Von der Kreisbibliothek Regensburg
Bav. 721 i.

Jubel-Jahr

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Wahre Abbildung des Uralten Löb: Stüfft und Closters Gotts-Zell, S. et exempt. ord: Cisterc: in unter-bayrn im waldt, nebst der Wunderthä-
tigen und in feüer unbeschädigt gebliebenen hölzernen bildnus der H:
grosMüetter Annæ, sambt neü erbauten Calvariberg und Clausen.

Sc. Ca. Io. Puechholzer. Passavii.

4° 721. Bav

SÆCULUM NOSTRUM

In Illuminatione vultûs tui. *Psal. 89. v. 8.*

Unser Erstes

Jubel-Jahr

Der in Mitten deß Feuers erleuchten/ aber wunderbahr unbeschädigten höltzernen Bildnuß

Der

Heiligen Groß-Mutter ANNÆ,

So in dem Jahr 1729. den 26. Julij mit einer herrlichen Translation dreyer HH. Römischen Martyrer/ und Blut-Zeugen Christi/ MARTINI, DULCISSIMI, als deß Vatters/ HILARII seines aignen Sohns angefangen/ und durch eine solemne Octav celebrirt worden.

In dem uhralten Löbl. Stifft und Closter Gotteszell S. & Exempti Ord. Cister. in Unter-Bayrn im Wald bey einer sehr Volckreichen Versammlung von der Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Geistlichkeit, mit außerlesenen Acht Lob- und Ehren-Predigen solche herrlich und sinnreich gezieret, und den 2ten Augusti mit der 9ten Dancksagungs-Red glücklichisten beschlossen.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Straubing/ druckts u. verlegts J. Gottl. Rädlmayr/ 1730.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Der

Durchleuchtigisten Für-
stin/ und Frauen Frauen
Mariæ Amaliæ

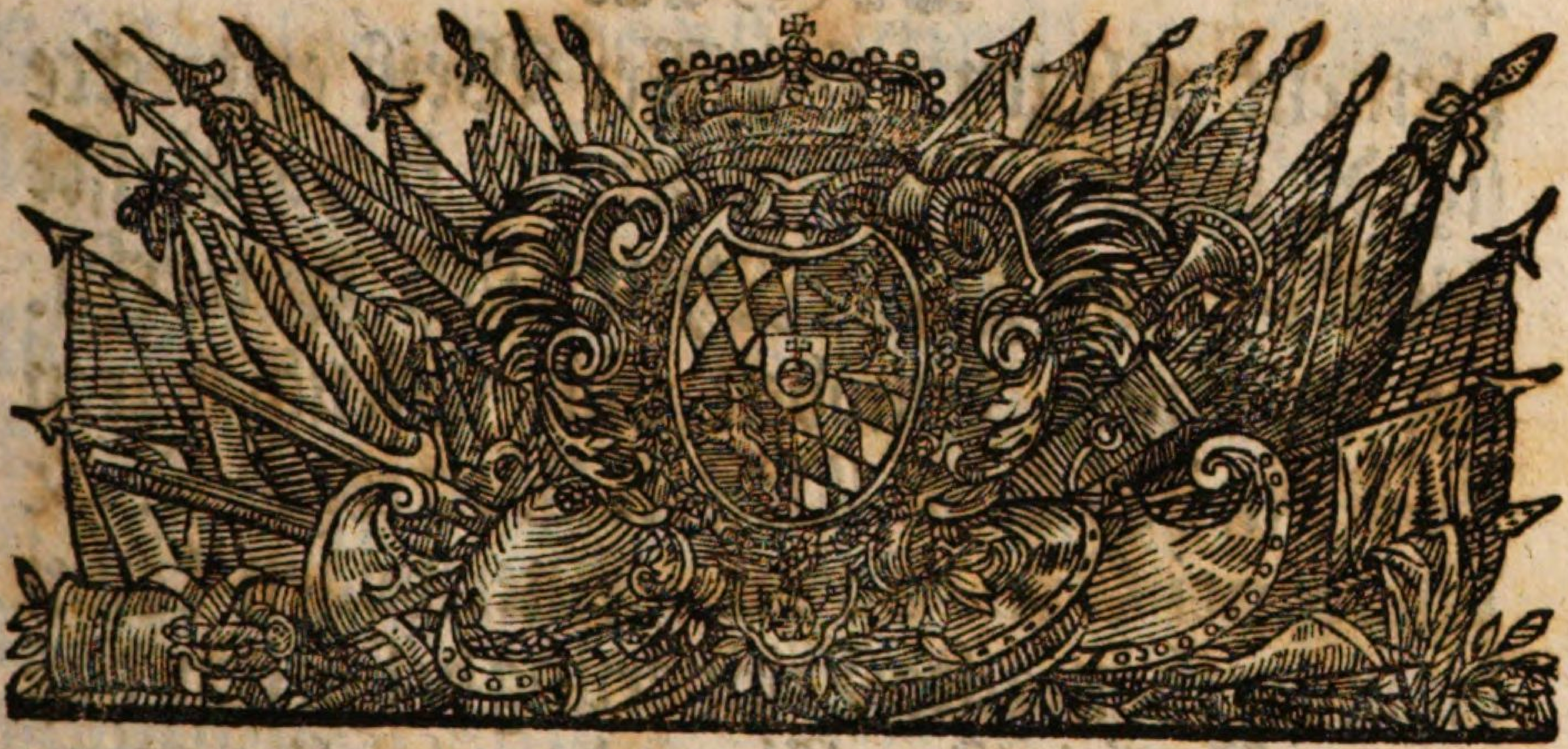
In Ober- und Nidern-
Bayrn/ auch der Obern Pfaltz Hertzo-
gin/ Pfaltz-Gräffin bey Rhein; deß H. Röm.
Reichs Ertz-Truchseßin und Churfürstin/ Land-
Gräffin zu Leuchtenberg/ ꝛc. ꝛc.

Gebohrnen

Kayserlich- und Königlichen Princeßin/ Ertz-
Hertzogin zu Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Unserer

Gnädigisten Fürstin / und Frauen
Frauen.



Durchleuchtigiste Churfürstin/ Gnädigiste Frau Frau!

ALldieweilen wir demüthigist zu End Gesetzte im Wald wohnen/ haben wir nachzufolgen denen grünen und schattenreichen Wäldern und Auen/ dann wañ sie mit anmüthiger Stim̃ begrüsset werden/ selbe mit der gewöhnlichen Wald-Stimm dem Echo ihr Gegen-Comple-

plement ablegen. Gleicher Weiß erstreckte sich die niemahls genug belobte freygebigiste Gnadē-Stim̃ Euer Churfürstl. Durchl. biß in unsere Einöden und unfruchtbaren Wald in das arme Clösterl Gotteszell S. & Exempti Ord. Cister. Anerwogen kaum die unterthänigiste Erinnerung beschehen/ daß wir zu schuldigisten Ehren der uhralt/ wunderthättig höltzernen Bildnuß der Heil. Annä (welche vor hundert Jahren mitten im Feuer/ da das arme Clösterl völlig in die Aschen gelegt/ unverletzt durch Göttliche Vorsichtigkeit ist erhalten worden) das erste Sæculum oder Danckfest zu celebriren gedencket haben/ alsobald Euer Churfürstl. Durchl. unser achttägiges Jubel-Fest desto herrlicher zu machen allergnädigist verordnet haben/ daß unser armes Gotteshauß/ und aigentlicher Wohnsitz der Heil. Annä mit einem heiligen Leib deß glorreich- und unüberwindlichen Martyrers

S.

S. Martini aus Dero Churfürstl. Hof-Capellen übersetzt/ herzlichist gezieret wurde.

Dise unschätzbare Gnad ware nit erklecklich die Inbrunst und zarte Andacht/ wie auch die gar grosse Hochschätzung gegen der heiligen Mutter Anna genugsam zubeweisen: dahero dañ Euer Churfürstl. Durchl. zu einem höchst bedürfftigen Kirchen-Ornat eines Dero kostbaristen Kleydern mitleydigist mitgetheilet. Dessen höchst-ruhmwürdigisten Beyspihl nachzufolgen gleiche brinneyferige Andacht und höchst Preyßwürdige Freygebigkeit gegen der Heil. Anfrauen Christi JESU zu erzeigen/ haben Ihro Königliche Hochheit Dero Frau Frau Schwester Chur- und Cron-Princeßin in Sachsen auch ein dergleichen höchst schätzbares Kleyd mit gnädigisten Willen verehret.

Auf dises alles will sich ja unterthänigist gebühren/ daß wir nit undanckbarer als die Wälder/ und lebloser als die grüne Auen/ so

dann ob einer so mildreichisten Gnadens-Begrüssung erstummen solten / dahero wir bey der heiligen Anna und denen drey allhier glorreich ruhenden heiligen Martyrern den heiligen Martino, heiligen Dulcissimo, und Heil. Hilario, deß letzteren Heiligen Sohn unsere unablässliche Stimmen unterthänigist verbundnester massen wiederholen werden / damit erstlich dise besagt fruchtbarist H. Mutter nach dem Außspruch Ihres geliebtistē Enckls: Ego diligentes me diligo. Ich liebe die mich lieben. Ihre Gegenlieb dergestalten gegen Ihro Churfürstl. Durchl. verspühren lasse / daß / gleichwie bereits das Durchleuchtigiste Hauß Bayrn schon glückseeligist durch Dero von GOtt geseegnisten Fruchtbarkeit beglückseeliget worden / noch ferners den himlischen Seegen und erwünschlichiste Vermehrung zu Dero unsterblichen Ruhm und Verewigung solch erfreulichisten Flor angedeyen lassen wolle. Angeregt die

drey unüberwindliche Blut-Zeugen Christi aber geruhen durch Dero heilig vergossenes Blut denen Durchleuchtigisten / unerschrockenen / und Heldenmüthigisten Löwen-Gemüthern weiters unermüth- und unüberwindlichisten Heldenmuth zu bewürcken / damit sie über alle feindliche Waffen mit Sieg-Zweig und Kräntzen triumphiren mögen.

Nebst disen unseren demüthigist unaufhörlich danckbaristen Widerhall vor das nunmehr glückseeligist und in zahlreichiste Jahr glorreichist regirende Durchleuchtigste Hauß Bayrn werden wir das jenige brennende Jammerthal deß Fegfeuers mit unseren Bitt-Stimmen durchsuchen / daß wir nemlich (wie vor einem Jahr bereits unterthänigist uns schon obligirt und celebriret) vor alle gottseeligist aus beeden Durchleuchtigisten Häusern Oesterreich und Bayrn in GOtt ruhenden einen ewigen solennen Jahr-Tag in Pontificalibus verrichten werden.

Nun

Nun damit wir nit mit blosser Stimm/ und geistlich unaufhörlich danckbaristen Wunsch allein/ sondern auch mit einem armen Geschänck nach unseren schlechten Kräfften erscheinen/ unternehmen wir uns von darumen Ihro Churfürstl. Durchl. dises kleine Werckl/ die Beschreibung nemlich unsers erstcelebrirten Sæculi, oder hundert-jährigen Gedächtnuß der in Feuer wunderthätig erhaltenen hölzernen Bildnuß St. Annä zu Dero Gnaden-Füssen zulegen: weilen wir der unterthänigisten Hoffnung leben/ Ihro Churfürstl. Durchl. werden dise wenige Zeilen nit anderst aufnehmen als Theodosius der jüngere diß Nahmens Orientalischer Kayser den ihm an der Sach selbst geringfähigen Apffel/ welchen er Eudoxiæ seiner allergetreu- und liebsten Kayserlichen Gemahlin verehret. Oder aber wie Ludovicus der XI.te diß Nahmens König in Franckreich/ welcher ein gemeine Ruben/ welche von einem

nem Vieh-Hirten ihme angetragen / so hoch geschätzet / daß er solche nit nur allein an- und aufgenommen / sondern mit Königlicher Gnad erwidert hat.

Gleiches liset man auch von dem weltberühmten König Artaxerxe, da ihm ein dergleichen verächtlicher Bauersmann einen Trunck frisches Wasser dargereichet / er solchen dermassen mit Königlichen Gnaden angesehen / das besagter Baur / Sineta mit Namen / Königlich beschenckt / entlassen worden.

Diese und andere dergleichen Begebenheiten ermuntern uns gegenwärthiges schlechtes Werckl (welches doch eines unter denen gröstẽ Wunderwercken göttlicher Weißheit und Allmacht in sich haltet / nemlich die durch so viel Jahr unfruchtbare / durch göttliche Anordnung fruchtbariste heilige Mutter Mariä) in unterthänigster Submission Euer Churfürstl. Durchl. zu dediciren.

Das die heilige Groß-Mutter Christi/ und Mutter der allerseeligsten Jungfrau Mariä fruchtbar ist gewesen/ wird niemand in Abred stellen/ so fern er auch nur mit duncklen Augen zu Gemüth führet die Edl-gebenedeyte und höchst-schätzbariste Frucht/ welche aus der rein isten Ehe des heiligen Joachim und der heiligen Anná/ als zweyen Turtel-Táublein nach Aussag des heiligen Damasceni hervor gesprossen. Allein die heilige Anna ist nit nur allein in sich/ und von sich selbsten ein fruchtbariste Mutter/ sondern auch denen jenigen/ welche sie darum eyfrig und mit vesten Vertrauen anruffen: Dahero gar schön der berühmte Scribent Trithemius c. 12. de laude S. Annæ der heiligen Groß-Mutter Anná dises Lob zuschreibet: Anna heisset Gnad/ laut ihres Nahmens unterlasset sie nit für den Betenden Gnad zu erwerben/ wofern sie dabey einen steiffen Glauben findet. Dieses bekräfftigen so viel höchster Fürsten und Monarchen

diser

diser Welt glorwürdigiste Familien und Stammen-Häuser / welche die heilige Groß-Mutter Anna durch ihre viel-mögende Vorbitt biß auf jetzige Zeit in blühenden Flor und Aufnahm erhalten. Welches eben der Antrib ware / warumen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich die Reliquien als nemlich die unversehrte Hand der heiligen Groß-Mutter Annä / welche in der Kirchen Wiennerischen Prob-Hauß der Gesellschafft JEsu zur auferbäulichster Andacht vorgestellet / mit so beständigen Eyffer verehret / und mit höchstschätzbaristen Käyserlichen Geschancken gezieret.

Diser dann Welt-kündige Eyffer Euer Churfürstl. Durchl. gegen der Lobs-Vermehrung der heiligen Annä / und ungemein / höchstruhm-würdigsten Demuth des Durchleuchtigsten Hauß Bayrn ; mittels welcher aus unseren armen Convent wehrend seiner Studien zu Prag de An. 1725. P. Carolus Oster-

mayr die höchst-schätzbare Gnad genossen ex Jure Canonico seine Theses Sr. Churfürstl. Durchl. Carolo Alberto jetzt-glorwürdigist-regierenden Chur-und Lands-Fürsten/unseren allerseits-gnädigisten Herrn Herrn zu dediciren / getröstet uns nit minder Euer Churfürstl. Gnaden werden dise wenige Zeillen nit verwerffen/ sondern gleichwie Socrates der heydnische Welt-Weise Aschinis seines Lehr-Jüngers/ da er theils von denen Guthaten Socratis sich höchst verbunden/ theils von seiner Geringfähigkeit höchst beschämet gesprochen: Nil dignum te, quod dare tibi possim, invenio, & hoc modo pauperem me esse Sentio: Dieweilen ich nichts finde/ so zur würdiger Danck-Abstattung dir dargeben kan/ dahero bekenne ich mich recht arm zu seyn: mit gnädigisten Belieben an- und aufzunemmen / auch durch die Vorschrifft Euer Churfürstl. Durchl. dem

Truck einen ergeblichen Nachtruck zu geben: Schließlich zu fehrnerem höchsten Hulden und Gnaden mich sambt meinem armen Convent gehorsamist empfelchen

Euer Churfürstl. Durchl.

Unterthänigst-gehorsambste
Vorbitter bey GOTT

WILHELMUS Abbt
P. Adelbertus Prior
cum Conventu.

Ein

Ein in die Kürtze eingeschranckter Entwurff und Verlauff

Des in dem Löbl. Closter Gottes-Zell des Heil. und befreyten Cister. Ordens gehaltenen

Jubel-Fests

Oder

Ersten SÆCULI,

Wie solches angeordnet/ und was die acht Täg hindurch verrichtet worden.

NAchdeme daß 1729. folgsam das hunderste Jahr (welches theils den ungeheuren Unglücks-Fall/ mittels welchen Anno 1729. an dem Vor-Fest der Verkündigung Mariä das sonst arme Clösterl. Gotteszell völlig in die Aschen gelegt: theils das dazumahl geschehene Wunderwerck / mittels welchen durch sonderbare Schickung GOttes die von dem andächtigen Volck durch unerdenckliche Jahr verehrte höltzerne mitten in denen Feuers-Flammen eintzig und alleinig zum Trost aller Nothdürfftigen Conservirte Bildnuß St. Annä in die schuldigste Gedächtnuß stellend) glückseelig ist angerucket / haben

ben sich sammentliche Annäisch- Gotteszellerisch- wegen unzahlbaren Gnaden gantz verpflichte Kinder ihrer höchsten Schuldigkeit dergestallten erinnert / daß der Schluß gleich gemacht zu höchster Ehre GOttes und seiner Heil. Groß-Mutter nach der geringen und schlecht ausländlichen Kräfften ein acht Täg daurendes Danck-Fest anzustellen / zu welchem folgende Anstalt gemacht worden.

Weilen die Closter-Kirchen als der Wohnsitz der Heilgen Annä sehr schlecht beschaffen her- und außsahe / hat daß jetzt regierende Hochwürdig- und Gnädige Oberhaupt selbige / so viel das wenige Einkommen und Vermögen zuliesse / mit Stuckador / fresco Gemählen / neuen Hoch- und Seiten-Altären / samt einer Cantzel ausstaffiret / wie nicht minder dieses Jahr in dem Closter-Hof verschiedene mit auf St. Annam / und die drey H. H. Leiber / dero Namen was abwerts eine Meldung geschicht / zihlenden Sinnbildern / dergleichen auch in der Kirchen zusehen waren / gezierte Triumph-Porten aufgericht. Ja dise in dem Wald noch niemahls zu vorerhörte Solennität desto scheynbarer zu machen: seind auf zweymahl 4. Herrn Religiosi aigens nacher Rom geschicket worden / welche von dem Päbstlichen Stuhl durch die gantze Octav hindurch einen vollkommenen Ablaß ausgewürckt und erhalten / auch begnadet worden mit einen Partickel von Heil. Creutz / von der Hirnschall der Heil. Groß-Mutter Annä / und einigen Reliquien von St. Joachim. Dem Partickel von der Hirnschaal St. Annä / haben in ein anderthalb Schuh hoch von puren Silber die Heil. Annam vorstellende Bildnuß einfassen lassen beede Hoch-Freyherrl. Gnaden der Hoch-Wohlgebohrne Herr Herr Joseph Franz Ferdinand Freyherr von Thor auf Euraspurg zu Ob- und Innern Rhein Sr. Churfürstl. Durchleucht in Bayern Cammerer / Pfleger / Castner / und Haubtmann zu

De-

Deggendorf/dann die Hoch-Wohlgebohrne Frau/Frau Anna Francisca, Theresia Frey-Frau von Thor/ gebohrne von Mändel auf Pföttrach und Dandern geweste Haupt-Pflegerin zu Deggendorf Seel.

Die andere Reliquien seynd eingeschlossen worden in eine dritthalb Schuh hoch in Feuer vergoldte/ und mit Steinen reich besetzte die Heil. Annam præsentirende Bildnuß/ welche freygebigst hat mit grossen Kosten verfertigen lassen der Hochwohlgebohrne Herr Herr Joseph Franz Freyherr von Spilberg auf Nabeck und Deinitz Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Passau Hof-Cavelier und Hof-Rath.

Diesen vorgemeldten H. H. Reliquien werden beygesellet 2. H. H. Leiber/ nemlichen der H. H. Martyrer Dulcissimi des leiblichen Vatters/ und Hilarij dessen H. Sohns/ welche als der dritte begleittete der H. Martyrer Martinus, den aus sonderbar höchsten Gnaden unser dermahlig Durchleuchtigst-allergnädigiste Frau/ Frau Chur- und Lands-Fürstin aus der Hof-Capellen hergeschencket.

Uber daß die Andacht weiters zu vermehren ist ein Calvari-Berg gleich ausser dem Closter sambt sieben von Grund ausgemaurten/ und mit schönen von Bildhauer Arbeit gemachten Bildern ausgezierte Station-Figuren mit nicht geringen Unkosten aufgerichtet worden/ in welcher Besuchung verschiedene heilige Abläß können gewunnen werden.

Da man in solchen gemachten præparatorien begriffen ware/wurden acht infulirte Hochwürdig- und Gnädige Herrn/ Herrn Prælaten mit möglichster und geziemender Höflichkeit eingeladen/ welche von Tag zu Tag erschienen/ dero Namen mit gebührenden Ruhm bey dem nachfolgenden tieff-sinnig/ grundgelehrt- und ausgemachten Ehren-Reden/ werden angeregetwerden. Damit nicht allein die benachbarte/ sondern

auch

auch die weiters entlegene des grossen geistlichen Seelen-Schatz theilhafftig gemacht wurden/ hat man ebenfalls unterschiedliche Hoch- und Wohl-Ehr-Würdige Herrn Pfarrer und Seel-Sorger mit abgelassenen Ladschreiben ersuchet/ deren 34. an der Zahl die acht Täg hindurch Processionaliter erschienen seynd. Und seynd von dem zulauffenden Volck 16000. Communicanten an der Zahl gezehlet worden.

Nicht minder/ damit noch mehr Volck herzugezogen wurde/ ist ein gantz neues Theatrum verschaffet worden/ worauf dem zu end-gesetzten Exemplar gemäß ein Comœdia durch die R.R. Patres und Religiosos Fratres, wie auch durch die zu Gotteszell studirende Jugend unter wehrender Octav ist zu dreymahlen produciret/ und zu mehrern Antrib ad studia berühr-ter Jugend Præmia seynd ausgetheilet worden.

Auf diese Weise dann/ und solcher vorher gemachten Anstalten hat dieses Jubel-Fest seinen Anfang genommen den 25. Julii/ als an dem Fest-Tag des heiligen Jacobi/ an welchen Nachmittag um 2. Uhr mit dem Closter-Geleit ein Stund-lang das Zeichen gegeben worden/ worauf unser Hochwürdiger in GOtt und Gnädige Herr/ Herr Prælat Wilhelmus unter anmüthig-klingender Music die Vesper in Pontificalibus gehalten/ nach welcher die Complet gefolget/ unter welcher und hernach dem schon anwesenden andächtig-häuffigen Volck eyffrigist in dem Beichtstuhl abgewartet worden.

Den 26. als an dem Fest-Tag der Göttlichen Groß-Mutter stund man um 3. Uhr in der Fruh zur Metten auf/ und wurde gleich darauf die Prim gehalten (also geschahe es auch die nachfolgende Täg) nach solcher verrichtete man die andere drey Horas, und auf diese das Fruh-Ambt. Um 8. Uhr gabe man das Zeichen zur vorhabenden andächtig- und auferbäulichen Procession, welche bestunde und eingerichtet ware mit

denen unterschidlichen angekommenen Creutz-Fahnen / welchen beygesellet die Bruderschafften Corporis Christi, und S. Sebastiani der Löbl. Stadt Deggendorff / dann unser lieben Frauen Liebs-Versammlung des Marcks Ruemansfelden / und die bey uns neu angefangene St. Annä. Alle bekleideten ihre Mitglider mit Schilden und Stäben. Dann die oben-gemeldte gefaste heilige Reliquien St. Annä / und St. Joachimi / deren einjedes auf ein nach Möglichkeit geziertes Ferculum gesetzet von 4. Geistlichen getragen / und von 4. in rother Farb Spanisch gekleidten in denen Händen brinnende weisse Torschen habenden Knaben begleitet worden. Das vornemmste in dieser Procession ware die in dem Feuer unversetzt geblibene Bildnuß St. Annä. Diese wurde entkleidter / wie sie nach gelöschter Brunst gefunden / eben auch auf ein Ferculum, unter einen feinen Baldachin gestellet / welche 6. Priester in Casulis trageten / auch neben selbiger 6. wie oben gekleidte Knaben daher giengen. Da dann alles nach erheischender Nothdurfft auf das Beste in eine Ordnung gestellet / wurde das andere Zeichen zum Ausgang gegeben. Da man die heilige Bildnuß in der Kirchen aufhebete / liessen sich Trompeten und Paucken samt der völligen Music annehmlich hören: kaum pausirte dieselbe / wurden 16. Pöller loßgebrennt.

Hernach tragete man die Bildnuß zur Kirchen hinaus / auf welche folgeten die Musicanten / dann V. P. Prior mit dem Löbl. Convent, die frembde anwesende Hn. Pfarrer alle in Albis und Casulis angethan / und in denen Händen habende brennende weisse Wax-Kertzen / endlichen die Ministri Altaris, und dann der Hochwürdig und Gnädige Herr Herr Pontificant, so in Pontificalibus ein schönes Pacifical in Handen unter einen schönen Himmel tragete / welchem in gleichen Aufzug unser

Hoch-

Hochwürdig und Gnädiges Ober-Haupt Wilhelmus assistiret: diesen ruhm-würdigen Exempel der gesambten Geistlichkeit beliebte auch nachzukommen/ und diese solenne Procession mit dero hohen Gegenwart zu zieren/ Hoch-Gräflichen/ Hoch-Freyherrlichen/ sambt andern Hoch-Adelichen Gästen/ neben einer grossen Menge allerhand Stands-Persohnen/ welche sammentlich mit auferbäulichster Andacht dem Gebett abwarteten. Wie man zu der ersten Triumph-Porten kommen/ wurde die heilige Bildnuß auf eine mit Teppichen bedeckte Tafel nidergelassen/ von dem Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Herrn Pontificante incensirt/ nach abgesungenen Versicul und Collecten erhebet/ und gehalten/ wo alsdann zu dreymahlen von zwey Discantisten S. Anna gesungen / denen die gesamte Music: Ora pro nobis, geantwortet / die Benediction gegeben / und hernach mit denen Pöllern ein abermahliges in denen herumliegenden Berg und Wäldern weit erthönendes Salve gegeben wordē. Also geschahe es bey der anderten und dritten Triumph-Porten. Wo hernach/ da man wider zuruck kommen in die Kirchen/ die heilige Bildnuß auf den Altar kostbar angekleidet/ an sein voriges Ort zu geziemmender Verehrung gesetzet worden. Welche Cæremonien bey den anwesenden Volck vilfältige Liebes-Zäher auß denen Augen/ und die zartiste Anmuthungen auß denen Hertzen zu der Heiligen Mutter Annam erpreset haben.

Nebst diser Procession seynd nach erforderenden Umständen noch zwey andere gehalten/ als den 28. Julii/ da der heilige Creutz-Partickl/ und die drey H. Leiber seynd einbegleitet worden. Dann den 2. Augusti, als an der Octav dieses Jubel-Jahrs nach vollendter Predig und Hoch-Ambt.

Was ansonsten an anderen Tägen vorbeygangen / ist alles in denen an solchen Tägen gehaltenen Ehren-Reden ange-

 zogen

zogen und zu ersehen/ welches hier anzumercken man mit Still-schweigen hat wollen umgehen.

Den 2. August als letzten Tag ist umb 7. Uhr Nachmittag ein figurirte Vesper gehalten worden/ nach welcher Adm. Rdus. P. Alphonsus Professus Loci in Gegenwart des noch anwesenden und zu dem Schluß dieser Festivität zahlreich benachbart- herzulauffenden Volcks ein schuldmäßige Danck-Red abgelegt: Nach Ende derselbigen begabe sich das Hochwürdig/ Gnädige Closter-Haupt in Pontificalibus mit denen Ministris in die Kirchen/ intonirte das Te Deum Laudamus, wie solches abgesungen/ folgeten behörige Versicul und Collecten/ alsdann die Incensation, und wurde mit der H. Bildnuß die Benediction zu dreymalen gegeben/ auch also mithin dieses acht-tägige Jubel-Fest und gehaltens Sæculum geschlossen. Was villeicht noch verlanget wurde/ daß allhier solte eingetruckt seyn/ daß ist in der Danck-Red zu finden.

Wir wünschen grund-hertzigist/ und hoffen auch vestiglich/ daß die heilige Groß-Mutter Anna sambt denen drey H. H. Martyrern nicht allein denen so dieser acht-tägigen Festivität beygewohnet/ sondern auch jenen/ so in diesen nachfolgenden Welt Lauf werden leben/ und ihr Vertrauen allhero setzen/ alles zu Seel und Leib höchst-ersprießliches von GOtt/ als den Geber aller Güter werden unfehlbar ausbitten/ und erhalten/ als welches ich zu verstehen geben will durch Wort/ so das zukünfftige Sæculum der Zahl nach in sich halten/ und zihlen auf die göttliche heilige Groß-Mutter Annam:

DIVa aVIa aLtero sœCVLo
InVoCantIbVs Mater.

Eine treue Mutter wird sie seyn
Biß noch in hundert Jahr hinein.

Erste

Erste Predig

Die

Heilige Groß-Mutter

ANNA

Hochgeprisen in ihren Wercken.
Wunderbahr in ihren Wunder-Wercken.

Vorgetragen

An dem Ersten
Jubel-Jahr/

Da Dero heilige und gnadenreiche Bildnuß/ in Mitten deß Feuers wunderlich erhalten: in dem uhralten Löbl. Stüfft und Closter Gotteszell deß Heiligen und befreyten Cistercienser-Ordens in Unteren Bayrn.

Von dem

Wohl-Ehrwürdigen/ und Hochgelehrten Herrn P. SEBASTIANO MAVILLE deß Heil. Cistercienser Ordens/ in dem Löbl. und befreyten Closter Alderspach Professo, p. t. SS. Theologiæ Professore Ordinario.

THEMA.

Laudent eam in portis opera ejus.
Proverb. ult. verſ. 31.

Sie ſollen preiſen ihre Werck in denen Porten.

IN gegenwärtiger/ heutiger/ groſſer Feſtin, an welcher einfallet nicht allein das hohe Feſt/ der heilige Mutter Annä/ Anfrauen unſers Erlöſers Chriſti JEſu/ Mutter der übergebenedeytiſten Jungfrauen Mariä/ ſondern auch das erwünſchte/ und von GOtt geſegnete Jubel-Jahr/ von Zeit her/ da hieſiges Hochlöbl. Stifft und Cloſter Gotteszell von denen damalen überhand nemmenden Feuers-Flammen gantz und gar eingeäſchert worden/ und das Gnaden-volle Bild der heiligen Mutter Annä nur allein von Feuer unverletzt/ und unverſehrt verblieben; Ja in ſolcher hohen Feſtivität/ allwo über das etwelche heilige Reliquien der von Königlichen Geblüt herſtammenten Matron Annæ ſolemniter inthroniſirt/ in obberühmtes Cloſter/ und

GOt-

GOttes-Hauß herrlichst einbegleitet werden / solte Ich beginnen diese neu-zugerichte Cantzel zu betretten / auf selber eine Lob-Concept, oder Ruhm-Predig zu verfassen? quomodò fiet istud? wird ich gezwungen aufrecht / und von Hertzen zu bekennen mit der glorwürdigsten GOttes Gebährerin / heiligsten Tochter unser großmüthigsten Mutter Annä / quomodò fiet istud? wie soll dieses geschehen / wie wird solches seyn können / oder wie werde ich dieses zu wegen bringen?

Der weise Mann ist dieser meiner kecken Unfähigkeit / und unfähiger Keckheit schnurgerad entgegen / da er mich in seinen 15. Cap. vers. 9. mit folgenden Worten erschrecket: Non est speciosa laus in ore peccatoris, es kome kein geschicktes / fügliches / rechtes Lob heraus / wann ein sündiger Mund eines Gerechten Lob hervorstreichen wolle. Quomodò fiet istud? wie wird es dann möglich seyn / daß ich sündiger Mensch mit meiner stammlenten Zung heutiges Tags ein Lob-Predig heraus gatze?

In Wahrheit ich weiß mir nicht zu helffen / noch zu rathen. Schweige ich still / und erstumme / so beförchte ich / Isa.6.C.v.5. was Isaias beforchten / an dessen 6. Cap. v. 5. ich also lese: dixi, væ mihi, quia tacui, ich hab zu mir selbst gesprochen / weh / weh mir / weil ich hab geschwiegen. Einen guten Rath gibt mir Salomon durch seine oben angezogene Wort: Laudent eam in portis opera ejus, sie / nehmlich die heilige Mutter Annam sollen heunt preisen und groß machen ihre eigene Werck in portis, heut an diesen Jubel-Jahr / wo schon vor Zeiten auch herrliche Triumph-Porten aufgerichtet worden / laudent opera ejus, soll nicht ich (wie ich auch nicht vermöge) sondern sollen sie preisen / und loben ihre eigene Werck.

Für

Bin also gesinnet heutiges Tags/ als an welchen das Fest der glorwürdigen Mutter Annä selbst einfallet/ ihre Werck von ihr predigen zu lassen/ die andere heilige Leiber entgegen / wie auch die übrige Solemnitäten mit Stillschweigen zu umgehen in Erwegung / daß diese acht Täg hindurch wohlerfahrne Prediger/in diesen Hochlöbl. Gottes-Hauß ihre Stimmen in ein weiters Lob empor heben werden; Ersuche demnach meine Hochanseheliche Zuhörer um ein gedultsame Gewogenheit/die heilige Mutter Annam aber/ als welche in ihren Namen die Gnad selbst einschliesset/ um die Göttliche Gnad/ das Werck zu einen erwünschten End zu bringen/ so nimmt die Predig seinen Anfang in beyden gnadenreichisten Namen ihres göttlichen Enickels/ und der liebsten Tochter/ JEsu und Mariä.

Die ewige Wahrheit Christus JEsus willens uns Menschen Kindern zu lehren/ wie wir die falsche Propheten von denen warhafften erkennen mögen/ gibt uns bey den heiligen Evangelisten Matthæum an 7. Cap. v. 18. die Gleichnus eines guten/ und schlimmen Baums: Non potest, seynd die Wort/ arbor bona malos fructus facere, es seye unmöglich/ das ein guter Baum schlimme Früchten erzeige/ aus welchen folglich/ und consequenter hinzugesetzet wird: igitur ex fructibus eorum cognoscetis eos, derohalben werdet ihr selbe kennen aus ihren Früchten/ so sie tragen; Wir pflegen insgemein zu sagen: das Werck lobet den Meister. Nun dann was vor ein guter/ fruchtbahrer Baum die heilige Mutter Anna gewesen/ erweisen ihre Früchten/ welche von ihr seynd hergesprossen/was vor eine vornehme Meisterin sie ware/ probiren und legen uns vor die Augen ihre Werck ihre künstlichste herrlichste Meisterstuck.

Matth. 7. C. v. 18.

Es verbliebe zwar die heilige Mutter Anna bey zwanzig gantzer Jahr der Natur nach ein unfrachtbarer Baum/ von dem kein Sproß und Zweig einer natürlichen Succession, oder Erbens zu hoffen ware/ nichts destoweniger grünete sie / und florirte der Gnad nach/ als ein fruchtbaristet Oel-Baum/ von welchen der lieblichste holdseeligiste Gnaden-Geruch / und überflüßige Tugend-Oel hervor quellete. Die erste und nit geringste Frucht unsers der Natur nach unfruchtbaren Oelbaums / das erste und nicht geringste Meisterstuck unser vortrefflichsten Meisterin der heiligen Matron Annä ware ihre äusseriste Gedult/ so sie anhaltender Zeit ihrer natürlichen Unfruchtbarkeit tragen müste. Im alten Testament bey denen Eheleuthen ware nichts verächtlichers/ nichts verfluchters/ als unfruchtbar seyn; umb was batte die alte Sara, umb was weinete die schöne Rachel, umb was seufftzete und klagete des Elcanæ Haußfrau Anna, als wegen der einigen Unfruchtbarkeit ihrer Leiber? Sie wurden wegen dieser allein zum Spott und Hohn ihres Jüdischen Volcks.

S. Hiero. de ortu virg. Nicht anderst ergienge es unser heiligen Mutter Annä; dann nach Zeugnuß des heiligen Kirchen-Lehrers Hieronymi de ortu virg. wurde Joachim ihr Ehe-Gemahl einstens an dem hohen Jüden-Fest der Lauber-Hütten genannt zu Jerusalem in dem Tempel/ allwo er sein Opfer wolte auf den Altar bringen / wegen Unfruchtbarkeit offentlich von dem Hohen-Priester hindan gestossen mit solchen rauhen Worten packe dich fort mit deinem Opfer/ massen du nicht würdig bist/ daß du neben anderen fruchtbaren Eheleuthen sollest zum Altar tretten / zumahlen du von GOtt verfluchet bist / und den Saamen Israels nicht erweckest. O wie schwer/ und schmertzlich diese Wort/ diese spöttische Verstössung unsern beeden heiligen Ehe-Volck

zu Hertzen gestossen/ lasse ich andern ehelichen Hertzen erwegen.

Es ware wohl eine grosse Patientz/ ja ein eysener Pantzer der Gedult vonnöthen. In solchem Zufall wurde mancher mit Schmach und Läster-Worten begegnet/ oder gar in gantze Litaney der Schelt-Wort herausgebrochen seyn/ wie es zu gegenwärtigen Zeiten leyder öfftermals zu geschehen pfleget; Aber denen Gerechten ist es wohl bey eigener Verachtung/ sie widergelten nicht Böses mit Bösen/ sondern achten solche zufallende Creutz und Verhängnussen vor Wolthaten GOttes. Non potest arbor bona malos fructus facere, es kunten nehmlich dieses heilige/ gerechte paar Ehe-Volck Joachim und Anna als fruchtbare Bäum keine schlimme Frucht bringen: ex fructibus eorum cognoscetis eos: den Baum kennet man aus seinen Früchten. Lasse mir dieses die erste außerlesniste Frucht seyn unsers der Natur nach zwar unfruchtbaren/ doch der Gnad nach fruchtbaristen Baums/ ein vollkommentliches Meisterstuck unserer ausgemachten Meisterin der heiligen Mutter Annä.

Aber nicht genug an einer Frucht/ nicht vergnügt an einen Meisterstuck ist ein Begriff aller Meisterinen/ ein Ausbund aller Fruchtbringenden Brünnen die heilige Matron Anna/ neben angerühmter äusseristen Gedult erzeigte sie noch eine schönere vortrefflichere Tugend-Sproß; Allzumahlen mit oben angezogener Schmach Joachim und Anna in den Tempel bey Zulauff vielen Volcks offentlich abgewiesen/ nahmen ihre Zuflucht zu GOtt/ setzten zu ihme alle ihre Hoffnung/ willens allda um Hülff anzuflehen: Joachim siquidem precabatur in monte, & Anna in horto suo, seynd die Wort des heiligen Epiphanij orat. de laud. S. Epiphan. orat. de laud. virg.

virg. Joachim stellete ein Gebett an auf dem Berg/ Anna aber in ihren Garten/ allda ware nehmlich das rechte Ort/ wo beede sich betrachten konten als der Natur nach unfruchtbare Bäum/ deren Aest vor hohen Alter schon abgedorret/ allda ware das rechte Ort/ wo sie sich auf ihre Knye niederwerffen / ihre nach alten Testament gebräuchliche Trauer-Säck anlegen / in strenger Fasten verharren/ und durch gantze Zäher-Bäch ihr Unfruchtbarkeit befeuchten kunten/ wohlwissend/ daß die Zäher eines zerknirschten Hertzens nichts anders als der Himmel-Regen/ die Fruchtbarkeit nach sich ziehen. Woher erlangte Anna eine Haußfrau Elcanæ ihre Fruchtbarkeit/ daß sie eine Mutter des grossen Propheten Samuels worden / als durch eyfriges Gebett/ anhaltende Fasten und Zäher? laut der Wort ih-
1.Reg. C. 1. v. 8. res Eheherrns an 1. Buch der Königen/ am 1. Cap. vers. 8. Anna cur fles, & quare non comedis, & quam ob causam affligitur cor tuum? Mein liebe Anna, warum weinest du/ wahrum stehen deine Augen voll der Zäher / und warum fastest du / und thust so gar dein Hertz betrüben? Diesen Beyspiel zu folg bittete unsere heilige Mutter Anna in ihren Garten/ weinete und fastete/ damit ihr Unfruchtbarkeit der Natur durch solche Zäher benetzet in ein Fruchtbarkeit verwechselt wurde. Ist dieses nicht mehrmahl eine schöne Frucht unsers der Natur nach unfruchtbarer / doch der Gnad nach Fruchtbringenden Baums der heiligen Mutter Annä? ein herrliches Meisterstuck einer so vortrefflichen Meisterin.

Genes. 1. v. 2. Ich lese in göttlicher heiliger Schrifft Genes. 1. v. 2. Spiritus Dei ferebatur super aquas. Der Geist GOttes schwebete ob denen Wässern; ja freylig schwebete der Geist GOttes auch ob denen Wasser-Fluthen oder Zäher unserer be-

betrübten Mutter Annä: also lasset GOtt seine eyffrige Diener nicht lang in bittern Meer-Wellen herumschwimmen. Sehet! er schicket einen Geist/ einen himlischen Geist/ und wie der heilige Hieronymus erzehlet/ den Ertz-Engel Gabriel/welcher ob denen Zähern der heiligen Annä schwebete/ und ihr die folgsame Fruchtbarkeit ihres Leibs verkündigen müste. O GOtt! was vor ein Gewalt hat ein recht aufrichtiges Gebett / daß es so gar die heilige Engel von Himmel herabziehet! wie mächtig seynd bittere Zäher des Hertzens/ daß sie so gar ein andere Leither Jacobs an Himmel stellen/ wo durch die Engel GOttes auf- und absteigen! Nicht umsonst spricht die ewige Wahrheit: Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Seelig seynd/ die Weinen und leydtragen/ dann sie werden getröstet werden. Wenig lesen wir in heiliger Schrifft/also von GOtt begnadet / daß sie durch ein Englische Bottschafft von Himmel ihrer künfftiger Fruchtbarkeit seynd erfreuet worden. Agar die Magd Abrahæ, wurde durch einen Engel ihres Sohns Ismaels gewahr Genes. 16. Sara die Hauß-Frau Abrahæ hörete einen Engel GOttes zu ihren Gemahl sagen: Habebit filium Sara uxor tua Gen. 18. Sara deine Haußwürthin wird dir einen Sohn zur Welt gebähren/ den du heissen sollest Isaac. Zacharias der Vatter Joannis Baptistæ hörete von dem Engel Gabriel: Uxor tua Elisabeth pariet tibi filium, & vocabis nomen ejus Joannem. Luc. 1. Deine Haußfrau Elisabeth wird dir einen Sohn erzeigen / welchen du Joannem nennen sollest. Wann Agar eine Magd Abrahams, Sara dessen Eheliebste/ und Zacharias durch himmlische Erscheinungen ihre zukommende Kinder in Erfahrnuß gebracht haben/ wie vielmehr ist glaubwürdig / daß der heiligen

Genes. 18.

Lucæ 1.

Mutter Annä ihr liebste Leibs-Frucht Maria durch einen Engel seye angekündet worden? massen sie nicht allein die Magd Abrahæ, sondern auch Saram und Zachariam in denen Tugenden der Lieb und Hoffnung weit überstiegen; Agar rupfete öffters seine Fruchtbarkeit vor ihrer Frauen Saræ, welche sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit also lang in Verachtung und Spott hielte/ biß sie durch solches verdienet das Hauß zu raumen. Nicht also unsere heilige Mutter Anna/ welche übernatürlicher Weiß zur Fruchtbarkeit gelanget/ andere unfruchtbare Hebräinen nicht verachtete. Sara wanckelete in der Hoffnung/ und wolte denen Worten des Englischen Bottschaffters keinen Glauben beymessen/ sondern lachte deren/ und triebe / so zu sagen / ein Gespött daraus: postquam consenui, sprach sie/ & Dominus meus vetulus est, solte ich noch ein Sohn gebähren / da ich schon eraltet/ und mein Herr ein alter Greiß ist? Nicht um ein Härl besser verhielte sich Zacharias, welcher der Englischen Gesandtschafft dem Glauben verneinte / sprechend: Ego sum senex, & uxor mea processit in diebus suis. Ich bin alt/ und mein Haußwürthin hat viel Täg hinter sich geleget/ und wir solten einen Sohn/ einem Joannem überkommen? ey das glaube ich nit/ muste derowegen erblinden/ und das Tag-Licht biß zur Geburt seines heiligen Sohns entbehren. Nicht also unsere heilige Mutter Anna/ welche ein so vesten Ancker der Hoffnung auf GOtt geworffen/ daß sie an denen Worten des himmlischen Bottschaffters niemahl gezweiffelt/ wohl wissend/ daß kein Wort bey GOtt den Allmächtigen unmöglich seye. Ist dieses nicht wiederumb ein herrliches Meisterstuck ein in Hoffnung florirende Frucht unser der Gnad/ und auch schon der Natur nach/ fruchtbaren Baums der heiligen Mutter Annä.

Von

Von diesen hoch-angerühmten Meisterstücken / und holdseligisten Früchten stiege unser fruchtbaristér Tugend-Baum die heilige Matron Anna] noch zu einem höheren Gipfel / nemlich zu einer allervollkommnisten / und alle Heilige weit übersteigende Heiligkeit; Dann müsten Heilig seyn die Leviten / so die Arch Gottes auf ihren Schultern getragen / umb wieviel mehr soll heilig seyn Anna / welche die lebendige Arch GOttes Mariam neun Monat lang unter ihren mütterlichen Hertzen getragen? Sagte GOtt von dem Tempel Salomonis: elegi & sanctificavi locum istum, ut sit nomen meum ibi in sempiternum. 2. Parali. c. 7. v. 16. Ich hab dieses Ort erwählet / und geheiliget / auf daß mein Nahm allda verharre ewiglich / weilen in selben versetzet ware die Arch / worinn gelegen ist das Himmel-Brod / die Gesatz-Taffel Moysis, und die Ruthen Aarons, warumb solte nicht Heilig / und überheilig seyn der Tempel / oder Schooß Annä / in welcher versetzet gewesen die lebendige Arch des Bunds Maria / die in sich begriffen nicht nur das Himmel-Brod / sondern das Brod der Engel selbsten / nicht nur die Gesatz-Taffel Moysis, sondern den Gesatz-Geber selbsten / nicht nur die Ruthen Aarons, sonder die gebenedeyteste Frucht Christum JEsum: Virgam de radice Jesse? Ist heilig Elisabeth, weil in ihrem Leib der grosse Tauffer / und Vorlauffer Christi Joannes geheiliget worden / so muß auch heilig seyn die grosse Mutter Anna / in deren Leib die liebste Frucht Maria gleich anfänglich / da sich ihr Jungfräuliches Fleisch mit der Seel vereiniget hat / auch von der Erb-Sünd befreyet / und geheiliget worden? Gleich wie die Sonn alle umbstehende Stern erleichtet / und ihnen den völligen Glantz mittheilet / also ist ausser allen Zweiffel / daß Maria die Jungfräuliche Sonn / welche noch

2. Parali. c. 7. v. 16.

noch im mütterlichen Leib verborgen / schon voll der Göttlichen Gnaden ware / auch ihre liebste Mutter mit Gnaden-Strallen beleichtet / und ihr die Völle der Gnaden mitgetheilet habe / also / daß man die heilige Mutter Anna billig nennen kan ein Mutter voll der Gnaden / ein Mutter voll der Verdiensten / ein Mutter voll der Heiligkeit / ein Mutter / quam gratia Dei præveniendo in Matrem Dei Genitricis disposuit, & semper præservando sanctissimam effecit, wie von ihr spricht Trithemius de laud. S. Annæ c. 5. ein Mutter / welche die Gnad des heiligen Geist verordnet / daß sie die Mutter GOttes gebähre / und jederzeit also erhalte / daß sie zum höchsten Gipfel der Heiligkeit gelanget. Allda wird mir vielleicht einer vorwerffen Joannem Baptistam, von deme JEsus Christus diesen Ausspruch gethan: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista, Matth. 11. v. 11. das unter denen Weiber-Kindern kein grösserer an Tugenden / und Heiligkeit erstanden als Joannes Baptista; doch solcher muß den Text heiliger Schrifft reiffers erwegen / so wird er fühlen / das weder durch die Heiligkeit unserer Mutter Annä dem heiligen Vorlauffer Christi / weder durch die Heiligkeit Joannis Baptistæ etwas benommen sey der Heiligkeit unserer Mutter Annä. Der heilige Text gebrauchet nit umbsonst die Wort: inter natos mulierum, das Wörtlein mulierum, unter denen Weiber-Kindern / und warumb? damit nehmlich auf solche Art zu reden ausgenommen werde Christus JEsus natus Virginis, ein Sohn der Jungfrauen / ein Sohn Mariä / welcher freylich Joannem Baptistam an der Heiligkeit weit übertriffet / ja die Heiligkeit / und der Heiligmacher selbsten ist / also ingleichen sagt oben angezogener Text: inter natos unter denen Söhnen / nicht aber inter natas unter denen

Trithem. de laud. S. Annæ c. 5.

Matth. 11. v. 11.

Töch-

Töchtern/und warumb? damit nehmlich auf solche Art zu reden außgenommen werde die heilige Mutter Anna / als welche allen Weiber Töchtern / allen Töchtern Sion, nach Maria an völle der Heiligkeit weit vorlauffet. Ist dieser hoche Gipfel der Heiligkeit nicht mehrmahlen ein vortreffliches Meisterstuck / ein außbündige Frucht unseres fruchtbaristen Baums der heiligen Mutter Annä?

Aber last uns noch weiter schreiten. Ex fructibus illorum cognoscetis eos, den Baum erkennet man aus seinen Früchten. Wann ich fragen solte / welches der edliste / vornehmste Baum seye / wurde ich unfehlbar diese Antwort überkommen: jener sey es / welcher die edliste und vornehmste Frucht bringet. Gantz recht zu meinem Vorhaben; kein Baum so lang die Welt stehet / hat ein so edle / so vornehme Frucht gebracht (doch die eintzige Mutter GOttes MARJA außgenohmen) als unser heilige Mutter Anna / von welcher die glorwürdigiste Jungfrau / und Mutter GOttes / als ein Zweig auß der Wurtzel Jesse hervor gesprossen. Massen wir dann den Baum nach der Frucht schätzen / so ist Sonnen-klar / daß gleichwie Maria die gebenedeytiste Leibs-Frucht der heiligen Annä alle andere Leibs-Früchten / nach den Sohn GOttes / an Gnad und Würde hoch übersteiget / also auch die heilige Anna / nach Mariam / an Gnad und Würde allen anderen fruchtbringenden Weibern überaus bevorgehe. Olympias die Mutter des grossen Alexanders hat sich noch von Herrlichkeit ihrer Reich / und Länder / noch von dem Ansehen ihres Königlichen Stands wollen anrühmen/sondern nur dieses hat sie vor ihr anständiges Lob gehalten: Olympias magni Alexandri mater: Ich bin Olympias eine Mutter des grossen Alexanders;

 Eben

Eben also hat ein kluger Wohlredner ihren Herrn Ehe-Gemahl dem Macedonischen König Philippo zu schmeichlen/ nichts anders vorgezogen/ als das er sagte: Unum dixisse sufficiat, filium te habere Alexandrum: dieses allein seye genug geredet/ daß du Alexandrum zu einen Sohn habest. Kan nit um so vil besser sich rühmen unsere heilige Mutter Anna/ kan nit um so viel mehr ihr das Lob geben Maria/ welche sie zu einer Tochter hat/ daß sie sprechen könne: Anna magnæ DEI matris mater, ich bin Anna ein Mutter der grossen Mutter GOttes. In Wahrheit Maria macht nit nur groß den Herrn/ welchen sie das Danck-Lied Magnificat gesungen/ sonder machet auch groß ihre heiligiste Mutter Annam; Dann ist Maria das Zweig/ so uns die Frucht des Lebens gebracht Christum JEsum/ so ist die heilige Mutter Anna der Baum des Lebens/ von welchem das edle Zweig Maria entsprossen. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, den Baum erkennet man auß seinen Früchten/ ein gute Frucht ein guter Baum.

Dieses alles erklecket noch nit zum Lob unserer heiligisten Mutter Annä. Sie ist neben der Geburt und Mutterschafft Mariä eine natürliche Anfrau des höchsten Guts Christi JEsu worden/ und der eingebohrne Sohn GOttes ihr natürlicher Enickel/ ihr gleiches Fleisch und Blut/ daß ich mit Fug sprechen dörffe: die heilige Mutter Anna habe ein Verwandschafft mit der GOttheit selbsten; Neque est, aut fuit aliquando tam grandis natio, quæ habeat DEos appropinquantes sibi, lauten die Wort des Englischen Lehrers Thomæ, von uns Christen. Opusc. 57. Es ist nicht/ und ist auch niemahl gewesen ein so hohes Volck/ zu welchem ihre Götter also hinzunahen/ als unser GOtt zu uns Christen/ ich muß sagen: Neque est, aut fuit aliquando

S. Thom. opus. 57.

quando tam grandis mulier, quæ cum Deo habeat tam arctam cognationem sibi. Es ist nicht / und ist auch niemahl gewesen ein so hohes Weib / welche mit GOtt ein so grosse Verwandschafft gehabt / als unser heilige Mutter Anna. David ein Sohn Jesse kunte sich nicht genug verwunderen / und beglückseeliget schätzen / daß ihn König Saul zu seinen Tochtermann machte: quis ego sum, schreyete er auf / aut quæ est vita mea, aut quæ cognatio patris 1. Reg. 18. v. 18.
mei in Israël, ut fiam gener Regis? 1. Reg. c. 18. v. 18. Wer bin ich / und was ist mein Leben / oder das Geschlecht meines Vatters in Israël, daß ich des Königs Tochtermann werden solle? Und zu was vor ein Lob soll es nit gereichen der heiligen Mutter Annä / daß sie vor allen Weibern des gantzen menschlichen Geschlechts die einige auserwählliste Anfrau des höchsten König aller Königen Christi JEsu worden seye? hat dann ihre Jungfräuliche Tochter Maria eben darum nach Zeugnuß des Englischen Lehrers die gröste Gnaden-völle von Christo erlanget / weilen sie ihme als seine Mutter der Menschheit nach nechstens anverwandtet ware: Maria propinquissima Christo fuit, spricht S. Thom. 3. Part. Q. 27. Art. 5.
obgemeldter Lehrer / secundùm humanitatem, quia ex ea accepit humanam naturam, & ideò præ cæteris majorem debuit à Christo gratiæ plenitudinem obtinere. 3. part. quæst. 27. Art. 5. So folget unwidersprechlich / daß auch die heilige Anfrau Anna / wie sie die nechste an der Menschheit Christi / also ebenfahls die nechste in der Gnaden-Wahl nach Maria zu nennen seye; ja nicht allein die nächste Anverwandte Christi / sonder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit selbsten; dessen Prob ich nihme auß oben angezogener Stell dieses heiligen Theologi, allwo er saget: quantò aliquid magis approximat suo principio in quo- Ibidem.

 libet

libet genere, tantò magis participat effectum illius principij, je mehr etwas seinen Principio, oder Anfang hinzu-nahe/ jemehr ererbet es den Effect oder Eigenthum selben Anfangs. Nun frage ich/ wer ist aus allen Menschen-Kinderen nach Mariam der Jungfrauen mehrer zu GOtt/ den Anfang aller Sachen kommen/ als die heiligste Mutter Anna? Sie ist wahrhafft mit der Mutterschafft Mariä/ und Anfrauschafft JEsu (menschlicher weiß von der Sach zu reden) in die nechste Freund- und Verwandschafft der allerheiligsten Dreyfaltigkeit kommen; dann mit GOtt dem himmlischen Vatter hatte sie eine gleiche Tochter an Maria/ JEsum den Mensch wordenen Sohn GOttes hatte sie den Fleisch nach vor ihren Enickel; und wer ist der Heilige Geist/ als ihr Eydam zu nennen/ welcher ihr liebste Tochter Mariam vor seine Gesponß/ und Braut außerkiesen hat? Ex fructibus eorum cognoscetis eos, den Baum kennet man aus seinen Früchten. Ist nit die heilige Mutter Anna ein himmlischer Stammen-Baum/ auß welchen die Mutter GOttes/ als ein natürliche Tochter/ und der Göttliche Sohn/ als ein dem Fleisch nach natürlicher Enickel herstammet? Laudent eam in portis opera ejus, diese diese heiligste Meisterstuck loben die Meisterin/ diese heiligste Früchten preysen den Stammen-Baum/ die heilige Mutter Annam/ in portis, heut in diesen ihrem Jubel-Fest.

Ich kunte heut noch ihr Lob sprechen lassen andere unzahlbare Tugend-Werck/ und Miracul/ so ich doch alle mit Stillschweigen umgehe/ indem ich sonst anheut kein End finden wurde/ schreitte also zum Beschluß/ und weilen die herrlichste Werck/ und Früchten der heiligen Matron Annä selbst das Lob gegeben/ will ich nur ein- oder das andere

andere noch zu unseren Seelen Nutzen beyfügen. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, den Baum erkennet man auß seinen Früchten / non potest arbor bona malos fructus facere, ein guter Baum kan nit schlimme Frucht / und ein schlimmer Baum nit ein gute Frucht bringen; so kan dann jeder Mensch auß seinen Früchten / aus seinen eigenen Wercken erkennen / ob er ein guter oder schlim̃er Baum seye / ob er einstens in dem Jubel-Jahr / will sagen / in denen Porten der Ewigkeit ein Lob / oder Schand von seinen Wercken wird zu hoffen haben. Ad quid opera eorum sequuntur, redet mein Hönig-fliessender Vatter Bernardus, Serm. de om. Sanctis: warum / oder zu was Zihl und End folgen uns unsere Werck in die Ewigkeit nach / nisi ut laudent eos in portis, als daß sie uns gleich das Lob oder Schand in denen Porten der Ewigkeit ablesen. Und leyder! wie viel seynd / welche aus lauter Unachtsamkeit / will sagen / auß frechen und bösen Willen / mehr schlimme als gute Werck sammlen? welche ihnen an statt des Lobs / an statt der ewigen Glory / alldort einen Schandfleck / eine Straff-Ruthen auf den Rucken binden? welche ihnen durch böse Werck die Porten des Himmels verschliessen? malis enim operibus, seynd die Wort des heiligen Augustini, quasi quibusdam seris ac vectibus vitæ nobis janua clauditur. Serm. 252 de temp. Durch die üble / schlimme und böse Werck / gleich durch andere Rigel / wird uns die Thür des ewigen Lebens verschlossen. Die Künstler und Arbeiter bemühen sich embsig / auf das sie von ihren Wercken ein Lob und zeitliche Reichthumen überkommen / wie viel mehr solten wir die Hand anlegen / Tag und Nacht bemüßiget seyn / in der Ewigkeit wegen unseren Wercken ein Lob / und die himmlische Güter zu erobern? In Wahrheit / wer alldort

S. Bernardus Serm. de om. SS.

S. August. Serm. 252. de temp.

dort mit leeren Händen pranget / keine gute Werck wird aufzuweisen haben / dem wird es nicht anders ergehen / als
Matth. 7. v. 19. dem Baum / von welchen ich Matth. 7. v. 19. liese: arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. Der Baum / so nit gute / merckt es wohl! gute Früchten traget / wird ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Folgen wir demnach den Rath des hei-
S. Paul. ad Gal. 6. v. 10. ligen Apostels Pauli ad Galat. 6. v. 10. opermur bonum, last uns Gutes würcken / dum tempus habemus, weil wir noch Zeit haben / weil wir noch in diesem Leben wandern / und setzen unser Zuflucht zu der heiligsten Mutter Annam / sie Fuß-fällig bittend:

O grosse und glorwürdigiste Patronin Anna / du außerkohrne Anfrau des eingefleischten Sohn GOttes / du Gnaden-volle Mutter der Jungfräulichen Gebährerin Mariä / lasse uns jederzeit deiner mütterlichen Gnad / Hülff und Vorbitt geniessen / erwerbe uns bey deinem Göttlichen Enickel Christo JEsu so viel Gnad / auf daß wir mit der Göttlichen Gnad dir in deinen heiligen Tugend-Wercken nachahmen / auch folglich seyn können die nächste Anverwandte Christi / nehmlich die jenige / welche sich Christo in allen gleichförmich machen / in allem den Willen GOt-
Marc. 3. v. 35. tes erfüllen / von dem Marc. 3. v. 35. geschrieben stehet: qui fecerit voluntatem DEI, hic frater meus, & soror mea, & mater est. Welcher dem Willen und Gesatz GOttes nachkommet / dieser ist mein Bruder / meine Schwester und meine Mutter. Verschaffe also O Gnaden volle Mutter / daß wir unter deine nechste und heiligste Verwandschafft gezehlet zu seyn vermögen / Brüder / und Schwester Christi JEsu: strecke deine Gnaden-volle Händ über uns aus / und bewahre uns von aller Mackel

der

der Sünd / welche du jene vor deine Tochter hast / die ohne Mackel einer Sünd von dir entsprossen / und ein Mutter ist des Göttlichen Lambs / welches hinnimbt die Sünd der Welt. Stehe uns bey in allen unseren Nöthen / bevor aber in der Stund unsers Hinscheidens / damit wir bey denen Porten der Ewigkeit als unbefleckte Seelen erscheinen / und dir deinen Göttlichen Enickel JESUM / und liebste Tochter MARIAM ewig preysen und ansehen können von Angesicht zu Angesicht / von Ewigkeit zu Ewigkeit /

A M E N.

Nach so gehaltener preiß-würdigisten Lob-und Ehren-Red wurde das Hoch- und Lob-Ambt in Pontificalibus gesungen

Von

Dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edel gebohrnen Herrn / Herrn THEOBALDO, Abbten des Hoch-Löblichen Stifft und berühmten Closters Alderspach in Ober- und Nieder-Bayrn auch der oberen Pfaltz

Pfaltz Vicario Generali Sacri & exempti Ordinis Cisterciens. auch gemeiner Hoch-Löb-lichen Landschafft in Bayrn Verord-neten Rändt-Ambts Lands-hueth.

Anderte

Anderte Predig.
Introductio Sponsæ in Cellam DEI Vinariam.
Oder
Abermahlige Einführung der Göttlichen Gesponß in den Wein-Keller
Bey
Einer hochfeyerlichen Begängnuß des ersten
SÆCULI
Der in Feurs-Flammen von GOtt wunderbarlich erhaltenen Gnaden-Bildnuß der
Heiligen Mutter
ANNÆ
In dem Hoch-Löbl. uhralt- und exempten Stifft/ und Closter Gottszell Ord. Cist. einer zahlreichen Menge des Volcks vorgestellet,

Von R. P. FELICE VOGL Ord. S. P. Bened. ad Quereum inferiorem, vulgò Nideraltaich Professen.

Dermahl

Bey dem Hochgebohrnen Herrn Herrn Johañ Frantz Ferdinand Antoni, des H. R. R. Graf von Preysing, Graf der Grafschafft Ort am Traunsee, Freyherrn von und zu alten Preysing, Herrn der Herrschafften, Ahalming, Mooß, Neißling, kurtz und langen Jserhoven, Haarburg, Zulling/ Hofkirchen/ Säldenburg/ dann Grien, und grossen Köllnbach der Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Cammerern, dann des Churfürstl. Hoch-Stiffts Freysing Erbschenck ꝛc. Hofmeistern.

THEMA.

Introduxit me in Cellam Vinariam.

Er hat mich eingeführet in Wein-Keller.

Cant. 2. v. 4.

Macht euch fertig Andächtige Verehrer! Gebt Feuer Liebs-flammende Hertzen! dann es will sich geziemen / daß gegenwärtige Solemnität mit all-möglicher Magnificentz begangen werde. Es hat vor hundert Jahren zwar ein gantzes Gottszell Feur geben; aber leyder! ein solches / welches zu leschen so gar die Augen ihre heisse Zäher / obwohlen vergeblich / hergeliehen. Es ware dazumahl allhier ein Feuerwerck / aber leyder! kein Freuden-Feuer. An statt der Raquetten stiegen gegen den Himmel hinauf die Seufftzer aller deren / welche zugegen mit eignen Augen ansehen musten / wie dieses gantze Hochlöbl. Stifft und Closter aus unvorsehenen Unglücks-Fall mitten in Flammen stunde. Es ware dazumahl zu sehen keine künstlich / sondern sinnliche Lauff-Feuer / indeme die überhandnehmende Flammen von einen Ort auf das andere mit sol-

cher Geschwindigkeit übergeloffen/ daß es ohnmöglich wa-
re ihr einen Abbruch zu thuen. Es ermanglete auch nit an dem Knall der Stucken/ welche von denen Mauren und Dächern herunterfallend ein so erschröckliches Krachen von sich gaben/ das die umliegende Berg darob erstaunet/ und voller Verwunderung augenblicklich ihre Köpf in die Höhe gerecket; da ihnen aber das Feuer in die Augen geschlagen/ und auch der gantze Himmel feurig aussahe/ waren sie unfehlbar der Meynung/ es wolten die Riesen auf ein neues den Himmel stürmen / worzu sie mehrmahlen (obwollen ungern) solten ihre Rucken herleyhen. Mit einem Wort/ nichts ermanglete/ was nur immer zu ein recht erschröcklichen Traur-Feur kunte erdencket werden.

Und dannoch ein Wunder-Ding! ist dieses Traur-Spihl in ein Freuden-Fest erwachsen / und zwar also/ daß nach hundert Jahren ein gantzes Gottszell mit Jubel/ und Freuden erschallet. Es klingen lieblich die Trompeten/ es brumlen die Paucken: Es blasen mit vollen Packen die Orgel-Pfeiffen / man richtet sich zum Freuden-Spill: Man bereittet Lust-Feur: Man lasset Gefangene loß: man ruffet Pardon auß / man lasset Wein rinnen: man richtet sich zu einen sehr prächtigen Einzug.

Umb GOttes Willen! was soll woll dieses bedeuten? auf wem ist dieses Festin angesehen? Mein! sagen sie mir es hochansehnliche/ in Christo dem HErrn versammlete Zuhörer. Dann ich kan mich in diesen Umständen nit fassen. Ich stehe zwar da auf der Cantzel / daß ich es ihnen solte sagen/ und mit mehrern erklären/ aber es ergehet mir wie einen heiligen Paulo; Sive in corpore, sive extra corpus nescio, ich weiß nit/ ob ich noch einen Leib/ und in den Leib ein Leben habe? Es ist mir zwar die sonderbahre grosse Ehr wider-

S.Paul. 2. ad Corinth. 12.

widerfahren/ daß ich bey dieser höchst-feyrlichen Solemnität solle ein Lob-Red halten. Aber eben diese mir angetragene Ehr machet mich Red-loß. Quia puer ego sum & nescio loqui: weilen ich gar zu jung: gegen all denen jenigen/ welche diese Octav hindurch gegenwärtige Cantzel besteigen werden/ an Beredsamkeit nur vor einen lallenden Knaben zu rechnen: und ohnedem nit weiß/ was oder von wem ich reden solle. Jer. 1. v. 6.

In dessen Ermanglung nimme ich meine Zuflucht zu euch red-lose Felsen! wer ist es/ vor dem diese herrliche Solennität angesehen? Saget ihr mir es umliegende Gebürg/ Gottszellerische Montana! *Echo* Anna. Was Anna giebst du mir zur Antwort/ liebkosender Echo? Anna soll es seyn/ dero zu Ehren eine so magnifique Festin wird gehalten? wann dem also/ Benedicite montes Dominum, Dan. 3. v. 75. so lobet ihr Berg den HErrn/ laudate Dominum in Sanctis Psalm. 150. ejus, lobet und preiset ihn in seinen Heiligen. Verlaubt v. 1. mir aber noch ein Frag zu thun: Warum dann ist diese Solemnität auf Annam angesehen? die Antwort darauf giebt mir diese Hochheilige Groß-Mutter GOtt des Allmächtigen selbsten/ da sie durch den Mund der Göttlichen Gesponß anheut Freuden-voll aufruffet: Introduxit me in cellam Cant. 2. v. 4. vinariam. Er hat mich eingeführet in seinen Wein-Keller. Nun dann zu dieser solemnen Einführung hochansehnliche Zuhörer/ welche ich ihnen mit mehreren vor Augen zu stellen willens bin/ macht euch fertig durch ein aufmercksam- und gedultiges Gehör. Gebt Feur eurer inbrünstigen Liebe/ und Hochachtung gegen dieser grossen heiligen Patronin/ so mache ich zur solemnen Introduction den Anfang in dem allerheiligisten/ von nun an biß in Ewigkeit höchstgepriesenen Nahmen JESU.

I. Es ladet uns der himmlische Hauß-Vatter bey
Vinea Dei est Ecc. Matthæo an 20. c. 4. v. mit gantz mildreichen Worten ein/ und saget: Ite & vos in vineam meam, gehet auch ihr in meinen Weingarten. In welche Wort seinen Gebrauch nach über die Massen schön glossiret P. Alphonsus
Tom. 7. Tract. 32. Salmeron. Vinea aliud nihil est, quàm ordinata series vitium ad producendum fructum uvæ, & vinum inde conficiendum. Der Weinberg ist nichts anders/ als ein ordentliche Reihe der Wein-Reben/ woran wachset die Frucht der Weinbeer/ auß welchen nachmahls der Wein gemacht
Loc. cit. wird. Et ita vinea dat, quod edatur, & bibatur. Und also giebt der Weinberg Speiß zum essen/ und Tranck zum trincken. Et talis est Ecclesia DEI. Und ein solcher Weinberg ist die Kirchen GOttes.

Mit ihme stimmet über eins unser grosser heiliger
Hom. 19. in Evang. Gregorius da er sagt: Paterfamilias, id est conditor noster habet vineam, universam scilicet Ecclesiam, quæ quot sanctos protulit, quasi tot palmites misit. Der Hauß-Vatter/ das ist unser Erschaffer hat einen Weinberg/ und dieser Weinberg ist die allgemeine Christlich-Catholische Kirchen/ welche mit soviel außerlesenen Reb-Zweigen pranget/ als sie Heilige zehlet. Pater Familias, fahret er weiter fort/ ad excolendam vineam suam manè, hora tertia, sexta, nona, & undecima operarios conducit, quia à mundi hujus initio usque in finem ad erudiendam plebem fidelium prædicatores congregare non destitit. Dieser Hauß-Vatter um seinen Weinberg zu bauen/ bestellet in aller Fruhe auch umb die 3te/ 6te / 9te und 11te Stund Arbeiter/ in dem er von Anfang biß zum End der Welt eyfrige Prediger/ und Seelen-Sorger (welche die Glaubige in seiner Lehr musten unterrichten) zu versamm-

len niemahls hat unterlassen. Seind also nach Aussag dieses grossen heiligen Kirchen-Lehrers/ und all anderer Heil. Vättern die Arbeiter in Weinberg die eyfrige Seelen-Sorger/ Prediger/ und Beicht-Vätter/ welche diesen fruchtbaren von GOtt selbst gepflantzten Weinberg wimlen/ und die außerlößniste Wein in Keller einfeyen.

Jetzt aber lasset uns auch sehen/ was/ oder wo ist dann der Wein-Keller? Donatus giebt hierauf die Antwort und saget: Cella est cellarium à reponendis celandisque rebus esculentis, & poculentis dicitur. Der Keller hat seinen Namen von der Speiß und Tranck/ welche man in denselben aufzubehalten/ und gleichsam zu verbergen pflegt/ folglich ist dort der Keller/ wo der Wein wird aufbehalten. Näher kommt der heilige Hönig-fliessende Lehrer Bernardus Serm. 49. allwo er fragt: An non tibi cella videtur fuisse vinaria illa domus, in qua erant discipuli pariter congregati. Vermeinest du dann nit/ daß der Wein-Keller seye jenes Hauß/ in welchen die Lehr-Jünger Christi versammlet? Ja heiliger Hönig-fliessender Lehrer/ ich bin gantz und gar dieser Meynung/ und halte unfehlbar darvor/ daß eben gegenwärtiges dein Welt-berühmtes/ und uhraltes Stifft und Closter Gotteszell seye ein Wein-Keller/ und zwar jener/ von welchem Prov. 9. v. 1. Meldung geschicht: Sapientia ædificavit sibi domum, miscuit vinum &c. Die Göttliche Weißheit habe ihr ein Hauß auferbauet/ und darinnen Wein gemischt; Indem sie Henrico von Pfölling einen Edlen Ritter/ und Mathildæ seiner Gemahlin in das Gemüth eingeben/ daß sie aus zarter Andacht gegen der heiligen Mutter Annä gegenwärtiges Ort/ so vormahls ware ein Mayrhof (Droßlach genannt) sambt der Mühl/ Fischerey/ und Waldungen her-

2. Cella ejus Vinaria est hoc Monast. Dei Cellense

ge-

geschenckt/ und also schon Anno 1285. das erste Fundament zu diesen edlen Wein-Keller gelegt/ welchen 2. Jahr hernach Henricus Bischoff zu Regenspurg ein Anverwandter des erstgenannten Henrici von Pfölling in Stand gebracht/die Zehend von Ruemansfelden/und Geirstall dahin zu fexen verordnet/ und ihr den schönen Namen beygeleget/ daß es hinführo heissen solle Cella Dei Gotteszell/ oder ein Wein-Keller GOttes. Und dieses gar nit ohne; dann/ weilen in allhiesigen Hochlöblichen GOttes-Hauß von ersten Anbeginn an allzeit Apostolische Männer/ und unermüthe Arbeither in den Weinberg GOttes zu finden waren/ so ist sich fürwahr nicht zu verwundern/ daß dieser niemahls genug gepriesene Wein-Keller Gotteszell allzeit mit außerleßnisten/ kostbaristen Weinen geprangt.

3. In quo sunt venalia varia vinorum genera uti.

Ich wolte gern/ darff aber nichts sagen von den unermüthen Fleiß dieser Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Arbeitern/ und Apostolischen Männeren/ welche gantzer 444. Jahr unter Anführung etlich und zwantzig Hochwürdigsten Hauß-Vättern die umbligende Weinberg cultifiren. Dann ihre grundlose Demuth/ und tugendhaffte eigne Geringschätzung verbiethet mir zu reden. Lege derohalben einen Finger auf den Mund/ mit den anderen deute ich auf die Wort des Heil. Evangelii: Ex fructibus eorum cognoscetis eos: Aus denen schönen Früchten/ welche in allhiesigen Wein-Keller jährlich/ wochentlich/ja täglich eingefexet werden/ können sie hochansehnliche Zuhörer den unermüthen Seelen-Eyfer/ dieser Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Arbeither abnemmen. Massen in diesen GOtt-gewiedmeten Wein-Keller alle Gattungen der kostbaristen Weinen anzutreffen/ in dero Betrachtung uns GOtt selbsten

Matth. 7. v. 20.

selbsten einladet/ venite, comedite panem, & bibite vinum, quod miscui vobis, kommet / und esset das Brod / und trincket den Wein/ so ich euch angemischt. Est vinum, sagt hierüber Origines, quod de dogmatibus pressum veritatis miscetur in cratere sapientiæ. Dieses ist der Wein/ welcher aus denen Grund-Sätzen / und Lehr-Stucken der Christlichen Wahrheit außgebrest/ und in den Böcher der Weißheit vor uns ist angemischt worden. Dahin ziehlet auch der heilige Augustinus, da er sagt: bonum enim vinum Christus servavit usque adhuc, id est Evangelium suum. Den recht guten Wein hat Christus biß anhero in das neue Testament aufbehalten / nehmlich den Wein der Evangelischen Lehr. Dieser Wein des göttlichen Worts/ und Christlichen Lehr wird euch Andächtige allhier in diesen Wein-Keller GOttes ausgeschencket; venite & bibite vinum, so kommet dann/ und trincket diesen Wein mit solcher Begierd und Eyfer/ als grosser Begierd und Eyfer er euch wird zugetruncken.

Prov. 9. v. 5.

Hom. 3. in cant. Vinum dogmatum Christianæ veritatis.

Tract. 9. in Joan.

Solte aber einer einen schwachen/ zu der Andacht erkalten Magen haben/ so rathe ich ihm/ daß er sich eben darum unverzüglich anhero nacher Gotteszell verfüge / so wird man ihm gantz willfährig ein Glas Wermuth darbiethen/ womit er sein lau/ und in der Liebe GOttes erkaltes Hertz kan erwärmen. Von diesen Wein thut eine Meldung der Königliche Prophet David: potâsti nos vino compunctionis, du hast uns geträncket mit dem Wein der Zerknürschung/ das ist (wie es die mehrere Schrifft-Steller auslegen) durch eine Reu und Leyd über unsere begangene Sünden in den heiligen Sacrament der Buß. Benè, sagt der Geist-volle Abbt Berengosius, compunctionis internæ vino potatur, qui pro peccatis suis apud se intus

Psalm. 59. v. 5.

in mente stimulatur. Gantz voll wird mit dem Wein innerlicher Zerknirschung geträncket der jenige / welcher vor seine begangene Sünden bey sich selbst in seinen Hertzen einen innerlichen Antrieb verspühret. Dieser Wermuth Andächtige / obwohlen er zwar vielen Unbußfertigen gar bitter vorkommet / ist doch in sich selbst gantz annehmlich / und sehr gesund / wie mir es gar viel aus meinen gegenwärtigen Zuhörern wurden attestiren können / wie wohl nehmlich ihnen um das Hertz gewesen seye / wann sie durch ein reumüthige Beicht ihren Sünden-Last abgeleget / und sich wiederum zu GOtt bekehret. Ey dann Andächtige! Venite, bibite vinum, kommet und trincket von diesen köstlichen Wermuth / welchen man euch da zu GOtteszell gantz willfährig darreichet / als allwo jährlich gegen 12000. Persohnen durch das heilige Sacrament der Buß sich zu GOtt bekehren / und ihre wegen Sünd und Lasteren verkalte Hertzen vino compunctionis mit diesen edlen Wermuth wiederum zu Liebe GOttes anfeuren. Venite, kommet und lauffet auß allen entlegenen Orthen anhero nacher Gotteszell zusammen / absonderlich bey dieser Solemnität, allwo man täglich in Beichtstuhl lasset diesen Wermuth-Wein rinnen. Man stellet auf freuen Fuß die mit denen Banden der Sünd und Lastern gefesselte Sünder : und durch einen vollkommenen Ablaß ruffet man Pardon aus vor all die jenige / welche diese Octav hindurch sich mit GOtt versöhnen / und nebst gewöhnlichen Gebett das hochheilige Sacrament des Altars empfangen. Es ware bey der alten Heydenschafft der Brauch / daß sie die brinnente Scheiderhauffen / auf welchen man die todten Cörper ihrer Verstorbenen mit grosser Solemnität verbrennete / durch einen annehmlich riechenden Wein auf einmahl auslöschete / wie solches

Vinum respersum.

solches Calaber der Griechische Poët in 1. Buch anmercket: Pyram extinquebant populi fragrante vino, welchen Wein sie derohalben Vinum respersum zu nennen pflegeten. Aber auch eben dieser Wein Andächtige ist allhier in diesen außerlesnen Wein-Keller anzutreffen/ allwo durch eyfrigen Gebrauch der heiligen Sacramenten ihnen viel tausend die Flammen des höllischen Scheiderhauffen außlöschen/ welche/ wann sie nit auf eyfriges Zusprechen allhiesiger Arbeither sich zu GOtt bekehret hätten/ wegen ihren begangenen schweren Sünden in alle Ewigkeit hätten brinnen/ und bratten müssen. O daß ist wohl ein köstlicher Wein aus diesen GOtt gewiedmeten Weinkeller!

Aber es giebt allda noch einen vortrefflicheren Wein. Vinum de vite vera.
wir pflegen zu sagen/ est vinum de vite, wann der Wein recht gut ist. Und eben auf ein solches Glaß Wein ladet uns der göttliche Bräutigam ein nacher Gotteszell in seinen Wein-Keller/ venite, bibite vinum, quod miscui vobis, kommet und trincket den Wein/ so ich euch angemischt. Wolt ihr aber wissen/ von was vor einen Gewächs dieser
Wein seye/ so vernemmet es; Ego sum vitis vera, sagt Joan. 15.
GOtt von sich selbsten/ ich bin der wahre Weinstock/ ich bin v. 1.
jene Trauben/ aus welcher dieser Wein des ewigen Leben ist ausgebrest worden. Es ist ein rother Wein/ welchen
Moyses nennet sanguinem uvæ ein Blut der Weintrau- Deut. 32.
ben. Nach dieser Wein-Trauben wässerten die Zähn der v. 14.
Göttlichen Braut in denen hochen Liedern: Botrus Cy- Cant. 1.
pri dilectus meus mihi in vineis Engaddi: Mein Geliebter v. 13.
ist mir ein süsse Cyper-Trauben in den Weingarten Engaddi: Diese Trauben nach Zeugnuß Isaiæ ist ausgepreßt
worden/ wie sie von ihr selbst sagt; Torcular ego calcavi c. 63. v. 13.
solus, ich habe die Kälter alleinig getretten/ das ist wie es

auslegt ein gepurpurter Cardinal Hugo, in Torculari crucis pressus, & calcatus sum, ich bin an den Stammen des Creutzes/ gleich wie ein Weintrauben in der Kälter geprest worden; indeme ich aus pur lauter Liebe/ gegen denen Menschen mein rosenfarbes Blut biß auf das letzte Tröpflein mir habe lassen heraus pressen. Diesen rothen Wein/ Sanguinem uvæ, dieses hochheilige Blut unser gekälterten Weintrauben fasset er in den Kelch/ und/ damit wir alle solten darnach einen Gustum bekommen/ zeiget er ihn jederman sagend durch den Mund des Propheten: Calix meus inebrians, quam præclarus est. Sehet wie herrlich mein Kelch/ der da getruncken machet. Comedite amici, & bibite, inebriamini: So kommet dann meine liebe Freund zu mir in mein Wein-Keller/ esset/ trincket/ und werdet bezecht/ ihr meine liebste Gäst. Venite, bibite, kommet und trincket!

Psalm. 22. v. 5. Cant. v. 1.

Ja! ja! mein liebreichister Bräutigamb/ es braucht nit mehrer einladen; ich sihe schon/ alle lauffen in grosser Menge nacher Gotteszell/ und diese alle inebriabuntur ab ubertate domûs tuæ, & torrente voluptatis tuæ potabis eos, werden bezecht werden von dem Uberfluß deines Wein-Kellers/ und du wirst sie mit Strömen deiner götlichen Gnaden und Wohlthaten träncken.

Psal. 35. v. 6.

Vinum Doctrinæ.

O dann woll ein fortrefflicher Wein-Keller! ich hätte noch viel zu reden von unterschiedlichen Gattungen der kostbaristen Weinen/ welche allhier seynd anzutreffen; weilen ich aber von meinen Zweck gar zu weit wurde abweichen/ so sage ich nichts mehr von jenem Wein/ welchen Perchorius in seinen repertorio: vinum doctrinæ, den Wein der Lehr oder Unterrichtung heisset/ und auch allhier wird ausgeschenckt; in dem in einem löblichist aufgerichten Semina-

rio

rio die Jugend in Tugenden und Wissenschafften mit unermüthen Fleiß unterrichtet wird. Ich sage nichts von den Wein/ welchen er Vinum Scientiæ den Wein der Wissenschafft nennet/ und allhier in Gotteszell in grosser Menge anzutreffen/ in deme es jederzeit mit gelehrtisten/ in allen Wissenschafften best-erfahrnen Männern versehen gewesen. Von dem Wein/ welchen Perchorius benambset vinum fervoris, den Wein des Eyfers/ darf ich gar nit anfangen zu reden; dann wer wird sich unterfangen nur obenhin anzuführen/ mit was vor Eyffer diese 444. Jahr hindurch die Ehr GOttes/ und das Heyl des Nächsten zu beförderen/ sich alle eyfrigist beflissen? Ich bin still. Dann es redet an statt meiner gegenwärtige Cantzel/ als von welchen vinum verbi DEI, der Wein des Wort GOttes denen Anwesenden mit Apostolischen Eyfer unablässlich ist zugetruncken worden. Es reden die Beichtstühl/ als welche auf eyfriges Predigen/ so manchsmahl von den antringenden Volck ploquirt worden. Es redet gegenwärtige/ zu Ehren der heiligen Mutter Annä aufgebaute prächtigiste Kirchen/ als welche offtermahl nit mehr hat fassen können die grosse Menge andächtiger Christen/ welche auf eyfriges Zusprechen allhiesiger Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Geistlichen/ vor Liebe gegen GOtt/ und der heiligen Mutter Annä gleichsamb angezöcht/ sich in dieses Gnaden-Ort begeben/ umb allda in ihren Trangsaalen/ und Angelegenheiten eine Erquickung zu finden.

Sciientiæ

&

Fervoris

Endlich redet an statt meiner gegenwärtige zu Ehren der heiligen Mutter Annä angestellte Solemnität. Und was redet dann diese? Fürwahr nichts anders/ hochansehnliche Zuhörer/ als de vino fervoris von dem Wein des Eyfers/ welchen Seine Hoch-Würden und Gnaden 2c. sambt ei-

nen hochlöblichen Convent in ihren Hertzen tragen / die Ehr der heiligen Mutter Annä zu beförderen. Ich bitte umb Vergebung / daß ich etwas freuers rede? dann einmahl ich laß es mir nit ausreden / das ein gantz Gotteszell angetruncken und bezöcht seye / indem es ihr heiliger Bernardus mit mir haltet / da er sagt: Secundùm Spiritum quoque non negat ebriam, sed amore non vino, nisi quod amor vinum est. Zu Teusch: Geistlicher weiß / kan es mein liebes Gotteszell nit wiedersprechen / das es vollgetruncken seye / sed amore non vino, aber vor Liebe / und nit von dem Wein / nisi quod amor vinum est. Ausser daß die Liebe selbst ein Wein ist. Von diesen Wein einer recht zarten Liebe und Andacht / gegen ihrer grossen Schutz-Patronin der heiligen Annam / weil sie Geistlicher Weiß angezöcht / so ist dieser Wein in ihren Hertzen brinnend worden / also / daß der Eyfer / und Liebs-Flammen in dise höchst-feyerliche Solemnität ausgebrochen. Sie vernehmen dessen die Ursach außführlich Andächtige.

Serm. 49.

Es ist leyder (wie ich schon gemeldet) 100. Jahr / das die alles verzehrende Flammen allhiesigen Hochlöblichen Wein-Keller ergriffen / und auf eine erbärmliche Weiß eingeäschert. Es war schmertzlich anzusehen / wie gegenwärtiges mit aller Kostbarkeit außgeschmuckte GOttshauß in die traurige Aschen zerfielle? die unersättliche Flammen ergrieffe auch schon würcklich den Altar / in welchen die Bildnuß der wunderthätigen heiligen Mutter Annä ware. Aber da sehen sie Wunder Geliebte! der grosse GOtt / welcher offtermahl umb die Ehr seiner lieben Heiligen zu vergrösseren / auß seinen unerforschlich-gerechten Urtheil über uns einen unglücklichen Zufall verhenget / hat auch diese Brunst zugelassen / damit in denen Hertzen der Eyfer-vollen Liebhaber

In hanc Cellam post incendium An. 1629. introducta fuit Sponsa S. Anna.

der heiligen Mutter Annä eine noch grössere Liebs-Brunst entstunde / und die Andacht gegen dieser grossen Himmels-Fürstin / gleich dem Vogl Phœnix aus den Aschen hervor stiege! dann ob zwar schon alles von dem wüttenden Feuer verzehret worden / ist dannoch gegenwärtige Gnaden-Bildnuß mitten in dem Kollhauffen unversehrt geblieben. O Wunder! und übergrosses Wunder / wer aus uns hochansehnliche Zuhörer! wurde nit erstaunet seyn / wann er gesehen hätte / wie mitten in denen Feurs-Flammen dieses Gnaden-Bild unverletzt daliege? wer aus uns hätte mit trucknen Augen ansehen können / wie das umbliegende Volck umb dieses Wunder zu sehen / zusammen geloffen / und mit Zäher-trieffenden Augen die noch braschlende Kohlen gleichsam ausgelöscht? alt und junges / klein und grosse streckten jetzt ihre Händ gegen den gütigen Himmel aus / und lobten GOtt / daß er ihnen ihre Schutz-Patronin auf ein so wunderbarliche Weiß / durch ein so grosses Wunderzeichen noch habe lassen wollen. Es wurde auf einmahl das gröste Leyd in Freuden verkehret / und alle / welche vormahls wegen entstandener Feurs-Brunst ein solches Zeder-Geschrey erwecket / daß die umbliegende Berg darob erstaunet / fiengen anjetzo mit denen drey Babylonischen Knaben Freuden-voll aufzuruffen: Benedictus es Domine Deus Patrum nostrorum, & laudabilis & gloriosus, & superexaltatus in Sæcula. Gebenedeyet bist du HErr / du GOtt unser Vatter / und lob-würdig und herrlich / und überaus hoch erhoben in alle Ewigkeit. Sie ladeten das Feuer selbsten ein / GOtt lob zu sprechen / und schryen: Benedicite ignis & æstus Domino, laudate, & superexaltate eum in Sæcula. Lobet den HErrn Feur und Hitz / und erhebet ihn überaus hoch in Ewigkeit.

Dan. 3. v. 52.

ibid. v. 66.

Unter-

Unterdessen / da das anwesende Volck mit diesen / und dergleichen Lob-Sprüchen GOtt Danck abstattete / näheren sich der Brandstatt etwelche darzu abgeordnete Geistliche / erheben daß wunderthätige Gnaden-Bild mit gröster Innbrunst und Andacht auß denen noch brasch-lenden Kohlen / und tragen es mit gröster Reverentz in daß ehrbariste Orth / welches sie bey gegenwärthiger Noth in Eyl haben zubereiten können. Und dieses ware die erste Einführung Annä unserer Göttlichen Braut in allhiesigen Wein-Keller / welche ansonsten bey diesen traurigen Umbständen ohne alles Gepräng vollbracht wurde / ausser daß Anna selbst hat lassen Wein springen. Was ist aber dieses vor ein Wein gewessen? Kein anderer fürwahr hochansehnliche Zuhörer / als welcher aus denen Brüsten Annä dieser Mutter der Gnaden hervor gesprungen / und von einen heiligen Cypriano vinum gratiæ, ein Gnaden-Wein genennet wird / massen von ersten Augenblick an / da Anna in allhiesigen Wein-Keller ist eingeführet worden / dieser Gnaden-Wein zu springen angefangen / und springet noch biß auf diesen Augenblick / wie es erfahren haben viel tausend der jenigen / welche mit recht kindlichen Vertrauen zu dieser übergrossen Patronin in ihren Angelegenheiten ihre Zuflucht genommen. Es ist nit nothwendig / daß ich dessen zur Prob Wunderwerck von weiten herholle / mit welchen doch die gantze Welt voll ist. Erheben sie nur ihre Augen hochansehnliche Zuhörer daher auf den Altar dieser Gnaden-vollen Mutter / so werden sie sehen unzahlbar viel preciosa Anathemata, Geschenck und Opfer / welche ohne unterlaß die Gnaden und Wunderwerck der heiligen Mutter Annä ausruffen. Sie werden sehen gantze von Gold und Silber schimmerende Brust-Bilder / welche mit red-losem

Quæ interpretatur Gratia.

Epist. 63.

Mund

Mund deprædiciren die übergrosse Gnaden / und Guthaten / so Anna erwisen denen jenigen / von welchen sie zu schuldigister Danckabstattung erst vor wenig Tägen seynd anhero geopfert worden.

Dessen aber ist sich gar nit zu verwunderen / dann weilen nach Zeugnuß eines heiligen Epiphanii, Trithemii, Damasceni, und anderer Anna verdolmetschet wird / gratia, das ist die Gnad / so kan ja auß ihren mütterlichen Brüsten nichts anders / als Gnaden herfliessen: Annæ, sagt ein heiliger Hieronymus, gratia dicitur, quia gratia erat plena: Anna wird verdollmetschet die Gnad / weilen sie voll der Gnaden / welches der grundgüttige GOtt schon gleich bey ihrer Geburt hat anzeigen wollen / indeme sie / nach Aussag vieler bewehrtisten Authoren / diesen heiligen Namen von Englischer Hand mit goldenen Buchstaben auf ihr zartes Hertzlein geschrieben / schon mit sich auf die Welt gebracht / auf welches Wunder noch ein grössers gefolget / in dem ein von Mutterleib Stock-Blinder dazumahl Augenblicklich ist sehend worden. Habent hoc merita Sanctorum, spricht hierüber ein heiliger Ambrosius, ut à DEO nomen accipiant: die Verdienst der Heiligen bringen es mit sich / daß sie von GOtt selbsten ihre Nähmen bekommen, welche Nähmen nach Zeugnuß eines Englischen Lehrers / à proprietate, vel operatione semper imponuntur, wegen einer gewissen Eigenschafft / oder Würckung ihnen beygelegt werden; Und eben diese Eigenschafft und Würckung ist bey keinen Heiligen mehr / als bey Annam anzutreffen; Sie vernehmen hierüber Andächtige einen Spanheimischen Abbt Trithemium: Si crebra miraculorũ exhibitio (seynd seine Wort) reverentiam Sanctorum meretur, beata Anna maximo honore dignissima est, quæ devotis suis cultoribus

De Laude B. V.
De Laude S. Annæ.
Lib. 4. de fide orthod. c. 15.
S. Hieron. à Pelbarto relat. in Serm. de S. Anna.
Gualtherus, Bornius, Carthusianus, Nicolaus, JosephusPetrochius, & alii plurimi invitaS. Añ
Lib. 2. in Lucam.
3. Part. Q. 35.
Tract. de Laude S. An.

ribus tot ac tanta beneficia quotidie impendit, ut nemo sit, qui omnia possit enarrare. Zu Teutsch: wann die öfftere Wunderwerck verdienen / daß man die Heilige verehre / so ist vor allen die heilige Mutter Anna der grösten Ehren würdig / als welche ihren Verehrern so viel und grosse Wohlthaten täglich erweiset / das Niemand alle nur kan erzehlen. Credite mihi (fahret er weiter fort) qui beneficia illius plura expertus sum, glaubet mir / als welcher ich von ihr mehrer Gnaden empfangen hab: promptam in omni tribulatione Advocatam habebitis, ihr werdet an Anna eine gantz willfährige Vorsprecherin haben. Quicunque illam in Patronam elegerit, quicunque in servitio ejus devotus perseveraverit, in æternum salvus erit. Wer immer Annam diese Mutter der Gnaden vor seine Schutz-Frau wird erwehlen / und sie mit zarter Andacht wird verehren / in æternum salvus erit, der wird nit allein hier die zeitlich / sondern alldort die ewige Glückseeligkeit erlangen.

5. Secunda introductio Sponsæ. Damit nun die Hochschätzung / und Andacht gegen dieser Mutter der Gnaden allzeit mehr / und mehr zunemmete / hat Seine Hochwürden und Gnaden / der anjetzo Hochlöblich-regierende Herr Prälat Wilhelmus, sambt einen Hochlöblichen Convent, gemeß ihren unerschöpflichen Eyfer / die Ehre GOttes / und der heiligen Annä zu vergrösseren / auch die zweyte Einführung dieser Göttlichen Gesponß in allhiesigen Wein-Keller vorzunehmen / und wegen verflossenen Jahrs-Hundert / diese höchst-feyerliche Solemnität / gantze acht Täg hindurch / mit allmöglicher Ehrbezeigung anzustellen sich belieben lassen / worzu dann schon gestert der Anfang gemacht worden / und sie hochansehnliche Zuhörer / mit eignen / aber nit trucknen Augen

haben

haben angesehen/ mit was vor einer Magnificentz / Pomp/ und Herrlichkeit unter donnerenden Knall des Geschützes/ unter Trompeten- und Paucken-Schall: unter angenemmen Murren und Prausen der Glocken/ unter lieblichist-klingender Music: in Begleitung etlich tausend Persohnen die Miraculose Bildnuß/ sambt noch anderen heiligen Reliquien dieser heiligen grossen Schutz-Patronin/ und GOtt geliebten Gesponß der heiligen Annä in gegenwärthigen GOtts-Hauß auf ein neues ist eingeführt worden.

6.

Auf daß aber bey dieser solemnen Introduction nichts ermanglete / haben seine Hochwürden und Gnaden höchst-weißlich angeordnet/ das anheut zwey Braut-Führer dieser Göttlichen Gesponß gleich nachtretten / und also ihren Einzug noch scheinbahrer machen solten / nehmlich zwey Wohl Ehrwürdige Fratres, welche unter wehrenden Hoch-Ambt durch Ablegung ihrer heiligen Profession der Welt Urlaub geben / und sich dem allerhöchsten Monarchen / durch einen dreyfachen Eyd vor ewige Diener verpflichten werden.

Ad cujus majorem pompam additi sunt duo duces Sponsæ.

O wohl ein glückseelige Verpflichtung! O edle Dienstbarkeit! Magnus honor, & magna gloria tibi servire, ruffet in dero Betrachtung gantz Freuden-voll auf unser Geistreiche Joannes Gersen, in sein wahrhafftig goldenen Büchel von der Nachfolgung Christi. Es ist ein grosse Ehr/ und grosse Glory dir mein GOtt dienen zu können/ & omnia propter te contemnere, und alles wegen deiner zu verachten. O grata! ô jucunda DEI servitus! O angenehme/ O erfreuliche Dienstbarkeit GOttes / quâ homo veraciter efficitur liber, & sanctus, durch welche der Mensch die wahre Freyheit und Heiligkeit erlanget. O sacer status religiosi famulatûs, O heiliger Stand der geistlichen

Lib. 3. c. 10.

Dienstbarkeit / qui hominem Angelis reddit æqualem, welche den Menschen denen Englen gleichen / Deo placabilem mit GOtt versöhnet / dæmonibus terribilem, denen Teuflen erschröcklich / & cunctis fidelibus commendabilem, und allen Christglaubigen höchst schätzbar machet. O amplectendum, & semper optabile servitium. O allzeit erwünschlich / und mit beeden Armben umbfangens-würdige Dienstbarkeit! quo summum promeretur bonum, & gaudium acquiritur sine fine permansurum, durch welche man zum Lohn bekommet das allerhöchste Gut / und eine Freud / so dauren wird in Ewigkeit.

7. Quibus pro coronide Encomiast. offert.

Magnus honor, & magna gloria, eine sehr grosse Ehr / und grosse Glory wiederfahret absonderlich ihnen anheut Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn Neo-Professuri, indeme sie nit ohne sonderbare Anordnung GOttes erkiessen worden als zwey Brautführer bey dieser solemnem hundert-jährigen Einführung Annä der göttlichen Gesponß in allhiesigen Wein-Keller / dann es ist ausser allen Zweifel / das gleich wie man bey vornehmen Höfen mit ausserordentlichen Gnaden beleget all die jenige / welche an einer hohen Mariage Theil haben / also auch sie von GOtt / welcher sich von keinem in der Freygebigkeit überwinden last / mit sonderbaren Gnaden werden angesehen werden. Ich gratulire ihnen von Grund meines Hertzens zu ihren neu-angetrettenen geistlichen Stand / ich wünsche auch Glück ihren lieben Eltern / und Anverwandten / als welchen der grundgüttige GOtt auf heutigen Tag eine so grosse Freud vorbehalten; und weil mir / obwohl gantz untauglichen die grosse Ehr widerfahren / bey dieser hochzeitlichen Solemnität zu predigen / so unterfange ich mich zum Beschluß ihnen als würdigsten Braut-

Führern mit einem geistlichen Præsent aufzuwarten/ nehmlich mit einem Ring an Finger / und mit einen Favor von Blumen auf den Armb. Der Ring / als welcher kein Anfang noch End hat / soll ihnen vorbilden die glückseelige Ewigkeit / nach welcher sie von diesen Augenblick an / durch sorgfältige Observantz ihrer drey heiligen Gelübten / heiligen Regel / und Statuten per viam purgativam, illuminativam, & unitivam de virtute in virtutem, auf den dreyfachen Weeg von einer Tugend zu der anderen biß zur höchsten Vollkommenheit zu lauffen anfangen: dahero ich ihnen zu grösseren Antrieb auf den Ring herumb eingestochen unterlasse die Wort ihres Hönigflüssenden Heil. Vatters Bernardi. Epist. 25?

Vera virtus finem nescit.

Die wahre Tugend weiß kein End/
Wers haben will / der lauf behend.

Der Stein an diesen Ring soll seyn ein Arabischer Diamand / von welchem Plinius Lib. 37. v. 4. schreibt / daß er von einer solchen Daurhafftigkeit seye / daß ihme Niemand weder mit Feuer / noch mit Stahel und Eysen die geringste Runtzen kan machen / woll-würdig daß ich ihme beysetze dieses Lemma.

Semper idem.

Der Diamand / weicht Niemand.

Umb sie hierdurch zu erinneren / daß sie ein Diamantenes Hertz einer recht Christlich / und unüberwindlichen

Standhafftigkeit haben sollen / in allen Widerwärtigkeiten / Creutz / Leyden / und Anfechtungen / welche ihnen durch ihr Geistliches Leben aufstossen werden / dann durch die Gnad GOttes werden sie alles gar leicht überwinden / wie es ein heiliger Chrysostomus bezeiget / da er sagt: Adamantibus solidiores nos gratia DEI efficit, & si volumus, omnino invictos. Die Gnad GOttes machet uns daurhaffter / als die Diamant seynd / ja / wann wir nur wollen / macht sie uns gar unüberwindlich.

Homil. 4. in Gen.

Es pflegen die Alten nach außsag Cornelii à Lapide alle ihre Schrifften / Heimlich- und Kostbarkeiten mit einem Ring zu obsigniren / welches auch noch bey unseren Zeiten in Brauch ist; dahero dergleichen Petschier-Ring gar schön dieses Lemma kan beygesetzt werden.

Servanda Signabit.

Erhalten wird /
Was obsignirt.

Damit nun auch dieser ihr Ring zum verpetschieren tauglich / grabe ich in Diamant ein dem Griechischen Buchstaben T. welcher nach Zeugnuß Origenis, und all anderer das Creutz vorbildet. Mit diesen Ring obsigniren sie Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn Neo-Professuri ihren Professions-Zettel / und schreiben darunter:

Servanda Signabit.

Das Pettschafft sey zu einem Wahrzeichen /
Daß ich nit werd von GOTT abweichen.

Das

Das Zeichen dieses Rings trucken sie auch tief in ihre Hertzen ein/ und sie werden dessen sonderbare Krafft / und Würckung gar bald verspiehren; dann ich lise/ daß GOtt wegen viele der Sünden über sein Volck erzürnet/ einen sehr scharffen Befelch habe ergehen lassen/ alle Juden in der gantzen Stadt ohne Barmhertzigkeit todt zu schlagen/ doch mit diesen Außnahm/ omnem autem, super quem videritis T. ne occidatis, daß/bey welchem ihr sehen werdet dieses Zeichen T. solt ihr nit umbringen. Uber welches Origines sagt: illi autem sospites servabantur, quos Tau littera, id est crucis pictura signaverat. Jene aber wurden bey dem Leben erhalten/ welche mit dem Griechischen Buchstaben Tau, das ist mit dem Creutz bezeichnet waren. So nemmen sie dann diesen Ring/ trucken den Buchstaben T. das Creutz-Zeichen tief in ihre Hertzen/ so will ich sie versichern/ daß sie in allen Anfechtungen/ und Gefahr zu sündigen von dem Todt der Seelen in Krafft dieses Zeichen befreuet werden.

Servanda Signabit.

Erhalten wird /
Was obsignirt.

Zu dem Krantz aber oder Favor, welchen ich ihnen auf ihre Armb binde/ nimm ich erstlich den alten Gebrauch nach Rosenmarin/ welches auf Lateinisch auch denen Buchstaben nach heisset Rosmarinus, das ist ein Meers-Tau. Es fragte GOtt seinen Gedult-Spiegel Job, quis est pluviæ Pater? aut quis genuit stillas roris? wer ist des Regens Vatter? oder wer hat die Tropfen des

Tau gezeiget? in welche Wort mehrmahlen über die Massen schön glossiret erst angezogener Origenes, ros enim designat gratiam, pluvia gratiam, seu gratiæ infusionem. Zu Teutsch: das Tau zeiget an die Gnad / der Regen aber zeiget an die Eingiessung der Gnad. Braucht demnach nit viel umbsuchen umb ein Rosmarin / Ros maris, der schönste Roßmarin oder daß Tau der Gnaden auf diesen gefährlichen Welt-Meer ist nirgends besser anzutreffen / als allhier bey dem Altar der Gnadenreichen heiligen Mutter Annä! dann Anna wie wir schon gehöret haben / interpretatur gratia, wird verdollmetschet gratia, das ist / die Gnad; da / da dann / Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn / bey dem Gnaden Altar der grossen Mutter Annä thut es nit nur tauen / sondern gar wohl Gnaden regnen / hic est mater pluviæ, genitrix roris, da wohnet die Mutter des Gnaden-Regens / die Gebährerin des Tau der Gnaden / da ist zu finden Ros maris, das Thau der Gnaden / Hülff und Beystand auf diesen Gefahr-vollen Welt-Meer / daher zu ihren Gnaden-Thron müssen sie ihre Zuflucht nemmen / wann wieder sie Berg-hohe Wellen unterschiedlicher Verfolgungen aufstehen.

In diesen Rosmarin-Busch (wo ich einem jeden aus meinen hochansehnlichen Zuhörern gleichfalls einen Straussen verehre / weil sie sich also fleißig eingestellet / und bey anheutiger feyrlichen Einführung der Göttlichen Braut in allhiesigen Wein-Keller haben Theil genommen) stöcke ich nur ein oder die andere Blumen / und zwar erstlich / in die Mitte eine Lilien / zum Zeichen der Englischen Reinigkeit / welche gleich wie sie es dem höchsten GOTT bald werden verloben; also auch durch seine

Gnad jederzeit unversehrt erhalten. Neben der Lilien soll zur rechten stehen eine Paßions- und zur lincken eine Sonnen-Blum / zum Sinnbild der zwey anderen Gelübden / durch welche sie angeloben ihren liebreichisten JESU in Armuth und Gehorsamb nachzufolgen / der von ihme selbst bestehet: pauper sum ego, & in labori- Psalm. 87.
bus à juventute mea. Jch bin Arm / und habe meine v. 16.
Nahrung von Jugend auf müssen durch die Arbeit suchen. Und von welchem geschrieben stehet: Humiliavit Ad Philip. 2.
semet ipsum, factus obediens usque ad mortem. v. 8.
Christus unser Erlöser / hat sich selbsten verdiemüthiget / und ist gehorsamb worden / biß in Todt / mortem autem crucis, ja so gar biß in den schmählichen Creutz-Todt.

Zum Unterschid erst ernennter-Blumen / weil es eben die Zeit mit sich bringt / bediene ich mich etwelcher Nägerlein / welche nach Zeugnuß Tanaræ von dem annehmlichen Gewürtz-Geruch ihren Nahmen her haben / umb dardurch anzuzeigen / daß wir Geistliche / 2. ad Cor. 2.
qui Christi bonus odor sumus, als welche ein an- v. 15.
nehmlicher Geruch Christi unsers Heylands seyn / andern mit einen guten Exempel vorleichten / und wie der Lib. 2. de
heilige Ambrosius redet / dem lieblichisten Geruch einer Virg.
vollkommenen Liebe gegen GOTT und den Nächsten: einer Geistlichen Sanfftmuth / und Barmhertzigkeit / einer innerlichen Mortification, und endlich all anderer Tugenden von uns geben sollen.

Unten an dem Favor soll stehen Centifolium eine

Rosen von 100. Blättern. Die Rosen/ welche Philostratus Ἔρωτος λαμπάδες, amoris Lampades, oder Ampeln der Liebe nennet/ stellen uns vor/ wie nothwendig einem jeden Christen / absonderlich aber einem Geistlichen die Liebe seye; dann nach Zeugnuß eines heiligen Apostels Pauli, einer/ wann er auch schon mit denen Zungen aller Menschen und Englen redete/ wann er gleichsam mit Prophetischen Geist begabt wäre / und alle Geheimnussen verstunde; wann er auch schon alle Wissenschafften / und einen solchen Glauben hätte/ daß er gantze Berg versetzen kunte/ dannoch vor nichts zu schätzen/ so fern die Liebe ermangelt. Radix omnium bonorum est Charitas, seynd die Wort eines heiligen Augustini: die Wurtzel zu allen guten ist die Liebe/ und eben aus dieser Ursach hab ich ihnen kein gemeine/ sondern Centifolium eine hundert-bläterige Rosen in ihren Favor gebunden/ damit sie sich Zeit ihres Lebens sollen erinneren/ daß sie an den grossen Festin des ersten Sæculi oder hundert jähriger Begängnuß durch die heilige Profession GOTT angelobt haben / ohne Unterlaß mit möglichsten Fleiß nach dem Gipfel der höchsten Vollkommenheit zu trachten; quid enim per centuplum debemus intelligere, fragt ein heiliger Petrus Damiani, nisi plenitudinem perfectionum, & meritorum? dann was sollen wir durch das Sæculum, durch die hundert-fache Zahl anders verstehen / als den hochsten Gipfel geistlicher Vollkommenheit / und Verdiensten bey GOTT / welche zu erreichen/ wann sie sich durch fleißige Haltung unser heiligen Regul/ und Clösterlichen Statuten befleissen werden / so ist ihnen gewiß/ was ich durch die letzte Blu-

1. ad Corint. 13.

Hom. 7. super Joan.

men

men / welche ich zu oberist auf den Favor binde / und ins gemein Corona Imperialis, oder Käysers Cron genennet wird / will andeuten / nemblich nichts anders / als was unser hoch-heiliger Vatter Benedictus verspricht / da er seine heilige Regel / und ich meinen Einzug / mit diesen Worten beschliesset / facientibus hæc regna patebunt æterna, allen / welche dieses thun / stehet der Himmel offen / und sie werden die Cron der ewigen Glückseeligkeit überkommen / welche ihnen / und uns allen durch die grosse Verdienst / und Vorbitt der übergebenedeyten heiligen Mutter Annä geben wolle / der grundgütige / drey einige GOTT Vatter Sohn und Heiliger Geist.

AMEN.

Hierauf Nach vollender Predig / welche wegen fortrefflicher Gedancken und Wohlredenheit absonderlich zu hören ware: hat das Hoch-Ambt in den Bischöfflichen Ornat gesungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr JOSCIUS Abbt des Hoch-Löblichen Stifft und Closters Nideraltaich Ord. S. Benedicti: dann gemeiner Hoch-Löblichen Landschafft in Bayrn verordneter Landts-Steurer Unter-Landts Bayrn.

Dritte Predig.

Der unverbrennte

Dorn-Busch

Die Heilige

ANNA

Mitten in den Flammen unverletzt/

Vermehrt

Durch die Christ-beständige Liebs-Flammen der drey heiligen Martyrer

DULCISSIMI als des Vatters/

HILARIJ seines Sohns/

Und

MARTINI,

Deren heilige Gebeiner wehrender Octav des ersten Sæculi der wunderbahrlichen Bildnuß der Heil. Annä / bey solemner Translation in dem weitberühmten unser lieben Frauen Stifft und Clöster Gotteszell des H. und befreyten Cist. Ordens beygesetzt worden, sinnreich vorgetragen,

Durch

Den Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. NICOLAUM WANCKER Ord. Præmonst. in dem hochlöbl. und berühmten Königlichen Stifft Döppl in Böheim.

THEMA.

Vadam, & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. *Exod. 3. c. v. 3.*

Ich will hingehen / und besehen das grosse Gesicht / warumb der Busch nit verbrennet werde.

WEr von einen gleichsam allen Menschen angebohrnen Vorwitz angetrieben in seinen Gemüth sich vorgenommen nach zusuchen und nachzuforschen / was sich unter der Sonnen zutraget / was in denen verflossenen Jahrs-Zeiten herrliches / und wunderliches auf der Schau-Bühnen dieser weit und breiten Welt vorgestellet worden / der wird bald mit dem weisen Prediger Cap. 1. v. 11. den Schluß machen: Non est priorum memoria, keine Gedächtnuß von vorigen Dingen ist mehr vorhanden. Man befrage sich nur bey der Welt / und holle

von

von selber eine Nachricht ein/ wohin doch kommen seynd so viel grosse und herrliche Wunder der Welt/ und sie wird ohne Scheuh mit der Wahrheit bekennen/ was gestalten ein Welt-berühmte Stadt Athen/ ein triumphirendes Carthago, ein stoltzes Troja so tief unter ihrer Verwüstung vergraben liegen/ daß man kümmerlich glauben kan/ daß sie einmahl gewesen seynd. Man suchet sie zwar in denen Historien/ und Geschichten/ allein deroselben Gedächtnuß ist dermassen veraltet/ daß man sie heutiges Tags fast nirgends mehr/ als in denen erdichten Fablen findet. Sage an O Welt! wo seynd so viel mächtige König/ Kayser und Potentaten/ die jemahl den Scepter geführet/ und so viel Königreich beherrscht haben? du must offentlich heraus sagen/ daß sie ihren Unterthanen/ ja dem geringsten und verächtlichisten Sclaven/ in dem allgemeinen Untergang seynd nachgefolget/ so gar dero Bildnussen/ welche auch von dem kunstreichen Pembsel eines vortrefflichen Mahlers Apellis, oder aber von der Hand eines unvergleichlichen Bildschnützers Phidiæ seynd verfertiget worden/ haben kein anderen Bestand gehabt/ massen der Schatten nothwendig folgen muß dem Leib. Alexander dieser grosse Welt-Bezwinger kunte sich zwar unsterblich nennen/ unmöglich ihm aber die Unsterblichkeit geben/ er bemühete sich eine neue Welt zu suchen/ und selbe mit seinen glücklichen Waffen zu unterjochen/ ware aber mitten unter denen Triumphen gezwungen/ die Hoffnung solcher neuen Ehrsucht/ mit ein wenig Erden/ darunter er begraben worden/ zu vergraben. Alles/ alles/ was die Welt gezeiget/ ware gleichsam nichts anders/ als ein lauterer Traum/ welcher sich mit dem Todtes-Schlaf geendiget. In dem Schlaf und Traum ist dem Joseph seine

seine Erhöhung vorgekommen; Gedeon hat in den Schlaf seinen Sieg vorgesehen. In dem Schlaf seynd dem König Nabuchodonosor die vier Monarchien der Welt gewiesen worden. Salomon hat in dem Schlaf die Verheissung seiner Reichthumen empfangen. Alles / was auf der Welt gewesen/hat man nur in Schlaf gesehen. Ist also mit dem weisen Mann wohl der Schluß gemacht: Non est priorum memoria: Kein Gedächtnuß von vorigen Dingen ist mehr verhanden/ sondern alles ist gar bald in eine geschwinde Vergessenheit gerathen.

Allein ein weit anders Urtheil ist zu fehlen von denen heiligen und gerechten Männern GOttes. Nomen eorum vivit in generationem & generationem, ihr Nahm und grosser Ruhm / lebet aus einem Geschlecht in das andere; und wiederum/ wie David sagt: in memoria æterna erit justus, an den Gerechten wird man ewig gedencken. Einen weit anderen Schluß muß man machen von denen Wunderwercken/ die der allmögende GOtt auf Erden gewürcket/ quorum memoria in æternum erit, als dero Gedächtnuß In Ewigkeit wird tauren. Wie viel tausend Jahr seynd schon verflossen/ da GOtt die gantze Welt mit dem Sündfluß erträncket? und gleichwohl hat man dessen noch die Gedächtnuß. Viel tausend Jahr seynd verflossen das GOtt Sodomam und Gomorrham mit dem Feuer vom Himmel eingeäschert / und gleichwohl siehet man noch hiervon die Fußstapffen. Wieviel tausend Jahr seynd verflossen / daß GOtt gantz Aegyptenland wegen Hartnäckigkeit Pharaonis mit so vielen Straffen und Plagen überhäuffet? und gleichwohl seynd diese noch nicht auß der Gedächtnuß gefallen. Wie viel tausend Jahr seynd verflossen/ daß GOtt so grosse Wunder gewürcket mit seinem

Psalm. 111.

nem außerwählten Volck Israël? und gleichwohl hat man darauf noch nit vergessen. Wie viel tausend Jahr seynd verflossen/ daß GOtt dem Mosi in einen brennenden Dorn-Busch erschienen/ der da brennete und doch nit verbrennete? und gleichwohl haben wir hiervon noch gute Wissenschafft. Da ich aber jenes brennenden und nit verbrennenden Dornbusches gedencke/ welchen Moyses gesehen/ stehet mir in diesen hochlöbl. GOtteshauß dergleichen einer vor meinen Augen/ nemlich die Gnadenreiche und wunderthätige Bildnuß der allerseeligsten Mutter Annä/ welche/ gleich wie jener von Moyse gesehener Dorn-Busch/ jetzt hundert Jahr mitten in denen grausamen und alles verzehrenden Feurs-Flammen gestanden/ von selben zwar gebrennet/ eben doch nit verbrennet wurde. Da darff keiner sagen: Non est priorum memoria: daß keine Gedächtnuß der vorigen Dingen mehr vorhanden seye; Massen dessen allzugrosser Ehr- und Wunder-Ruff hiesiges Land nicht also einzuschrencken vermag/ daß dieser die Chur-Bayerische Gräntzen nit übertrette/ und das benachbarte Böhmen anfüllete/ welcher dann bey mir/ als den mindesten und unwürdigsten/ nit so sehr aus einen sträfflichen Vorwitz/ als aus einen obschon geringen Andachts Eyfer den Gedancken verursachet: Vadam, & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. Jch will hingehen/ und besehen das grosse Gesicht/ warum der Busch nit verbrennet werde. Aber sage mir mein Moyses, wie ware dir dann umb das Hertz? was hast du gedencket? was hast du dir eingebildet/ als du würcklich zu den brennenden Dorn-Busch woltest hinzugehen/ und sehen/ wie dieses geschehe/ daß er brenne und nit verbrenne/ daß er in völligen Flammen stunde/ und doch

Exod. 3. c. v. 3.

unver-

unverletzt bliebe/ daß das Feuer zwar alle Zweiglein belecke/ und doch keines verzehre/ GOtt aber dir zugeruffen/ und gesagt: Ne appropies huc, solve calceamentum de pedibus tuis, locus enim, in quo stas, terra sancta est. Komme nit näher herzu/ löse deine Schuh auf von deinen Füssen/ dann der Ort/ worauf du stehest/ ist ein heiliger Platz. Ist dir dann bey dieser Sach das Zittern nit ankommen? hat dir dann das Hertz in Leib nit gezapelt? ist dir dann nit aller Lust benommen worden hinzugehen? Ach freylich wohl sagt Moyses, wie hat es anderst seyn mögen? wie viel mehr soll ich dann nit erschröcken/ wie viel mehr soll ich mir dann nit förchten/ wie viel mehr soll ich nit zittern/ indem ich anheut in einen weit heiligeren Ort stehe/ als Moyses gestanden ist/ indem ich stehe vor einen Wunder-vollen brennenden und nit verbrennenden Busch/ nemlich von diesen Gnaden- und Wunder-Bild der seeligisten Mutter Annä/ dessen Lob und Ehr ich anheut mit meiner schwachen Zung solle großmachen? wie werde ich dann auflösen die Schuh meiner Mängel/ meiner Fähler/ meiner Schwachheit/ meiner Nichtigkeit/ meiner Unwürdigkeit? Ach non sum eloquens ab heri & nudius tertius, muß ich weit billiger sagen als Moyses, impeditioris & tardioris linguæ sum, ich bin nit beredt/ mein Zung ist zu einen solchen Werck viel zu wenig/ zu schwer/ und gantz untauglich. Weilen aber der Befehl meiner Oberen mich hierzu verordnet/ dem ich nit wiedersprechen kan/ also bitte meine hochansehnliche Zuhörer/ da ich anheut in diesen heiligen Orth/ und von dem in diesen heiligen Orth stehenden/ brennenden/ und nit verbrinnenden Busch/ das ist/ von der allerseeligisten Mutter Annä etwas weniges zu reden gedencke/ meine Schwachheit/ und Unfähigkeit mit

Exod. 3. v. 5.

Gedult zu übertragen; fange diesemnach an in dem Nahmen des Allerhöchsten.

Vadam, & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. Exd. 3. v. 3.

Ich will hingehen/ und das grosse Gesicht sehen/ warumb der Busch nit verbrennet werde.

Höchst zu verwundern seynd die Göttliche Werck/ worüber öffters maniches spitzfindiges Hirn stutzet/ Tag und Nacht nachgriblet/ und gleichwohl dahin niemahl gelanget/ das es solche ergründete: Wessentwegen dann auch
Rom. 11. der grosse Welt-Prediger Paulus aufruffet: Quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus! Wie unbegreifflich seynd seine Gerichten/ und unerforschlich seine Weeg! Wer soll sich dann nit verwunderen/ daß GOtt zu seinem Gnaden-Thron ihme erwehlet habe einen Dorn-Busch? Er sahe das Elend seines auserwehlten Volcks Israëls, in was für einer schweren Dienstbarkeit dasselbige sich befinde/ wie unbarmhertzig und unmenschlich die Ægyptier mit selben verfahreten. Dahero diesen Elend einmahl ein End zu machen/ selbe aus der Ægyptischen Dienstbarkeit heraus zu führen/ wolte er ihm einen Mann erwählen/ der da ein Führer solle seyn des Israëlitischen Volcks/ Zu diesen Ziel und End erwählt er zu seinen Sitz/ zu seinen Thron einen verächtlichen Dorn-Busch/ eine niederträchtige Dornhecken/ ruffet auß dieser zu sich Moysen/ traget ihm auf die Gesandschafft zu dem König Pharao in Ægypten/ verspricht seinem Volck die

Erlösung aus der harten Dienstbarkeit/ und Einführung in das gelobte Land. Hätte dan GOtt nit viel mehr zu seinen Sitz ihn können erwählen einen hohen Ceder-Baum/ der da præsentirte seine Majestät? hätte er dann für seinen Sitz nit erwählen können einen edlen Palm-Baum/ der da vorstellte seinen Sieg/ den er über die Ægyptier erhalten wird? hätte er für seinen Sitz dann nit können erwählen einen annehmlichen Oel-Baum/ der da anzeigte seine Milde und Güttigkeit? warumb dann einen verächtlichen und schlechten Dorn-Busch/ was braucht es viel zu fragen/ Humilia respicit, er siehet nur allzeit auf dasjenige/ was demüthig und niederträchtig ist; weilen aber der Dorn-Busch unter allen Baumen gleichsam für den geringsten gehalten wird/ ist er vor allen andern von GOtt erwählet worden.

Andächtige! wie lang hat das gantze menschliche Geschlecht nit geseufftzet unter dem harten Joch nit eines Ægyptischen/ sondern des höllischen Pharaonis des leydigen Sathans/ in welches es durch die Sünd unserer ersten Eltern verfallen ist? Aus grosser Erbarmnuß aber über dieß so elende Adams-Kinder/ wurde in der himlischen Hof-Cantzley ein Decretum ausgefertiget/ daß die andere Persohn aus der GOttheit die Menschheit solle an sich nehmen/ und als GOtt und Mensch für die Sünden genug thuen/ und also das menschliche Geschlecht wiederum in den Stand der Gnaden setzen. Zu einer so hochwürdigen Sach aber hätte GOtt nöthig eine adeliche Dam, welche ihm gebähren solte eine von allen Sünden reine und tugend-volle Mutter/ funde aber auf der gantzen Welt hierzu keine würdigere als Annam/ die Haußfrau des armen Joachims, welcher nach Anmerckung der heiligen Vätter/

und benanntlich des heiligen Joannis Damasceni war ein Schaaf-Hirt/ diese erwählte er unter allen Menschen als seinen Sitz und Gnaden-Thron / allwo er dem gantzen höchst-betrangten menschlichen Geschlecht Gnad versprochen / welche seyn solte ein Anfang der Erlösung der sündigen Welt/ gleichwie er vor diesem erwählt hat unter allen hochgipflenden und vornehmen Bäumen den verächtlichen Dorn-Busch zu seinen Gnaden-Thron/ da er das Israëlitische Volck wolte erlösen aus Ægypten.

Warum aber erwählte GOtt die arme Annam / und nit vielmehr eine hochadeliche reiche Königliche Printzeßin? was ist dann dessen wohl Ursach? keine andere Ursach / als: Humilia respicit, weilen GOtt die Demüthigen ansiehet/ die grosse und tieffe Demuth dieser allerseeligsten Mutter hat ihn hierzu bewogen / diese hat sie so hoch erhoben/ und so mächtig begnadet / und gleich wie ihr von Ewigkeit von GOtt erwähltes Töchterlein Maria durch die Demuth verdienet hat zu werden ein Mutter Christi JEsu/ also hat die seeligste Mutter Anna durch eben diese Tugend verdienet zu seyn dessen Groß-Mutter. Dann wiewohlen Anna vollkommen ware in allen Tugenden / nach Zeugnuß des heiligen Joannis Damasceni: omni virtutum genere florebat, sie ware begabt und geziert mit allen erdencklichen Tugenden / so glantzeten doch an ihr am mehristen die Gedult und Demuth. Sie als ein edler Busch ware begabt mit vielen Dörnern / die ihr aber zur grösten Ehr gereicheten. Ein spitziger stechender Dorn ware die Armuth/ in welcher sie leben muste / da sie doch aus Königlichen Geblüth/ von den Stammen Davids entsprossen. Ein spitziger stechender Dorn ware die Unfruchtbarkeit / indem sie biß in das hohe Alter keinen Erben kunte haben/ dieser

Dorn hat ihr offtmahl das Hertz durchstochen/ und sie nit wenig gequellet. Spitzige scharff-stechende Dörner waren Schmach/Verachtung und Verspottung/ die sie leyden muste wegen der Unfruchtbarkeit/ und dergleichen mehr/ und gleichwohl bey allen diesen zeigete sie die gröste Gedult und Demuth/ wurde öffters gestochen und verletzet/ verletzte und stechete aber hingegen Niemand/ sondern brennete darbey allzeit mehr in der Lieb gegen den allerhöchsten GOtt/ welches göttliche Liebs-Feur sie doch nit verbrennete/ wohl aber desto lebhaffter und stärcker machte.

Ich finde zwar in göttlicher heiliger Schrifft/ wie auch bey denen Dolmetschern derselben nicht/ was jener eigentlich seye für ein Dorn-Busch gewesen/ welchen Moyses auf den Berg Horeb gesehen daß er brennet/ aber doch nit verbrenne/ ob es seye gewesen ein Dorn-Busch/ der Rosen traget/ oder aber der blühet und Früchten bringet? Es seye aber gewesen ein Rosen-Busch oder ein anderer/ so begleichförmiget sich doch beeden unser brennend- und nit verbrennender Dorn-Busch der heiligen Mutter Annä/ massen selbe kan genennet werden ein Rosen-Busch/ der da hervorgebracht ein edle Rosen/ nehmlich Rosam Mysticam, Rosam sine spina, eine geistliche Rosen/ eine Rosen ohne Dorn/ das ist/ die übergebenedeytiste Himmels-Königin und GOttes-Gebährerin Mariam. Von dieser Rosen ohne Dorn aber/ von dieser ohne Mackel und ohne Erb-Sünd empfangenen Jungfräulichen Mutter ist nachgehends entsprossen eine andere Blum/ nehmlich Christus JESUS der eingemenschte Sohn GOttes/ der in den hohen Braut-Lied Salomonis von sich selbsten saget: Ego flos campi, ich bin ein Blum auf dem Feld; und diese Cap. 2. v. 1. Blum Christus JESUS ist nachgehends in seinem Leyden

den gantz roth wie eine Rosen mit dem Purpur seines eigenen Bluts gefärbet worden. Widerumb kan die allerseeligiste Mutter Anna genannt werden ein blühender und Fruchtbringender Dorn-Busch/ alldieweilen sie von dem göttlichen Gnaden-Thau befeuchtiget angefangen zu blühen und zwar/ wie der heilige Cyrillus sagt: Portans pulcherrimum florem, id est, Mariam, & flos fructum delicatissimum continet JEsum. So ist von ihr entsprossen die allerschönste Blum/ das ist/ Maria/ die Blum aber haltet in sich die allerzarteste und kostbahriste Frucht JESUM. Durch die Dörner werden zwar sonsten verstanden die Sünden/ und dahero kunte mir wohl übel ausgedeutet werden/ daß ich Annam diese hochheilige Mutter einem Dorn-Busch vergleiche; Aber mit nichten. Freylich wohl ist Anna gleich anderen Adams-Kindern mit den Dorn der Erb-Sünd behafftet gewesen/ allein durch das Feuer der Lieb/ welches ohne Unterlaß in ihrem Hertz zu GOtt brennete/ wie auch durch das jenige/ mit welchen sie GOtt hingegen entzündete/ wurde sie von diesen schändlichen Dorn gäntzlich gereiniget/ daß also nothwendiger Weiß auf diesem Busch keine andere Blum erwachsen kunte/ als eine Rosen ohne Dorn/ als die allerschönste und reineste Blum/ aus dessen Blühe der sündigen Welt zu theil worden ist die gebenedeytiste Frucht Christus JESUS.

Erhebe dich also O allerseeligiste Mutter Anna/ lege hinweg deine Niederträchtigkeit/ und mache dich selbsten groß! dann wiewohlen ich dich einen Niederträchtigen Dorn-Busch nenne/ so übersteigest du doch mit deiner Frucht die edliste/ fruchtbareste/ schönste und höchste Bäumer/ und müssen dir alle das Præ lassen/ das Lob geben/

den und zuruffen: Pulcherima fructu! Durch deine Frucht gantz allein zeugest dich die Schönst zu seyn/ an der Frucht bist du der schönste und edleste Baum. Dann Geliebte! erheben sie nur ihre Augen/ und lassen selbe abfliegen auf diesen brennenden und nit verbrennenden Dorn-Busch/ auf die wunderthätige Bildnuß der allerheiligsten Mutter Annä/ die da vor unseren Augen stehet/ und sie werden sehen/was dieser Busch für Früchten traget/ indem Anna auf einen Armb traget ihr ohne Erb-Sünd empfangenes Töchterlein Maria/ als eine Mutter GOttes und Königin des Himmels/ auf den andern Armb aber ihr allerliebstes Enickel den eingefleischten Sohn GOttes und Heyland der Welt Christum JEsum. O edle Früchten! oder schätzbaren Früchten! wahrhafftig: Pulcherrima fructu, durch deine Frucht gantz allein/ zeigest dich die Schönst zu seyn! weichen muß allhier jene Hoch-Adeliche Römische Matron Cornelia, die sich keiner Sach mehrer gerühmet/ als ihrer Leibs-Früchten/ nehmlich ihrer zweyen Kindern; dahero als sie einmal bey ihrer Befreundin sich befindete/ zeigte ihr dieselbige allen ihren Geschmuck/ Perlen/ Edelgestein/ Gold/ Silber/ und was sie immer vor Kleynodien und Jubelln in ihren Vermögen hatte. Cornelia betrachtete dieses alles mit Stillschweigen/ sagte allein zum Ende/ wann sie ihr werde hingegen ein Visite ablegen/ so wölle sie auch dergleichen thun/ und ihre Kleynodien zeigen. Als nun jene zu ihr kommen/ und auch verlangte ihren Schatz zu sehen/ da nahme Cornelia ihre zwey Kinder/ jedes auf einen Armb/ und sagte nichts mehr als dieses: Hæc ornamenta mea, diese seynd mein schönster Geschmuck/ meine schönste Perlen/ meine kostbarste Diamand/ meine edleste Jubelln; mit einem Wort/ das ist

mein gantze Zierd. O wieviel mehr kannit die allerseeligste Mutter Anna sagen / da sie JEsum und Mariam auf ihren beeden Armben traget: Hæc ornamenta mea, das ist mein schönster Geschmuck / mein einzige Zierd! hiervon ist mein Reichthum/mein Ehr/mein Ansehen/mein Lob/ mein Ruhm/ meine gantze Glory. Dann nenne ich diese deine Zierd/ kostbahre Perlein/ so seynd dergleichen in keinen Indianischen Meer-Port niemahlen ausgezeitiget worden. Nenne ich sie hellglantzende Diamanden / so seynd dergleichen in keinen Indianischen Letten niemalen gefunden worden. Nenne ich sie Blumen / so seynd dergleichen in keinen Königlichen Lust-Garten jemahlen gewachsen. Nenne ich sie Früchten/ so kan die Welt ihre Süssigkeit nit aussprechen; Nenne ich sie rare Jubelln / so hatte die Welt dergleichen niemahlen gesehen. Nenne ich sie endlich einen kostbahren Schatz / so ist er so groß/ daß ihm Himmel und Erden nit kan fassen. Bleibt also wahr: Pulcherrima fructu, durch deine Frucht gantz allein/ zeigest dich die Schönst zu seyn.

Verbergen müssen sich diesemnach vor diesen niederträchtigen Dorn-Busch die höchste Ceder-Bäumer/ ich will sagen/ das Præ, den Vorzug müssen überlassen der allerseeligsten Mutter Annä / die in höchsten Ehren / und Ansehen bey GOtt und der Welt stehende Menschen/ ja so gar die Heilige in dem Himmel/sie müssen Annam darumb verehren/ gleichsamb als ihre Königin. Da fallet mir ein

Lib. Jud. c. 9. dasjenige/ was einstes Joathan denen Innwohnern zu Sichem in einer Parabel hat vorgetragen/ daß nehmlich auf einen Tag alle Bäumer seynd zusammen kommen ihnen einen König zu erwählen; nach langer Wahl aber kommeten sie über den Dorn-Busch und sprachen zu ihm: Veni

&

& impera super nos. Komm und herrsche über uns. Worauf dann der Dorn-Busch geantwortet: si verè me Regem vobis constituitis, venite, & sub umbra mea requiescite. Wann ihr mich ernstlich zum König über euch machet/ so kommet/ und ruhet unter meinem Schatten. Wir Menschen wer seynd wir anderst/ als nach der Lehr des Fürstens der Welt-Weisen Aristotelis, inversæ arbores? umgekehrte Bäumer? als solche suchen wir öffters einen Schutz/ einen Schirm/ in Krafft dessen wir sicher und in Frieden stehen möchten: Aber keinen besseren Schutz und Schirm werden wir jemahlen finden/ als wann wir zu einem König erwählen den hier vor unseren Augen stehenden Dorn-Busch die allerseeligste Mutter Annam; dann diese kan mit besten Fug uns antworten und sagen: si verè me Reginam vobis constituitis, venite & sub umbra mea requiescite. Wann ihr euer Vertrauen zu mir habt/ wann ihr mich als eure Schutz-Patronin erwählet/ venite & sub umbra mea requiescite, so kommet und ruhet unter meinem Schatten. O wohl ein heylbringender Schatten! und wie soll er nit heylsam/ und nutzlich seyn; alldieweilen GOtt diesen Dorn-Busch/ ich will sagen die heilige Mutter Anna ihm erwählet hat zu seinem Gnaden-Thron/ worinnen Maria und ihr Göttliches Kind JEsus wohnen? wer kan aber Glückseeliger seyn/ wer kan sicherer ruhen? wer kan sich mehrer trösten/ als der/ den die Gnad dieser dreyen überschattet?

Diesemnach suchen unter diesen Schatten und Gnaden-reichen Dorn-Busch einen Schutz nit nur allein verächtliche schlechte Hecken und Stauden/ ich will sagen/ verachte/ arme/presthaffte/ nothleidende Tropffen/ nit nur die in denen Wäldern erwachsene Wildling/ ich will sagen/ das ge-

meine Bauern-Volck / nit nur die in denen Gärten geziegelete Obst-Bäumer / ich will sagen / die in vornehmen Städten erwachsene Bürgers-Leuth / nit nur die in schönen Lust-Gärten prangende Spalier / ich will sagen / der hohe Adel / sondern auch die hohe Ceder-Bäumer / ich will sagen / viel hohe gecrönte Fürstliche Häupter; und ist solches leicht zu sehen aus dem / weilen sie zu grösseren Apparat, und mehrer Zierd dieser Solennität / wo nach verflossenen hundert Jahren / dieser brennender und nit verbrennender Dorn-Busch / das ist die wunderthätige Bildnuß der heiligen Mutter Annä mitten in denen Feuers-Flammen unverletzet geblieben / das Ihrige beygetragen. Also hat Rom selbsten beygetragen höchst-schätzbahre Kleynodien / nehmlich vielfältige heilige Reliquien / besonders aber die zwey heilige Leiber deren zweyen Heiligen Martyrern oder Blutzeugen Christi JEsu / des heiligen Dulcissimi und Hilarij, die anheut mit grösten Pomp / und geziemender Reverentz in dieses hochlöbliche GOttes-Hauß seynd übersetzet worden. Also hat beygetragen / die Allerdurchleuchtigste Ertz-Hertzogin von Oesterreich MARIA AMALIA würcklich-regierende Chur-Fürstin in Bayern / neben anderen den Leib des heiligen Martini. Also hat beygetragen die Allerdurchleuchtigste Ertz-Hertzogin von Oesterreich MARIA JOSEPHA Cron-Printzeßin von Sachsen / eines dero kostbaresten und reichesten Kleydern / und solches der seeligsten Mutter Anna zu einem Kleyd gewiedmet; anderer mehrern zugeschweigen / zweyffels ohne keiner andern Ursach halber / als damit sie ihre Devour gegen der seeligisten Groß-Mutter Christi JEsu / gegen der heiligen Anna erzeigen / und sich deroselben gnadenreichen Schattens theilhafftig machen / unter welchen sie verlangen zu ruhen.

Ja

Ja nit nur allein die noch auf Erden prangende Ceder-Bäumer/ sondern auch die schon in Himmel in dem ewigen Paradeyß-Garten übersetzte/ müssen der seeligsten Mutter Annä Schatten suchen/ und selbe als ihre Königin ehren. Solches aber außzuführen/ bediene ich mich dessen/ was Laurentius Beyerlinck in seinem Theatro vitæ humanæ anmercket/ daß nehmlich einmahl die Vornehmste von Stand in Engelland erschienen auf einem Reichs-Tag mit unterschiedlichen Waffen und Schiltern/ in welchen ihre Heldenmüthige Tugenden entworffen waren. Unter diesen Fürsten führte einer einen Myrrhen-Baum in seinem Schild mit dem Lemmate oder Beyschrifft: Constantia, die Beständigkeit. Ein anderer prangete mit dem Storax, mit dem Beysatz: Fama præclara: Vornehmer Ruff. Der dritte mit einem Palm-Baum/ und folgender Sinnschrifft: Terror hostium, ein Schröcken der Feinden. Der vierdte zeigte einen Balsam-Baum mit dem Symbolo: Liberalitas diffusa, ausgegossene Freygebigkeit; Und also kommete einer nach dem andern/ ein jeglicher mit seinem Schild und Symbolo. Endlichen schliessete jener die Ordnung/ welcher alles was andere in ihrem Schilden entworffen/ abcopiren liesse/ und setzte hinzu: In me omnia, in mir ist die Beständigkeit/ ein guter Ruhm/ ein Schröcken der Feind/ ein ausgegossene Freygebigkeit/ alles/alles ist in mir. Prangen anjetzo bey dem ewigen Reichs-Tag in den himmlischen Engelland die heiligen Jungfrauen mit dem Storax eines guten Nahmen/ die Beichtiger mit dem Balsam-Baum ihrer Freygebigkeit/ die heilige Martyrer mit dem Myrrhen-Baum der Beständigkeit/ zeige zu seiner Glory und Ehr ein heiliger Petrus die Himels-Schlüsseln/ ein heiliger Paulus

lus sein Schwerd/ ein heiliger Bartholomæus seine Haut/ ein heiliger Laurentius seinen gebratenen Leib / ein heiliger Stephanus seine harte Kiesel-Stein/ ein heiliger Augustinus sein angeflammtes / ein heilige Theresia ihr durchstochenes/ ein heilige Maria Magdalena von Pazzis ihr mit Dörner gecröntes Hertz / so kommt endlich nach allen diesen die Seeligste Mutter Anna mit ihren Schild / auf welchen gemahlen Maria ihr ohne Erb-Sünd empfangenes Töchterlein / und auch ihr allerliebstes Enicklein / mit der Beyschrifft: in me omnia: in mir ist alles. Kein Tugend ist/ mit welcher ich nit prangete. Und dieses ist nit ohne Grund: massen wie der H. Vincentius Ferrerius sagt: Omnia dedit Matri, quæ habebat Maria. GOtt hat alles der heiligen Mutter Anna zugeeignet/ waß ihr liebe Tochter Maria gehabt hat. Weilen aber mit allen Göttlichen Gaaben und Gnaden Maria überhäuffet gewesen/ welche in andern Heiligen zertheilet waren/ also ware die seeligste Mutter Anna gleich wie Maria mit allen unter andern Heiligen zertheilten Gnaden und Gaaben GOttes überhäuffet; und darum sagt von ihr Landspergius: Hìc jam mihi licèt commendes omnes â constitutione mundi præclaras, multarúmque virtutum insignes mulieres: nulla tamen earum fuit, quæ tantò dotaretur privilegiô, ut Matrem Dei pareret; quod solùm S. Annæ peculiariter reservatum est. Soll mir einer jetzt allhier/ alle Heilige und von Tugenden berühmte Weiber von Erschaffung der Welt biß auf diese Zeiten vorstellen/ so ist doch auß allen keine gleich der heiligen Mutter Annä/ welche allein würdig ware / ein Mutter der Mutter GOttes zu werden. Quæ ita vitam omnem virtutibus clariorem reddidit, sagt er weiter / ut nihil in ea desiderari possit, quod ad virtutum

eumu-

cumulum attineret. Welche ihr heiliges Leben dermassen mit Tugenden bereichet hat/ daß man keine Tugend finden kan/ womit sie nit gezieret ware. Billich führet sie diesemnach in ihren Schild das Symbolum: In me omnia: In mir ist alles.

Und wer will mich diesemnach verdencken/ daß ich sie vergleiche jenem Busch/ in welchem GOtt seinen Gnaden-Thron hat aufgeschlagen? Alldieweilen von ihr uns armseeligen Menschen und elenden Kindern Evæ in diesem Thal der Zäher nichts anders/ als lauter Gnaden zuflüssen. Zum Zeugen dessen nehme ich die heilige Brigitta, welche in dem Buch ihrer Göttlichen Offenbahrungen sie nennet Omnipotentis DEI gazophilacium, einen Schatz-Kasten des Allmächtigen GOttes/ darinnen er alle seine Reichthumen/ alle seine Göttliche Gnaden verschlossen hat. Wie solches ihr eigener Nahm Anna andeutet; Anna wird verdolmetschet/ und heisset so viel als gratia, Gnad/ und hat gebohren Mariam/ welche von GOtt selbsten durch einen Engel voll der Gnaden ist begrüsset worden. Ist nun Anna der Schatz-Kasten GOttes/ weilen sie den besten Himmels-Schatz Mariam/ so voll der Gnaden ist/ in ihrem Leib getragen/ und der Welt gebohren hat/ so ist sie folgentlich der Göttlichen Gnaden und Reichthumen allzeit voll/ wird auch durch Mittheilung ihrer Gnaden niemahl leerer/ niemahl ärmer/ wann sie uns schon alles gibt/ bleibt ihr doch noch alles zu geben; Massen dieses die Eigenschafft ist der himmlischen Reichthumen/ daß sie sich durch ihre Ausspendung niemahl schmälern/ wohl aber allzeit vermehren und ewig währen. O was Trost/ was Freud soll uns hieraus nit erwachsen? Fasse also einen neuen Muth O elender/ betrübter/ betrangter und sündhaffter Mensch/ da du gedenckest

denckest wegen deiner vielfältigen Sünden und Lastern dich in die Gruben der Verzweiflung zu stürtzen. Hast du schon wie ein andere Magdalena gelebt in lauter Unlauterkeit/ und in dieser wie ein verlohrner Sohn dein Haab und Gut/ wie auch neben diesen die Göttliche Gnad verschwendet/ hast du schon wie Matthæus an dem Zoll viel ungerechtes Gut und Blut an dich gezogen/ und dich darmit bereichet/ hast du schon wie ein anderer Judas deinen GOtt verkauffet/ nit zwar um 30. Silberling/ sondern um ein eydles Wollüstel/ und ein zergängliches Freudel/ umb die Lieb einer irrdischen Creatur/ hast du schon so viel Sünden begangen/ als die gröste Sünder auf Erden begangen haben/ lauffet dir dessentwegen das Wasser ins Maul/ beunruhiget dich dein böses Gewissen/ sihest du die Höll/ dero du wohl würdig bist/ vor deiner offen stehen/ reichet dir der höllische Feind den Strick/ dich zu erhencken/ ein Messer dich zu erstechen/ oder gibt dir ein andere Gelegenheit an die Hand/ damit er dich in die Verzweifflung und folgentlich in das ewige Verderben stürtze/ so seye gutes Muths/ erhebe deine Augen zu diesen Gnaden-Thron/ nehme deine Zuflucht bey der Seeligsten Groß-Mutter Christi JEsu/ bey der heiligen Anna/ und du wirst Gnad finden. Ists nicht wahr seeliger Abbt und Lehrer Trithemi? Ja sagte er; Quicunque Annam in Patronam elegerit, hic & in æternum salvus erit. Wer die seeligste Mutter Annam ihm für seine Patronin und Fürsprecherin wird erwählen/ der wird ewig nit zu Grund gehen. Omnia enim, lauten seine Wort weiter/ quæ DEI filius per dilectam Genitricem suam mortalibus solet beneficia conferre, meritis Aviæ non potest denegare. Dann alle Guttbaten/ die der Sohn GOttes durch seine allerliebste Mutter denen

denen Menschen pfleget mitzutheilen/ diese kan er denen Verdiensten seiner Groß-Mutter nit abschlagen. Imò majora interdum per eam condonat, ut nos ad memoriam ejus diu neglectam quasi muneribus inducat. Ja weit grössere Gutthaten thut uns GOtt zu Zeiten ertheilen durch seine Groß-Mutter Annam/ als durch seine Mutter Mariam/ und zwar der Ursach halber/ damit er hierdurch ihre bey uns gantz erloschene Gedächtnuß gleichsam durch Gaaben wiederumb erneuere/ und sie zu verehren anfrische.

Sage mir einer die Ursach/ warumb dieser Busch gebrennet/ und doch nicht verbrennet seye? Ich will sagen/ warumb diese hier vor unseren Augen stehende Gnadenreiche und wunderthätige Bildnuß der seeligsten Mutter Annä vor verflossenen hundert Jahren mitten in denen gewaltigen und alles verzehrenden Feurs-Flammen unverletzet geblieben? wer hat dann dem Feuer das Maul gesperret/ daß es diese heilige Bildnuß nit kunte ergreiffen? wer hat demselben den Gewalt benohmen/ daß es diese nit kunte verletzen? Ist es dann natürlich oder übernatürlich geschehen? Von der Salamandra schreiben die Naturkündiger/ und lehret solches auch die Erfahrnuß/ daß dieses Thierlein mitten in dem Feuer lebendig und unverletzet bleibe/ ja so gar das Feuer dämpffe und auslösche. Frage ich aber den Weltweisen Dioscoridem warum dieses geschehe/ so sagt er/ daß solches herkomme à virtute occulta, von einer verborgenen Krafft dieses Thierleins. Frage ich den Gottseeligen Dionysium Carthusianum, warum das Holtz Sethim, aus welchem der Altar in dem Tempel Salomonis gemacht ware/ niemahlen anbrennete/ ob schon allerhand Opffer/ und zwar in grosser Zahl darauf verbrennet wurden?

Lib. 2. de Nat. Anim. c. 3.

In c. 24. Ezech.

M den?

den? So wird mir ebenfals geantwortet/ daß dieses geschehen seye virtute occulta, von einer verborgenen Krafft. Frage ich aber/ wie es geschehen/ daß die Bildnuß der seeligsten Mutter Annä gantz unverletzt verblieben? so wird mir eben nit anderst geantwortet/ als: virtute occulta, durch eine verborgene Krafft/ aber durch keine natürliche Krafft/ wie eine Salamandra, und das Holtz Sethim, von welchem der Altar in dem Tempel Salomonis gemacht ware/ in Feuer unverletzt blieben; Sondern virtute occulta divina, & supernaturali, durch eine verborgene Göttliche und übernatürliche Krafft. Und welche ist wohl diese? keine andere als diejenige/ welche den brennenden und nit verbrennenden Dorn-Busch/ den Moyses gesehen/ unverletzt erhalten hatte. Dieser aber wurde erhalten zum Zeichen/ daß ihm GOtt zu seinem Sitz/ zu seinem Gnaden-Thron erwählet habe. Also auch ist die Bildnuß der seeligsten Mutter Annä/ dieser brennender und nit verbrennender Dorn-Busch im Feuer unverletzt verblieben/ weilen diese GOtt erwählet hat für seinen Sitz/ für seinen Gnaden-Thron/ allwo er allen Gnad ertheilen will/ damit er nehmlich die bey uns erloschene Gedächtnuß und Verehrung seiner seeligsten Groß-Mutter erneuere/ ihre Ehr/ ihre Verdiensten groß mache/ und selbige zu verehren anfrische. Virtute occulta, durch die in dieser heiligen Bildnuß verborgene Krafft GOttes muste das sonst alles verzehrende Feur respect brauchen/ und durffte als ein unvernünfftiges Geschöpff selbige mit seinem gefreßigen Maul nit berühren/ uns vernünfftige Geschöpff/ und Menschen hierdurch zu unterrichten/ daß auch wir derselben allen Respect, alle Ehrenbietigkeit sollen erzeigen.

Ist

Ist nun dem also/ wie dann auch nit anderst/ also komme! komme! lauffe und eyle meine Christliche Seel zu diesen Gnaden-Thron! bist du arm? siehe da findest du eine reiche Mutter die den besten Schatz Himmels und der Erden in sich beschliesset. Bist du veracht/ verfolgt? siehe da hast du eine Mutter/ die dergleichen auch erfahren / und mit dir weiß ein Mitleyden zu tragen. Bist du in grossen Creutz und Leyd / Angst/ Trübsaal und Noth / siehe da erblickest du den Ursprung unserer Freud / so dich in allen diesen kan trösten. Bist du gequället von denen Anfechtungen und Nachstellungen des höllischen Feinds / der deinen Untergang suchet / siehe da die Mutter derjenigen / welche diesen höllischen Drachen sein Haupt hat zerknürschet. Bist du ein Sünder / und folgentlich ein Feind GOttes? siehe da die jenige / welche der Anfang ist der Erlösung der sündigen Welt / und Versöhnung des sündigen Menschen mit dem erzürnten GOtt. Mit einem Wort kurtz zu reden: du leydest / was du immer wöllest / eyle zu diesen Gnaden-Thron / nehme deine Zuflucht bey der seeligsten Mutter Anna / so wirst du Hülff finden. Zweiffle nur nit daran; es ist gewiß / ihre Verdiensten seynd so groß / daß sie bey GOtt durchtringen / als einer Groß-Mutter kan ihr ihr liebstes Enickel Christus JEsus nichts versagen. Das Clarevallensische Immlein / der heilige Vatter Bernardus gibt dir dessen die Versicherung / da er sagt: Parentum postulata sunt imperia. Die Bitt der Eltern / ist ein Befehl. Darff also Anna bey Christo JEsu ihren liebsten Enicklein so viel nit bitten und begehren / als nur schaffen und befehlen.

Kunte dieses zwar mit vielen authentizirten und darumb glaubwürdigen Geschichten bestättigen / allein kürtze

halber muß ich solche vorbey gehen. Rede also du allein O löbliches Stifft und Closter Gotteszell! wie offt haben dich die grausame Feurs-Flamen nit überfallen / und völlig eingeäschert/daß man vermeinet hätte/daß deine Gedächtnuß gleich wie der Aschen durch die Wind wird verlohren gehen/ und gleichwohl bist du durch die Vorbitt der seeligsten Mutter Annä aus dem Aschen weit herzlicher als zuvor erwachsen? Wie offt bist du in Kriegs-Zeiten von dem Feind überfallen/ ausgeplündert und in Grund verderbet worden/ daß man gedencket hätte/ daß dein Nahm auf Erden völlig wird ausgelöschet seyn/und gleichwohl bist du durch die Vorbitt der seeligsten Mutter Annä wiederum in einen vollkommenen Stand kommen? Wie offt hat in deiner Gegend nicht die grausame Pest regieret / und viel tausend Menschen hinweg gerissen/ durch die Vorbitt der seeligsten Mutter Annä aber sich zu dir gleichwohl nit hat nahen dörffen? tausend andere dergleichen Gutthaten zu geschweigen.

Ja durch die seeligste Mutter Anna bist du also geheiliget worden/ daß ich in dir gleichsam an allen Mauren sehe geschrieben/ fast allezeit in meinen Ohren erklingen jene Wort/ die einstens der höchste GOtt aus dem brennendem und nit verbrennenden Dorn-Busch zu Moysi geredet hat: Locus, in quo stas, terra sancta est. Der Ort/wo du stehest/ ist ein heiliger Platz. Der hocherleuchte Cornelius à Lapide, über das dritte Cap. Exodi schreibend/ sagt/ das GOtt durch sieben Ding jenes Orth/ das ist den Berg Horeb oder Sinai, welches alles einst ist/ geheiliget habe. Erstlich ist GOtt alldorten erschienen in dem brennenden und nit verbrennenden Dorn-Busch. Auch hier zu Gottszell erscheinet er mit seiner Gnad in dem brennenden und nit verbren-

brennenden Dorn-Busch/ in der heiligen Bildnuß der seeligsten Mutter Annä. Zum anderten hat alldorten Moysis mit seiner Ruthen auf den Felsen geschlagen/ und hierdurch den Volck Wasser verschaffet. Hier aber geben die harte Felsen nit einmahl sondern viel tausendmahl Wasser/ da nehmlich durch das gepredigte Wort GOttes als durch eine Ruthen Moysis geschlagen werden die Stein- und Felsenharte Hertzen der Sünder/ daß sie häuffiges Wasser der Buß-Zähern von sich geben. Drittens hat Moyses alldorten gebettet/ und durch sein Gebett/ so viel ausgericht/ daß Josue die Amaleciter überwunden hat. Auch hier wird durch die vielfältige fast Tag und Nacht taurende Gebett der Geistlichkeit und anderer frommen Seelen manches Ubel/ Unheyl/ und Straff von dem Land abgewendet/ und wider sichtbahre und unsichtbahre Feind der Sig erhalten. Virdtens ist aldorten Moysi gegeben worden das Gesatz. Hier wird gegeben das Gesatz/ das ist/ die Regel des heiligen Vatters Benedicti denen/ die in die Fußstapfen des Hönig-fliessenden Lehrers und heiligen Vatters Bernardi eintretten/ und den sichersten Weeg zum Himmel finden. Fünftens hat alldorten Moyses verdienet nach viertzig-tägiger Fasten mit GOtt zu reden. Allhier zu Gotteszell/ wo nit nur viertzig Tägige/ sondern noch längere Fasten gehalten wird/ redet GOtt mancher Geistlicher Seel in das Hertz/ und erkläret ihr seinen Willen. Sechstens hat GOtt alldorten mit dem Propheten Elia geredet/ in sibilo auræ tenuis, in Sausen eines sanfften Lufft. Allhier blaset auch GOtt unverhofft/ das man es kaum mercket/ durch die Betrachtungen mit seiner Gnad/ und stärcket hierdurch viel fromme Seelen in ihrer Widerspärtigkeit/ und machet sie behertzt. Siebendens endlich ist

alldorten durch die Händ der Engel der Leib der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinæ begraben worden. Allhier zu Gotteszell werden anheut drey heilige Leiber/ nemlich des Heil. Martini, des Heil. Dulcissimi, und des Heil. Hilarij in diese Kirchen beygesetzt; und dieses ihnen als ein ewiges Mausolæum zubereittet; zugeschweigen anderer heiligen Gebeinern und Reliquien/ deren eine grosse Zahl ist. Und soll dann auf solche Weiß Gotteszell dem Berg Horeb oder Sinai in der Heiligkeit nit gleich seyn? imò supereminet, ja nit nur gleich/ sondern thut auch selben noch weit übertreffen. Mithin locus, in quo stas, terra sancta est. Der Orth/ worauf ich/ worauf du/ worauf wir alle stehen/ terra sancta est, ist ein heiliger Platz/ den ihm GOtt für seine Wohnung und zu seinen Gnaden-Thron erwählet hat.

Erfreue dich diesemnach Hochwürdigster Abbt Wilhelme! als Vorsteher eines so heiligen Orts und frolocke/ daß du durch deinen brinnenden Eyfer zur Ehre GOttes/ durch deine Mühe und Sorgfältigkeit diesen Orth noch heiliger machest. Viel hat gethan Salomon, als er den Tempel zu Jerusalem erbauet / und bey dessen Einweyhung eine solche und zwar durch acht Täg taurende Solemnität hat angestellet / wodurch er das sammentliche Israëlitische Volck auferbauet/ zur Andacht aufgemundert/ und GOtt von Hertzen zu dienen bewegt hat; In dem er in den Tempel hinein geführet die Archen / und neben selbe gestellet gantz guldene Cherubin, in dem Tempel dem allerhöchsten GOtt erbauet ein Altar / auf welchen geopffert worden zwey und zwantzig tausend Rinder / hundert und zwantzig tausend Schaaf/ und darbey alles verordnet hat/ was zur Ehr / und zum Dienst GOttes nöthig ware.

Aber schreibe anheut Hochwürdigster Abbt Wilhelme an dem Front und über die Pforten der Gottszellerischen Kirchen/ was einstens dahin geschrieben hat der Kayser Justinianus, da er zu Constantinopel den Tempel Sophiæ einweyhete/ nehmlich: Vici te Salomon! Ich hab dich überwunden O Salomon! Erfreuet hat sich Salomon, daß er die Arch GOttes in den von ihm erbauten Tempel hat können einführen; Aber noch mehrer kanst dich erfreuen Hochwürdigster Abbt Wilhelme! da du hier in diesem GOtt-geweyheten Tempel hast die lebendige Arch GOttes/ die durch jene ist vorbedeutet worden/ nehmlich die seeligste Mutter Annam/ welche weit grössere Heiligthum in sich haltet als jene/ nehmlich JEsum und Mariam/ neben welcher du stellest keine von Materialischen Gold gemachte Cherubin, sondern die über alles Gold weit schätzbarere Leiber der heiligen Martyrer Martini, Dulcissimi, und Hilarij, die da gleich denen Chrubinen in ihrem Leben vor lauter Liebe GOttes gebrennet/ und so lang gebrennet/ biß sie sich durch das Göttliche Liebs-Feur als ein GOtt wohlgefälliges Opffer verbrennet/ in dem sie aus Liebe GOttes alle Marter/ alle Peyn/ alle Verfolgung/ alle Verspottung gedultig gelitten/ und so gar das Leben gelassen/ und ihr Blut vergossen; Mithin gleich wie das Gold im Feuer gereiniget und bewehrt gefunden worden/ daß sie anjetzo vor dem Thron GOttes der Zahl deren Cherubinen einverleibt/ in der Liebe GOttes in Ewigkeit brennen. Prangen kunte Salomon, daß er GOtt einen so herrlichen Altar hatte gebauet; Aber schreibe/ schreibe nur: Vici te Salomon! massen du nit einen/ sondern mehr und zwar herrlichere Altär dem Allerhöchsten GOtt aufgerichtet/ auf welchen nit geopffert werden Rinder und Schaaf/ sondern das unschuldige Lämlein

lein Christus JEsus/ welcher durch jene ist vorbedeutet worden/ und gibt dir den Palm-Zweig selbst in die Hand David der Vatter Salomonis, da er zu GOtt also redet: Holocaustis non delectaberis, sacrificium DEO Spiritus contribulatus. Dich O GOtt erfreuen nit die Brand-Opfser / ein zerschlagener Geist/ ein zerknirschtes Hertz ist ein Opffer für GOtt. Nun aber wie viel tausend zerknirschte reumüthige Hertzen werden allhier durch diese acht-tägige Solemnität nit aufgeopffert/ die da ihre Sünden durch eine wahre Beicht bereuen/ und alsdann von dem auf dem Altar geopfferten unschuldigen Lämblein Christo JEsu geniessen? will da nichts sagen von andern / weilen mir die Zeit zu kurtz wird / als von dem allhier immerwährenden Lob GOttes / von Ertheilung und Verheissung grosser Gnaden/ und wie hiedurch nit nur das sammentliche Chur-Bayrische Volck/ sondern auch andere benachbarte Länder zur Andacht bewegt/ und GOtt zu loben aufgemundert werden. Daß also deine Mühe und Sorgfältigkeit diesen von GOtt erwählten Orth zu ziehren/ noch heiliger zu machen/ der grosse und brennende Eyfer/ die Ehre GOttes/ und seiner auserwählten Groß-Mutter der seeligsten Mutter Annä auszubreiten / dir billig vor allen deinen in GOtt ruhenden Vorfahrern den Vorzug zueignen; mich auch niemand verdencken wird/ wañ ich dir Hochwürdigster Abbt anheut mit Genehmhaltung deiner Geistlichen Söhnen und allen Anwesenden das Lemma setze und zuschreibe:

Psalm. 50.

Quo non præstantior alter.

Vor alln / die vor deiner hier vorgestanden/
Glantzet der Palm Zweig in deinen Handen.

Nun

Nun aber neige ich mich zum Schluß/ und sage: wann dann dieser Orth in der Heiligkeit weit übertrifft/ einen Berg Horeb oder Sinai, einen Tempel Salomonis, O wie recht haben also gehandelt deine Stiffter/ die dir den ersten Grund-Stein gelegt/ da sie dich genannt haben Gotteszell/ welches so viel ist/ als ein Hauß/ eine Wohnung GOttes/ und ist solches zweiffels ohne nit geschehen / ohne Göttlichen Antrieb/ als welcher hier einen solchen Gnaden-Orth schon längsten hat vorgesehen / wohin er setzen wolle jenen brennenden und nit verbrennenden Dorn-Busch / nehmlich die seeligste Mutter Anna/ und in ihr auffschlagen seinen Gnaden-Thron. Prange also und frolocke! O löbliches Stifft und Closter Gotteszell! daß dich der höchste GOtt mit so grossen Gnaden-Flüssen überschwemmet / und so berühmt gemacht hat! Schätze dich glückseelig und überglückseelig O edles Bayrn/ welches du einen solchen Gnaden-Orth in dich einschrancke st/ und mithin weisest/ wo du in allen vorfallenden Trübsaalen und Trangsaalen Schutz/ Schirm und Hülff suchen sollest. Diesen deinen Schutz und Schirm aber lasse uns jederzeit erfahren / O seeligste Mutter Anna/ siehe an mit deinen Gnaden-vollen Augen diesen Orth/ den du durch deiner Bildnuß Gegenwart so berühmt gemacht/ und gleich wie du diesen bißhero durch deinen Schutz in guten Flor erhalten/ also schütze und erhalte ihn auch in künfftigen Zeiten! Erquicke mit deiner mütterlichen Gütigkeit alle Arme / Betrübte / Betrangte / Verlassene und Nothleydende/ tröste sie in ihrem Elend! Nehme unter deinen Schutz die Brüder und Schwestern deiner Bruderschafft / und weilen sie wollen seyn deine Kinder / zeige dich auch gegen ihnen eine liebreiche Mutter. Lasse unter deinen gnadenreichen Schatten in Frieden ruhen das Durchleuchtigste

tigste Hauß von Chur-Bayrn / ziehre es mit Palmen und Lorber-Kräntzen / und lasse dessen löblichen Ruhm erklingen an allen Orthen! Meiner seiths aber bitte ich/ lassed eine Gnaden-Strahlen auch schiessen auf das Durchleuchtigste Ertz-Hauß von Oesterreich/ und weilen du alldorten siehest das Leyd / welches du lange Zeit selbsten auf Erden lebend getragen hast/ nehmlich den Mangel eines männlichen Erben/ so erbitte solchen von deinem liebsten Enicklein Christo JEsu/ und stelle hiemit die wehemüthige Seufftzer und vielfältige Thränen so vieler Länder! diese/ diese unsere demüthige Supplic, O seeligste Mutter Anna nehme anheut an / unterschreibe selbe mit einen gnädigen Fiat, und sage darzu Amen / das ist/ es geschehe.

Nachdeme mit sonderbarer Wohlredenheit die Lob- und Ehren-Predig geendiget/ hat nach solcher das Hoch-Ambt Pontificaliter gesungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr DOMINICUS PETERKA S. Cand. & Exempti Ord. Canon. Præmonstrat. Prælatus, inclyti Parthenionis Köticschoviensis Præpositus infulatus, nec non Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis Consiliarius.

Vierdte

Vierdte Predig.

Unvergleichliche ANNA

Das ist

Schuldigiste

Lob- und Ehren-Predig

Der Heiligen

Groß-Mutter

ANNÆ,

So in dem ersten Sæculo, oder hundert-jährigen Welt- und Zeit-Lauff/ in dem Hoch-Löblichen Stifft/ und Closter-Kirchen Gotteszell/ des Welt-berühmten heiligen/ und befreyten Cistercienser-Ordens vorgetragen

Von

Dem Hochwürdig- und Hochgelehrten Herrn P. ÆMILIANO HEMAUER Ord. S. Benedicti, in dem Hoch-Löblichen uhralt- und befreyten Stifft und Closter Oberaltaich Professo und p. t. Würdigisten Priore.

THEMA.

Ut ſcias, quòd non ſit ſimilis mei in univerſa terra. *Exod. 9. v. 14.*

Auf das du wiſſeſt/ daß meines gleichen nit ſeye auf der gantzen Welt.

MAhler/ Bildhauer/ Stuckadorer/ und dergleichen Künſtler mehr/ ſeynd in ihrer Kunſt ſo hoch geſtiegen/ daß ſich der menſchliche Verſtand billigiſter Maſſen darob hat höchſtens zu verwundern. Apelles der erfahrniſte Meiſter aus allen hat Alexandrum den Groſſen alſo lebhafft auf das Tapet gebracht/ daß man billig ſagen könte (wie Plutarchus anmercket) es befinden ſich zwey Alexandri auf Erden/ einer unüberwindlich/ ein Sohn Philippi Königs der Macedonier, der zweyte von dem Pembſel Apellis ſo natürlich getroffen/ daß ihne zu entwerffen faſt ohnmöglich ſchiene. Das iſt ein edles Meiſterſtuck.

Beyerling in Theat. vit. hum. V. Pictor & Pictura.

Phidias der Welt-beruffene Künſtler hat die Fiſch ſo natürlich auf einer Teppich-Arbeit vorgeſtellet/ daß alle

und jede/ denen dieses Kunst-Stuck in die Augen gefallen/ sagen müsten: Adde aquas, & natabunt, es mangle ihnen mehr nit/ dann das Wasser/ so werden sie schwimmen. Daß ist ein treffliches Meisterstuck.

Leontius der preyß-würdigiste Meister hat mit seiner Kunst-vollen Hand so trefflich entworffen einen an dem Fuß verwundten Knaben/ welcher seine Schmertzen durch klägliche Geberden also empfindlich wuste an Tag zu legen/ daß alle Zuseher diesen Patienten lebhafft zu seyn glaubeten/und zum hertzlichen Mitleyden bewegt wurden. Daß ist ein wunderbares Meisterstuck.

Rede nichts von Timomacho, dessen zwey Meister-
Plin. Lib. 35. c. 4. stuck Medeam, und Ajacem vorstellende/ (wie Plinius meldet) Marcus Agrippa umb acht und viertzig tausend Kronen eingehandlet. Will nichts melden von Aristide, vor dessen Meisterstuck Attulus König zu Pergamo hundert Talent (wahrhafftig ein über die Massen grosse Summa Geld) ausbezahlt.

Sage kein Wort von Echiano, Melantio, und Nicomacho, dero Meisterstuck ein jedes dem Werth nach von allen Wohlerfahrnen einer Stadt gleich geschätzet worden.

Xeuxis des berühmtisten Künstlers muß ich diß Orts nit vergessen: dieser hat einstens einem seiner liebsten Freund zu begehren Licentz ertheilet/ was er nur immer wolte/ und ihme in seiner Behausung beliebig wäre: dieser der aufrichtigen Meynung Xeuxis sich zu bedienen/ begehrt die Erlaubnuß die kostbahre Kunst-Kammer in den Brand zu setzen; Xeuxes entsetzet sich zwar ob diesen unerwarteten Begehren; Nichts desto weniger dem gethanenen Anerbieten ein Genügen zu thun: Omnia succende (rufft er auf) tantùm Helenæ ignosce: meinetwegen stecke alles

in

in Brand/ tantùm Helenæ ignoſce, verſchone nur der ſchönen Bildnuß Helenæ: dann dieſes iſt ein ſolches Kunſt- und Meiſterſtuck/ dergleichen die Welt kaum geſehen.

Die Wahrheit zu reden; künſtlich und verwunderlich seynd erſt benannter Künſtler Gemähl/ und Bildnuſſen/ ein für allemahl rechte Wunder der Welt: jedoch ſo viel als nichts/ ein lautere Freterey/ ein pur verſtimpletes Weſen gegen jener unvergleichlichen Bildnuß/ welche im Jahr nach Erſchaffung der Welt im fünf tauſend ein hundert zwey und achtzigſten/ von der allgemeinen Sünd-Fluth im zwey tauſend neun hundert viertzigiſten Jahr/ von der Geburt Abrahæ im ein tauſend neun hundert acht und neuntzigiſten/ von Moyſe und Außgang des Volcks Iſraël aus Ægypten im ein tauſend vier hundert drey und neuntzigiſten/ nach dem Anfang der Regierung Davids im ein tauſend und vierzehenden/ nach Erbauung der Stadt Rom im ſieben hundert fünff und dreyſſigiſten/ im sechs und zwantzigſten der Herrſchung Octaviani Auguſti, nach der Geburt Joſephi Nehr-Vatters des verſprochenen Meſſiæ im zwölfften/ an einem Sambſtag am achten Decembris von dem Groß-Künſtler aller Künſtler von GOtt dem Allmächtigen Meiſter iſt verfertiget worden. Den achten Decembris ward formirt jenes fürtrefflichiſte Kunſt- und Meiſterſtuck/ an welchem GOtt der gröſte Kunſt-Meiſter aller ſeiner Macht/ und Kunſt gleichſam aufgebotten zu haben ſcheinet.

Ex Revel. Mariæ à Jesu p. 1. L. 1. c. 15. §. 219. & 220.

Den achten Decembris iſt mit dem göttlichen Pembſel der Allmacht GOttes auf das von Ewigkeit her darzu bereite Tapet der heiligen Groß-Mutter Annâ verzeichnet worden/ jenes Haupt-Werck der allerheiligiſten Drey-Einigkeit / jenes unerſehene Wunder der unbegreifflichen

Weiß-

Weißheit GOttes/ und niemahlens genug schätzbare Kunst-stuck MARJA.

Auserwählte Hertzen! in Erwegung dessen laß ich anjetzo schreiben alle Händ auf Erden; ich laß reden alle Zungen der gantzen Welt; ich laß nachsinnen / und nachgriblen allen Englisch- und menschlichen Verstand; ich laß sie schreiben / reden / nachsinnen und nachgriblen biß auf den jüngsten Tag/ schreiben/ reden/ nachsinnen/ und nachgriblen sie auch biß in die lange Ewigkeit; so werden sie mir doch nichts höcheres / nichts herrlicheres / und nichts heiligeres erreichen / als was ich gleich anjetzo Annä der Groß-Mutter JEsu zum höchsten Lob / meinen anwesenden Zuhörern aber nit mindern Trost reden werde / nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleischten Wort kein kunstreicheres Meisterstuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren: und dieses gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchsten Lob. So mach ich dann den Anfang und Prob mit dem Ablaß bereichten Worten: Gelobt sey JESUS Christus in Maria seiner Mutter/ und Anna seiner Groß-Mutter.

Was schön ist von äusserlicher Gestalt / hat vor andern das Præ, was holdseelig ist an denen Glid-Massen / wird allen vorgezogen: was hibsch / fein und wohlgestalt an den gantzen Leib/ wird von all und jeden geliebt/ gelobt/ geehrt und gepriesen. Bey Jacob hat erhalten das Præ die Rachel, umb welche er dem Laban vierzehen gantzer Jahr gedienet. Warum? die göttliche H. Schrifft antwortet mir:
Genes. 29. v. 17. Rachel decora facie, & venusta aspectu: Rachel ware schön von Angesicht / und lieblich von äusserlicher Gestalt/ darumb erhielte sie bey Jacob vor andern das Præ.

Bey

Bey Assuero hat gewunnen den Vorzug Esther, welche er aus tausend zur Königlichen Braut erkiesen: Warum? die göttliche heilige Schrifft antwortet mir abermahlen: Esther pulchra nimis, & decora facie: Esther ware überaus schön/ und sehr wohlgestaltet von Angesicht. Darum war sie von Assuero tausenden vorgezogen. Esther c. 2. v. 7.

Sara hat den Abraham mit Liebe dermassen eingenommen/ daß er sie auf der Reyß nach Ægypten in ein Küsten verspehrt/ mit sich in der Still geführt/ und mit so wachtsammer Sorgfalt verhiet / daß es nit auszusprechen. Warum? Es beantwortet die Frag die göttliche heilige Schrifft zum drittenmahl: Novi, quòd pulchra sis mulier & pulchra nimis: ich weiß daß du ein schönes Weib bist/ und schön über die Massen. Darumb hat sie Abraham in ein Küsten versperret/ daß sie ihme / in Betrachtung so wohl gestalter Leibs-Postur/ mit dero Sara gezieret war/ nur nit von der Seiten entriessen/ und er seiner liebsten Ehe-Gemahlin beraubt wurde. Gen. c. 12. v. 11.

Alleinig hinweck mit Rachel, Esther und Sara, sie scheinen mir gegen jener unvergleichlichen Schönheit/ von der ich anheut zu reden hab/ gegen jenem Kunst-Stuck göttlicher Weißheit Maria/ der schönsten Tochter Annä/ will nit sagen/ lauter Æsopische Larven/ Marcolvische Gesichter und Bubavische Nacht-Eul/ sondern daß ich bey dem göttlichen Text verbleibe/ lauter trief-augige Liæ, welche denen Ansehenten vielmehr einen Grausen/ als Liebe verursachen. Dannenhero trefflich wohl zu meinem Propo gesungen jener Marianischer Poët:

Esther! Mariä weiche nur/
Ihr bist nit zu vergleichen/

Balde Olymb. S. in Stad. Mar.

Sara ich sag dirs bey mein Schwur/
Eben auch du must weichen.
Die Rachel zwar die Schönste war/
Der Jacob offt thät rüffen:
Doch gegen ihr/ weissag ich hier/
Wird sie wie Lia trueffen.

MARJA die schönste Tochter Annä war dermassen schön und holdseelig/ daß sie auch nur mit einem eintzigen Haar / gleich als einem scharff-gespitzten Liebes-Pfeil das
Cant. 4. v. 9. göttliche Hertz in Mitten verwundt. Vulnerasti Cor meum soror mea, Sponsa in uno crine Colli tui. Du O mein Schwester / mein Braut! hast mir mein Hertz verwundt mit einem eintzigen Haar deines Halses. Ich weiß
Guevarra Horol. Princ. in Dedic. zwar wohl / daß der Römische Kayser Nero sich in die Goldgelbe Haarlocken seiner Kayserin Poppeæ dergestalten närrisch verliebt habe/ daß er jedem Härlein seinen gewissen Liebs-Nahmen geschöpfet/ und so eines von dem Haupt ausgangen/ er selbes in Gold einfassen lassen/ dann der Göttin Juno in ihrem Tempel verehrt habe. Daß (sprich ich)
2. Cor. 6. v. 14. weiß ich wohl: Sed quæ societas luci ad tenebras? was Gesellschafft hat das Licht mit der Fünsternuß? wie soll sich schicken Maria mit Poppea? Fort Nero mit deiner zerraufften Poppea, du hebest mir und meinen Anwesenden Mariano-Annæischen Zuhörern den Magen. O Maria! du schönste Tochter Annä / zu dir wende ich meine Red! und argumentire also: Wann dann ein eintziges Haar/ (so doch nur nach den Philosophischen Weid-Sprüchen excrementum eines der schlechtisten ist in dem menschlichen Leib) wann dann/ sprich ich/ ein eintziges Haar in dir / O wunderschönes Kind Maria/ so schön ware / daß du nit nur

einen

einen irrdischen Kayser / sondern GOtt selbsten dardurch mit Liebe verwundet / wie ohnvergleichlich schön müssen dann die übrige Gliedmassen deines aufs allerschönst gestalten Leibs gewesen seyn? Betrachtet es selbsten auserwählte Hertzen! wie ohnvergleichlich schön all und jede Haarlocken ihres Haupts? welche so zierlich herumbgeflossen / daß sich vor ihnen die geflochtene Gold-Fäden geschämmet. Wie ohnvergleichlich schön ihr Gestirn? welches so hibsch und glat / daß sich der glat und weisse Alabaster vor einen rauchen Dufftstein hätte sollen verkauffen lassen. Wie ohnvergleichlich schön ihre Augen? welche so frisch hervorglantzten / daß sie auch mit dem Diamant in die Wett gestritten. Wie ohnvergleichlich schön ihre Nasen? welche so trefflich gestaltet / daß sie auch der beste Künstler Praxitenes nit können besser entwerffen. Wie ohnvergleichlich schön ihre Wangen? welche so Adelich formiret / daß auch der neugefallne Schnee nit so weiß / und solchergestalten mit dem Purpur eingemengt waren / als thäte die Aurora die aufgehende Morgen-Röthe durch einen weissen Schleyr hervor schauen. Wie ohnvergleichlich schön ihre Lefftzen? welche so holdseelig / als wären sie des kostbahren Rubins nächste Bluts-Verwandte. Wie ohnvergleichlich schön ihre Zähn? welche so fein / als hätten die feineste Orientalische Perl ihr Schönheit darzu hergeliehen. Wie ohnvergleichlich schön ihr Hals? welcher so wohl gestaltet / daß er auch dem Helffenbein den Trutz gebotten. Wie ohnvergleichlich schön der gantze Leib? welcher so künstlich formiret / daß ich in Wahrheit sagen darff: die göttliche Drey-Einigkeit habe nach dem eingefleischten Wort kein kunstreichers Meisterstuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren. Hat dannenhero recht erst-

S. Birgitta in Revel. Orat. 4.

erstgelobter Marianische Poët, da er also seine Harpfen angestimmet:

Was in der Welt so mannigfalt
Zierlichs ist ausgeflossen/
Wird in Vergleichung ihrer Gstalt
Verworffen/ und verstossen.
Die gröste Krafft/ den besten Safft/
Die fünff Essenz der Gaaben/
Soll/ wie man singt/ Annä ihr Kind/
Von GOTT empfangen haben.

De Virg. Und wahrhafftig muß Maria die Tochter Annä über die Massen schön gewesen seyn; dann es nennet sie Ambrosius mit seinem Immlein nährenden Mund Altare DEI, einen Altar GOttes / und soll dieser vergötterte Altar nit Wunder schön gezieret seyn?

De Excellent. B. V. c. 3. Mariam betitlet Anselmus mit Zucker-süssen Worten/ Aulam Cælestem, einen himmlischen Saal / und soll dieser himmlische Saal nit mit schönsten Raritäten ausspallieret seyn?

in Serm. Mariam begrüsset Bernardus mit Hönig-trieffenden Lefftzen/ Dominam Mundi, ein Frau der gantz erschaffenen Welt/ und soll in dieser nit ein übernatürliche Schönheit des Leibs hervor schimmern?

Frage man nur Dionysium Areopagitam, welcher den Augenschein der unaussprechlichen Schönheit Mariä selbsten einnehmend in diese merckwürdige Wort hervor-
In Epist. ad S. Paulum. gebrochen: Testor DEum, nisi me divina aliter docuissent eloquia, hanc veram DEam credidissem. GOtt ist mein Zeug (es redet Dionysius Areopagita) GOtt ist mein Zeug/ wann ich nit in dem Glauben das Widerspill wäre

wäre unterrichtet worden / hanc veram DEam credidissem, so hät ich geschworen / Mariam wegen ihrer unvergleichlichen Leibs-Gestalt eine Göttin zu seyn. Was kunt zu meiner Prob bessers und anständigers geredet werden? Ist einsmahls dergleichen Schönheits Lob-Spruch nach Christo einem Geschöpf beygeleget worden? Gewißlich niemahl: So ist demnach wahr / und bleibt wahr / die göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleischten Wort kein kunstreichers Meisterstuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren; Und dieses gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchsten Lob; Dann wañ Thomas Villanovanus, dieser heilige Ertz-Bischof ausdrucklich behauptet: Colorem, & figuram, & habitus &c. filii ex Parentibus mutuantur. Die Farb / die Gestaltung des Angesichts / und die andere Eigenschafften nehmen die Kinder vermittels der Erzeigung von ihren Eltern her. So dann Anna Mariam gezeiget / wer soll zweiflen / daß Maria den Schnee ihrer Gestirn / so die Morgenländische Perlein beschämet / die Hyacynthen Blaue Adern zwischen ihren Lilien weissen Fleisch / so dem Himmel-Blau den Streitt ankündigen / die Purpur-Röthe ihrer Wangen / so die Rosen zweymahl roth machet; wer soll zweiflen / sprich ich / daß Maria / welche nach dem eingefleischten Wort über alle Schönheiten schön / diese ihr Schönheit von Anna ihrer schönsten Mutter müsse entlehnet haben? ja warhafftig Maria dieses Edl-schöne Kind / dieses himmlische Fräulein / dieses göttliche Töchterlein hat Annä ihrer wunderschönen Mutter aus ihren adelichen Angesicht hervor scheinen müssen. Serm. 2. de Nat. B. V. M.

Lucet ab alterno Genitrix, & Filia vultu,
Quis quis amas ergò Annam pingere, pinge Mariam.

So schön MARJA ist/
So schön du ANNA bist/
Sie scheint dir aus den Augen/
Thät sie nit ihre Gstalt/
Die kein Hand schöner mahlt/
Aus deinen Brüsten saugen?

Orat. 3. So vergleichen dann anjetzo andere mit Andrea Cretensi Mariam einem hell-glantzenden Stern/ und Annam dem blauen Himmels-Feld/ in welchem dieser edle Stern schimmeret: Bin diesen nit zugegen: ein schöne Gleichnuß. Ich meines theils bleib mit Ambrosio bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä/ wie ihr vernohmen/ Altare DEI, ein wunderschön-gezierter Altar GOttes: so ist ja Anna die Mutter Mariä ein allerschönster von dem göttlichen Künstler selbsten auferbauter Tempel / in welchem dieser vergötterte Altar gestanden? Machen andere mit Bonaventura aus Maria ein kostbahres Edelgestein/ und aus Anna einen guldenen Ring / in welchen dieses kostbahre Edelgestein gesetzt worden: gib es zu: ein edle Gleichnus. Ich meines theils bleib mit Anselmo bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä/ wie ihr gehört: Aula cælestis, ein mit den schönsten Raritäten ausgespalirter Himmels-Sall: So ist Anna die Mutter Mariä/ weiß nit/ soll ich sagen/ ein schönstes Mariä-oder GOttes-Zell: zumahlen sie jene neun Monath unter ihren Hertzen beherberget/ de qua natus est JEsus, in welcher/ als in einer Monstrantzen der gantzen Welt gezeiget worden JEsus das höchste Gut. Preysen andere Mariam mit Methodio als ein werthistes Perlein/ und Annam als die Perl-Mutter/ worinnen dieses kostbahre Perl gewachsen/ oder Mariam mit Ephrem als

Super Salve Regina.

Orat. in Hypapante. De Land. Virg.

als ein helles Liecht der Welt: und Annam als ein Diamantene Ampel zu diesem Liecht / oder Mariam mit Puteone als ein wohlriechenden Weyhrauch: und Annam das silberne Rauch-Faß. Schöne Gedancken: ich meines theils bleib mit Bernardo bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä / wie ihr verstanden / Domina Mundi, ein mit übernatürlicher Schönheit des Leibs geschmuckte Frau / der allein der Welt Scepter gebühret / so ist Anna die Mutter Mariä ein mit Cron und Scepter herrschende Majestät nit nur über die Welt / sondern auch über die Frau der gantzen Welt. Glauben andere mit Damasceno, Mariam ein Buch zu seyn / in welchem das göttliche Wort ist eingeschrieben worden / und Annam ein mit kostbahren Edelgestein verfertigten Bund dieses Buchs: oder mit Chrysippo, Mariam ein Arch GOttes: und Annam den Tabernackel / unter welchem diese Arch geruhet: oder mit Laurentio Justiniano, Mariam ein andere Sonne: und Annam den guldenen Wagen / auf welchen diese Sonne in die Welt ist hereingefahren. Laß diese Gleichnussen alle und jede in ihrem Werth: ich meines theils bleib mit Dionysio Areopagita bey dem alten: Wann Maria die Tochter Annä / wie ihr gesehen / wegen ihrer unaussprechlichen Schönheit des Leibs gleichsam eine Göttin / so ist Anna die Mutter Mariä gleichsam eine göttliche Mutter. Ist es nit wahr ihr Herrn Philosophi? ihr Weltweise? Simile generat sibi simile: ein jede Creatur gebähret ihres Gleichens. Ist es nit wahr ihr Herrn Juristen? ihr Rechtsgelehrte? Partus sequitur ventrem, die Geburt artet dem Leib nach / darinn sie gelegen. Qualis Mater, talis Filia, wie die Tochter also die Mutter. Ist es nit wahr göttliche heilige Schrifft? ex fructibus eorum cognosce-

in Hymnis

Orat de Assumpt.

Orat. de Deibara.

Lib. 7. de Laud. B. V. M.

Matth. 7. v. 20.

gnoscetis eos, aus der Vollkommenheit der Frucht/ ist zu
Ibid. v. 18. erkennen die Güte des Baums: non enim potest arbor bona malos fructus facere, neque arbor mala bonos fructus, ein guter Baum kan keine böse Frucht tragen/ und in Gegenspil: ein böser Baum keine gute: wann also Maria die Tochter Annä nach dem eingefleischten Wort die edliste Frucht/ so folget ja Sonnen-klar/ daß Anna die Mutter Mariä auf das vollkommniste von dem göttlichen Groß-Künstler müsse ausgearbeitet seyn?

Suidas So gehe derowegen hin Olympias, und lasse ihr zuschreiben vor den höchsten Ehren-Titul: Olympias magni Alexandri Mater: Olympias ein Mutter des grossen Alexander. Viel füglicher ist zu dem höchsten Ehren-Titul unser glorwürdigisten Patronin zuzuschreiben/ Anna pulcherrimæ Filiæ Mater, Anna der schönsten Tochter
idem. Mutter. Gehe hin Jonia, und schätze vor ihren besten Schatz/ Kleynod/ und Geschmuck Phocion ihren Sohn/ bekennend: mihi Ornatûs locò est Phocion: Phocion mein Sohn ist mir anstat aller Kleynod und Jubell. Viel bewährter kan vor ihren Schatz erklären Anna/ und bekennen: Mihi ornatûs locò est Maria: an statt alles Schatzes/ Zierd/ und Kleynod ist mir Maria mein Tochter.
idem. Gehe hin Cornelia, und achte mehr zu seyn/ ein Mutter der Graccier, als ein Königin in Ægypten/ sagend: malo esse Graccorum Mater, quàm Ægypti Regina! ich will lieber ein Mutter der Graccier seyn/ als ein Königin des Ægypten-Land. Viel billicher kan sagen Anna: malo esse mater Mariæ, quàm Mundi Regina, ich will lieber ein Mutter Mariä seyn/ als ein Königin der gantzen Welt;
Sap. 7. v. 11. Sintemahlen venerunt mihi omnia bona pariter cum illa, mit- in- und aus Maria meiner schönsten Tochter ist

mir

mir alles Gutes zugewachsen: Ut scias, quòd non sit similis mei in universa terra: Damit ihr also wisset/ meine liebe Zuhörer/ daß ihres gleichen nit seye auf der gantzen Welt.

Was die Schönheit der äusserlichen Gestalt bey dem Menschen vermag/ daß kan die Zierd der Seelen bey GOtt. Holofernes der Assyrische General über das Kriegs-Heer des Königs Nabuchodonosor wurde von der wohlgestalten Judith dermassen verblendt/ daß so gar ihre schöne Pantofflen seine Augen geraubet: Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus. Judith. 16. v. 11.

Mechtildis hingegen ein heilige Benedictinerin/ jene Grafen Tochter von Hakeborn/ und leibliche Schwester unser grossen Elpedianischen Gertrudis, hat GOtt dermassen eingenommen in ihrem unschuldigen Lebens-Lauf/ daß er sein göttliches Hertz aus der heiligsten Seiten-Wunden herausgezogen/ Mechtildi dasselbe durch sein Jungfräuliche Mutter übersendet/ und hingegen das Ihrige zu einem Unterpfand der zwischen ihme und Mechtilde glienten Liebe verlanget/ sprechend: præbe Cor tuum mihi. Annus Mariano-Benedict. ad diem 19. Nov. Psalmericus König der Ægyptier wurde gefangen von der hübschen Rhodope in Ansehung ihres schönen Schüchleins/ so ihme ein vorbeyfliegender Adler aus dem Lufft in seine Schooß hat fallen lassen. Ælianus L. var. Hist. Ida hingegen ein heilige Benedictinerin jene zu Löven im Niderland/ und Closter Rosenthall entsprossene Rosen/ hat GOtt nach ihren von allerhand Tugend-rüchenden unterlassenen Fußstapfen dergestalten zu sich gereitzet/ daß er gleichsam seiner nit mehr mächtig/ in odorem suavitatis, diesen süssen Seelen-Geruch nachlauffend/ Idæ seine fünff heiligiste Wundmahlen eingetrucket. Ego stigmata Domini JEsu in corpore meo Supplem. Brev. Mon.

Jud. 16. v. 17. porto. Samson der Sohn Mancæ, und Philistæer Schröcken/ wurde von der Schönheit Dalilæ dermassen verzaubert/ daß er ihr so gar anvertrauet/ in weme sein Stärcke verborgen. Si rasum fuerit caput meum, recedet à me fortitudo mea.

Ægid. Rambek. 17. Mart. Gertrudis von Nivella hingegen ein heilige Benedictinerin/ jene Brabantische Hertzogen Tochter Pippini, und Ittæ, hat auf ihren Tugend-Weeg/ den sie mit verschiedenen Liebs-Wercken vollkommentlich beleget/ GOtt dermassen gefallen/ daß er sich selbsten gewürdiget/ Gertrudem für seine Gespons zuerkiesen: Sponsabo te mihi in sempiternum.

Marc. 6. Herodes der blind-verliebte Juden-König/ wurde durch die zierliche Fuß-Tritt der tantzenden Tochter Herodiadis dermassen eingenommen/ daß er ihr auch sein halbes Königreich anerbotten: Etsi dimidium Regni petieris, dabo tibi. Paula hingeben ein heilige Benedictinerin/ jenes in dem Florentinischen Gebieth aus Gottseeligen Eltern entsprossene Kleynod/ kaum als sie der Welt Urlaub gegeben/ in ein Closter getretten/ und von einer Tugend in die andere geschritten/ hat mit so hochschätzbahr und tugentlichen Fortgang im Guten verdienet/ daß ihr das kleine in Armben Mariä ruhende Kindlein mit lächlenden Mund einen keusch vertrauten Liebs-Kuß versetzet: Osculetur me osculo oris sui.

Ægid. Ramb. 5. Jan.

2. Reg. 13. v. 2. Ammon der erstgebohrne Printz David verliebte sich in sein über die Massen schöne Schwester Thamar dergestalten torrecht/ daß er (wie die göttliche Blätter melden) umb ihrer Liebe zugeniessen/ so gar erkrancket: Ita ut propter amorem ejus ægrotaret.

Chu-

Chunegundis hingegen ein heilige Benedictinerin / jene des heiligen Henrici vorhin Hertzogen aus Bayrn / und gebohrnen Grafen von Scheurn / nachgehends Röm. Kaysers Kayserl. Ehe-Gemahlin hat in GOtt mit jenem Jungfräulichen Gang auf glüenden Pflug-Eysen / umb wieder ihre Verleumder ihrer Jungfrauschafft / so sie auch im wehrenden heiligen Ehestand unversehrt erhalten / zu bewehren / ein dermassen keusche Liebs-Brunst erwecket / das er gleich wie bey der Salomonischen Braut in denen hohen Liedern voll der Verwunderung aufgeruffen: Quàm pulchri sunt gressus in calceamentis tuis filia principis! wie hübsch seynd die Gäng in deinen Schuhen du Fürsten-Tochter! Ægid. Ramb. 3. Mart. Cant. 7.

Ein Wunder-Ding! möchte einer anjetzo gedencken / soll sich der höchste GOtt (dessen Persohn der Salomonische Seelen-Bräutigamb vorstellet) in die Tritt der Fuß-Sohlen der Weibsbilder mit Liebe vergaffen? Was ist beflecken / als ein Fußtritt? Sordes ejus in pedibus ejus. Was muß derowegen den göttlichen Liebhaber an den Gängen Chunegundis, Paulæ, Gertrudis, Idæ, und Mechtildis in sothane Verwunderung gezogen haben / daß er selbe gleich einem irrdischen Buller so hoch gepriesen? Vieleicht seynd Chunegundis, Paula, Gertrudis, Ida, und Mechtildis daher getretten wie ein hochmüthige Sisigambis der Persianer Königin? welche so kostbahre Schuh angezogen / deren Werth einer Stadt gleich geschätzet worden? oder stoltzierten sie daher wie jener Engelländische Höfling Gualterus, welcher in dem Hof der Königin Elisabeth dermassen prächtige mit Gold und Edelgestein gestickte Pantoffel getragen / daß der Werth und Preyß auf sechst tausend sechs hundert Cronē geachtet wor- Thren. 1. P. Drexelius de cultu Corporis.

 den?

den? Oder wolten sie jenen Hebræischen Töchtern nach-arten/ welche noch bey Lebzeiten Salomonis (wie Clemens Alexandrinus glaubwürdig macht) mit so wunderschönen unten an der Sohlen mit guldenen Blaten beschlagenen Schüchlein gepranget/ daß auch die in ersternañte Blathen eingeprägte verschiedene Buchstaben ihre Galan zu Liebe gezogen? Dannenhero/ wann diese thorecht verliebte Gassen-Tretter dergleichen auf dem Weeg in dem Sand ausgetruckte Symbola und Buchstaben gehling erblicket/ erkandten sie alsobald wie die Gspur-Hund das Wild aus der Gspur. O gedachten sie/ O! da ist mein Liebste vorbey gangen/ da muß ich ihr auf dem Fuß nachfolgen/ da wird ich sie an diesen oder jenen Orth antreffen.

Allein/ hab es schon gesagt: sag es abermahlen: was die vergängliche Schönheit äusserlicher Gestalt bey dem Menschen vermag/ das kan die innerliche Zierd der Seelen

Psalm. 44. v. 15. bey GOtt. Omnis gloria ejus filiæ Regis ab intus: Alle Zierd/ Schön- und Herrlichkeit dieser Fürsten-Töchter ist von innen/ in fimbriis aureis circumamicta varietatibus. Diese Jungfräuliche Gesponsen seynd umb und umb mit guldenen Saumen der göttlichen Liebe verholdseeliget/ und verschiedenen Tugend-Kleyd auf das allerziehrlichiste hervor geschmuckt vor den Augen ihres himmlischen Seelen-Brautigamb daher getretten; und dieses eben ist die Ursach/ warumb der göttliche Liebhaber gleichsam in Erstaunung gezogen/ ihnen also liebkoset/ gehertzet/ und aufgeruffen: quam pulchri sunt gressus in calceamentis tuis, filia Principis! wie unvergleichlich schön seynd die Gäng in euren Schuhen ihr Fürsten-Töchter. Mit einem Wort: welche mit einer irrdischen Schönheit glantzet/ ziegt wie der Magnet das Eisen zu sich/ alle/ so irrdisch; was im Gegenspiel

spiel gleichsamb Göttlich / reisset (doch mit süssesten Gewalt-Zwang) zu sich auch den stärckisten GOtt.

Gleichsam Göttlich ist die Seel eines vollkommenen Menschen: dannenhero sie recht von dennen hochgelehrten Stoicis Particula Divinitatis benamset wird: ein Particul und Theil der GOttheit selbsten: ein solche Seel hatte Mechtildis: ist demnach kein Wunder / daß GOtt mit ihr Hertz gewechselt. S. Epiph. l. 1. advers. Hæres.

Gleichsam Göttlich ist die Seel eines vollkommenen Menschen: dannenhero trefflich schön Bernardinus von Siena gesprochen: audeo dicere, quod si esset possibile, quòd homo incarnatus posset videre animam suam in abstracto glorificatam, ipse non crederet Deum fore pulchriorem. Ich darf es wohl sagen / wañ es möglich wäre / daß der Mensch sein Seel von dem Leib abgesöndert sehen kunte / er schwerlich glauben wurde / daß GOtt selbsten schöner seyn solte. Mit einer solcher Seel war gezieret Ida: ist demnach kein Wunder / daß er deroselben auch seine fünf heilige Wundmahlen eingedrucket. S. Bernard. Sen. p. 1. Serm. 48.

Gleichsam Göttlich ist die Seel eines vollkommenen Menschen: Dannenhero ein heiliger Augustinus ohne Scheu bekräfftigen darff / daß / nihil est potentius aut sublimius anima rationali: quidquid super eam est, creator est, nichts so mächtig / und nichts so ansehentlich als die Seel des Menschen / was höher ist als sie / ist kein irrdisch Geschöpf / sondern der Schöpffer selbsten. Mit einer solchen Seel war begnadet Gertrudis von Nivella, Paula obangezogenes Florentinische Kleynod / und Chunegundis jene Käyserliche Lilgen; ist demnach kein Wunder / daß GOtt in höchster Majestät selbsten jene für seine Gespons erkiesen / diese mit einen Göttlichen Liebs-Kuß embrassiret / die letzte S. August. Serm. 37. in Joann.

aber wegen ihren holdseeligen Gängen/ mit welchen sie von
Psalm. 83. v. 8. einer Tugend zur andern geschritten / ibunt de virtute in
virtutem, biß in den Himmel erhoben. Anjetzo aber

Verzeyhet mir ihr hochgelehrte Stoici! wann die Seele eines Menschens euer Aussag nach Particula Divinitatis, ein Theil der GOttheit selbsten / was soll man reden von jener unvergleichlichen Seele Mariä der Tochter Annä? von jener Annä der Mutter Mariä? das kan wahrhafftig kein Englische Zung aussprechen.

Verzeyhe mir auch heiliger Bernardine! wann die Seel des Menschen also schön geschmucket ist / daß man schier glauben solte / sie gleiche an ihrer Schönheit GOtt selbsten / waß soll man gedencken von jener fast unbegreiflichen Seelen Mariä der Tochter Annä? von jener Annä/ der Mutter Mariä? das kan gewißlich kein Englischer Verstand fassen.

Verzeihe mir ebenfahls heiliger Augustine! wann die Seel des Menschen von GOtt allein an Holdseeligkeit übertroffen wird / was soll man sprechen von jener schier unergründlichen Seelen Mariä der Tochter Annä? von jener Annä/ der Mutter Mariä? daß kan ja weder menschlich = noch Englisches Nachsinnen ergründen; jemehr einer darvon nachzudencken sich unterfanget/ je weniger weiß er darvon zu sprechen. Dannenhero offtgelobter Poët die pure Wahrheit gesungen/ da er also auf seiner Lauthen gespiellet:

Was soll ein blosser Schatten seyn/
Erst angepriesner Gstalten/
Gegen dem hellen Sonnen-Schein
Die Farb thuen sie nit halten.

Ein Engel sag/ soviel er mag
Und her nie auf zu schreiben/
Würd doch darob von beyder Lob
Das meist ihm überbleiben.

Gestehe es/ veni in altitudinem maris, in die tieffe eines fast unergründlichen Meers bin ich kommen / non est substantia, noch Grund/ noch Boden finde ich/ und darf schier mit Isaia fragen/ quis mensus est pugillo aquas, & coelos palmo ponderavit? quis appendit tribus digitis molem terræ, & libravit in pondere montes & colles in Statera ? so wenig ein purer Mensch mit seiner Spannen die Weit und Breite des unergründlichen Meers kan abmessen/ oder die unermessene Stirn-Gezierck mit zwey Finger einschräncken / oder die unumbschranckbahre Himmels-Kugeln mit der Hand abwägen/ oder die biß an das hohe Firmament gipflende Berg mit den münderen / noch mehr zur Erden sich neigenden Büchlen auf gleicher Waagschallen in Gewicht halten: eben so wenig wird einer die unergründliche Seelen-Schönheiten Mariä der Tochter Annä/ und Annä der Mutter Mariä mit der Enge seiner Vermögenheit abmessen können. Ja freylich/ O ihr zwey alleredliste Seelen Maria/ und Anna.

Ps. 68. v. 3.
v. 2.
Isa. 40. v. 12.

Gantz Thonen Sonnen seynd in euch
Gantz Million voll Thonen/
Ihr seyd zwey schönste Himmelreich/
In euch all Klarheit wohnen/
Wie äusserlich so innerlich
Thut euch all Zierd umbfangen/
Kein edlers Werck von GOttes Stärck
Ist gwiß niemahl ausgangen.

Ich

Ich weiß zwar wohl / daß offt erwehnter heiliger Augustinus Mariam civitatem DEI, eine Stadt GOttes / Anselmus aulam celestem, einen himmlischen Saal / und Ambrosius Altare DEI, einen vergötterten Altar betitelt / daß / sprich ich / weiß ich wohl; Aber heiliger Augustine, Anselme, Ambrosi! was soll man sprechen von dieser Marianischen Stadt GOttes / himmlischen Saal / und fast Göttlichen Altar? hoc opus grande est, daß ist ein Sach von einer grossen Wichtigkeit / neque enim homini præparatur habitatio, sed DEO: massen man nit diese Stadt GOttes / Himmels-Saal / und vergötterten Altar für einen sterblichen Menschen aufrebauet / sondern als würdige Wohnung für GOtt Himmels und Erden. Was redet ihr zu diesen ihr heilige Vätter? Ach! Ambrosius und Anselmus verlassen mich / reden kein Wort. Augustinus hingegen speiset mich mit kurtzen Worten ab / spechend: De virgine Maria propter honorem Domini nullam prorsus habere volo quæstionem: Mariam die alleredliste Jungfrau betreffend / will ich weder Frag noch Antwort ertheilen / dann von ihr würdig zu reden scheinet mir fast ohnmöglich. Wie solte dann ich Marianische Hertzen was anders reden / als was ich geredt hab / nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleischten Wort kein kunstreichers Meisterstuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren; und wahrhafftig / niemahlens befleckt / allzeit ohne Mackel / niemahlens verderbt / allzeit ohne Fähler / und niemahlens getadlet / allzeit ohne Mangel gantz recht erfunden werden ist ja der vollkommenen Schönheit einiger Ausbund und Abriß zu benahmbsen. Wo ist aber in der gantz erschaffenen Natur jene Schönheit zu sehen / jene Reinigkeit zu finden / und jene

S. Aug. de nat. & grat.

ne Unschuld zu besitzen/ so niemahlen einen Mackel und Tadl/ einen Fähler und Mängel ans Tag-Liecht gegeben? fürwahr nichts so schönes/ es wird bemacklet/ nichts so reines/ es wird beflecket/ und nichts so klares/ es wird verduncklet. Auch der Adel hat seine Tadel/ auch die Fackel hat ihre Mackel/ auch der Engel hat seine Mängel. Ja! ja/ auch der Engel hat seine Mängel: wer war Anfang schöner/ als der schönste Engels-Geist Lucifer erschaffen? Und doch (wie Job bekennet) auch in seinen Englen hat GOtt den Sünden-Fehler gefunden: & in Angelis suis reperit pravitatem. Job.4.v.18. Auch die Fackel hat ihre Mackel: was ist schöner als das Gestirnte Firmament? und doch (wie erst-ernannter Job meldet (Cœli non sunt mundi in conspectu ejus: Idem 15. v.15. auch die Himmel seynd vor seinen Angesicht nit rein genug. Auch der Adel hat seine Tadl: wer war Anfangs schöner/und adelicher/ als der in Unschuld erschaffene Mensch? und doch ist dessen adeliche Schönheit in die Häßlichkeit durch den verbottenen Biß verwandelt worden. Ach! wir alle / alle/ alle haben von der Natur den Schuld-Brief der Erb-Sünd empfangen / allein Maria die Gnaden-volle Mutter nicht. Ach! wir alle/ alle/alle seynd von selbigen Augenblick an in das Buch der Sünden geschrieben worden / allein Maria die unbefleckte Jungfrau nicht. Ach! wir alle/ alle/ alle seynd von dem Pech schwartzen Nebel der Erb-Sünd in unserer Empfängnuß verfünstert worden; allein Maria die allerschönste Tochter Annä nicht. Ach! wir alle / alle / alle arme und elende Tropfen/ haben von dem Obst / so Adam genossen/das tödtliche Fieber bekommen/allein Maria das edliste Kind Annä nicht. Ach! wir alle/ alle/ alle seynd unglückseelige Kinder / und schlagen nach unseren ersten Eltern in

der Erb-Sünd; allein Maria unter so viel Millionen ausgenommen. Ach! wir alle/ alle/ alle unbedachtsame Nachkümmling seynd verwundet worden von dem Schlangen-Biß; allein Maria die über alle Schönheiten schönste Holdseeligkeit nicht. Maria ist allein ausgenommen/ vor allen befreut/ und eximirt/ gleich in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß ist Maria schon gewesen weisser als der Schnee/ klarer als das Christall / reiner als alle Brunn-Quellen / unbefleckter als ein Spiegel / sie ist schon gewest ohne Mackel / ohne Schatten einer Mackel / gar ohne Gedancken einer Mackel/gar ohne Schuld einer Mackel. Solches bekennet nunmehr fast die gantze Römische Kirch/ solches bezeigen soviel hocherleichte Lehrer / solches erweisen soviel bißhero geschehene Wunder / daß in Erzehlung derselben mir der Tag nit wurde erklecken. Und wer solte was dergleichen in Abred stellen können?

Mariam nennet Arnobius, Rosam cœlestem, ein himmlische Rosen; und solte dann einmahl der stinckende höllische Kothkeffer gesessen seyn auf- und in dieser himmlischen Rosen durch die Erb-Sünd? das ist nit möglich.

Mariam betitelt Athanasius, Terram benedictam: ein gebenedeyte Erden / und soll dann in dieser gebenedeyten Erden einmahl gewachsen seyn die harte Distel der Erb-Sünd? das kan nit seyn.

Mariam benamset Cyprianus, vas Electionis, ein Geschür der Auserwählung/ und soll dann einmahl in diesen auserwählten Geschirr gelegen seyn das Gifft der Erb-Sünd? wem solt diß Traumen?

Mariam rühmet Ildephonsus, Puteum aquarum viventium, einen Brunnen der lebendigen Wässer: und soll dann aus diesen Brunn der lebendigen Wässer einmahls

mahls getruncken haben die vergifft-teufflische Schlang durch die Erb-Sünd? wer wird mir dieses einreden?

Mariam endlich begrüsset Dionysius, Sponsam Dei Spiritûs sancti, ein Braut GOtt des Heil. Geist / und soll dann diese Braut des Heil. Geist einmahl versprochen gewest seyn/ und ein Freundin des bösen Geist durch die Erb-Sünd? wer soll ihm dieses einfallen lassen? daß kan nit seyn/das ist über alle Unmöglichkeiten ohnmöglich.

Wann nun deme also/ wie ihme wahrhafftig anderst nit ist/ so möchte ich einen eines so untüchtigen/ und verbeinten Hirns sehen/es seye dann sein Halsstärriger Magen voll des ketzerischen Giffts/ ich möchte einen sehen sprich ich/der mir in Abred stellen solte/ was ich gesagt/ und tausendmahl sagen werde / auch darauf mein Blut und Leben/ Leib und Seel verpfände/ nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleischten Wort kein kunstreichers Meisterstuck verfertiget/ als Mariam aus Anna gebohren. Und dieses gereichet zweiffels ohne Annä der Mutter Mariä zu höchsten Lob. Dann sag mir einer her: erit mihi magnus Apollo, ich werde ihne gleichsamb für einen GOtt schätzen/ was für ein Mutter (die allerseeligiste GOttes Gebährerin jederzeit ausgenommen) was für ein Mutter von Anbegin biß zu End der Welt kan sich rühmen/ ein Kind ohne erblichen Mackel nit nur gebohren/ sondern empfangen zu haben / als Anna die Mutter Mariä / und Groß-Mutter JEsu?

Rühme sich nur die Mutter Jeremiæ, an ihren kleinen Jeremia ein Kind gebohren zu haben / so unter ihren mütterlichen Hertzen geheiliget worden/ wie es die ewige Wahrheit selbsten bezeigt: antequam exires de vulva Sanctifi- Jer. 1. v. 5.

cavi te: ehe und bevor du aus Mutterleib hervor kommen/ hab ich dich geheiliget; so mueß doch dieses ehe geheiligte als gebohrne Kind Jeremias mit David weinend bekennen:
Ps. 50. v. 6. & in peccatis concepit me mater mea: mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Rühme sich nur die Mutter eines heiligen Joseph, an ihren kleinen Joseph ein Kind gebohren zu haben/ so ebnermassen geheiliget in ihrer Mütterlichen Schooß/ wie der Parisiensische Cantzler und Josephinische Liebhaber beglau-
Gerson de Nativ. Mar. biget aussagend: Sanctificationem in utero recipiens, so muß doch Joseph dieser reiniste Gesponß Mariä/ und Pfleg-Vatter JESU/ mit Jeremia und David höchst schmertzlich bedauren: & in peccatis concepit me Mater mea: auch mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Rühme sich endlich ein heilige Elisabeth, die heilige Mutter Joannis des Tauffers und Vorlauffers Christi/ an ihren kleinen Joanne ein Kind gebohren zu haben/ von wel-
Matth. 11. v. 11. chen GOtt selbsten gesprochen: non surrexit major inter natos mulierum, kein grösserer Heiliger ist erstanden von den Weibern: so muß doch ebenfahls dieser grosse heilige Tauffer/ und Vorlauffer Christi wehemüthig bekennen: & in peccatis concepit me mater mea: auch mein Mutter hat mich in Sünden empfagen.

Anna die Mutter Mariä alleinig kan sich berühmen eine Tochter ohne Erb-Sünd absque labe, ohne einigen Sünden Mackel nit nur gebohren/ sondern empfangen zu
Prov. 31. v. 29. haben. O wahrhafftig multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Viel Töchter haben Schätz gesammlet/ du aber O gnadenreiche Mutter Anna mit Maria deiner schönsten Tochter hast alle übertroffen.

Grosse

Grosse Schätz waren zweiffels ohne mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus und Scholastica, zwey Zwilling in ihrer geseegneten Mutter Abundantia, unter dero mütterlichen Hertzen beede noch verborgner Chor-Weiß das Lob GOttes schon angestimmet. Tu supergressa es. Abundantiam hast du mit deinem edlisten Kind Maria weith übertroffen/ dann es kaum in deinen heiligisten Leib empfangen worden/ so hat dieses allerreiniste/ allerheiligiste/ allervollkommniste/ in den Augen GOttes allerangenehmste / mit tausend Schutz-Geistern umgebene/ und wider gemeinen Lauf der Natur im siebenden Tag schon beseelte Lämblein/ welches in der grösse ein unschuldiges kleines Imblein nit übertroffen/ mit ihren noch winzigen Mündlein / das von der Englischen Hof-Music selbst componirte Magnificat anima mea Dominum schon intoniret. Grosse Schätz waren Aldegundis und Waldetrudis ihrer Gräflichen Mutter Berthiliæ ; Zumahlen Waldetrudis mit einem von dem heiligen Gangerico aus dem Himmel überbrachten Trunck erquicket: Adelgundis aber von dem Göttlichen Geist selbsten den geistlichen Closter Schleyr/ den er in Gestalt einer Tauben im Schnabel gehalten / überkommen. Tu supergressa es. Berthiliam hast du mit deinem edlisten Schatz Maria weith übertreffen/weilen Maria gratia plena von dem himmlischen Gnaden-Thau Stromm-weiß überschwemmet in Fleischwertung des Worts die Krafft des Allmächtigen selbst verschleyret hat/virtùs Altissimi obumbrabit tibi. Grosse Schätz waren die 16. Königliche Printzen/ und 4. Printzessinen Judicaëlis und Bertelæ, welche sammentlich mit beeden Majestäten das schwartze Benedictiner-Kleyd dem königlichen Purpur vorgezogen/ nach wundervoll erfüllten Lebens-Lauff in die Zahl der

Ægid. Ramb. Mar. à Jesu in Revel. c.15.§.221.

Ægid. Ramb.

Luc.1.v.35.

Ægid. Ramb.

Heiligen alle gesetzet zu werden verdienet: Tu supergressa es. Bertelam diese fruchtbahre Mutter hast du mit Maria deiner Königlichen Tochter weit übertroffen; zu mahlen Maria ihr Königliche Majestät hindann legend sich selbsten ein demüthigiste Benedictinerin zu seyn mit jenen Worten:
Cant. I. v. 4. Nigra sum, profitiret; oder ist Maria nit vor diejenige zu halten / vor welche sie ein heilige Elisabeth außgeruffen?
Luc. I. v. 18. Benedicta tu. Die gebedeyte Benedictinerin / welche da gebohren den göttlichen Groß-Vatter aller Benedictiner / Benedictum fructum ventris sui. Erfreuet sich Rainilda
Ægid. Ramb. in Ann. Bened. an Mechtilde, Christina an Bardone, Hatha an Conrado, Lerlitrudis an Theofrado, Joanna Lopez an Sebastiano, das sie Benedicto lauter grosse Propheten gebohren: Tu supergressa es. Dann du hast mit Frolockung des gantzen himmlischen Heers erzeiget Reginam Propheta-
Idem. rum, die Königin unter denen Propheten. Bewundere Afrela ihren Maglorium, Eusebia ihren Germanum, Radwena ihren Rodericum, Mageen ihren Thurianum, Pelagia ihren Ægidium, Quirina ihre Auream, da sie von diesen ihren Kindern die Todte zum Leben erwecken gesehen: Tu supergressa es: dann du genesen Matrem viventium, die Mutter des Lebens / welche alle / die wir filii mortis, Kinder des Todts waren / durch ihre Gnadenvolle Ge-
Idem. burth vom Todt zum ewigen Leben erwecket. Brange mit Edmundo Mabilia, mit Eligio Thurrigia, mit Glodesinde Gudula, mit Lamberto Herisplinda, mit Wilburge Erenburgis, welche mit mäñiglicher Erstaunung nach ihren Tod noch unverwesen zu sehen. Tu supergressa es; dann von dir jene entsprossen / welche über sechzehen hundert ein und achtzig jähriges Welt-Alter nit nur allein unverwesen / sondern mit ihren glorificirten Jungfräulichen Leib

und Seel nechst bey dem Göttlichen Thron der heiligisten Dreyfaltigkeit in nach GOtt höchster Herzlichkeit schwebet/ und regieret. Erstaunen endlich alle Mütter insgesambt der schon mehr als fünfftzig tausend canonicirten H. H. Benedictinern/ erstaunen sie (sprich ich) ob denen unzahlbahr- und unerhörten Wunderthaten/ so ihre heilige Söhn und Töchter ohne Zahl und Maaß gewürcket; deren nur ein und anders geliebter Kürtze halber beyzulegen: Erstaunen sie/ wann Kentigernus ungezaumbte Hirschen und Wölf in seinen Pflug spannet: wann Berectus durch sein Gebett die gröste Aichbaum von einem Orth in das andere übersetzet/ einen Felberbaum/ der noch heut zu Tag Aepfel bringet/ fruchtbahr/ und den kalten Schnee mit seinem blossen Athem gleich einem Schwebel brinnend machet. Wann Adelheidis in ihren Chor-Schwestern den Carthar mit einen linden Hand-Streich vertreibet. Wann Fechino so gar die Sonne gehorsam leistet/ und wie einem andern Josue, so lang stand haltet/ biß er von seiner langwirrigen Reiß in seinem Closter ankommet. Erstaunen sie ab Walderico, welcher ohnweit von Augspurg einen grossen Aichbaum noch als ein kleiner Knab von der Wurtzel ausgerissen: ab Chunegunde, so ihre Händschuh: Uthone, so sein eysene Hacken: Deicola, und Florentio, welche ihre Rantzen an einer Sonnen-Strallen/ als einer guldenen Stangen aufgehencket: ab Udalrico, welcher einen Schuncken in ein Karpfen/ Ettelwoldo, so ein gantzes Schifvoll todter Fisch (so muthmaßlich verzauberte Leuth waren) in lebendige Menschen verkehret: Silao, der nit nur die Schwein in Fisch/ sondern mit einen kurtzen Schuß Gebettlein ein Königliche Printzeßin in einen Printzen verwendet: und nit wie Franchea ihren Mantel/ sondern einen Idem.

grossen

grossen Stein / der sambt seiner noch zehen Persohnen ungehindert gefasset / für ein Schiff gebrauchet / wormit er über das Meer geschiffet: wahrhafftig viel Bücher müste ich verfassen / wann alle Wunder erzehlen wolt / mit denen GOtt die Verdienst dieser treuen Diener noch in dieser Welt belohnet / und vergolten hat. O wie glückseelig dann alle diese Mütter so vieler grossen H. H. GOttes / nichts destoweniger tu supergressa es: weith glückseeliger bist du in deiner eintzigen Tochter Maria / O glückseeligiste Gnaden-Mutter Anna. Zumahlen was der Aquinatische Engel Thomas von dem heiligsten Pfleg-Vatter Christi gesprochen / daß kan mit bessern Fug gesagt werden von Maria deiner Tochter. Die Englische Zung Thomæ redet also: Quibusdam sanctis datum est in aliquibus causis præcipuè patrocinari: at sanctissimo Josepho (dico ego pretiosissimæ Virgini Mariæ) in omni necessitate, & negotio concessnm est opitulari: Was andere Heilige gleichsam Tröpfel-weiß von GOtt überkomen / daß ist aus Maria deiner schönsten Tochter als aus einem wundervoll / und unergründlichen Gnaden-Meer im Uberfluß zu schöpfen / also / daß du in Wahrheit sprechen kanst: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa, mit- in- und aus Maria ist mir alles Gutes zugewachsen / omnia bona, alles / was weder / will nit sagen / der immerdar nachsinnende Verstand Aristotelis, weder die tieffen Vernunfft Platonis, weder das hochgegrünte nachgrüblen Socratis, weder der gantzen Peripatetischen Schul / Witz und Spitzfündigkeit erördern und ersinnen kan. Omnia bona, alles / was weder die Himmels-Sehung Ptolomæi, die Austheilung Archimedis, die Erkundigung Plinii, noch aller Mathematicorum, Geometrarum, Physiologorum oder Arithmeticorum

D. Thom. 4. Disput. 45. Q. 3. a. 2. ad 2.

Sap. 7. v. 11.

Klug-

Klugheit erkundigen / abmessen / und in eine Zahle bringen mag / omnia bona, alles / was weder der subtile Pembsel Apellis, die hocherhebte Farben Xeuxis, die kunstreiche Hand Dureri, noch die sinnreiche Erfündungen aller Mahler / und Künstler abmahlen und entwerffen vermögen. Omnia bona, was weder der wohlberedte Mund Ciceronis, die geleste Zung Demosthenis, die fliessende Reden-Quelle Quintiliani, noch so mannigfältige aus den Bronnen der Zier- und Wohlredenheit Castalidum und Aganippidum getränckte Redner / weder das aufgeraumte Hirn Homeri, die fliessende Feder Virgilij, die liebreiche Ersinnungen Ovidii, noch der gantze Parnassische mit Laub und Lorbern geadlete Lust-Garten Apollinis singen und sagen kan. Sondern omnia bona, alles / so noch die ausgekochte Sitten-Lehr Gregorij, die Lieblichkeit Ambrosij, die gantz angeflammte Wort Augustini, die Englische Lehr Thomæ, die Seraphische Einfliessung Bonaventuræ, der subtile Lehr-Geist Scoti, weder der guldene Mund Chrysostomi, die Hönigfliessende Lefftzen Bernardi, noch aller tieffsinnigen Theologen und H. H. Lehrer ausbündige Schrifften / Reden / Meynungen und Aussag erheben / erklären und beschreiben mögen. Rede noch mehr

Si fieri posset, quod Arenæ, Pulvis, & Undæ, S.Ant. 3. p. t. 18. c. 8.
Et Lapides, Montes, Convalles, Gramina, Terra,
Et Cœli, & Stellæ, Sol, Lunáque, Firmamentum,
Linguæ cuncta forent, minimè depromere possent.

Wann Meer und Erd/ Staub/ Laub und Graß
Der Himmel sambt den Sternen:
Wann Sonn/ und Mond/ und alles/ waß
Die Elementen nähren:
Wann Berg/ und Thal noch über daß
Lufft/ Feuer/ auch Zungen wären/
Diß alles/ welches ohne Maaß/
Wurden sie nit erklären.

Exod. 9. v. 14. Das ist wahrhafftig viel geredt/ und in der Wahrheit noch zu wenig geredt/ aber eben darum geredt/ ut scias, quòd non sit similis mei in universa terra. Damit ihr wisset/ meine liebe Zuhörer/ daß ihrs gleichen nit seye auf der gantzen Welt.

Amadeus de Lau. B. V. Mache hiemit meiner gehabten Sermon den Schluß mit Amadeo von gantzem Hertzen sprechend: Tota pulchra es amica mea, tota pulchra es! Du bist gantz schön meine Freundin/ du bist gantz schön! pulchra intus pulchra foris, gantz schön bist du von innen/ gantz schön von aussen: intus in corde, foris in corpore, gantz schön innwendig im Hertzen/ gantz schön auswendig im Leib: intus rubicunda, foris candida, inwendig bist du roth durch die Lieb/ außwendig weiß durch die Reinigkeit/ utrobique composita, an beyden Orthen wohlgestaltet/ in toto places, in nullo displices, alles gefallet/ nichts mißfallet mir an dir: pulchra per naturam, pulchrior per gratiam, pulcherrima per gloriam, du bist gantz schön von der Natur/ noch schöner durch die Gnad/ und die Schönste in der Glory. Mit ei-

einem Wort: du bist ein rechtes Kunst-Stuck Göttlicher Weißheit. Dich O schönste Tochter Annä redet der hochgelehrte Idiota mit folgenden Worten an: Tota pulchra es virgo gloriosissima, non in parte, sed in toto, & macula peccati sive mortalis, sive venialis, sive originalis non est in te, neque unquam fuit, neque erit. Gantz schön bist du O glorreichiste Jungfrau/ nit in einen Theil/ sondern in allen! und kein Mackel weder der tödtlichen noch leßlich- noch erblichen Sünd ist an dir auch niemahlens gewesen. Derowegen dann O Schönste aller Schönen! so lang ein Athem in unseren Leib / ein Blut in unsern Adern / ein Red auf unser Zungen/ ein Leben in unsern Hertzen / soll dieses Leben/ diese Red/ dieses Blut/ dieser Athem bekennen/ daß die Heilige Drey-Einigkeit (nach dem eingefleischten Wort) kein kunstreichers Meisterstuck verfertiget / als dich O Maria aus Anna gebohren. Und dieses gereichet zweiffels ohohne Annä deiner Mutter zum grösten Lob. Annä deiner Mutter: O was hönigsüssen Nahmen nenne ich! deiner Mutter! deiner unvergleichlichen Mutter: quæ nec primam similem visa est, nec habere sequentem. Dann sie nach dir die allernächste bey GOtt. Annam DEI Filio post Matrem Virginem credimus esse proximam, also Trithemius. Idiota de Contempl. B. V. c. 2. Tract. de Laud. S. Annæ.

Annä deiner unvergleichlichen Mutter/ welche mit allen Tugend-Geschmuck auf das allerschönste vor allen Adams-Kindern hervor geschimmeret: Anna omnium virtutum genere florebat, also Damascenus. Annä deiner unvergleichlichen Mutter/ welche so grosse Gnaden-Strallen von sich geworffen / daß sie alle Auserwählte nit anderst/ als der Gold-Glantz der Sonnen das gantze Heer Orat. de Dormit. B. V.

der Stern mit vollkommnister Heiligkeit übertroffen. Anna habuit gratiam, ut esset altissimæ sanctitatis præ aliis hominibus, also Pelbartus. Der Ursachen ermahnet gemeldter Trithemius: omnes ut communem Matrem diligant, alle sollen sie als ein gemeine Mutter lieben / als eine freygebige Mutter ehren / als ein barmhertzige Mutter benedeyen / als eine Gnaden-volle Mutter mit allerdencklichen Lob-Sprüchen hervor streichen; massen / daß diese unvergleichliche Mutter / zugleich ein freygebige Mutter / ein barmhertzige Mutter / ein Gnadenvolle Mutter / bringet ihr heiligister Namen Aña mit sich / welcher donans, misericors, gratia verdolmetschet wird. So hat auch Anna diesen ihren Geheimnuß-reichen Nahmen in der That erfüllet / zumahlen sie wahrhafftig ein freygebige Mutter / als welche den dritten Theil ihres Haab und Guts denen Armen zu Nutzen gewiedmet. Ein barmhertzige Mutter / als welche Mariam die Barmhertzigkeit selbsten gebohren / auß dero unbefleckten Geblüth entsprossen der Vatter aller Erbarmnussen. Ein Gnadenvolle Mutter / als welche vor allen Auserwählten von GOtt geliebet / vor so vielen ja gleichsamb unzahlbahren nicht weniger an Tugenden als Geblüth hochadelichen Matronen vor die Groß-Mutter des Sohn GOttes erkiesen / in Mutter-Leib verschlossen / von der Erb-Sünd / wie etwelche wollen / gereiniget / in- und mit welcher die heiligiste Drey-Einigkeit selber durch dero Gnad gewohnet / und sich eingefunden hat.

In Stelar.

S. Joan. Damascen. l. 4. de fide Orth. c. 15.

So lasset uns dann Annäische Hertzen! vor dieser freygebigen / barmhertzigen / und Gnaden-vollen Mutter / dero zu lieb wir sammentlichen in gegenwärtigen Gnaden-Orth versammlet / lasset uns unsere Hertzen ausschütten

ten/ unser Anliegen vortragen/ und in diesen acht-Tägigen Jubel-Fest unser schuldigiste Devotion und Andacht ablegen. Lasset uns dero wunderthätige Bildnuß/ so vor hundert Jahren in erstandener Feuers-Brunst/ da das verzehrende Feuer alles in Aschen geleget/ unversehrt geblieben/ mit gantzen Hertzen/ und in inbrünstigister Liebe verehren/ loben und benedeyen.

Lasset uns nachfolgen dem herrlichen Beyspiel Ihro Hoch-Würden und Gnaden jetzig-ruhmwürdigst-regierenden Herrn Herrn Prælaten/ und Annäischen Liebhabers Wilhelmi, welcher Annä dieser freygebig/ barmhertzigen/ und Gnaden-vollen Mutter zu höchsten Ehren diesen prächtigen Tempel aufs künstlichist repariret. Aber was redest du meine Zung? schweige/ schweige! damit du nit der tieffisten Demuth Wilhelmi die schamhafftige Röthe in das Angesicht färbest/ und den unsterblichen Ruhm dieses hohen Kirchen-Haupts mit deinen ungereimbten Lallen verdalckest.

So redet dann ihr an statt meiner ihr Claravallensische Imblein die ihr unter Anführung eures Binnen-König Wilhelmi in diesen Hyblæischen Hönig-Berg/ will sagen/ diesen Annäischen Gnaden-Orth Gotteszell in immergrienenden Blumen-Flor Clösterlicher Disciplin, Wort- und Lob GOttes den täglichen Tribut euer und unser Gnaden Mutter abstattet. Redet ihr/ sprich ich/ dann meine Zung erstummet in dessen Ceder-würdigen Lob-Sprüchen. Redet ihr/ ihr Geistliche Herrn Herrn Söhne eures gantz Gnädigen Herrn Herrn Vatters/ die ihr lebendige Zeugen/ und zwar testes omni exceptione majores, der glimmenden Innbrunst Wilhelmi gegen Annam der Groß-Mutter JESU.

Alleinig auch ihr / wie ich erfahre / verlasset mich / und haltet euer Gewohnheit nach / mit eingezogenen Stillschweigen euere Zungen im Zaum. Ergo saxa loquantur, so redet dann ihr / ihr leblose Stein / wer hat euch zu ehren Annä mit künstlichster fresco und Stuccador-Arbeit so kunstbahr hervor beklendet? sie geben zur Antwort: wer anderst / als Jhro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus?

Redet ihr / ihr gantz von neuem aufgeführte Kirchen Altär / sonderbahr du zu Ehren Annä gantz neu erstandener Chor- und Hoch-Altar / wer hat euch verfertiget / und mit schönster Kirchen-Zierd hervor geschmucket? sie schreyen mit vollen Mund: wer anderst als Jhro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus? Ossa arida audite! höret ihr drey H. H. Leiber / (Ezech. 27.) deren der Letzte aber der Schönste von deren gnädigsten Händen unser dermahlig Allerdurchleuchtigsten Frauen Frauen und allgemeiner Mutter unsers lieben Baȳrlands freygebigist hergeschäncket. Redet ihr / ihr glorwürdige Gebeiner! wer hat euch zu ehren Annä von euer vormahligen Ruhe-Statt nacher Gotteszell übersetzet? wer anderst / sprechen sie insgesambt / wer anderst / als Jhro Hoch-würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus?

Aber still! still! schweiget! die Cantzel des ewigen Worths selbsten redet anheut / und giesset sich mit vollen Mund aus in das unsterbliche Lob Wilhelmi, die Cantzel des ewigen Worts (sage ich) welche Jhro Hoch-Würden und Gnaden selbsten anheut bereitet. Verstehe mit Augustino, cathedram Crucis, die Creutz-Cantzel / das Heilige Creutz / mit welchen Wilhelmus

von

von Jhro Päbstlichen Heiligkeit BENEDICTO den XIII. dieses Nahmens Römischen Stadthalter begnadet / und heutiges Tags solenniter vor männiglicher Augen zu schuldigister Anbettung exponiret / und vorstellet.

Schweiget! schweiget! das ewige Wort / Verbum Patris peroriret den unverwelcklichen Ruhm Wilhelmi auf den gantz neu angelegten Calvari-Berg selbsten / als welcher von dem Römischen Stuel mit grossen Privilegien gnädigist angesehen / mit unaussprechlichen Tugend-Eyfer das Volck an sich reitzet / und mit unbegreifflichen Seelen-Nutz besuchet wird.

Schweiget! Schweiget! Wilhelmus selbsten leget euch den Finger auf den Mund mit jenen Worthen Pauli, so ihnen Jhro Hoch-Würden und Gnaden pro Symbolo verordnet: mihi autem absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri JESU Christi, fern seye von mir das ich mich / rühme / als in dem Creutz unsers HErrn JESU Christi.

So seye es dann auch ich schweige: ob schon noch mit tausend Zungen zu reden hätte / wasgestalten Zeit wehrender höchst-löblicher Regierung Wilhelmi Gottes-zell in schönster Kirchen-Zierd / das zulauffende Volck in der Andacht: in der Bußfertigkeit die Sünder / die unwissende in Christ Catholischer Lehr: die studirende Jugend in den Schullen / das Göttliche Lob in beeden Chören / das Closter in zahlreichen Religiosen / die Reliosen in vorhin schon florierender Disciplin, und das gantze hoch-löbliche Stifft zu Erhaltunng einer so angewachsenen Mänge an zeitlicher Nahrung dermassen auf- und zugenommen / das es jedermänniglich von gantzen Hertzen erfreuet / und

Nie-

Niemand als die Neidige Höll mißgönnet. Woher aber so inbrünstiger Tugend-Eyfer? woher so reichlicher Seegen der Gütter? woher so grosser Wachsthum an zeitlich- und geistlichen Mittlen? fraget nit Andächtige. Von der freygebig-barmhertzig- und Gnaden-vollen Hand der Groß Mutter JESU / Annä / dero devotisten Diener Ihro Hoch-Würden und Gnnden so zartist als unterthänigst sich prostitiren. Dieses darf ich aber nit mehr reden: mein Mund ist mir geschlossen: schweigen muß ich.

So seye es dann / ich schweige: obwohlen ich gern angerühmet hätte / was massen Ihro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus nit nur durch taugliche Ordens Subjecta, als mit stattlichen Predigern die Cantzlen / mit Geistlichen Vättern die Beicht-Stühl / mit Geistreichen Priestern die Altär / mit hochgelehrten Professoribus die Schullen anfüllet / sondern selbsten / und zwar vor andern in eigner hoher Persohn seiner von GOTT anvertrautten Seelen-Heerd das Brod brichet / als ein Infulirtes Haupt das Wort GOttes auf der Cantzel vortraget / in dem Capitulo seine Bernardische Imblein mit so Geist- als Lehr- trieffenden Hönigsaim ernähret; ja wohl gar der unwissenden Jugend nit minder als erwachsenen / in Christlicher Wahrheit annoch seufft- gegründten Idioten auf offentlichem Feld (gleich liesse sich der inbrünstige Seelen-Eyfer Wilhelmi in die Enge der Closter-Maurn nit einschräncken) die Kinder- und Christen-Lehren vorzutragen sich würdiget und bemühet. Lasse mir dieses einen wahrhafften und guten

Seelen-Hirten seyn! Allein ich darff dieses und viel anders nit mehr sagen. Wer verbietet es? die Demuth/ hätte bald gesagt/ aber nit übel gesagt/ der Diamand Wilhelmus, welcher mir mit heiliger Ungedult jene Wort Maximi zuruffet: Lauda post vitam, magnifica post consummationem. Als wolten Ihro Hoch-Würden und Gnaden gnädig befelchen: Homil. 59. quæ est 2. de S. Eusebio Vercellensi.

Hab ich etwas Guts gethan
Rede nach dem Todt darvon/
Wann mir Anna wird zum Lohn
Geben die verdiente Cron.

So seye es dann/ diesen gantz Gnädigen Befelch unterthänigist zu gehorsamen schweige ich/ rede kein Wort mehr/ als jene Chronographische

LaVDetVràsIngVLIsIEsVsChrIstVs
aMen.

GeLobt VerbLeIbe IesVs ChrIstVs eVVIg/
ohne enDe. aMen.

Nach abgelegter von tieffesten Gedancken-reicher Predig hatte das Hoch-Ambt in Pontificalibus celebrirt

Der Hochwürdige in GOTT / Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr DOMINICUS Abbt des hoch-löblichen befreyten GOtts-Hauß und Closters Oberaltaich Ord. S. Benedicti.

Fünffte Predig.

Die
In dem alten Testament vorgezeigte:
In dem neuen erfolgte:
Nit überwindente weder überwundene
Liebe und Gegen-Liebe
Zwischen
Der Heiligen
ANNA
Und dem Löbl. Stifft und Closter
Gotteszell.
Des heiligen und befreyten Cist. Ordens
Abgelegt

Von

Dem Wohl-Ehr-Würdigen und Hochgelehrten Herrn
Patre JOSEPHO SILBERMAN, Sacri, candidi & exempt
Ordinis Præmonstratens. in dem Hoch-Löbl. und Weitberühmten Stifft und Closter Osterhofen Professo, und p. t.
A. A. L. L. & Philosophiæ Professore Ordinario.

THEMA.

Lætata sum in salutari tuo.

Ich habe mich erfreuet in deinem Heyl.

Also ruffet auf die Prophetin Anna auf den Berg Silo. *1. Reg. c. 2. v. 3.*

WAnn ich heutigen Tag das in Schönheit prächtige/ in Pracht herzliche/ in Vortreff-lichkeit Bewunderungs-volle Löbl. Stifft Gotteszell behertzige/ muß ich ob dero vor-scheinender Zierde/ Hertz-reitzender Anmü-thigkeit/ und Trost-bringenden hundert-jährigen Jubel-Fest mit einen gecrönten Propheten David gleichsam ausser mich selbsten kommend voller Erstaunung aufruffen: Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum, wie liebreich seynd nit die Zelten GOttes/ ich sage/ Gotteszell! dilecta tabernacula, liebreich und herzliches Gotteszell! wegen je-nen Trost/ mit welchen du aller in Menge ankommender Hertzen erfüllest/ wegen jener übergrossen Zufriedenheit/ so alle Anwesende sattsam genüssen/ wegen dieser angestell- Psal. 83. v. 1.

ten Solennität/ durch welche du aller beywohnender Augen mit Verwunderung/ alle Zungen mit Lob-Sprüchen/ alle Gemüther mit Ergötzlichkeit überhäuffest: Dilecta tabernacula, aber noch liebreicheres und herrlicheres Gotteszell! wegen derjenigen inbrünstigen Liebe/ welche die heilige Anna schon allbereith 444. Jahr gegen dir getragen/ wegen der jenigen Gegen-Lieb/ so du O herrliches Gotteszell gegen deiner in dich verliebten Heiligen Anna erwiedrest/ wegen jenen Liebs-vollen Streit/ so die heilige Anna gegen Gotteszell/ Gotteszell gegen der heiligen Anna mit keinen anderen Waffen als der Liebe und Gegen-Liebe/ Gnaden und Danckbahrkeit/ Belohnung und Wiedervergeltung/ Inbrunst/ und sich vermehrenden Eyfer bißhero geführet. Dilecta tabernacula: und endlichen allerliebreichistes und herrlichistes Gotteszell! nit nur weilen diese Liebe und Gegen-Liebe weder überwindet/ weder überwunden würdet/ sondern weilen solch deine weder überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe schon längstens in der Göttlichen Schrifft ist vorbedeutet/ und prophezeyhet worden: dann der heilige Augustinus und Ambrosius lehren/ so GOtt etwas sonderbahr/ liebreich oder herrlich in den neuen Testament wolte machen/ habe er solches in dem alten Testament entworffen und gleichsam in den Schatten abgezeichnet. Dilecta tabernacula: liebreiches und herrlichistes Gotteszell? eben darumen/ weilen auch GOtt deine herrliche Liebreichigkeit/ und liebreiche Herrlichkeit/ so dermahlen in dem neuen Testament erfolget/ in dem alten schon vor etlich tausend Jahren hat entworffen und abgezeichnet. Dero halben was Joannes Calaber Benedictinischer Abbt nach Zeugnuß Lucæ Waddingi in annalibus minorum von denen zwey grossen Patriarchen Francisco und Dominico

minico gesprochen und angezeiget / das spriche und zeige auch ich an von dem trost-vollen Jubilæo in Gotteszell. Dieser erleichte Abbt / als er die Prophezeyhung Zachariæ und in solcher gelesen: Assumpsi mihi duas virgas, unam appellavi decorem, alteram funiculum & pavi gregem, ich habe mir zwey Ruthen genommen / eine habe ich benamset die Zierde / die andere ein Stricklein / und habe die Heerde geweidet / hat alsobalden erkennet / daß durch die Ruthen / so eine Zierde genennet worden / der heilige Dominicus, durch die andere aber / das Stricklein genannte / der heilige Franciscus verstanden werde / dahero er auch hundert Jahr vorhero ehe diese helleichtende Stern an den Horizont der streittenden Kirchen seynd gesetzt worden / in eben derjenigen Gestalt / und Ordens-Kleydern abmahlen lassen / wie solche nachmahlen seynd herumgewandert / und beede Bilder zu Venedig bey S. Marcus in dem Chor angehencket. Grosser GOtt! wann ich solte nit nur vor hundert / sondern etlich tausend Jahr gelebet haben / wann ich wurde aus den ersten Buch der Königen das erste Capitel / sonderbahr meinen Vorspruch gelesen haben: wann ich jene Lieb und Gegen-Liebe zwischen der Prophetin Anna und den Berg Silo solte betrachtet haben / wie behend hätte ich gesagt / daß durch die Prophetin Anna die Groß-Mutter JEsu / durch den Silo das berühmte Stifft Gotteszell / folgsamb diese gantze Solennität mit allen Umständen seye verstanden worden / wurde auch aus solch-oberührter Prophezeyhung die zwischen der Heil. Anna und Gotteszell weder überwindende / weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe mit eben denen jenigen lebhafften Farben abzuschildern mich unterfangen haben / wie solche dermahlen alle ergötzet / alle erfreuet / alle vergnüget / und in allen

Hertzen

Hertzen das Vergnügen mit der Freud / die Freud mit der Ergötzlichkeit vergesellschafftet: mit einen Wort / dieses heutige glorreiche Jubilæum mit allen Umständen von Zeit an 1285. wo das herrliche Gotteszell ist gestifftet worden / biß auf jetziges Jahr 1729. ist in den alten Testament auf eben jene Weiß von GOtt angedeutet worden / wie solches dermahlen in den neuen Testament zur allgemeinen Freud der Ankommenden / Ehr und Hochschätzung des Löblichen Stiffts / Verwunderung aller / so davon in Erfahrnuß kommen / erfolget ist; Dieses alleinig ist der Zweck meiner Anrede / als welcher ich den Titul anschreibe: Die in alten Testament vorbezeugte / in neuen erfolgte / nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna / und dem Löblichen Stifft Gotteszell. Beede in Liebs-Streit verwicklete Theil ruffe ich an / dich zwar O heilige Anna umb deinen Hülff-bringenden Beystand / dich aber O glorreiches Gotteszell umb ein gnädige Gedult / alle zwey umb Verzeyhung meiner Fehler und Mängel / so fange ich an im Nahmen JEsu und Mariä / und der jenigen / welche beede auf ihren Armben traget in den Altar / nehmlichen der heiligen Annä.

Ob zwar die Prophetin Anna billich gegen Silo aufgeruffen: Lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl / so hatte doch auch mit gleicher Billigkeit der Berg Silo gegen der Anna aufzuruffen / lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl; aldieweilen gleichwie Anna von Silo, also hat auch Silo von Anna viel Guthaten empfangen / dieses aber alles war nichts anders als eine lautere Prophezeyhung der Liebe und Gegen-Liebe / so weder überwindet / weder überwunden worden / daß also Anna die Prophetin andeutet Annam die

Groß-

Groß-Mutter JEsu/ Silo aber das Löbl. Stifft Gotteszell: dann allzugewiß ist es/ daß durch die Prophetin Anna/ die heilige Mutter Anna in der göttlichen heiligen Schrifft seye verstanden worden/ wie solches mit mehrern der heilige Joannes Damascenus beweiset. Ist also nur überig die Frag/ wie dann das löbliche Stifft Gotteszell durch den Silo seye angezeiget worden/ seitemahlen dem Ansehen nach nit nur allein in dem 1. Buch der Königen 1. Cap. sondern auch in der gantzen heiligen Schrifft von Gotteszell keine Meldung beschiehet; alleinig diesen Zweiffel erörtert uns das Wort GOttes selbsten/ und aus solchen Cornelius à Lapide, da er von Silo also redet: das nehmlichen Silo gewesen seye ein hoher Berg/ wo die Archen aufbehalten ware/ und wie seine Wort lauten: tabernaculum Dei: nun aber tabernaculum DEI heisset auf Teutsch GOttes-Zell/ wessentwegen dann von sich selbsten klar an Tag lieget/ das Gotteszell und Silo ein Ding/ folgsamb jenes durch dieses seye vorbedeutet worden. Hierdurch haben wir schon das Fundament und den Grund der heutigen in alten Testament vorbezeigten/ im neuen aber erfolgten Solennität. Ermanglet beyneben nichts anders/ als das wir auch die nit überwindende/ weder uberwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und Gotteszell mit allen Umständen aus der Prophezeyhung ergründen und durchsuchen. Alleinig diese Liebe und Gegen-Liebe zeiget sich uns schon an dem 1. Cap. und machet dem Liebs-Kampf die Prophetin Anna den Anfang am 9. vers. allwo sie sich nacher Silo begeben/ und selben zu ihren Trost erwählet/ worüber Silo billig aufzuruffen hat: Lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ welches ich von dir O Anna erhalten/ allermassen daß Anna in dem alten

Orat. 2. de Nat. Mariæ.

In l. 1. Reg. c. 1. v. 3.

Testament nacher Silo sich begeben/ und selbes Orth ihr auserwählet/hat sie eine grosse Liebe dem Tempel erwiesen/ und in der Liebe zu kämpfen angefangen / dann Cassiodorus und Pascasius lehren / daß durch Besuchung deren Fromen die Kirchen gezieret werden/und ihnen hierdurch die gröste Ehr und Liebe zuwachse; hat mithin Anna die erste Liebe dem Silo erwiesen/ und durch solch ihre eyfrige Liebe ihne zu überwinden getrachtet. Alleinig sehet die nit überwindende weder überwundene Lieb und Gegen-Lieb; gehet Anna und ehret den Silo, so tröstet entgegen Silo die Annam/ machet die Anna durch ihr Gebett groß den Silo, so erfüllet Silo das Begehren der Annä/ erwehlet Anna zu ihrer Zufriedenheit den Silo, so ertheilet solche Silo der Annä überflißig/ bekommt Silo von der Anna die Ehre/ so bekommet die Anna von Silo ein grössers Vergnügen/ und mit diesen ein verlangten Sohn den Samuel. O Trost-voller in Liebe und Gegen-Liebe fortgesetzter Streitt. Die Prophezeyhung oder Figura lieget vor Augen/ nun folget das Prophezeihte oder das Figuratum; und wie geschwind höre ich schon das Löbliche Gotteszell / so vormahlen nach Zeugnuß Aventini Dorschlag genannt ware/ aufruffen: Lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O heilige Anna / Groß-Mutter des HErrn! aber warumen? weilen du eben wie die Prophetin Anna dein dir liebes Gotteszell auserwehlet/ und in diesen deinen Trost gesucht. Grosse Ursach sich zu erfreuen/ grösseres Glück/ so wiederfahren / die gröste Liebe/ so die heilige Anna gegen Gotteszell getragen/ und ihr solches auserwählet/ umb alda ihre Gaaben auszugeben/ Gnaden zuertheilen / Gutthaten zu überhäuffen/ ja ihren eignen Nahmen groß zu machen. Groß ware die Freud bey Obededom, als die Archen

Cassiod. in Ps. 75. v. 8.
Pascas. in tren. c. 2. v. 2.

chen in sein Hauß gesetzet wurde. Groß ware die Freud als die Betsamiter die Archen erhalten/ groß ware die Freud als David die Archen hatte in Jerusalem eingeführet/ die Freud jedoch in Gotteszell übertriffet alle andere Freuden/ dann dieses herzliche Stifft hat überkommen die Archen der Gnaden/ nehmlichen die heilige Annam/ welche der heilige Ephrem betitlet: Arcam gratiarum eine Archen der Gnaden. Hochansehnliche hochwerthiste Zuhörer/ hätte wohl die heilige Anna eine grössere Liebe gegen Gotteszell erweisen können/ als daß sie solches zu ihren Wohn-Sitz auserwählet/ und durch diese Erwählung dasselbige zu einen Orth aller Gnaden gemacht? dann Anna wird verdollmetschet gratia oder Gnad; wann dannenhero Gotteszell ein Orth Annä ist/ so ist es auch ein Orth der Gnaden/ locus gratiarum. O was herzliche/ was vortreffliche/ was Verwunderungs-würdige Gnaden hat nit die heilige Anna allhier ausgetheilet/ dich frage ich O triumphirliches Gotteszell/ als einen Gezeugen solcher Gnaden/ so vieler Gaaben/ und so grosser Gutthaten? Wer hat biß-her die beängstigte Gemüter getröstet/ die zaghaffte Hertzen gestärcket/ die betrübte Seelen erquicket? Niemand dann die heilige Anna: Locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden. Wer hat die Zäher denen Verlassenen abgetrücknet/ die Kranckheiten denen Presthafften abgenommen/ die Gefahren denen Elenden zernichtet? Niemand dann die heilige Anna/ locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden. Wer hat die Verfolgte beschützet/ die Erarmte bereichet/ die Untertruckte erhalten/ Niemand dann die heilige Anna/ locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden/ diese deine heilige und in dich verliebte Anna hat die Unterdruckte erhalten durch Beystand/ die

1. Reg. 6.

Erarmte bereichet durch Sorgfalt/ die Verfolgte beschützet durch Erbarmnuß/ denen Elendigen die Gefahren zernichtet durch Beschirmung/ denen Presthafften die Kranckheiten abgenommen durch Hülffbringung/ denen Verlassenen die Zäher abgetrücknet durch Tröstungen / die betrübte Seelen erquicket durch Vergnügen / die zaghaffte Hertzen gestärcket durch Großmüthigkeit / die beängstigte Gemüther getröstet durch wahre Seelens-Ruhe / locus gratiarum, Gottes Zell ein Orth der Gnaden. Sie selbsten frage ich/ so da gegenwärtig seynd/ ob sie nit erfahren haben in der That/ das Gotteszell seye ein Orth der Gnaden ? haben sie einmahl was allhier von der heiligen Anna begehret/ so sie nit allzeit erhalten haben. Seye es schon/ daß die Armuth trucket/ die Müheseeligkeiten quellen/ die Aengsten bezwingen/ die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen ? Seye es schon / daß die Kranckheiten beschweren / die Schmertzen durchtringen / die Schwachheiten abmatten / die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen. Seye es schon/ daß das Ubel die Oberhand nimmet/ das Unglück den Scepter führet / das Elend vor Augen schwebet/ die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen. Seye es schon/ das die antringende Noth antrohet/ was forchtsam/ daß annahende Unheyl zuschicket/ was entsetzlich/ die wiedrige Begebenheiten überhäuffen/ was unerträglich/ die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch / und wird ins künfftig helffen. Mit einen Wort/ die heilige Anna wendet ab alles/ so das Hertz bestirmet/ die Seelen bestirtzet/ das Gemüth verwirret/ und die Sinnlichkeit vergallet: locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden; dieses zeiget an mein Vorspruch:

læta-

lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinen Heyl/ dann durch ein Anagramma oder Buchstaben-Wechsel kommet heraus: à nostra avia salutem tulit: Gotteszell hat von der Groß-Mutter (Christi) alles Heyl empfangen. Fürwahr ein harter Liebs-Streit gegen Gotteszell/ und so fern die heilige Anna noch länger ihre Armb der freygebigen Liebe solte ausstrecken/ ist zu besorgen/ Gotteszell werde in diesen Liebes-Kampf überwunden/ wie einstens die Madianiter von Moyse, als dieser seine Armb außgestrecket. Alleinig der Sieg auf Seithen der heiligen Annä wancket schon/ die nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe kommet in das Mittel/ bringet auch soviel zu wegen/ daß die heilige Anna in der Liebe weder überwindet/ weder Gotteszell überwunden würdet/ sondern die heilige Anna ruffet schon zu Gotteszell: lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O Gotteszell! so ich von dir geniesse; allermassen ob schon die heilige Groß-Mutter JEsu grosse Liebe gegen Gotteszell erwiesen/ empfanget sie doch eine weit grössere entgegen/ welches unsere Prophezeyhung beweiset. Es meldet die heilige Schrifft in dem 1. Buch der Königen 1. Cap. 20. v. daß nachdeme die Prophetin Anna sich nacher Silo begeben/ habe sie von Silo einen Sohn bekommen/ und solchen gebohren/ aus welchen schon abermahl die nit überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und Gotteszell vorbedeutet worden; dann nachdem sie sich schon vor 444. Jahren wie aus dem Confirmations-Brief/ so Henricus Bischoff von Regenspurg 1287. ertheilet/ zu ersehen/ und ihr solchen Orth auserwehlet/ hat sie auch einen Sohn allhier bekommen/ nehmlichen den in aller Heiligkeit heiligen Tugenden/ tugendhaffter

ter Ruhmwürdigkeit/ Ruhmwürdiger Vortrefflichkeit der gantzen Welt vorscheinenden befreyten/ und sich allda befindenden heiligen Cistercienser-Orden Lætata sum in salutari tuo, erfreue dich nur also O heilige Anna ob dem Heyl/ so du von Gotteszell überkommen/ und von da einen so herrlichen Sohn bekommen/ welchen der heilige Thomas von Aquin in festo S. Bernardi, nennet Aurum, das feineste Gold/ multitudinem gemmarum, eine Mänge der Edelgesteinen/ vas virtutum, ein Gefäß der Tugenden. Lobb. in proœm. Columbam mitem, eine Safftmüthige Tauben. Benedictus der eilffte/ Stellam matutinam in medio nebulæ, einen Morgenstern in Mitten des Nebels/ Clemens der sechste/ fontem amænum virtutum, ein angenehmes Brunn-Quell der Tugenden. Stephanus Ep. Tornacens. Epist. ad Robertum Pontiniac: Lucernam super montem positam, eine Latern über einen Berg gesetzet. Der heilige Antonius Ertz-Bischof zu Florentz/ p. 2. tit. 15. c. 23. magnam Ecclesiæ columnam, eine grosse Saulen der Kirchen. Der heilige Petrus Cluniacensischer Abbt: Lacteam fortémque columnam, eine von Milch der Lieblichkeit veste aufgeführte Saulen. Petrus Episc. Carnut. Epist. ad Nicolaum Anglum; Castra DEI, das Lager GOttes. Cardin. de Vitriaco hist. occid. c. 14. Vineam electam, einen auserwählten Weinberg. Lobb. in proœm. Ecclesiæ: sustentaculum, eine Stützen der Kirchen. Miræus p. 247. Portum tranquillum, einen sicheren Port. Ja JEsus selbsten nennet ihne in denen Offenbahrungen der heiligen Mechtildis, wie Lobbez ex
Lib. 1. d. 1. c. 6. Henriquez de S. S. Ord. Cisterc. meldet: Medium Ecclesiæ sanctæ est ordo S. Bernardi, sustentans Ecclesiam; daß er seye das Mittel der Kirchen und solche unterstütze.

O was herrlichen/ was grossen/ was vortrefflichen Sohn hast du nit O heilige Anna auf den neu-Testamentischen Berg Silo überkommen. Abulensis machet die Frag/ warumen der Sohn Annä seye genennet worden Samuel? und giebt die Antwort/ damit durch solchen Nahmen die vortreffliche Schätzbarkeit dieses in Silo erlangten Sohns angezeiget werde/ dann Samuel heisset so viel als missus à DEO, von GOtt geschicket/ wie er dann auch von GOtt geschicket worden/ so wohl in den Tempel als in den Israëlitischen Reich Vorsehung zu machen. Sehet wie schon widerumen die Prophezeyhung mit Samuele und den Heiligen sich hier befindenden und von der heiligen Anna erhaltenen Cisterciensischen Sohn erfüllet worden; alldieweilen diser in der gantzen Welt ausgebreite heilige Orden ein wahrer Samuel, missus à DEO, von GOtt geschiecket zur allgemeinen Nutzen GOttes und der Erden/ Himmels und der Welt/ Heiligen und der Menschen. Vier Heilige finde ich in der heiligen Schrifft/ welche ebenfals von GOtt geschicket/ und folgsamb Samuel gewesen/ jedoch keiner wie der befreyte heilige Cisterciensische Orden. Es ware zwar Moyses von GOtt geschicket/ alleinig nur damit er das Israëlitische Volck der harten Ægyptischen Dienstbarkeit entbürdete/ und sie in das gelobte Land führete. Es ware zwar Isaias von GOtt geschicket/ alleinig nur die verderbte Sitten zu verbesseren/ und Laster abzustellen. Es ware zwar Jeremias von GOtt geschicket/ alleinig nur die Sünder zur Buß zubezwingen. Es ware zwar Joannes der Tauffer von GOtt geschicket/ fuit homo missus â DEO, cui nomen erat Joannes, alleinig nur JEsu vorzulauffen/ und das Lamb GOttes/ welches hinnimmet die Sünd der Welt/ zu bekennen/ alle diese Samuel, oder missi à DEO, von GOtt

In 1. Reg. c. 1. v. 20.

GOtt

GOtt geschicket/ haben nur ein sonderbahres Ziel ihrer Gesandschafft/ nit also der Cistercienſiſche Samuel, als welcher zu allgemeinen Nutzen geschicket worden. Er ist ein Samuel oder geschicket von GOtt zu kriegen und kämpfen/ in deme der heilige Bernardus selbsten mit der Cruciatâ wider die Saracener nacher Palæstinam in das Feld gezogen. Er ist von GOtt geschicket gecrönten Häuptern Rath und Hülff zu ertheilen/ wie solches nebst vielen anderen Leo und Lotharius erfahren und erkennet. Er ist von GOtt geschicket denen Lastern sich zu widersetzen/ die Vollkommenheit einzusetzen/ die Ubelthaten abzuschaffen/ die GOtts-Forcht herbey zu schaffen/ alle Aergernussen abzustellen/ alles Auferbäuliche anzustellen; Missus à DEO, er ist von GOtt geschicket/ zu leithen die Fromme/ zu trösten die Betrangte/ zu stärcken die Kleinmüthige/ zu schützen die Verlassene/ zu bekehren die Sünder/ er ist geschicket von GOtt durch Weißheit und Wissenschafften/ daß aller Verborgniste zu ergründen/ das aller Vernünfftigste hervor zu bringen/ daß aller Dunckleste zu erleuchten/ das aller Entfehrneste zu erreichen/ und durch solche Lehr den Christlichen Glauben zu verfechten. Missus à DEO, er ist von GOtt geschicket/ alle Hülff der Kirchen zu leisten/ dieselbe zu versehen mit 4. Römischen Päbsten/ 14. Patriarchen/ 46. Cardinälen/ 800. Ertz-Bischöffen/ 1400. Bischöffen. Missus à DEO, er ist geschickt von GOtt den Himmel zu zieren mit 900. Heiligen aus dem eintzigen Claravallenſiſchen Closter/ mit 200. Martyrer aus Schottland/ mit 900. auß den einigen Menchorienſiſchen Closter in Irrland/ mit 2000. Martyrer aus Spanien/ zu geschweigen aller anderer unzahlbaren Heiligen. Missus à DEO, er ist geschicket von GOtt die Welt zu ziehren mit 4000. Herren- und 6000. Frauen-Clöstern/

stern/ wie es zusammen rechnet Henriquez. Ja diser heilige Orden hat sich also ausgebreitet/ daß er sich in sich selbsten nit mehr einhalten können/ sondern noch 10. andere Orden von diesen abstammen/ benanntlich der Orden der Guilielmitarum, der Orden Vallis caulium, der Orden Montis virginis, der Orden Gilbertinorum, der Orden Conceptionis B. V. M. der Orden Calatravæ, der Orden Alcantaræ, der Orden Templi Grandimontensis, der Orden Militum Christi, wie solches Lobbez in Procem. beweiset. O vortrefflicher Samuel! H. Aña in verwunderlicher Sorgfalt und sorgfältigen Verwunderung wende ich mich zu dir/ was harten Gegnerischen Liebs-Gewalt must du nit ausstehen von Gotteszell/ da sie dir vor deine Liebe eine so mächtige Gegen-Lieb/ und mit solcher einen so herrlichen Samuel den Cistercienfischen Sohn ertheilet? diese Gegen-Liebe übertrieffet ja deine Liebe/ und überwindet sie? aber nein/ obschon das Stifft Gotteszell in der Gegen-Liebe den höchsten Gipfel erreichet zu haben scheinet/ überwindet es dannoch nit/ weñ er wird die heilige Anna überwunden; aus welchen schon abermahl die in den alten Testament vorbezeigte/ in dem neuen erfolgte Liebe und Gegen-Lieb zwischen der heiligen Anna und Gotteszell wird zu ersehen seyn. Es meldet in unserer Prophezeyhung die heilige Schrifft in dem ersten Cap. 24. vers. daß die Prophetin Anna ihren Samuel habe abgesäuget/ lactavit filium suum, mithin eine grosse neue Liebe gegen Silo erwiesen/ indeme sie denjenigen vor Silo abgesäuget/ den sie von Silo bekommen/ damit sie ihren Samuel also widerumen könnte geben dem Silo, welchen sie von Silo erhalten. In wem aber diese Absäugung bestanden/ kommen die Ausleger der heiligen Schrifft nit überein/ weilen in eben diesen Capitel das

U gött-

göttliche Wort meldet/ das so bald sie ihne habe abgesäuget/ habe sie ihne auch auf den Berg Silo in den Tempel gegeben; Nun aber wie Lyranus H. beweiset/ so pflegten die Mütter in den alten Testament nach drey Jahr die Kinder der Mutter Milch zu entwöhnen/ müste also den Buchstaben nach Samuel schon mit drey Jahren in den Tempel gedienet/ und den Ephod getragen haben/ welches jedoch bey so zarten Alter nit zu vermuthen ist. Diesen Zweiffel erörtert Hugo der Cardinal h. da er also redet: triplex eſt ablactatio, prima eſt à lacte mamillæ, quæ fit in tertio anno, ſecunda eſt á lacte infantiæ, quæ fit ſeptimo anno, tertia eſt à lacte pueritiæ, quæ fit duodecimo anno. Eine dreyerleye Absäugung gibt es/ die erste ist von der Milch der Brüsten/ so geschiehet in dem dritten Jahr/ die anderte ist von der Milch der Kindheit/ so geschiehet in dem siebenden Jahr/ die dritte ist von der Milch der Minderjährigkeit/ so geschicht in dem zwölfften Jahr. Die anderte geschiehet durch Sorgfalt à padagogo, die ditte durch die Beschützung à tutore, so weit die Wort des Cardinal Hugo, auß welchen mit ihme der endliche Schluß zu verfassen ist/ daß Samuel auf alle angezohene drey Weiß seye von Anna abgesäuget worden/ ehe sie ihne in den Tempel gebracht/ nemlichen die erste drey Jahr mit der Milch/ biß auf das siebende mit der Versorgung/ biß auf das zwelffte mit dem Schutz/ und Beschirmung/ damit sie durch solch dreyfache Absäugung die ihr in Silo erwiesene Gegen-Liebe/ mit noch grösserer Liebe vergelten/ und nach der Zeit mit ersagten Samuel den Silo herzlich machen könte. O was Sonnen-klare Erfolgung der in den alten Testament weder überwindenten/ weder überwundenen Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und Gotteszell! ruffe nur auf im heutigen Jubels-

bels = Fest glorreiches und zu überwinden vermeinendes Stifft Gotteszell/ lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O heilige Anna/ indeme der Cisterciensische Samuel von ihr eben diese dreyfache Absäugung bekommen. Es saget in denen hohen Liedern der Gesponß zu seiner Braut/ mel & lac sub lingua tua: Hönig und Milch ist unter deiner Zungen. Lyranus h. verstehet durch die Milch die Süßigkeit/ so die geliebte und verliebte Braut den Gesponß hat mitgetheilet. Ablactavit filium suum. Diese Milch der Süssigkeit hat auch die heilige Anna Groß-Mutter JEsu ihrem in Gotteszell sich befindenden Samuel mitgetheilet/ und die Prophezeyhung erfüllet; dann wie aus dem Confirmations- und Bestättigungs-Brief/ so Henricus Bischoff zu Regenspurg Anno 1287. gegeben/ zu ersehen ist/ so waren Anfangs nur zwey aus dem Heil. Cistercienser Orden Glieder allhier/ obwohlen sie gleich mit andern zwey seynd vermehret worden; jedermann aber wird von selbsten wissen/ waserley grosse Unmuth bey einer neuen Stifftung bey denen gestifften sich einzumischen pflegen. In solchen Umbständen/ grosser GOtt! was grosse Arbeit müsten die erste und so wenige unternehmen/ was grossen Beschwerden sich unterwerffen/ was grosse Mühe auf sich burthen/ wie viel Gefahren erdulten/ was harte Müheseeligkeiten ertragen/ was grosse Widerwertigkeiten erfahren/ was mächtige Verfolgunngen beförchten/ was empfindliche Trostlosigkeiten verspieren? alleinig die heilige Anna lactavit filium suum, hat ihren Cisterciensischen Samuel gesäuget in solcher Verlassenheit/ mit der Milch der Tröstung/ in solchen Beschwerden/ mit der Milch des Vergniegen/ in solchen Entpöhrungen mit der Milch ihres Beystands/ in solchen so viel/ so harten/ und kaum erträglichen

Cant. c. 4. v. 11.

1. Reg. c. 1. v. 23.

Zufällen/ mit der Milch der Süßigkeit/ durch welche sie ihme alles bittere/ Hertzbetrangende/ und Gemüths-bestürtzende/ also annehmlich/ liebkosend/ und erquickend gemacht/ daß diese erste sich hier befindende alle Mühe eine Ruhe/ alle Arbeit eine Erleichterung/ alle Trostloßigkeiten eine Ergötzung/ alle Verlassenheit eine Aufnehmung/ alle Entäusserung die Zufriedenheit zu seyn vermeynten; ja diese Gnadenvolle Milch der Süßigkeit stärckte diese also/ daß sie in allen denjenigen sich erfreuet/ was andere solte abschrecken/ alles dasjenige ergriffen/ ob welchem sich andere solten entsetzen/ alles dasjenige angenommen/ was andere von sich solten werffen/ alles dasjenige erduldet/ ob welchen auch die Hertzhaffiste Gemüther erzittern solten. Jedoch was ist es Wunder? dann der heilige Ambrosius und heilige Chrysostomus lehren/ daß durch die Milch die Kinder denen Müttern gleich werden; wann also der heilige Joannes Damascenus, die heilige Annam nennet: divino Spiritu plenam, voll des heiligen Geistes/ so ist durch die erhaltene Milch der Süßigkeit unser Cisterciensischer Samuel ebenfahls Spiritu divino plenus, mit den Göttlichen Geist also erfüllet worden/ daß er hierdurch gleich Anfangs der Stifftung zur grösten Tugenden/ vortrefflichister Heiligkeit/ höchster Vollkommenheit solcher gestalten gelanget/ daß ich billig von ihme könte sprechen/ was schon längsten Jacobus Vitriacus p. 244. von den gantzen heiligen Cisterciensischen Orden gesprochen: Est familia DEI, daß der Gotteszellerische Samuel das Geschlecht GOttes selbsten seye/ und von ihme abstamme. Diese ihre Heiligkeit hat ihnen einen solchen Ruhm/ Glantz und Hochschätzung erworben/ daß solche 1290. Henricus Bischoff zu Regenspurg 1292. Otto König in Ungarn/ 1335. Ludovi

S. Ambros. Lib. 1. de Abrah. c. 7. & S. Chrysost. hom. 1. in Psal. 20. Orat. 2. de Nativ. B. V. M. prope finem.

dovicus Römischer Kayser in ihren Diplomatibus, wie aus denen von Hundio angezohenen Copien zu ersehen/ angerühmet. Ruffe also nur auf O von Anna abgesäugter Cisterciensischer/ und in Gotteszell sich befindenter Samuel: Lætata sum in salutari tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet; dieses ertheilte Heyl zeiget abermahlen an mein Vorspruch: lætata sum in salutari tuo, woraus durch das zweyte Anagramma heraus kommet/ avia nostra à se multa tulit, die Groß-Mutter JEsu hat von ihr vielmitgetheilet/ nehmlichen die Milch des süssen Trosts Trost-vollen Vergnügen / und vergnügter Erquickung. Die anderte Abseigung nach Meynung Hugonis ist/ ablactatio infantiæ, die Absäugung der Kindheit/ und bestehet in deme/ damit dem Kind in allem rechte Vorsehung gemacht werde; dahero auch von denen heiligen Vättern und Schrifft-Auslegern die Prophetin Anna höchstens gepriesen wird/ daß sie ihren lieben Samuel die gröste Sorg-gepflogen habe: gar recht/ die Prophezyhung lieget schon wiederumen vor Augen. Allmächtiger GOtt! wer hätte grössere/ heylsamere/ und nutzbeföderlichere Vorsehung machen können/ als die heilige Anna vor ihren auserwählten Samuel in Gotteszell? was grosse Sorgfalt ware es nit/ daß sie Henricum von Pfölling / sambt seiner Gemahlin Mechtilde durch innerliche Einsprechungen dahin beweget/ daß er gantz Droschlag/ wo dermahlen das Stifft stehet 1285. wie aus dem Donations-Brief zu ersehen/ mit samt der Mühl/ Fischereyen biß an das Bau-Holtz/ beynebens auch alle ihme zugehörige Holtz/ Jagten/ Wisen/ und Weidenschafften hergeschencket? Was kräfftige Vorsorgung und Sorgfalt ware nit/ daß sie zu wegen gebracht das Anno 1287. Henricus Bischoff zu Regenspurg solch-

gethane Schanckung und Fundation bestättiget? Was Wunder-volle Sorgfalt und Vorstehung ware nit / daß obgedachter Henricus von Pfölling seine gantze Hofmarck Pfelling/ Sall / Pamattzob / Suckenried / zwey Höf in Eichendorff / die Wieß-Wachsungen in Straß-Holtz und Teysena/ beynebens auch in den letztern den Wald / Mühl und Fischerey/wie aus den Diplomate Ottonis Hertzogen in Bayern / so den Sonntag Lætare 1294. zu Landshut gefertiget worden / abermahlen Schanckungs-weiß an Gotteszell überlassen ? Was Trost-volle Vorsehung ware nit/ daß Henricus Bischoff zu Regenspurg mit einem Hochwürdigsten Dom-Capitul 1290. den Zehend von der Pfarr Ruemansfeld und Geirstall zur besserer Unterhaltung des Gotteszellerisch-Cisterciensischen Samuel auf ewige Zeiten überlassen. Was vortreffliche Vorsehung ware nit / das Henricus Hertzog in Bayern / wie Aventinus, Hundius, und Cistercium bis tertium bezeugen/ das Hertzogliche Schloß in Rubmansfeld niederreissen lassen/ damit von dessen abgebrochenen Steinen das Gotts-Hauß in Gotteszell oder der neu-Testamentische Silo vor den Samuel könte erbauet werden ? was heyl-bringende Vorsehung ware nit das Otto Hertzog in Bayrn nachgehends König in Ungarn / wie die Allerspachische Annales in Cistercio bis tertio anführen / nach deme Henricus ehender gestorben als Gotteszell erbauet wurde/ von denen ersagten und von Ruemansfeld hergebrachten Steinen das Löbliche Stifft Gotteszell zur Vollkommenheit gebracht? Grosse Vorsehung / mächtige Vorsehung ! aber was bemühe ich mich aus verschiedenen in vielen Authoribus zu sammen gesuchten Diplomatibus und Gnaden-Briefen die Vorsehung der heiligen Annä gegen Gotteszell zu beweisen/

sen / indeme doch solches Gotteszell selbsten beweiset/ die Stein selbst bekennen/ die Mauren selbst offenbahr machen/ das heutige Jubel-Fest selbst der gantzen Welt verkündet? dann wer hat disem Löbl. Stifft die Vorsehung gethan/ in Vorsehung erhöhet/ in Erhöhung geziehret / in der Zierde beehret/ in Beehrung vermehret/ in Vermehrung erhalten? niemand dann die heilige Anna / diese hat Vorsehung gethan in Uberfluß/ erhöhet in Würdigkeit/ geziehret in Vortrefflichkeit/ beehret in Ruhmwürdigkeit / vermehret in Hochschätzung/ erhalten in Beständigkeit/ diese Vorsehung der heiligen Annä hat Gotteszell gemacht durch den Uberfluß glückseelig/ durch die Würdigkeit schätzbahr/ durch die Vortrefflichkeit glorreich / durch die Ruhmwürdigkeit wundersamb/durch die Hochschätzung preyßwürdig/ durch die Beständigkeit/ unbeweglich. Diese anderte Abseigung von der Kindheit / so durch die Vorsehung nach Meynung Hugonis beschihet / zeiget neben der Prophezeyhung auch mein Vorspruch an / lætata sum in salutari tuo, als welcher durch das dritte Anagramma also lautet / avia nostra stimulat, levat, unsere Groß-Mutter / nehmlichen die heilige Anna treibet an / und erhöhet/ sie treibet an die Stiffter oder Fundatores, dardurch dem Cistercienßischen Samuel Vorsehung geschehen: erhöhet Gotteszell/ damit solches in vollkommnisten Stand gereichet/ avia nostra stimulat, levat. Gotteszell unterdessen ruffet voller Freuden auf/ lætata sum in salutari tuo, O heilige Anna ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ so mir durch deine grosse Vorsehung / vorsichtigen Uberfluß / überflüßige Glückseeligkeit zuwegen gebracht / durch deine glückseelige Würdigkeit/ würdige Schätzbarkeit / schätzbahre Vortrefflichkeit mitgetheilet / durch deine vortreffliche Ruhmwürdigkeit/

ruhm-

ruhmwürdige Hochschätzung/hochschätzliches Lob und Ehr erworben hast. Lactavit filium suum, ich komme auch zu der dritten Absäugung/welche offt berührter Cardinal Hugo also beschreibet/ ablactationem ab adolcesentia, die Absäugung von der Minderjährigkeit/ quæ fit in duodecimo anno per tutorem, so da geschiehet in dem zwölfften Jahr durch den Vormunder oder durch die Beschützung und Beschürmung. Hat bißhero die heilige Anna Groß-Mutter des HErrn / mit der Anna Prophetin ihren Cisterciensischen Samuel abgesäuget mit der Milch der Süßigkeit / mit der Milch der Vorsehung / so säuget sie ihne auch ab mit der Milch der Beschützung. Hochansehnliche hochwerehiste Zuhörer / wie mächtig hat nit diese heilige Anna den Gotteszellerischen Samuel beschirmet / und hiemit nach Lehr Hugonis zum drittenmahl abgesäuget? Liebes Gotteszell / was harte Zeiten haben dich nit betranget/ was grosse Noth belagert / was vielfältige Unglück beängstiget / was mancherley Gefahren gestürmet / was widrige Zufäll entrüstet/ was trostlose Entpörungen erschröcket? unterdessen lactavit filium suum, hat dich die heilige Anna abgesäuget/mit der Milch der Beschürmung. Was erschröckende Entpörung dobete nit/ als Otto Hertzog in Bayrn nebst seinen zwey Herren Gebrüdern Ludovico und Stephano die von Henrico Pföllinger gethane Schanckung oder Fundation wolten umbstossen/ alldieweillen aus besondern Pactis und vergleichen die übergebene Güter benannten Herzogen Erbweiß solten heimbfallen / und Krafft solcher Transactionen er Henricus nit befuget ware was in Præjudiz des Hauß Bayern zuvergeben? Unverhoffter Zufall! aber auch da bringet die heilige Anna Hülff/ und beschürmet/ also zwar / daß in einen von Landshuet an Sonntag Lætare 1294. gegebenen Gnaden-

den-Brieff er Hertzog Otto selbsten von seinen Begehren abgestanden/ und die von Henrico von Pfölling gemachte Fundation bestättiget und confirmiret. Was entristender Zufall überzohe nit Gotteszell/ da die Benachbarte verschiedentliche Unruhe erwecket / schad-volle Strittigkeiten aufgewicklet/ die Rechten des Löblichen Stiffts bekrieget/ überhäuffte Thättlichkeiten unternommen? Unglückseeliges Schicksall! aber auch da reichet die heilige Anna hülffreiche Hand und beschirmet/ also zwar/ das Ludovicus Hertzog aus Bayrn und Romischer Kayser von Landshuet aus an Allerheiligen-Abend 1345. sich um Gotteszell eyffrigist angenohmen/ allen Obrigkeiten/ Vicedomen / Pflegern und Richtern (wie das Diploma meldet) anbefohlen/ nit nur gegen Gotteszell in keiner Sach was widriges vorzunehmen/ sondern solches beynebens möglichist zu beschürmen und bey ihren rechten und von ihme Kayser ertheilten Jurisdiction zu erhalten; ein gleiches haben auch 1294. gethan Otto König in Ungarn / und Ludovicus und Stephanus Hertzogen aus Bayern. Was bestürmende Gefahren stunden nit über Gotteszell/ als die Taboriten und Hussiten aus Böheim annaheten durch den Böhmer-Wald/ wo den Cistercienfischen Samuel alles Elend zu besorgen ware? unvermeidentliches Elend! aber auch da springet bey die heilige Anna/ daß solche Gotteszell kein übel könten beysiegen. Was beängstigendes Unglück überfallete nit Gotteszell/ als die Lutheraner aus der Graffschafft Camb der obern Pfaltz dem Cistercienfischen Samuel alles Unheyl antroheten/ und er abermahlen in einer neuen Gefahr stunde? Verderbliche Begebenheit! aber auch da kommet ins Mittel die heilige Anna und beschürmet/ das solche Gotteszell kein Leyd zu zuführen vermögten. Was be-

lagerende Noth bezwange nit Gotteszell/ als offtermah-
len grosser Hunger entstanden/ harte Kranckheiten sich er-
eigneten/ blutige Krieg alles verherget? müheseelige Erei-
gungen! aber auch da rettet die heilige Anna und beschürmet
von solchen Gefahren ihren lieben Samuel. Was be-
trangte Zeiten naheten Gotteszell an/ wo gleichsam alle
Elementa wieder ihre Natur sich vereiniget zum gäntzlichen
Untergang des Löbl. Stifft/ das Wasser durch höchst-
schädliche Güß/ sonderbahr 1632. das Feuer durch gefähr-
lichste Donnerwetter/ der Lufft durch vergifftete Pestilen-
tzische Suchten/ die Erden durch Verweigerung der Feld-
Früchten? entsetzliche Entpörungen! aber auch da nim-
met sich die heilige Anna um Gotteszell an/ und beschür-
met/ indeme unter so vielen Gefahren solches alle Zeit er-
halten worden/ und in Mitten des Elends die Hülff/ in
Mitten des Verderbens den Aufnahm/ in Mitten des Un-
glücks alles Wohlergehen gefunden; ruffe derowegen auf
glorreiches Stifft Gotteszell: lætata sum in salutari tuo,
ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet! dann
ob schon die heilige Anna von Gotteszell ein grosses Heyl
empfangen/ nehmlichen den Cisterciensischen Samuel, so
hat sie doch eben darumen nach der Prophezeyhung ein
grösseres Heyl durch die Beschirmung Gotteszell erwi-
dert/ welches mein Vorspruch lætata sum in salutari tuo,
durch das vierdte Anagramma beweiset/ Salus Aviæ no-
stram attulit, das Heyl/ so die Groß-Mutter des HErrn
von Gotteszell bekommen/ bringet Gotteszell das Heyl.
O mächtige weder überwindende/weder überwundene Lie-
be und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und Got-
teszell! Aber was sage ich/ solle dann diese so Bewunde-
rungs-volle Lieb der heiligen Anná das Stifft Gotteszell
nit

nit überwünden/ sondern wider alles Verhoffen von der Gegen-Lieb Gotteszell überwunden worden? freylich ja/ und ruffet die heilige Anna schon selbsten auf: lætata sum in salutari tuo, ich erfreue mich O Gotteszell in deinem Heyl/ indeme vor meine dir erwiesene grosse Liebe/ eine noch grössere Gegen-Lieb von dir empfange/ welche schon abermahlen in der göttlichen Schrifft ist angedeutet worden. Dann unsere Prophezeyhung am 1. Reg. c. 2. v. 21. meldet/ daß/ nachdeme die Prophetin Anna ihren Sohn vor dem Silo habe abgesäuget/ ihne versorget und beschirmet/ habe sie 5. andere Kinder bekommen; über welches Cornelius h. also glossiret/ das Silo darumen der Annä 5. Kinder ertheilet/ weilen sie den Samuel also verpflogen und zu Nutzen des Silo erzogen/ mithin die Liebe mit Gegen-Liebe belohnet/ und vor einen Samuel 5. andere Kinder gegeben/ folgsamb die Liebe mit einer fünff-fachen Gegen-Liebe vergolten. O mit allen Umständen erfüllte Prophezeyhung der nit überwindenden weder überwundenen Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und Gotteszell! zu Genügen haben wir verstanden was inbrünstige Liebe die heilige Anna vor Gotteszell getragen / indeme sie den Cistercienſischen Samuel, sage/ den hier sich befindenden/ und/ wie oben gemeldt/in vier Gliedern bestandenen Heil. Orden habe abgesäuget mit der Milch der Sißigkeit in Widerwärtigen/ versorget mit der Milch der Vorsehung in Verlassenheiten/ beschirmet mit der Milch der Beschützung in Anfechtungen. Hatte nun Silo die Liebe der Prophetin mit fünffacher Gegen-Liebe ersetzet/ nehmlichen vor einen Sohn fünff mitgetheilet/sehet die Prophezeyung beynebens auch/ wie Gotteszell der heiligen Anna ihre Liebe mit fünff-facher Gegen-Liebe bezahlet/ nehmlichen 1289. hat die heilige

Anna vier Geistliche als die erste abgesäuget/ welches eine grosse Liebe gegen Gotteszell ware; herentgegen hatte Gotteszell 1320. solche Liebe fünffmahl mit Gegen-Liebe vergrösseret/ indeme zur selber Zeit/ wie Cistercium bis tertium beweiset/ Gotteszell zu einer herzlichen Abbtey erhöhet/ und allda 20. Geistliche/ welchen Bertoldus in Abbteylicher Würde vorstunde/ gezellet; worden wann nun fünffmahl viere zwantzig ist/ Anfangs aber von der heiligen Anna nur vier versorget worden/ wer wird in Widerred stellen können/ weilen Gotteszell der heiligen Annä 1320. 20. Geistliche gegeben/ daß nit die Liebe so Anna gegen Gotteszell getragen / mit einer fünf-fachen Gegen-Liebe / nach der Prophezeyhung/ seye von Gotteszell belohnet worden: auß welchen allen nichts anders zu verwundern/ als die in den alten Testament vorbezeigte / in den neuen erfolgte/ nit überwindende/weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und den Löbl. Stifft Gotteszell. In Betrachtung dieser Liebe und Gegen-Liebe hat so wohl die heilige Anna zu Gotteszell/ als Gotteszell zu einer heiligen Anna billich aufzuruffen: lætata sum in salutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinen Heyl. Ja es scheinet/ als wäre dieser Liebs-Streit in völlige Flammen mit allem Gewalt ausgebrochen/und geduncket mich verschiedenes Jubel-Geschrey zu vernehmen. Aber hochansehnliche Zuhörer! ich finde mich betrogen/ O was entsetzliche/ grausame / schröckbahre / unverhoffte/ gählinge Veränderung! was unglückseelige / elendige/ beweinens-würdige/widerige Begebenheit! keine Liebs-Flammen brinnet nit/ sondern eine verderbliche Brunst verzehret alles/ es erhellet kein Jubel-Geschrey/ sondern ein schreyendes Ruffen / ruffendes Heylen/ heylendes Klagen/ kla-

klagendes Seufftzen / seufftzendes Weinen / weinendes
Achtzen vernimmet man; Feuer/ Feuer! es brennet/ es bren-
net! Gotteszell stehet in Brand! Gotteszell jene Zierde der
Tugenden/ Gotteszell jene nit überwundene Kämpferin
in den Liebs-Streit/ Gotteszell jene Verehrerin der heili-
gen Annä/ Gotteszell jener in der heiligen Schrifft vorbe-
deute Berg Silo, Gotteszell jene Wallstatt/ allwo die Liebe
und Gegen-Liebe weder überwunden hat/ weder überwun-
den worden/ ist in völligem Feuer/ der Rauch verfinstert al-
les/ was hell/ die ausbrechende Flammen erleichten alles/
was dunckel/ das Feuer verzehret alles/ was herrlich/ die
Hitz zerschmeltzet alles/ was verhartet/ der Gewalt stürtzet
alles / was ansehentlich / die Brunst ergreiffet alles/ was
kostbahr / das Dach leset sich von einander / die glüenden
Tramen fallen hinunter / die Mauren gehen allbereit ein/
und damit ich sie nit länger aufhalte / das Löbl. Stifft
Gotteszell ist schon gäntzlich unter den Aschen vergraben/
unter denen glüenden Kollen verborgen / unter solch ereig-
neten Unglück zu einen Steinhauffen gemacht / unter sol-
chen so widerwärtigen Schicksaal in Boden verbrennet.
Unglückseeliges Gotteszell! was hast du dann um die hei-
lige Anna verschuldet/ daß sie gleichsam aller Barmhertzig-
keit vergessend/ dich durch das schädliche/ verzehrende/ an-
gegangene Feuer gestürtzet in das Meer aller Bitterkeit / in
das Meer aller Trostloßigkeit / in das Meer aller Betrüb-
nuß? Unglückseeliges Gotteszell! ist dann auf einmahl dir
deine Zierde hindann genohmen / auf einmahl dein Trost
entzohen / auf einmahl dein Vergnügen abgesöndert wor-
den? Unglückseeliges Gotteszell! hat dann deine Freud so
geschwind sich geendet / deine Zufriedenheit so eilend sich
verkürtzet / deine Erhöhung so behend sich ernidert? Un-

glückseeliges Gotteszell/ wie geschwind schiessen dir die Zäher aus denen Augen / stossen die Seufftzer aus den Hertzen/ brechen die Klagen aus den Mund! wo wirst du finden eine Zuflucht in deinen Nöthen? wo eine Linderung in deinen Leydwesen/ wo eine Erquickung in deinen Aengsten? Heilige Anna in höchster Bestürtzung zu dir wende ich mich/ ist es dann möglich/ daß du dein dir so treues/ dir so liebes/ dir so eyfriges Gotteszell mit trucknen Augen/ ohne Gemüths-Bewegung kanst ansehen? was ist dieses/ wilst du ettwann mit materialischen Feuer überwinden / weilen du mit dem Liebs-Feuer nit zu überwinden vermögt? heisset deses in denen Schrancken des Liebs-Streit verbleiben/ mit gleichen Waffen kämpfen/ wo der Zorn hervor scheinet/ die Rach zu beargwohnen/ und das gäntzliche Verderben zu besorgen? so belohnest dann die gegen dir gepflogene inbrünstige Liebe/ mit einer alles zerstöhrender Feurs-Brunst/ deine Erhöhung mit Zernichtung/ deine dir erwiesene Ehre mit äusseristen Elend/ die Begürd dir zu dienen mit trostlosister Verlassenheit? Aergere sich Niemand an meiner Rede/ durch welche ich die heilige Annam beschuldige/ als hätte sie in ihrer Liebe nachgelassen; das aufgehende Feuer in Gotteszell / hat in mir einen Eyffer angezündet/ ich habe mich verirret/ ich nihme meine Wort zuruck / und sage / daß die heilige Anna niemahlen Gotteszell mehrers geliebet/ als eben dazumahlen / wo wir die Liebe zum wenigsten erkennet / niemahlen sich mehrers um Gotteszell angenohmen / als eben dazumahlen / wo Gotteszell verbrennet ist/ und hat Gotteszell solche Liebe erfahren müssen/ ut impleatur scriptura, damit die Schrifft / und in solcher die prophezeyhte Liebe und Gegen-Liebe mit allen Umständen erfüllet werde; dann von der Anna Prophetin meldet das

erste

erste Cap. in ersten Buch der Königen an 24. vers. adduxit eum secum, sie hat ihren Samuel mit ihr auf den Berg Silo geführet? es redet die heilige Schrifft nit/ das Anna ihren lieben Samuel etwas habe mitgegeben/ sondern hat ihne von seiner Wohnung gantz alleinig hindann geführet/ aus welchen/ ob man schon billig zweyfflen solle/ ob Anna hierinfahls ihren Samuel habe recht geliebet/ der höchste Grad der Liebe zu ersehen ist/ indeme sie ihne derenthalben aller Sachen beraubet auf den Berg geführet/ damit er nur keine Gelegenheit hatte an was anders zu dencken als an seine Mutter/ und folgsam sie der eintzige Zweck/ Ziel und Gegenwurff der inbrünstigen Gegen-Liebe seye. Frage man/ warumen 1629. das gantze Gotteszell abgebrennet worden/ aller Sachen beraubt worden/ aus keiner anderen Ursach/ als/ damit die heilige Anna alleinig das Hertz ihres lieben Samuel besitze/ und sie alleinig das selbige erfülle. Adduxit eum secum, unterdessen gleichwie die Prophetin Anna auf den Weeg bey ihren Samuel zum Zeichen der grösten Liebe verblieben ist/ also ingleichen bleibet die Heil. Anna doch bey ihme ob schon all anders zu Grund gehet/ und in Mitten der Flammen bleibet sie unverletzet zur Bezeignus ihrer Liebe/ welche sie durch ein absonderliches Miracul der gantzen Welt zur Verwunderung/ den ihr lieben Gotteszell aber zur grösten Trost beweiset. Ruffe nur Gotteszell: lætata sum in salutari tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet. Es verbrennet der gantze Altar/ in welchen stunde die höltzerne Bildnuß der heiligen Annä/ sie verbrennet nit. Es ergreiffen die Flammen alles und jedes/ sie wird nit ergrieffen. Es verderbet die Brunst was nur entgegen stunde/ sie wird nit verderbet. Es fallet alles in Staub und Aschen/ sie fallet nit. Es werden so gar die härtiste

Mauern

Mauern beschädiget/ sie wird nit beschädiget. O liebes Miracul/ miraculose Liebe! mit dieser Liebe ware die heilige Anna noch nit vergnüget/ sondern nachdem sich Gotteszell in etwas erhollet / wird solches nach 12. Jahren nehmlichen 1641. durch den Schwedischen General Bannier mit noch grösseren Schaden als vorhero durchs Feuer gäntzlich verherget / bey welcher anderer Brunst gar alles / ausser der Bildnuß der heiligen Annä / so abermahlen unverletzt verblieben/ in Rauch aufgangen/ und hierdurch dieses herrliche Stifft in die gröste Noth gesetzet worden. Aber auch dazumahlen scheinet unter denen Flam̃en die Liebe gegen Gotteszell mit vollisten Glantz hervor. Eine gleiche Liebe hatte auch GOtt in dem Buch Genesis 12. Cap. 1. vers. erwiesen/ wo er hat anbefohlen dem Abraham seinem geliebtisten Diener: Egredere de domo tua, gehe fort/ und verlasse dein Hauß. Uber welche Liebs-volle Abforderung von allen Sachen bey Cassiano der Abbt Paphnutius am 3. Cap. also redet: GOtt hat durch dieses dem Abraham die gröste Liebe erzeiget/ seitemahlen er ihme alles Zeitliche entzohen/ an statt des Zeitlichen aber hat sich ihme GOtt selbst gegeben/ ego ero merces tua, und die Belohnung gewesen. Wann deme also/ ruffe auf Gotteszell inmitten der Flammen/ des aufsteigenden Rauchs / deren zersträtten Aschen: lætata sum in salutari tuo, O heilige Anna ich habe mich erfreuet in deinem Heyl; indeme sie dich aller Sachen beraubet/ damit sie alleinig dein seye/ dich in schröckvollen Brand gestecket/ damit das Liebs Feuer mehrer gegen dir zunehmen könne/ dich in die Schmertz-vollist Noth gestürtzet/ damit sie dir desto freygebiger helffen könnte/ dich in das entsetzlichiste Elend gebracht/ damit sie mehrere Gnaden gegen dir ausgiessen könnte. Greiffet nunmehr mit Händen

die

die in dem alten Testament vorbezeigte/indem neuen erfolg-te/ nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna und dem Löblichen Stifft Gotteszell; egredere de domo tua, weilen sie wie Anna ihren Samuel, wie GOtt seinen Abraham aller Sachen beraubet/ damit der Cistercienfische Samuel auf den neu-Testamentischen Berg Silo mit mehreren/ grösseren und vortrefflicheren überhäuffet werde. Jetzt entstehet die Frag/ wann dann Abraham/ so da ware ein Vorbedeutnuß des Samuels, aller Sachen aus Liebe GOttes seye entäussert worden? die Rechnung der Jahren finde ich in den 11. Cap. Genes. dann nach vergangenen Sünd-Fluß/ wo abermahlen des menschlichen Geschlechts erwünschte Glückseeligkeit angefangen/ ist Abraham im 292ten Jahr gebohren worden; und mache ich diese unumstoßliche Rechnung: nach vergangenen Sünd-Fluß von Anfang der Glückseeligkeit des menschlichen Geschlechts in 2ten Jahren hat Sem gebohren Arphaxad, Arphaxad im 35. Jahr Sale, Sale im 30sten Jahr Heber, Heber im 34sten Jahr Phaleus, Phaleus im 30. Jahr Reu, Reu im 32. Jahr Sarus, Sarus im 30. Jahr Nachor, Nachor im 29. Jahr Thare, Thare im 70sten Jahr Abraham; wann nun diese Summa der Jahren zusammen summiret würdet/ so befinden sich 292. aus dem 12. Cap. Genes. aber ist zu ersehen das Abraham in 70sten Jahr von GOtt alles zu verlassen seye beruffen worden. Wann ich nun diese 70. Jahr zu der obigen Summa hinzusetze/ so zeiget sich/ daß von Anfang der Glückseeligkeit des menschlichen Geschlechts biß auf die Beruffung Abraham verloffen seyen 362. von welcher Zeit an er überflüßig ist bereichet worden: faciam te in gentem magnam. Wo aus mit dieser

Rechnung / wie reimet sich solche daher / was gehet solche Gotteszell an? wunder grosses Geheimnuß! ersagte Rechnung gehet nur gar viel das Stifft Gotteszell an / ut implerentur scripturæ, damit unser Prophezeyhung erfüllet werde; dann viel Schrifftsteller und H. Vätter vermeinen / daß die Verlassung des Abraham seye gewesen ein Vorbild der Verlassung des Samuel. Dahero sage ich auch / weil sie ist gewesen ein Vorbild des Samuel im alten Testament / so ist sie mittels diesen auch ein Vorbild und Prophezeyhung des neu-testamentischen Cisterciensischen in den verbrennten Gotteszell sich befindenden Samuel, aus welchen Vorbild oder Prophezeyhung klar zu ersehen ist / daß so gar das Jahr / wo Gotteszell in der Liebe gegen der H. Anna aufbrinnet / in den Brand gesetzet worden. Ich mache die unwiderlegliche Prob: wie Cistertium bis tertium anführet / so ist Gotteszell durch die Letzte und allerschädlichiste Brunst in dem Jahr 1641. verherget worden. Jetzt geben sie acht: eben dises Jahr ist vor GOtt vorgesaget worden in Abraham als einer Vorbildnuß des Samuel, und mittels solchen des Stiffts Gotteszell. Diser / wie wir gesehen / haben ist nach angefangener Glückseeligkeit seiner Voreltern beraubet worden in dem 362. Jahr; auf gleiche weiß ist Gotteszell von angefangener Glückseeligkeit / aller zeitlichen Sachen in dem 362. Jahr durch die Feurs-Brunst beraubet worden / es hatte zwar Henricus von Pfölling Gotteszell gestifftet 1285. alleing weilen solche Fundation erst 1287. von Henrico Bischoffen zur Regenspurg ist confirmiret und bestättiget worden / so hat die rechte Glückseeligkeit erst in angezohenen 1287. Jahr in Gotteszell angefangen / wie dann auch zu einen Zeichen dieser Glückseeligkeit Henricus diesen Ort / so vormahl Dorschlach genennet wurde / den Namens Gotteszell ertheilet / wie aus dem Diplomate zuersehen /

sehen; wann ich nun zu jener Jahrs-Zahl als 1287. hinzu-setze die Jahr der Beraubung und Verlassenheit Abrahams, so kommen heraus 1641. wo eben der Cisterciensische Samuel in die elendiste Noth ist durch das Feuer gebracht worden/ adduxit eum secum, und von der heiligen Anna von allen zeitlichen Sachen ist geführet worden. Glorreiches Gotteszell! ruffe bey so erfüllter Prophezeyhung auf: lætata sum in salutati tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet/ wische ab deine Zäher/ erheitere dein zerschlagenes Gemüth/ richte auf dein trostmanglendes Hertz/ in deme die Flammen keine andere gewesen/ als eine Würckung der inbrünstigen Liebe/ durch welche dir zwar Anna alles abgenommen/ jedoch wie GOtt dem Abraham alles vielfältig wieder gegeben; wann also der Samuel als ein Figur diser Solemnität nach verlassenen allen Sachen mehrers bekommen/ wie aus den übrigen Capiteln des ersten Buchs der Königen zu ersehen/ als er verlassen/ so getraue ich mir auch offentlich zu sagen von dem Figurato oder von Gotteszell/ das solches durch die Liebe Annä nit so viel verlohren/ als es widerumen in grösserer Mänge/ vortrefflicherern Uberfluß/ und überhäuffter Schätzbarkeit überkommen hat/ und ware die wegen erstandener Feuers-Gefahr verursachte Betrübnuß/ ein Zeichen der zukünfftigen Freuden/ die unglückseelige Verlassenheit ein Zeichen einer niehmahls unterbrochener Vergniegenheit/ das unvermeidliche Elend ein Zeichen der beständigen Zufriedenheit/ das unverhoffte Leyd ein Zeichen der sich nit endenden Ergötzlichkeit; dieses alles beleget mit Beweißthum zum besten das heutige Freuden-Fest/ welches gewißlich nit wäre angestellet worden/ wann die heilige Aña nit Gotteszell aller ihrer Sachen beraubet/ und an statt

solcher sich selbsten / und mit ihr allen Seegen und Heyl gegeben hätte. Dieses beweiset schon abermahl meine Prophezeyhung in dem 1. Buch der König 2. Cap. 19. v. in welchen / ob schon die Prophetin Anna Anfangs von Hauß geführet ihren Samuel, ihne aller Sachen beraubet / so hat selbe doch zu gewissen Zeiten ein Kleyd ihme gemacht und gebracht / & tunicam parvam faciebat ei mater sua, quam afferebat statutis diebus. Ein gleiches Kleyd bringet die heilige Anna nach Gotteszell ihrem lieben Samuel. Der Cardinal Hugo h. vermeynet / sie habe alle Jahr ein neues gebracht: die heilige Vätter aber verstehen in sittlichen Verstand durch das Kleyd die Glückseeligkeit und Ehren; wie dann auch in der göttlichen Schrifft durch das Kleyd des Josephs die Glückseeligkeit / durch das Kleyd Mardochæi die höchste Ehr verstanden worden. Grosser GOTT! wann mir solten die von letzter Brunst verfertige Annales des Löblichen Stiffts Gotteszell zu Handen kommen seyn / wie wurden wir aus solchen sehen / daß kein Jahr vergangen / in welchem nit die heilige Anna ein neue Glückseeligkeit / eine neue Ehre gegen Gotteszell ertheilet habe. Weilen ich also solche Annales nit gesehen / als weil ich reden von denjenigen / was wir alle gesehen was herrliches Kleyd. Daß dermahlen das gantze Löbliche Stifft vollständig erbauet / die Kirchen auf das prächtigste ausgeziehret / mit denen schönsten Altären versehen / mit den kostbahristen Paramentis oder Kirchen-Geräde ausgeschmucket? Was herrliches Kleyd der Ehren der von neuem erbaute Creutz-Weeg / auf welchen neben sieben grossen Capellen eine angenehme Eremitache zu bewundern? was herrliches Kleyd der Ehren / das neben einen Particul des heiligen Creutzes

zes / so unser Heyland mit seinen rosenfarben Blut gefärbet / auch ein Particul von der heiligen Annä Hirnschall selbsten allhier zu verehren ist? was herrliches Kleyd der Ehren / daß zu dieser Solemnität die Durchleuchtigste Frau Frau unsere gnädigste Chur-Fürstin einen heiligen Leib des Heiligen Martini Martyrers verschaffet / benneben auch andere zwey H. H. Martyrer als Vatter Dulcissimus und dessen Sohn Hilarius kostbahr gefasset Gotteszell beschützen? was herrliches Kleyd der Ehren / das anjetzo eine Löbliche Bruderschafft unter dem Titul der heiligen Annä beynebens zwey Privilegirte Altär errichtet worden? Was herrliches Kleyd der Ehren/ daß neben einer ersten heiligen Meß zwey Professiones auch über 38. von denen weit entlegnisten Orthen ankommende Processiones oder Creutzgäng dieses wundersame Jubilæum verehret? ich rede nit mehr von dem Kleyd der Ehren / von dem Kleyd der Glückseeligkeit / welches alle Jahr zur mehrern Aufnahm / Ehr / Ruhm/ und Hochschätzung Gotteszell die heilige Anna herbeybringet/ in deme sie hochansehnliche Zuhörer/ von solchen mehrers sich zu verwunderen/ als ich aus Abgang der Annalium oder Jahrs-Schrifften zu reden habe; rede derohalben nit zu ihnen / sondern zu Gotteszell/ lætata sum in salutari tuo, daß sich solches erfreue in dem Heyl der heiligen Annä / welches Heyl mein Vorspruch lætata sum in salutari tuo, durch das fünffte Anagramma beweiset / avia simul stat, ornat, levat, die Groß-Mutter stehet/ ziehret/ und erhöhet: stat sie stehet unverwesen in den Flammen / hülffreich in denen Gefahren / Liebs-voll gegen Gotteszell: ornat sie ziehret durch vielfältige Gnaden/ gnädige Sorgfalt/ sorg-

fältigen Uberfluß aller zeitlich- und himmlischen Güttern: levat sie erhöhet Gotteszell aus dem Elend zur Herrlichkeit/ aus der Betrübnuß zu Freuden/ aus der Noth zu wahrer Beständigkeit; aus welchen allen folget die nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Lie- Liebe zwischen der heiligen Anna und Gotteszell/ welche nit nur unsere Prophezeyhung am 2. Cap. 21. vers. auf ein neues unterstützet / sondern auch Gotteszell mit in der That als einer unumgänglichen Prob bekräfftiget/ und dieser obwohlen mächtigen Liebe / eine noch mächtigere Gegen-Liebe entgegen setzet / welche auch schon von GOtt in ob-allegirten 2. c. 21. v. längsten vorbedeutet worden; dann nachdeme die Prophetin Anna ihren Sohn alleinig aller andern Sachen beraubet nacher Silo gebracht/ und ihre Liebe kund gemacht/ hat Silo die erwiesene Liebe mit noch grösserer Gegen-Liebe belohnet/ und den Sohn Annä den Samuel groß gemacht / welches der Annä zur grösten Liebe und Ehr
Vers. 26. gereichet. Magnificatus autem est puer Samuel, Samuel aber ist groß gemacht worden/ meldet beynebens der nachfolgende 26. vers. sowohl bey GOTT / als bey denen Menschen. Hochansehnliche Hochwerthiste Zuhörer! was solle ich sagen von dem Löblichen Stifft Gotteszell? nichts anders als was die Prophezeyhung saget/ auf welche ich mich durchgehends gründe: magnificatus autem est puer Samuel, der Cisterciensische Samuel in Gotteszell ist groß gemacht worden vor GOtt und denen Menschen / dem Himmel und der Erden. Groß vor GOTT als welcher ihne nach so viel ertragenen Elend so herrlich bereichet/ so vornehm geziehret/ so glorreich erhöhet. Groß vor GOtt/ als welcher ihne mit gött-

göttlichen Gnaden überhäuffet / mit unaussprechlichen Gutthaten überschwemmet/ mit himmlischen Seegen erfüllet. Groß vor der Allerseeligisten Jungfräulichen Mutter/ als unter dessen Patrocinio oder Schutz er unbeweglich stehet/ dero Lob zu Tag und Nacht vermehret/ und ihr mit allem Eyffer dienet. Groß vor seiner heiligen Mutter Anna / als welcher dieser neu-Testamentische Samuel zu Ehren diese Bewundernus-volle/ kostbahre und trostreiche Solemnität durch acht Täg angestellet / durch welche gegen der heiligen Anna die Verehrung zunimmet / die Wunderthaten scheinbahrer werden / das Vertrauen sich vergrössert/ die Gutthaten sich vermehren/ und der Nahmen Annä herzlicher gemacht wird. Groß vor denen Englen/ indeme er durch eyffer-volles Betrachten mit ihnen alleinig GOtt im Geist anschauet/ in solchen sich erfreuet. Groß vor denen Apostlen/ welchen er sich durch Verkündigung der wahren Lehr JEsu beygesellet. Groß vor denen Martyrern/ mit welchen er den freywilligen Todt aller Sinnlichkeit durch die drey heilige Gelibten ausgestanden. Groß vor denen Beichtigern/ mit deren verschiedenen Tugenden er sich ausziehret. Groß vor denen Jungfrauen/ mit deren Reinigkeit er glorreich hervorpranget: magnificatus autem est puer Samuel, wie groß ist er nit vor GOtt / dem Himmel und allen Heiligen? aber er ist auch groß vor der Welt. Groß vor denen Frommen / welche durch ihne zur Vollkommenheit/ groß vor denen Sündern/ welche durch ihne zur Besserung des Lebens / groß vor denen Betrangten / welche durch ihne zur Wohlstand gelanget seyn. Groß vor einer Chur-Bayrischen Landschafft/ welche er mit Rath und Sorgfältigkeit ein und anders mahl

als

als Verordneter oder Prælaten = Steurer / wie es bey Manns=Gedencken Wilhelmus der erste unterstützet/ groß von denen benachbahrten/ welche von ihme alle Höfflich=keit und Freygebigkeit geniessen. Groß vor denen Unter=thanen/ welche die wahre Glückseeligkeit von ihme erhal=ten. Magnificatus autem est puer Samuel, der Cister=ciensische Samuel ist groß worden vor der Welt. Alleinig ob schon die Großmachung von der Erden biß in den Him=mel reichet / ist solche unermeßne Weite und Spatium vor die Großmachung Samuelis in Gotteszell noch zu eng. Magnificatus autem est puer Samuel, Samuel wird auch groß gemacht unter der Erdē/und ist er groß worden vor den armen im Fegfeuer leidenten Seelen/welchen zu Trost zwey privilegirte Altär / die gantze Octav hindurch einen Voll=kommenen Ablaß er von Rom aus erhalten und zuwegen gebracht hat. Groß vor der Höllen / welcher er viel See=len entzohen / und endlich groß vor allen Teufflen/ deren Macht er über wunden/ deren Anschäg er verachtet/ deren Unternehmungen er zernichtet. Magnificatus est, der Samuel in Gotteszell ist groß worden ober der Welt bey GOtt und denen Auserwählten GOttes / auf der Erden bey allen Stands = Persohnen / unter der Welt bey dem Fegfeuer und angezündten Höllen. Ist nit bißhero die Pro=phezeyhung / und mit solcher die Glückseeligkeit Gottes=zell von Anfang der Fundation biß auf dieses Jahr erfül=let? ja so gar ist das jetzige Jahr / wo das Jubilæum ist/ obwohlen zimhlich dunckel in der heiligen Schrifft ange=zeichnet/ indeme mein Vorspruch lætata sum in salutari tuo samt seiner Citation ein Cronographicum und das jetzige Jahr ausmachet: Lætata sVM In saLVtarI tVo I. reg. seCVnDo Vers tertIo, als wolte GOtt anzeigen

daß

daß das Heyl an welchen sich Gotteszell und die heilige Anna gegen einander erfreuen/in diesen 1729ten Jahr der gantzen Welt wurde vorgezeiget werden. Etwas klärers ist die Jahrs-Zeit dieses herrlichen Jubilæi angezeiget worden in unser Prophezeyhung am 2. c. 18. v. wo der Samuel den Ephod getragen accinctus Ephod: Ephod aber ware ein Brust-Blatt mit 12. Edelgesteinen besetzet/ also zwar wie aus den Buch Levitici zu ersehen/ daß diese 12. Edelgestein in 3. Reyhen gesetzet / und in jeder Reyhe 4. Edelgestein zu sehen waren: wann nun jede Reyhe der Steinen die Zahl des Vierers erfüllet / weilen 3. Reyhen seynd/ so kommen auch heraus 3. Vierer/diese 3. Vierer aber nach einander gesetzet machen eine Zahl aus von vierhundert vier und viertzig 444. und diese Zahl bedeutet dieses Jubilæum, welches von Anfang der Fundation biß auf jetziges Jahr nach solcher Zeit erfolget ist/ nemblichen von 1285. biß 1729. seynd 444. Jahr. Anjetzo lieget mit allen Umbständen die in den alten Testament vorbezeigte/in dem neuen erfolgte/nit überwindende/weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna/ und den Löbl. Stifft Gotteszell an Tag. Heilige Anna! welche du durch die Großmachung deines Samuel von Gotteszell die kräfftigste Gegen-Lieb empfangen/fahre nur fort noch fehrners eine neue Liebe zu erweisen/ solche wird von Gotteszell erwidert werden / mit Gegen-Liebe. Fahre fort deine Gnaden auszutheilen/ solchen wird entgegen kommen eine Liebs-volle Danckbahrkeit. Fahre fort deine Gutthaten zu überhäuffen/ solchen wird sich wiedersetzen der Eyffer dich zu verehren/ mehrers zu lieben/ und beständiger zu dienen. Kurtz es wird nichts anders/als eine weder überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zu sehen seyn. O harter

 ter

ter Liebes Streit! so nach lauth der Prophezeyhung mit allen Umständen bißhero erfolget/ und eben durch dieses Gotteszell herrlich gemacht worden. Anna erwöhlet Gotteszell/ Gotteszell gibt der Annä den Cistercienſiſchen Samuel, Anna säuget vor Gotteszell den Samuel ab mit der Milch der Süßigkeit/Versorgung und Beschirmung/Gotteszell gibt vor solche Liebe eine fünff-fache Gegen-Liebe. Anna beraubet aller zeitlichen Sachen ihren Samuel in Gotteszell/ Gotteszell machet den von Anna an allen Sachen beraubten Samuel Groß vor GOtt und den Menschen/ ja so gar unter der Erden. Biß hiehero/ das ist von Anfang der Fundation biß auf diese Solemnität ist mit allen Umbständen die Prophezeyhung erfüllet worden/ und hat eben darumben sowohl Anna/ so nit überwinden können/ als Gotteszell so nit überwunden worden/ billig gegen einander anfzuruffen: Lætata ſum in ſalutari tuo/ ich habe mich erfreuet in deinem Heyl. Hochansehnliche hochgeehrtiste Zuhörer: lang hab ich bißhero ihrer Gedult mißbrauchet/ und zu einer schuldigsten Danckbahrkeit erbiete ich mich zu thun/ was sie von mir begehren wollen/ viel habe ich versprochen/ aber ich vermercke schon/ daß sie noch-mehrers begehren/ ich siehe es ihnen gleichsam an/ daß weilen ich aus der Prophezeyhung so viel von vergangenen/ und gegenwärtigen Sachen des Löbl. Stiffts Gotteszell geredet habe/ sie auch von mir verlangen/ daß ich solle künfftige Ding vorsagen/ aber was begehren sie/ num & Saul inter Prophetas? solte ich dann auch mich unter die Propheten zehlen? ja ich will es thun/ und halte mich in meine Prophezeyhung aus/ welcher ich zur Hoffnung des Löbl. Stiffts/ zur Freud der Anwesenden/ zur Ergötzlichkeit der Unterthanen/ zur Versicherung des nit ausbleibenden

Aufnahms vorsage/aber was? was meine Prophezeyhung an 2. c. 26. v. vorsaget: Proficiebat atque crescebat, nemlichen einen Zunahm und Wachsthum/ und zwar sage ich vor Euer Hochwürden und Gnaden dermahlen lobwürdigsten Abbten meinen gantz gnädigen Herrn Herrn/ daß ob schon bißhero in ihme zum theil meine Prophezeyhung erfüllet worden / indeme er in seiner 14. jährigen Regierung von Jahr zu Jahr zu allgemeinen Nutzen des Löbl. Stiffts zugenohmen / also zwar/ daß hierob nit nur die hier von ihme herzlich in fresco gemahlte mit Stuckador geziehrte / mit neuen Altören und Beichtstühlen / mit zwey künstlichen Orglen/ mit silbernen Brust-Bildern und Leichtern/ mit drey kostbahr gefasten heiligen Leibern der Martyrer/ mit vortrefflichen Monstrantzen / Kelchen und anderen wunderschönen Kirchen-Geräd versehene Kirchen pranget/ daß so vielfältig neu in vollkommenen Stand sich befindende Gebäu / daß von der ersten Schul an als von Rudimentis biß auf die Theologi florirende, und von ihm aufgerichte Studium, nebst einem Seminario, hierob sich verwundert, sondern so viel hier versammlet seyn / ein jeder eine neue Vollkommenheit/ vollkommene Tugend/ tugendhaffte Lob-Sprüch in den Aufnahm wurde geben können. Dessen doch allen ungeacht prophezeyhe ich / daß er noch mehrers werde wachsen und zunehmen in allem was vor Gotteszell glückseelig/ in allen was vor Gotteszell ersprießlich/ in allen/was Gotteszell vergniegen kan; und geduncket mich schon als bringe die aus der Stiffts-Wappen fliegende Tauben ihrem Erhöher das Zweig der Ehren/ ihrem sorgfältigen Hirten das Zweig der Danckbahrkeit / ihren Vermehrer das Zweig des unsterblichen Lobs / ihren Erhalter das Zweig der Glory/ ihren Gnädigen Abbten und

würdigsten Vorsteher das Zweig der Großmachung/ welche er ihme durch seine Verdienst bey GOtt und denen Menschen erworben hat. Einem Hoch = Löbl. Convent aber prophezeyhe ich höchste Glückseeligkeit in Erhöhung/ glückseelige Erhöhung in Uberfluß / erhöchten Uberfluß in allen Trost/ überflüßigen Trost in allen Wohlergehen / Trost-volles Wohlergehen in allen Sachen. Diese meine Prophezeyhung damit es erfüllet werde/ wollen wir alle aufruffen: Amen/ Amen.

Nach solcher zierlichist- und Hertz-bewegender abgelegter Ehren-Predig hat in Pontificali Ornatu das Hoch = und Lob = Ambt abgesungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch = Edel = Gebohrne Herr / Herr PAULUS Abbt des Hoch = löblichen Stifft und Closters Osterhoven S. Cand. ac Exempti Ord. Canon. Præmonstrat.

Ab-

Abwegung des Feurs
vorgenommen
In der Sechsten
Lob- und Ehren-Predig
Bey
Acht-tägiger Fest-Begängnus in
dem ersten
SÆCULO
Nachdem die höltzerne Bildnuß der Seeligi-
sten Mutter
ANNÆ
In dem Löbl. und weitberühmten Stifft und Clo-
ster Gotteszell S. & Exempti Ord. Cisterc. mitten un ter
dem wütenden Flammen unverletzt verblieben
Von
R. P. WOLFGANGO REIDTMAYR Ord. S.
Benedict. in dem Hoch-Löbl. Stifft und Closter Metten
Professo,
So geschehen
An einem Sonntag/ an welchen Tag zu gleich ein Neu-ge-
weichter Wohl-Ehrwürdiger Priester R. P. Antonius Gerl sein
erstes Heil. Meß-Opfer aufgeopfert.

THEMA.

Vade, pondera mihi ignis pondus.
4. Esdræ 4. v. 5.

Gehe hin/ wäge mir das Feuer.

O Gewaltige ungemeine Hitz! woher tringet an die Schwelle dieser so grossen Hitz? vielleicht hat die Sonne also ihre Strallen geschärffet/ und nachtrucklich ihre Wärme beygegelet darumen/ weilen das Alterthum diesen Tag der Sonnen gewidmet/ und desthalben den Namen Sonntag traget: In welcher Beschaffenheit, ich wohl mit dem Poëten wünsche:

O mihi quis blandam dabit hisce sub æstibus auram,
Solis ab infesto verberor igne caput.

O das lieblich/ ein Windlein mich/
Auß dieser Hitz thue bringen/
Dann heissen Strall/ von Flammen-Saal/
Die Sonn auf mich last tringen.

Aber nein / nein Andächtige Zuhörer! Ich habe geirret: nit von der Sonnen kommet der Gewalt dieser
2. Mach. 1. v. 21. Hitze/sondern/ erschröcket aber nit! Feuer! Feuer! es brinnet! es brinnet! accensus est ignis magnus, eine grosse Feuers-Brunst hat sich ereignet: erschröcket nit! sage ich/ dann es ist kein solches verderbliches Feuer / worvon das traurige Merckmahl noch in der traurigen Nachbarschafft zu sehen/ und wegen welchen ihr mit beschwärlicher Wachtsamkeit in aller Obsicht / damit ihr nit öffters von solchen Schaden verursachenden Feuer überfallen möchtet werden / besorget gewesen. Feuer! Feuer! es brinnet! es brinnet! aber nit ein solches wütendes Feuer/ welches vor einem Sæculo, vor ein hundert Jahr dieses Löbl. Stifft und Closter in die traurige Aschen vollkommen geleget. Feur! Feuer! es brinnet! es brinnet! aber nit wie einstens brinnen gesehen der heilige Furseus aus dem Orden meines heiligen Vatters Benedicti die gantze Welt zu bedeuten/ daß allda angezündet ignis fatuus, wie es die Hn. Hn. Philosophi nennen/ ein Irrliecht/ oder thorrechtes Feuer / dessen Nahrung ist ein fette Begierlichkeit/ dessen Liecht ist ein dunckle Poßheit/dessen Hitz ist die Rach/ und Zornmüthigkeit/ dessen Ringe oder Leichtigkeit ist die Leichtfertigkeit deren Sitten / dessen Würckung ist die ewige Straff / dessen gantze Substantz und Weesenheit geordnet zu dem Verderben: anzudeuten / sage ich / daß da angezündet Feuer in dem Lufft/ Feuer auf dem Wasser/ Feuer auf der Erden/ Feuer in dem Lufft: da herum fliegen Feurspeyende von denen Philosophen genannte Dracken / verstehe die zu bösen Begierlichkeiten anmuthende höllische Geister: Feuer auf der Erden! da herum springen feurige von denen Welt-Weisen benahmste Gaiß/das ist die voller Unlauterkeit aller Or-

Orthen aufstossende Anreitzungen. Feuer auf dem Wasser; da beunruhigen die auf diesen Welt-Meer schiffende Feuer-volle Nahmen habende Helenæ, so da als ein übles Zeichen den Untergang antrohen / daß ist die gefährliche Eintruckungen deren von dem Fleisch glimmenden Gestalten/so da sich hengen an das Schiff unserer Gedancken/ und der Selen Untergang besorglich machen. Da allda erscheinen ignes lambentes, schleckende Feuer/ verstehe betrügliche schmeichlereyen/ und falsche Liebkosungen dieser verführerischen Welt. Nit ein solch-verderbliches Feuer siehe ich anheut brinnen/ja so dieses schon brinnet/ist es doch ohne Würckung/ sondern ich muß bekennen/ daß ich anheut gleichsam mit einem von dem Geist GOttes geführten Propheten Ezechiele verzucket/gewahr nimme ein über die Massen grosses helles Feuer / und damit ich ihnen sage/ was dieses vor ein Feuer? vernehmen sie es mit den Worten erstbemeldten Prophetens: Vidi quasi speciem ignis Ezech. 1.
splendentis in circuitu: ich sahe gleichsam die Gestalt des v. 27.
Feuers/ so rings herum seinen Glantz gabe. Alles was mir immer zu Gesicht kommet/ um und um lauter Feuer! wo ich immer mit meinen Gedancken hingerathe/ voller Feuer natürliche Feuer! figurirt-oder durch Sinnbild entworffene Feuer! natürliche Feuer! aber wie ich gesagt/ nit verderbliche Feuer/ quodam enim tempore mansuetabatur ignis ne comburerentur, siehe ich das Feuer bey den weisen Mann/ betrachte es nit in seiner Wuet / sondern Sap. 16.
nach dem es verschonet; da das Feuer auf eine Zeit wurde v. 27.
Zam gemacht/ damit nit verbrinnet wurden/ welche sich in dem Feuer befindeten. Figurirte oder in sittlichen Verstand entworffene Feuer! nach dem was allgemein abgefast die Symbolici, ist das Feuer ein Sinnbild der Liebe/

von welchen Feuer die geliebte Braut brinnet bey Hermanum Hugonem Soc. JEsu L. 3. Susp. 2.

O amor! ô quantis torres mihi viscera flammis,
O amor! ô animi blande Tyranne mei.
O amor! ah tantos quis pectori comprimat ignes,
Parce, vel in vapidos dissoluor cineres.

O Lieb mit was vor grossen Flammen
Entzündst mein Hertz so jämmerlich
So grosses Feuer schlagt drin zusammen/
O Lieb du süsser Wüterich!
Ach verschon mit solchen Liebs-Schwall/
Eh ich zu Aschen gar verfall.

Dergleichen Liebs-Feuer brinnet an heut auf allen Orthen. Es begehet anheut die Christ-Catholische Kirchen das Fest eines heiligen Ordens-Stiffter Ignatij: Feuer der Liebe! dessen eintzig hitziges Verlangen/ daß die gantze Welt in Liebs-Flammen möchte aufgehen/ darumen da er seine Untergeben in die Welt ausgeschickt/ ihnen den gemessnen Befelch mitgetheilt: Ite, inflammate, & accendite omnia; Gehet hin/ flammet an/ und entzündet in der Liebe alles: er selbsten brünnete in diesem Liebs-Feuer unabläßlich/ warumen er immer aufruffte: ampliùs! ampliùs Domine! mehr/ mehr O HErr zünde in mir an die Liebes-Flamm: ich schreitte aber nit aus dem Ziehl: Vidi quasi speciem ignis splendentis in circuitu: ich siehe rings herum die Gestalt eines Feurs. Was merckte ich ausser der Kirchen? Feuer! Feuer brinnet rings herum! ich sehete die Gedächtnuß des bitteren Leyden und Sterbens JEsu Christi durch neu-errichte Capellen und Figuren: und

cit. loc.

und was ist dieses anders als lauter Feuer der Liebe: Venit Dominus, spricht Vincentius Caraffa, ad accendendum & inflammandum mundum igne divini amoris, & hic ignis prodiit ex quinque fornacibus accensis, quæ sunt divina vulnera. Qui vultis ab hoc igne accendi, accedite ad Divina vulnera & inflammamini: GOtt der HErr ist kommen anzuzinden und anzuflammen die gantze Welt mit dem Feuer der göttlichen Liebe/ und dieses Feuer ist aufgangen aus 5. Oefen/ welche seynd die göttliche Wunden. Wann ihr dann verlanget von diesem Feuer angeflammet zu werden/ gehet hinzu zu diesen H. H. Wunden/ und ihr werdet angezündet werden. Und wie Caraffa Christum selbsten mit folgenden Worten uns vermahnend einführet: exerce te in humanitate mea passionata, vulnerata, nam in ea maximè lucet mea Charitas, non aliter, quâm sol in suo splendore ignis vehemens in suo fragranti æstu & ardore: übe in dich meiner Menschheit/ welche gelitten/ verwundet worden/ dann an dieser scheinet am allermeisten meine Liebe nit anderst/ als die Sonn in ihrem vollkommnen Schein/ als ein hefftiges Feuer in seiner wohlriechenden Hitz und Brunst. In der Kirchen was sehen wir? Feuer! Feuer! wir sehen standhaffter HH. Martyrer Dulcissimi, Hilarij, Vatter und Sohns dann eines H. Martini Gebein/ und HH. Leiber/ welche bey jetzt acht Tag taurender Festivität solenniter eingeführet worden/ und diese ihren Wohnsitz genommen. Disen dann gib ich billich zu das Sinnbild des Feuer mit der Beyschrifft: in fasc. Myrrhæ l. 2. Consid. 21.

Increscit malis

Durch übel Strauß und Wind
Nur mehr wird angezünd.

Contraria juvant
Blaß daß Widrig noch so sehr
Wird es nur gestärcket mehr.

Nehmlich wie die Wind das Feuer anblasen und vergrösseren / also auch die Verfolgungen zündten mehr an das Feuer der Liebe / wie dann durch die Marter das Feuer der Liebe gegen GOtt also in diesen standhafften Martyren erhitzet / daß sie mit Freuden ihr Blut vergossen und das Leben aufgesetzet. Nit genug: Feuer! Feuer! sehet auf dem Al-
Levit. 6. v. 12. tar / es brinnet allda Feuer nach den göttlichen Befelch / ignis in altari semper ardebit, quem nutriet Sacerdos subjiciens ligna mane per singulos dies, Das Feuer solle allzeit auf dem Altar brennen / das der Priester unterhalten soll / und alle Tag des Morgens Holtz zulegen: Also ist es geschehen von einen Wohl-Ehrwürdigen Neu-geweichten Priester / welcher anheut das erstemahl durch das Heil. Meß-Opfer dieses Feuer angezündt / und künfftig hin Zeit seines Lebens täglich des Morgens wird Holtz hinzulegen. Endlichen Feuer! Feuer! betrachtet warumb gegenwärtig achttägige Festivität angestellet worden; nehmlichen da ein Sæculum oder hundert Jahr verflossen / das unter denen wütenden Flammen unverletzt verblieben die wunderthätige Bildnuß der Heil. Groß-Mutter und Schutz-Patronin der Heil. Annä. Warumen ich dann beruffen / und gedunckte mich bey gnädiger Einladung befelcht zu seyn mit denen
Esdræ 4. v. 5. Worten: Pondera mihi ignis pondus: gehe hin / wäge mir ab das Feuer: ja ich erkühne mich den gnädig gegebenen Befelch zugehorchen / darbey auch desjenigen Feuer / so anheut und künfftig hin auf dem Altar brinnet und nit verbrinnet / nit zu vergessen / darzu bitt ich mir von euer Lieb und

An

Andacht aus die Gedult: das göttliche Feuer aber erleichte und erhitze mich/ daß ich dieses Feuer also abwege und vorstelle/ daß andere davon angezündet brinnen/ allzeit lieben/ und angeflammet leben mögen.

Pondera mihi ignis pondus, seynd die Wort des Engels Uriels, mit welchen er Esdram lehrete/ wie nemblich die Urtheil GOttes unerforschlich/ also daß gleichwie das Gewicht des Feurs nit mag abgewogen oder erkennet/ also auch auf gleiche Weiß die Urtheil GOttes nit mögen ergründet werden. Und warhafftig muß ich wohl bekennen/ daß es nit allein eine Unmöglichkeit scheinet/ so dise Wort dein Buchstaben nach genommen werden/ sondern auch/ wann ich will vollkommentlich verstehen/ excenteriren/ und ein vollständige Wissenschafft ziehen von der Natur/ Wesenheit und Qualitet des Feuers. Das Feuer kan ich wohl gedencken muß gleichsamb ein göttliches Weesen seyn/ indem GOtt das Feuer verordnet vor Jhme herzugehen/ wie bezeuget der Königliche Prophet: Ignis ante ipsum præcedet: das Feuer wird vor Jhm hergehen: das Feuer hat GOtt gewidmet zu seinem Thron: Tronus ejus Flamma ignis, sein Thron ist die Flamm des Feuers/ die Räder daran ein brennendes Feuer: Rotæ ejus ignis accensus, sein Glory/sein Herrlichkeit/ seine Schönheit ware gebildet in dem Feuer: Erat species gloriæ Domini, quasi ignis ardens in vertice: die Herrlichkeit des HErrn ware wie ein brennendes Feuer auf dem Spitz des Bergs: Jn GOtt selbsten ist ein lauteres Feuer/ fluvius igneus, rapidúsque egrediebatur à facie ejus: Ein feurig und reissender Fluß gienge aus von seinem Angesicht. Ein H. Dionisius außlegend/was unter dem Feur in göttlicher Schrifft verstanden werde/ spricht also lib. de cæl. Hierar. c. 15.

Ps. 96. v. 3.
Dan. 7. v. 9.
Cit. loc.
Ex. 24. 17.
Dan. cit. c. v. 10.

 Per

Per eum superessentialis seu divina essentia describitur, tanquam qui multas quodamodò visibiles (si dictu vas est) divinæ proprietatis immagines præsefert: durch das Feuer wird entworffen das übernatürliche und göttliche Weesen / als welches gleichsamb vorbildet (wann es erlaubt zusagen) vill göttliche Vollkommenheiten und Eigenschafften. Rede ich in einem sittlichen Verstand von dem Feuer der Liebe / O unendliches Feuer! der himmlische Vatter liebet den Sohn durch den H. Geist; nemblich wie das göttliche Weesen unendlich und unermessen / also ist auch unermessen unendlich dessen Liebe / womit dise göttliche Persohnen aneinander lieben. Pondera mihi ignis pondus, wer weget demnach ab das Feuer? oder sage nur / wer wird genugsam erkennen die Natur/Wesenheit und Eigenschafft des Feuers? Es gehe jedoch wie es immer wolle/ ich muß den gegebenen Befelch vollziehen/ ich würd darumen keiner Vermessenheit können beschuldiget werden/ wann ich so lieber mit Moyse mich begebe und entschlüsse: Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus? Ex. 3. v. 3. ich will gehen und besehen das grosse Gesicht/ warum der Busch nit verbrennd werde/ da mir nit weniger zu Gesicht kommet dergleichen Wunder-Feur. Euer Lieb und Andacht haben schon verstanden/ was dieses vor ein Feuer? nehmlich das Fener / welches vor einen Sæculo oder hundert Jahren entstanden / wo alles in Flammen gerathen/ die aber allda gegenwärtige Bildnuß der seeligsten Mutter Annä unverletzt/ unberührt von denen Flammen erhalten worden; wo uns auch zu Gesicht kommet jenes in sittlichen Verstand vorgebildtes Feuer/ welches in der Welt brinnet und doch dem Wohl-Ehrwürdig-heutigen

gen Herrn Primitianten nit verbrennet: hab ich demnach eben soviel Ursach dieses feurige Gesicht zu untersuchen und die Ursach zuergründen / warumb daß Feuer brinnet und nit verbrennet/ als Moyses da er gesehen den Dorn-Busch und nit verbrennen. Sonderlich da diese Untersuchung dahin alleinig abzillet/ damit wir in Erwegung dessen zu mehrer Veneration und Andacht/ gegen der Seeligisten Mutter Annam angetrieben/allda sonderlich/allwo ihr beliebet in ihrer Bildnuß dieses Miracκel zuwürcken/in andächtige Flammen der Verehrung und Liebe gegen dieser Heil. Groß-Mutter selbsten erbrinnen mögen.

Pondera mihi ignis pondus. Untersuche ich demnach dises Wunder/ betrachte die Krafft/ Würckung und Qualität des natürlichen Feurs. Feuer nach dem Hebräischen Esch oder wie andere wollen/ wird genohmen von dem Wort Anasch, darumen also genennet/ dieweilen es unmittelbahr schwächet und verzehret die Sachen/ wie solches bekräfftiget Seneca: ignis, nihil esse, quod sit, patitur: spricht er/ die Natur des Feurs ist also hefftig / also gewaltsam/ daß es denen Sachen ihr Wesenheit benimmet: alles was es antrifft/ und des Brinnens fehig ergreiffet/ ihm zu einer Speiß und Nahrung machet: dannenhero der weise Mann das Feuer vor unersättlich haltet: ignis nunquam dicit sufficit: das Feuer saget niemahlen es ist genug. O Wunder dann über Wunder! da die grausamme Flammen vor einem Sæculo oder hundert Jahr also gewüthet / daß alles zu seiner Nahrung und Speiß gerathen/ umb und umb alles in Feuer gesetzt worden/ gegenwärtige Bildnuß jedoch der seeligsten Groß-Mutter Annä unverletzt verbliben.

Quæst. Nat. L. 2. c. 41.

Prov. 36. v. 16.

Die erste Ursach dann dessen ziehe ich aus Lobbetio, da er also spricht: Ignis ùt princeps est elementorum & àgens

Lib. 1. Astron.

agens quàm maximè, tamen in sua sphæra nihil omnino producit, sed suâ quodamodò virtute se involvit, atque continet: daß Feuer als das Vornehmste unter denen Elementen/ und am allermeisten würckend; nichts destoweniger in seinen verordneten Ziel und Orth würcket es gar nichts/ sondern thut sich gleichsam in seine eigne Krafft verhüllen/ und selbe zuruck halten. Wo sich dieses Orth befindet erkläret Lib. 1. Astron. Manilius.

Ignis ad æthereas volucer se sustulit auras,
Summáque complectens stellantis lumina mundi
Flammarum vallo naturæ mænia fecit.

Zu höchst hinauf/ in vollen Lauf/
Daß Feur eilligist fliecht/
Allwo es Rast/ und in sich fast
Der Sternen helles Liecht!
Allda ohn Krafft/ ohn alle Macht
Daß ausg'steckt Zill beziecht.

Nehmlich das Feuer schwinget sich biß ad supremam regionem biß in die obreste Landschafft des Himmels über alle andere Elementen/ allda wird sie in ihrer Würckung zuruck gehalten/ daß es nit brenne/ noch verbrenne. Wann ich mich in einem sittlichen Verstand begibe/ sag ich mit besten Fug/ daß sich unser seeligste heiligiste Mutter Aña in suprema regione in der oberstenLandschafft des Himmels befinde/ und der Sternen-Liecht in sich begreiffe/ ich will sagen/ die Seeligste Anna hat sich mit ihrer Heiligkeit also hoch geschwungen/ daß sie den Gipfel der höchsten Heiligkeit erreichet. Lib. 1. hist. c. 7. Anna, bezeiget von ihr Nicephorus, accuratiori juxta præscriptum legis vitâ præstans, nec non primis quibúsque & splendidissimis nobilissimísque genere connumerata:

Anna

Anna ware vortrefflich an Haltung des vorgeschriebenen Gesatz/ und wurde gezehlt unter die edliste und vornehmste Matronen: vita Annæ apud Deum recta, apud homines irreprehensibilis erat, giebet ihr daß Lob ein heiliger Hieronymus, der Lebens-Wandel der Seeligsten Mutter Annä ware gerecht bey GOtt und unsträfflich bey denen Menschen. Ja damit wir die Heiligkeit Annä was bessers ermessen mögen/ frage ich/ in wem bestehet die Heiligkeit? Ein H. Dionysius Areopagita lehret uns dises / da er also spricht: Omnis sanctitas sita est in conjunctione cum Deo: Alle Heiligkeit bestehet in der Vereinigung mit GOtt. O wie hefftig ware nit vereiniget der Willen der seeligisten Annä mit GOtt? gantze 20. Jahr verzieheten sich/ daß sie keiner Leibs-Frucht genesen; derowegen ware Anna und Joachim als von GOtt verfluchte mit ihren Opffer in dem Tempel offentlich verworffen worden: nichts destoweniger thäten sie dise Schmach auf das gedultigste übertragen / vollkommentlich ergeben und mit GOtt verknüpffen in den göttlichen Willen: dannenhero wie ein H. Vincentius Ferr. bezeuget/ quia habuerunt patientiam in verecundia â Sacerdote sibi facta, statim habuerunt promissionem & obtinuerunt habere prolem: Da sie also ergeben in den Willen GOttes und übertragen die Schmach/ welche ihnen durch den Priester widerfahren / haben sie alsbald erhalten das Versprechen/ und überkommen ein Leibs-Frucht / nemblich die Allerseeligiste Ubergebenedeytiste Jungfrau und Mutter GOttes Mariam. Woraus dann wir mögen desto mehr verstehen die grosse Heiligkeit Annä / dann wie schön ziehet die Volge Christophorus Braun S. J. Ideò Aviam suam S. Annam pro dignitate gradus etiam gratiarum ubertate & perfectionibus congruis dotavit: weillen Anna er-

De ortu B. V.

C. 12. de Divin. Nom.

Cit. à Mans. disc. 5.

Conc. de S. Anna.

wöhlet worden ein Anfrau GOttes Christi des Eingebohrnen Sohn GOttes/ also hat GOtt selbe nach den Grad der Würdigkeit mit dem Uberflus seiner Gnaden und gezihmenden Vollkommenheiten begabet; also daß sie so hoch in der Gnad / als hoch an der Würde / also vortrefflich an denen Verdiensten/ als sie vortrefflich an der Vollkommenheit : also hoch in dem Himmel durch die Heiligkeit/ als sie hoch in der Würde ihres Ambts. Wie dann auf gleiche Weiß abmesset ein H. Damascenus die Heiligkeit deren heiligisten Eltern Orat. 1. de V.M. Nativ. Joachim und Annä/ da er sie also anredet: O beatum par Joachim & Anna! profectò ex ventris vestri fructu agnoscimini: O seeligistes Baar Joachim und Anna! warhafftig aus der Frucht eures Leibs werdet ihr erkennet. So sage ich demnach recht/ daß sie in suprema regione cœli in der höchsten Landschafft des Himmels sich befinde; nemblich gemeß ihrer Heiligkeit/ oder wohl gar sagen derffe/ daß sie selbst seye die höchste Landschafft des Himmels nach dem/ was abfasset ein H. Gregorius, Lib. 29. c. 21 quid aliud cœlum, nisi sublimis vita Sanctorum debet intelligi: was muß anderst verstanden werden unter dem Himmel / als der erhöchte Lebens-Wandel deren Heiligen? Anna aber hat durch ihren Wandel erreichet den höchsten Gipffel der Heiligkeit/ so ist sie ja die höchste Landschafft des Himmels/ welche da in sich begreiffet das Liecht deren Sternen / das ist / die Tugenden und Vortrefflichkeiten anderer Heiligen/ Sancti comparantur stellis: die Heiligen werden verglichen denen Sternen/ spricht ein H. In c. 14. If. Englischer Doctor. So haben dann hiemit die Flammen ihr Wuth nit mehr außüben können; nit zwar als wann Anna dise oberste Landschafft des Himmels das aigne vorgeworffne Zihl/ wo das Feuer wohnet / sondern also/ daß es heist: non plus ultra, nit mehr weither: folglich zu Conte-

stirung der seeligisten Annä höchsten Heiligkeit gegenwärtige Bildnuß das Feuer nit ergriffen/ sondern unverletzt unter denen Flammen verbliben. Ja konte ich wohl auch sagen/ daß die Bildnuß der seeligisten Annä in suprema regione in der höchsten Landschafft des Himmels; allermassen sie sich befindet in Gotteszell/ nit allein dem Nahmen nach/ da die Zell GOttes eben so vill will sagen/ als die Wohnung GOttes/ sondern haubtsächlich darumben/ weilen nit anderst die seeligiste Mutter allda unter denen Religiosen, welche ihr mit sonderlicher Verehrung/ Andacht und Liebe zugethan/ als die höchste Landschafft/ welche ihre Verehrer als die Stern umfanget/ darumben das Feuer in ihrer natürlichen Eigenschafft des Brennens oder Verzehrens zuruck gehalten worden.

Eben dises Feuer befindet sich / da ich anheunt erwege das jenige Feuer/ von welchem ein H. Joannes gesprochen/ totus mundus in maligno positus est: die gantze Welt ligt in dem Bösen: in maligno, verstehet: in malo igne, in einem bösen Feuer. Ich fihle aber! wie es seine Wuth nicht möge außüben/ da ich nemblich anheunt betrachte unseren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / von disem Feuer unverletzt: warumb dises? ich kan nit anderst gedencken/ als daß wahr/ daß das Feuer in der obern Landschafft des Himmels kein Gewalt: in solcher oberster Landschafft des Himmels/ sag ich ebenfahls/ daß sich befinden die Priester wegen ihrer Hochheit und Dignität: vos genus electum redet an der heilige Petrus die Priester/ regale Sacerdotium, gens Sancta: ihr seyd das auserwöhlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthum/ das Heil. Volck. Sacerdotium ipsum in terra quidem peragitur, sed in rerum cælestium classem, ordinémque referendum est, meldet von dem Priesterthum zu Lob dessen ein heiliger Chrysostomus, das Priester-

Ep. 1. c. 5. v. 19.

1. Petr. 2.

Lib. 3. de Sacerd. tom. 5.

 thum

thum wird zwar auf der Erden vollzohen / aber es ist in die Zahl und Ordnung deren himmlischen Sachen zu achten. Ja wie die Lehr des Nicænischen Concilij, Presbyter tenere debet sedem Seraphicam, der Priester behauptet den Sitz der Seraphinen der höchsten Engel: befindet sich hiemit der Priester in der obersten Landschafft des Himmels. Verstehet sich aber dieses von einem jeden Priester? ich sage nein: dann wie ein heiliger Nilus lehret: Sacerdotem facit intelligentia, & vitæ & morum integritas: einen Priester machet die Verständigkeit/ die Vollkommenheit des Lebens und deren Sitten. Und ein solcher Priester ist unser Wohl Ehrwürdiger Herr Primitiant, er ist vortrefflich an den Verstand und rechten Gebrauch des Verstands / allermassen er solche durch hohe und übernatürliche Wissenschafft dergestalt ausgezieret / daß er von Göttlichen Weesen vollkommentlich unterricht/ sonderlich aber jener Wissenschafft obgelegen / dero sich der Apostel rühmet: non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JESUM Christum, & hunc crucifixum, ich hab mir vorgenohmen unter euch nichts anders zu wissen als allein JEsum Christum/ und diesen den Gecreutzigten. Von diesem lehrnete er heilige Sitten / und vollkommenen Tugend-Wandel / dadurch hatte kein Gewalt das schädliche Feuer dieser Welt/wie bezeiget Origenes, est enim tanta vis erucis Crucis Christi, ut si ante oculos ponatur, & in mente fideliter retineatur, nulla concupiscentia, nulla libido, nullus furor, nulla possit superare invidia. Es ist ein so grosser Gewalt des Creutz Christi/ daß so es vor die Augen wird gestellt / und in die Gedächtnuß eingedruckt/ kein Begierlichkeit/ kein Geilheit / kein Zorn/ kein Neyd mag überwünden: hiemit dann/ da unser Wohl-Ehrwürdige Herr Primitiant durch seinen Würdigen

De Cler. Sac. Ord.

In parænesi.

1. Cor. 2. v. 1.

In verba Apostoli.

Wan-

Wandel eines Priesters in sich ausdrucket/ was Hugo Cardinalis verlanget / da er spricht: vita Sacerdotum tota debet esse cælestis, das Leben der Priester muß gantz und gar himmlisch seyn; befindet sich unser Wohl-Ehrwürdiger Herr Primitiant in der obersten Landschafft des Himmels/ wo ihme die Flammen der Welt nit schaden mögen. In Pf. 131.

Die andere Ursach/ warumb die Bildnuß der seeligsten Groß-Mutter mitten unter denen Flammen unverletzt blieben/ mag mir seyn die jenige/ welche anziehet ein heiliger Bischoff Maximus; ubi cor ardet, flammam non sentit: wo das Hertz brinnet/ da füllet es nit die Flammen äusserlich/ oder aber besser/ wie spricht ein heiliger Leo: superari flamma charitas non potuit, & segnior fuit ignis, qui foris ussit, quàm qui intus accendit: die Liebe konte nit überwunden werden durch die Flammen/ und ist weit hinläßiger oder geringer gewest daß Feuer/ so äusserlich gebrennet/ als daß Feuer/ so innerlich angezündet: O wie brinnete nit daß Feuer in der Seeligsten Mutter Anna/ und zwar erstens/ wie gienge auf die Liebes-Flamm gegen GOtt/ ich sage/ voll ware sie des göttlichen Liebes-Feuer; ich ziehe solches aus dero Nahmen: Anna interpretatur gratia, spricht ein Heil. Damascenus: Anna wird verdolmetschet die Gnad: und ein heiliger Hieronymus, Anna gratia dicitur, quia gratia erat plena: Anna wird genennt die Gnad/ dieweillen sie war voll der Gnad: ist sie voll der Gnad/ so ist sie voll der Lieb nach Lehr deren Theologen intweders wie Scotus lehret/ weillen die Lieb und die Gnad realiter und vollkommen nit unterschieden/ oder nach der Lehr des heiligen Thomæ, weillen die Gnad und Lieb unabsönderlich / und nach Maaß der Liebe auch die Gnad/ zumahlen nach der Maaß deren Würckungen der Liebe zunimmet die Gnad: noth-

Serm. in Nat. S. Laur.

Lib. 9. de fide orthodoxa c. 15.

nothwendig also/ da sie voll der Gnad/ daß Feuer der Liebe in Anna auf das höchste gebrunnen. Rede ich aber von dem Feuer der Liebe gegen denen/ welche sie verehrten/ O wie gleichfals unermessen brinnete es: nemblich/ wie wissentlich/ erzeigte sich Anna jederzeit in diser Bildnuß Liebvoll gegen allen/ so ihr mit Andacht zugethan/ gegen allen/ so ihr kindliches Vertrauen gegen ihr abfasseten/ in allen Anligen/ in allen Trübsaalen leistete sie ihnen Liebe: Ein rechte Mutter ware allda die seeligste Anna? was kan mehr gedenckt werden von einer Mutter? sie ist allzeit gewesen sorgfältig vor ihre Kinder/ sie hat sie zartiglich ernehret/ sie tragte alle Sorgfalt: darumen allhier vorhin ein rechtes Zuflucht-Orth: Keiner ware/welcher nit füllte die mütterliche Süssigkeit/ keinen liesse sie entweichen ohne mütterlichen Trost. Ein Mutter/ sag ich/ ist die seeligste Mutter Anna: nunquid oblivisci potest mulier infantem suum, spricht GOtt bey dem Propheten Isaiam, ut
C.49.v.15. non misereatur filio, kan wohl ein Weib ein Mutter vergessen ihres Kinds/ daß sie sich dessen nit erbarmet? und wahrhafftig also zeiget sich die mütterliche Lieb in der seeligsten Groß-Mutter Anna: alles ware voller Leyd/ alles ware voller Betrübnuß/ da vor ein hundert Jahr alles in die traurige Aschen allda gelegt worden/ Anna aber die so gütigste Mutter konte ihrer Kinder nit vergessen/ diese zu sonderlichen Trost unter denen Flammen bliebe in ihrer Bildnuß bey ihnen/ verhelffte auch soviel/ daß nach und nach dieses Löbl. Stifft wieder in grössern Flor kommen/ als es zuvor ware. So sehet dann Andächtige/ wie viel mehr brinnet die Liebe in dieser Lieb-vollen Mutter als die
1. Cor. 13. v. 3. äusserliche Flammen gebrunnen. Charitas benigna est, spricht der Apostel/ die Lieb ist so gütig: der Englische Lehrer

rer aber betrachtet es nach dem Lateinischen Wort und saget: Benignitas dicitur quasi bona igneitas, ut scilicet sicut ignis liquefaciendo affluere facit, ita Charitas hoc efficit: Die Güttigkeit ist ein gutes Feuer / nehmlich wie das Feuer erweichet / und fliessen machet ein Sach / also würcket auch dieses die Liebe: und dergestalten ware die Gütigkeit und Liebe in Anna / also daß sie vor Liebe zerschmeltzte und sich selbsten ihnen mittheilte. Zu Bestättigung dann dieser so hefftigen Liebe / welche mehr brinnet innerlich / hat ihr nit schaden mögen das äusserliche Feuer der materialischen Flammen. Lect. 2 in cit. tex S. Pauli.

Eben dises bestättige ich von dem Feuer / welches brinnet in unserem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / daß es weith mehr brinnet / als immer möge brinnen das Feuer diser Welt. Es erzehlet ein H. Macarius Senior von gewissen Schaaffen / welche in denen feurigen Bergen wohnen / denen anstatt der Speiß / deß Trancks / der Nahrung / des Leben und aller Sachen dienet das Feuer: besser sag ich dises von unseren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten: sein Speiß ist das HH. Sacrament des Altars; ein wahres Feuer / wie es nennet ein H. Ephrem, da er also spricht: Ignem ac Spiritum manducandum ac bibendum præstitit nobis carne vestitis, corpus scilicet & sanguinem suum, Feuer und Geist hat uns Christus zu essen und zu trincken geben / nemblich sein Leib und Blut: wie dann zu Bezeugung dessen die H. Hostia einer H. Catharinæ Senensi in Gestalt eines feurigen Ofen ist gewisen worden / wie meldet Thomas Cantipratanus: also ist erschinen in dem Kölch des H. Annonis Ertz-Bischoffen zu Cölln das heiligste Blut als ein Feuer / wie bezeuget Surius, sein Ruhe ist das Feuer / und in diser Ruhe wird angezündet

Hom. 14.

Lib. de non Scrutanda Dei natura.

Ad diem 4. Decemb.

det dises Feuer/ das ist in der Beschaulichkeit und in der Be-
Ps. 38. v. 4. trachtung nach denen Worthen eines H. Davidis, in meditatione mea exardescet ignis, in der Betrachtung gehet auf das Feuer/ kein anders Feuer als das Feuer der Liebe; es weiset uns dises Feuer sein angeflambte Andacht bey dem Altar/ wo er bey dem Feuer/ so er anleget bey dem Altar/ das ist das göttliche Feuer / gleichsamb in dasselbe verändert wird: Es weiset uns dises Feuer sein angefeurter Eyfer/ welcher ausschlaget / da er (wie die jenige wüssen/ so ihn gehört) das Wort GOttes gleich seinen Nahmens-Patron Antonio vortraget / also daß man wohl sagen kan von
Ecc. 48. v. 1. ihm/ was der weise Mann gesprochen: Surrexit Elias quasi ignis, & verbum illius quasi facula: es ist erstanden Elias, oder sag ich / er seye erwecket worden in unseren Herrn Primitianten/ welcher wie ein Feuer/ und sein Wort als ein Fackel brinnete. Man kan gar wohl fragen bey unsern Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / was ge-
Proverb. 6. fragt der weise Mann: numquid potest homo abscondere ignem in sinu suo? kan auch ein Mensch verbergen das Feuer/ welches er in seinen Busen herum tragt? warlich nein! O wie seufftzet er nach dem Göttlichen! wie brinnen alle seine Wort zu Gewinn der Seelen des Nächstens! wie ist all sein Thun und Lassen von der innerlichen Lieb seines Hertzen angehitzet! mit einen Wort: ein lauteres Feuer. So sage ich demnach auch recht von unseren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten/ daß in ihm hefftiger brinne das Feuer der göttlichen Liebe/ als brinnet das schödliche Feuer der Welt; also daß der Herr Primitiant mehr brennet das schädliche Feuer der Welt/ als selbes ihn brennet/ mithin unverletzt von diesen Flammen verbleibet: wo ich demnach der seeligsten Mutter Annä unter denen

Flam-

Flammen unverletzt/ dann dem Herrn Primitianten recht beysetzen möge das Lemma.

Extinguunt ignibus ignes

Was zu verwundern falt/
Löscht Feur Feurs-Gwalt.

Die 3te und letzte Ursach/ warumb die seeligste Mutter Anna von denen Feur-Flammen unverletzt verblieben/ mag sein die jenige/ welche erweget Philo: da er betrachtet/ warumb der Dornbusch gebrunnen und nit verbrunnen? è medio pro micabat forma pulcherrima spricht er / nulli visibili similis, divinum simulacrum luce fulgens clarissimâ, ut suspicari quis posset DEI esse imaginem: Aus der Mitten der Flammen/spricht Philo, scheinete ein schönste Gestalt/ welche keiner sichbahren Sach gleichete/ ein göttliches Ebenbild schimmerend von dem hellisten Liecht/ daß man glauben konte/ es ware ein Bildnuß GOttes. Ein gleiche Ursach geben auch die Ausleger der Schrifft/ da sie erörtern die Stell Danielis 3. wo Nabuchodonosor der König Sidrach, Misach und Abdenago in den feurigen Ofen geworffen/ diese aber das Feur nit verletzet hat. Die Ursach dann dessen sagen sie zu seyn/ weilen in das Feur zu ihnen sich gesellet der Sohn GOttes/ wie es aus dem Text der göttlichen Schrifft abzunehmen/ wo Nabuchodonosor bekennet: ecce ego video quatuor viros solutos & ambulantes in medio ignis, & nihil corruptionis in eis est, & species quarti similis Filio Dei: Ich siehe 4. Männer die ungebunden seynd / und mitten im Feuer gehen/ und ist nichts in ihnen versehrt / und des vierdten Gestalt ist/ als wann er ein Sohn GOttes wäre.

Lib. de vita Moysis.

Dan. 3. v. 92.

Wann ich die seeligste Mutter Annam betrachte/ finde ich an ihr viel Göttliches/ und zwar erstens wegen der göttlichen Gnad/ an der sie überfliessete/ und darum/ wie ich gemeldet/ Anna genennet wurde. Die göttlich-heiligmachende Gnad aber ist ein Theilhafftigkeit der göttlichen Natur/ wie darumb von der Gnad gesprochen der heilige Petrus, maxima & pretiosa donavit, ut per hæc efficiamini consortes divinæ naturæ: es hat uns GOtt grosse und köstliche Sachen geschencket/ damit wir durch diese theilhafftig werden der göttlichen Natur. In Anna ware viel Göttliches; zumahlen sie ein göttliche Mutter des eingebohrnen Sohn GOttes ware: aber wie? ist dann Anna nit mehr ein Anfrau als ein Mutter des göttlichen Sohns? freylich wohl! aber ich behaupte/ daß sie auch ein göttliche Mutter ware/ nach dem/ was spricht Richardus Victorinus: Quid est Filius Patris, nisi virtus & sapientia Patris, verbum Patris, Filius Patris, voluntas Patris: item voluntas hominis sive volitio, quid aliud est, quàm quædam proles mentis? si igitur eadem est voluntas tua & voluntas Patris, idem est Filius tuus & Patris: Was ist der Sohn des Vatters als die Krafft und Weißheit des Vatters/ das Wort des Vatters/ der Sohn des Vatters / der Willen des Vatters: Wiederumben der Willen des Menschen/ was ist er anderst als ein Geburt des Gemüths? wann also dein Willen ist gleich dem Willen des göttlichen Vatters/ so gebähreſt du eben den Sohn/ welchen gebähret der ewige Vatier. Wann dann/ wie wir vorhin schon längstens gehöret/ vollkommentlich in den Willen GOttes ergeben in ihrer gröster Betrübnuß/in all ihrer Verachtung/ ihrer Unfruchtbahrkeit/ so hat sie dann gebohren den Sohn GOttes/ hiemit ware sie die göttliche Mutter: item sag ich

Epist. 2.c. 1.

Tom. 2. annol. in Pſ. 20.

ich/ hat daß Creutz als ein peynliches Instrument propter contactum wegen der Berührung/ daß Christus daran gehangen/ was Göttliches an sich gezochen/ und darumb mit der Ehr der Anbettung oder cultu latriæ beehret würd/ warumb sollen wir dann nit auch sagen/ daß der seeligsten Mutter Annä durch Umbfähung mit ihren liebreichen Armben und Herumbtragung des Sohn GOttes vil göttliches mitgetheilet worden? Ja was braucht es viel/ sie ist ja der Stammen GOttes in so weit/ daß von ihren Stammen/ von ihren Fleisch/ welches sie gebohren/ entsprossen Christus der Sohn GOttes. Vor allen anderen aber hat sie sonderlich in diesen Gnaden-Bild allda von dem Feuer unberührt bleiben wollen/ alldieweillen ehemahlen schon die göttliche Krafft/ die Wunderwerck gegen denen Verehrern dieser heiligen Bildnuß ausgeübet/ also daß diese Bildnuß gewesen/ und noch ist ein Instrument und Werckzeug der göttlichen Krafft/ durch welche oder vermittelst welcher die Krafft GOttes würcket; hiemit da die Krafft des materialischen Feuer nit hat überwünden mögen die göttliche Krafft/ ist unversehret blieben diese Wunderthätige Bildnuß.

Ich besiehe mich dann auch umb unseren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten/ und gib unter andern auch die Ursach/ warumb er von dem Feuer der Welt unberührt bleibet/ weilen ich in ihme finde was Göttliches: ja er ist gleichsam ein GOTT/ wie mich dessen unterrichtet ein Heil. Gregorius, in divinis eloquiis, spricht er/ aliquando Sacerdotes Dij vocantur: in göttlicher Schrifft werden zuweillen die Priester Götter genennet. Darumen hat der Apostel/ da er Meldung thut von Melchisedech, welcher der erste Priester des Allerhöchsten ware/ so da

In Regist. Bp. l. 4. c. 75.

Heb. c. 7.

Brod und Wein opfferte / ein Vorbild / wo alsdann die Priester in dem Evangelischen Gesatz wurden opfern / unter andern Ehren-Tituln auch von ihm bezeuget / daß er gleich seye gewesen dem Sohn GOttes. Ein Priester ist gleichsam ein Gott / dieweillen in ihme ist der göttliche Gewalt / darumben sagt er und consecriret Christum sprechend: hoc est corpus meum, dises ist mein Leib: darumen entbindet er von Sünden und sagt: ego te absolvo, ich sprich dich ledig von denen Sünden. Gleich wie aber der Priester ein GOTT / also saget Antonius de Molina S. J. convenit, ut sic vitam instituant tanquam Christi DEI: es ist geziemend / daß die Priester ein solches Leben anstellen / als die Götter Christi: was ist diß vor ein Leben? Christus lehret es / da er ihnen bey dem heiligen Joannem also sagt: vos de hoc mundo non estis: ihr seit nit von dieser Welt. Sancti estote, spricht ihnen zu GOTT / sicut ego sanctus sum, seit Heilig / wann ihr wolt Götter seyn / gleich wie ich Heilig bin: und ein solches göttliches Leben führet unser Wohl-Ehrwürdiger Herr Primitiant: er ist nit von dieser Welt / zu mahlen er ja längst durch Eintrettung in die Religion seinen Willen verlaugnet / der Welt vollkommentlich abgesagt. Heilig ist er theils wegen der Heiligmachenden Gnad GOttes / dero er sich jederzeit embsig befleisset / theils weilen er immer trachtet nach der Vollkommenheit: ist er also gleichsam ein Gott / und darumben ihne gleichfahls das Feuer diser Welt nit verletzen mögen.

De dignit. Sacerd.

Joan. c. 15.

Levit. 19. v. 2.

Aber was bin ich also sorgfältig zu untersuchen die Ursachen / warumb das Feuer nit brenne und entzünde / da villmehr zu wünschen Feuer / Feuer! welches alles ergreiffe / damit alles davon entzündet und in Flammen aufgehe: O wolte

GOtt

GOtt/ daß alles Gegenwärtige dem Feuer zur Speiß geben wurde! ich verstehe aber nit / wie ich schon Eingangs meiner Predig gemeldet/ ein materialisches / oder aber im sittlichen Verstand ein geiles in der Welt brinnendes schädliches Feuer; wohl aber ein annehmliches sittliches Liebs-Feuer / das ist ein entbrinnende Lieb/ ein feurige Andacht/ ein angezündten Eyfer/ ein von der Lieb angeflammte Verehrung gegen der seeligisten Mutter Annam: dise Lieb haben wir anzuzünden nit allein von dem Feuer / welches gebrunnen / sondern auch von dem Feuer/ welches nit angezündt oder verbrennet: ich will sagen/ jene wundersamme Flammen/ welche brunnen/ und nit verzehret die Bildnus diser seeligsten Mutter / dise dise sollen uns billichist zur angeflammten Verehrung der seeligisten Mutter Annä bezwüngen; zumahlen wir aus jenen Wunder sehen/ wie hoch sie in ihrer Heiligkeit/ wie sie gar was göttliches in ihr. Dises Wunder-Feuer dann / sage ich / solte uns entzünden zu einer feurigen Liebe/ welchen beykomme und die Flammen vermehre das Feuer / mit welchen dise seeligiste Mutter selbsten in Flammen der zartisten Liebe brunne nit allein in GOtt/ sondern auch gegen die / so mit kindlichen Vertrauen/ mit sonderbahrer Verehrung ihr zugethan.

Und verzeihet mir andächtige Zuhörer! wann ich rede / was ich fühle/ ich muß mich höchstens verwundern/ wann ich bedencke / daß ihr bißhero nit mehr in Liebe erbrunnen gegen der seeligisten Mutter Annam in disem Wunderthättigisten Gnaden-Bild/ wo sie ja darumb unversehrt von denen verzehrenden Flammen verbliben/ weilen GOtt wolte / daß sie allda sonderlich verehret und geliebt wurde / da da hat sie gepriffet ihre Liebe. Ich muß sagen / daß eine geraume Zeit dises Miracul nit in besondere Veneration und gezihmende Hochachtung kommen / wenigstens hat sich nit also dises

Liebs-Feuer außgebreithet / sondern gleichsamb unter einen gewissen Bezürck verborgen gelegen: wo ich jedoch zu sonderem Lob muß anmercken von einem Hochlöblichen gegenwärtigen Stüfft / von einer Wohl-Ehrwürdigen Geistlichkeit / und seithero eines Sæculi allda befindenden Religiosen / welcher Gestalten sie verdienen eben das jenige Lob / welches geben ein H. Ambrosius jenen Priestern Mach. 2. welche sich beflissen das geheiligte Feuer von dem Altar zu schirmen und zu beschützen: non illis studium fuit, spricht er / aurum defodere, argentum absondere, quod servarent posteris suis, sed inter extrema sua, honestatis curam habentes, sacrum ignem servandum putârunt. Es war ihnen kein Sorg / Gold und Geld zusammen zu scharren / damit sie es ihren Nachkömmlingen unterliessen / sondern es war ihr eintzige Sorg / wie sie das Feuer möchten erhalten: und eben also verhalteten sich die allda befindende Wohl-Ehrwürdige H. H. Religiosen / nemblich sie befleisseten sich jederzeit / wie sie mit Verehrung und Andacht ihre Liebe gegen diser Wunderthättigen Mutter erhalteten / wie sie wenigstens in der Walt-Refier die Andacht und Vertrauen beschützten / damit es nit erlöschte. Anjetzo aber ist dises Feuer nit mehr also eng eingeschlossen / sondern sich außbreithet. Euer Hochwürden und Gnaden dises Löbl. Stifft jetzt regierend Würdigister Herr Herr Prälat Wilhelmus mit dermahlig jetzt allda befindenden Löbl. Convent, welche GOtt sonderlich darzu vorbehalten und vorgesehen / als wahre Eyfferer vor die Ehr und Liebe der seeligisten Groß-Mutter Annä / da sie nichts erwünden lassen / damit nur die Ehr und Liebe gegen diser seeligisten Mutter befördert wurde / darumb ein so herrlich-acht-tägiches Freuden Festin und Andacht angestellt / von fern und weith entlegnen Orthen das Volck durch höff-

liche

liche Einladungs-Brieff beruffen zu keinem andern Zihl / als daß das Feuer der Liebe gegen der H. Groß-Mutter Annam in der Ankommenden Hertzen angezündet wurde / nemblich nach dem Exempel ihres H. Hönigfliessenden Vatters und Lehrers Bernardi, von welchem man liset / daß ihm einstens die Worth Apoc. zu lesen vorkommen: qui audit, dicat, veni: Wer es höret / der spreche: komm. Bernardus hatte geglaubet / daß dises ihme gesagt seye / als wäre er von dem Geist GOttes vermahnet / daß er die gantze Welt einladete und ruffte zu Erkandtnus und Liebe der göttlichen Gütigkeit. Von welcher Zeit / wie Guilielmus Abbas bezeuget / Bernardus worden wie ein Feuer / welches alles / was es findet / anzündete. Also / sag ich / und nit anderst waren Ihro Hochwürden und Gnaden sambt einem Löbl. Convent, sie vermeynten von dem Geist vermahnet zu seyn / die gantze Welt gleichsamb zu Verehrung und Liebe ihrer H. Mutter Annä einzuladen / sie seynd als von der Lieb Annä angeflammte Feuer / und wollen durchauß / daß alle auf gleiche Weiß von der Lieb Annä solten angezündet werden. Ja / ja andächtige Zuhörer! wolte GOtt! daß gleichwie in dem Babilonischen Ofen das Feuer der Liebe / welches in dem Hertzen der seeligisten Mutter Annä gegen ihre Verehrer brünnet / außschluge und wahr wurde / was Dan. verzeichnet: erupit ignis, & incendit, quos reperit juxta fornacem. Das Feuer brache mit Gewalt aus / und entzündete alle / welche es alldorten antraffe; also sage ich / wolte GOtt! daß ihr von disen Feuer auf gleiche Weiß wurdet angezündet; dann ihr solt wissen / daß dises Feuer gleich dem göttlichen Feuer / von welchen Rupertus Abbas folgendes anmercket: Ignis illis, intra quos est, non solùm innoxius, verum & salutaris, & clementissimus est, longè autem positis, & dignè appropin-

Cap. 22.

L. vitae c. 8.

C. 3. v. 4. 48.

pinquare nolentibus nimiùm damnosus existit: dieses Feuer denen jenigen/ in welchen es ist/ ist es nit allein nit schödlich/ sondern auch heylsamb und gütigist/ denen aber/ welche von weithem stehen/ und nit würdig wollen hinzu gehen/ ist es höchst schödlich. So lasset euch dann anzünden Andächtige von disen Liebs-Feuer! es ist nit schödlich; dann ob schon das Feuer nach dem Lateinischen Buchstaben ignis wie einige auslegen/ eben so viel heisset als non gignens, daß es nichs gebehret oder hervor bringet/ wie dann hierumb Aristotelis Ausspruch ware: in igne nihil nasci, daß in dem Feuer nichts gebohren werde/ hat doch der Poët disen refutirt: da er gesungen

Errat Aristotiles: amor est rapidissimis ignis
Et tamen in tali nascitur igne scelus.

Aristotiles hat geirret/ da er gemeldet/ daß das Feuer nichts hervorbringe/ dann die Liebe ist ein reissendes Feuer/ und dannoch wird hervorgebracht in disem Feuer die Sünd: ich aber von dem Liebs-Feuer Anna sage:

Et tamen in tali nascitur igne salus.

Und dannoch dieses Feuer gebähret das Heyl.

Alles Heyl/ alles Gutes wachset in disem Feuer. O wie gewiß will ich sagen/ erlanget derjenige alles/ welcher da mit Liebs Flammender Andacht zugethan der seeligsten Mutter Annä; dann gewiß/ daß die Andacht gegen denen Heiligen gegründet/ wie Joannes Croisset S. J. in seinen Betrachtungen auf dieses Fest anmercket/ auf die Liebe/ so sie gegen GOTT tragen/ und sie hingegen von GOTT geliebt werden/ und diese wiederumb uns lieben;

ben; wann dann Anna darumb die höchste Landschafft/ wie gemeldet worden/ des Himmels beziehet / dieweillen sie an Tugend/ Heiligkeit vor anderen Heiligen leichtet/ und mit GOTT vereiniget ware / so dann GOTT auf das Höchste liebte / nit weniger als ein sorgfältigste Mutter unser sorget/ und liebet: wie konnen wir dann gedencken/ das wir nit alles erhalten / was wir sie bitten? Darumben daß sie GOTT vor anderen liebte / ware sie auserkiesen vor anderen Weiberen als ein Aufrau Christi / und ein Mutter Mariä der GOttes Gebährerin. Wo wir dann also mögen gedencken: Anna diese Lieb-volleste Mutter liebet uns/ und darumb will sie uns alles Gutes: Anna als ein Anfrau Christi vermag alles bey GOTT/ so ist dann gewiß/ daß wir sie nichts bitten/ dessen wir nit werden gewehret werden; wie solches bezeuget der Lobsprecher Annä der Geistreiche Trithemius: post Matrem virginem DEI filio credimus esse proximam & potentem pro miseris Advocatam, cui Rex Cœli nihil denegat: Nach der Seeligsten Jungfrau und Mutter GOttes glauben wir die nechste und mächtigste Fürsprecherin zu seyn die Seeligste Annam/ welcher der König des Himmels nichts abschlaget. Die Seeligste Anna/ spricht Belwartus, hat als ein Anfrau ein gleiches Recht Christo zu gebieten/ wie Maria. So kommet dann Andächtige! ruffe ich/ videte visionem hanc magnam, sehet dieses grosse Gesicht / dieses Wunder- und Gnaden-Bild Annæ! Verehret Annam in dieser: kommet/ kommet! und lasset euer Hertz in Flammen aufgehen: kommet! kommet! und in vollen Flammen/ will sagen mit einer Lieb-brinnenden Andacht befelchet an euer zeitlich und ewiges Heyl. Kommet!

Serm. 3. de S. Anna.

Dd kom-

kommet! und brinnet / aber nit also / daß das Liebs-Feuer alsbald etwann nach euer Zuruckkehr auslösche / sondern immer in euch brinne durch tägliche Andachts-Ubungen / durch dises / daß ihr euer Vertrauen zu ihr traget / durch dises / daß ihr sie ehret / lobet und preyset / durch dises / daß euer Gemüth nit abgesöndert / sondern zum öfftern von ihr gedencket / ihr zu Lieb grosse Sachen übet / endlich euch nit beschwerlich fallen lasset allda in disen Zuflucht-Orth sie zu besuchen / je und allzeit das Feuer vermehret und durch Hinzusetzung mit gantzen Gewalt mehr und mehr die Liebs-Flamm aufgehen lasset;

Ich wende mich aber auch noch zu den Herrn Primitianten / da ich noch siehe in meinem Gemüth zwey Feuer: was seynd dieses vor Feuer? ich mach es kurtz / zumahlen die Zeit verflossen: es seynd entsetzliche schröckbahre Feuer / nehmlich das immerwährende höllische Feuer / dann das quällend peynliche Fegfeuer: gleich wie ich dann den Herrn Primitianten zugeschrieben wegen dem Feuer der Liebe:

Extinquit ignibus ignes,

Was zu verwundern falt/
Löscht Feuer Feuers-Gwalt.

Also bitte ich ihn / daß er durch das Feuer / nit allein so in ihme brinnet / sondern auch durch das Feuer / so er auf den Altar heut angezündt / wolle auslöschen helffen ersten das höllische Feuer / damit keiner auß seinen

Ver-

Verwandten / keines aus diesen Gegenwärtigen dieses Feuer sich zubeförchten habe: andertens wolle er auslöschen die Flammen des Fegfeuers / damit wann etwann sein längst-verstorbener Herr Vatter / oder anderer Anverwandten / Gutthäter allda sich befinden sollen / alsbald von diesen Feuer erlediget abgehen mögen in das Orth / wo sie immer in unaussetzlicher Liebe sich immer erfreuen mögen; dahin uns auch allen wolle verhelffen durch die Vorbitt sonderlich der seeligsteu Mutter Annä GOTT Vatter / Sohn und Heil. Geist:

A M E N.

Nach deme die mit sinnreich- und zierlichisten Concepten Preiß-würdigiste Lob- und Ehren-Predig abgelegt / hatte das Hoch-Ambt so dann in Pontificalibus gehalten

Der Hochwürdige in GOTT / Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr BENEDICTUS Abbt des Hoch-löblichen Stifft und Closters Metten Ord. S. Benedicti.

Siebende Lob-Red.

Der Fruchtbahre Oel-Baum Im Hauß-GOttes

Ausgelegt
Auf die Heilige Mutter

ANNA,

In ihrer unversehrten wunderthätigen Gnaden-Bildnuß / in dem Löbl. Stifft / und Closter Gotteszell / Sac. & Exempt. Ord. Cist. bey acht-tägig-hochfeyerlicher

Solennität und Jubel-Fest /

Vorgetragen

Von

Dem Wohl-Ehrwürdigen / und Hochgelehrten Herrn
P. BENEDICTO WALDADERER, ejusd. Ord. Professo, und p. t. in dem Löbl. Stifft und Closter Fürstenzell würdigsten Priore.

THEMA.

Ego autem ſicut Oliva fructifera in domo DEI. *Pſal. 51. v. 10.*

Ich aber bin wie ein Fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß Gottes.

GOttes-Zell! Löbliches Stifft / wehrtiſtes Gotts-Hauß! verzeyhe mir / wann ich meine wallende Freudens-Bezeigung / bey dieser vorſeyend, herzlichen Solemnität in ſo lang verberge / und zuruck halte / biß mir mein / in etwas mich hemmende Zweiffels-Frag wird aufgelöſet / und erörteret ſeyn. Der eintzige Zweyfel beruhet in deme: ob dir anheut mehr gratuliren / oder vielmehr condoliren ſolte? Dann ſtelle ich meinen Augen vor / und betrachte deinen Nahmen / oder dein Gebäu / oder deinen Wandel; ſo finde ich dich allerdings veränderlich / und unbeſtändig: ſo mir ja eine Materie nit ſo viel zur Freud / als zum Leyd / geben will.

Un-

Unbeständig im Wandel. Oder nit? du bist ja vor 444. Jahren gemacht worden zu einem Geistlichen Hauß/ und Pflantz-Schuel deren Religiosen? und heuer wirst du schon zum fünfftenmahl sæculisiret. Heist das nit veränderlich?

Unbeständig im Gebäu. Oder nit? Wo stehen dann die ersten Mauren? wo das alte Gotts-Hauß? wo die alte vorige Zimmer? gegenwärtiges Closter hat kein Anzeigen des ersten Alterthums/ alles anderst. Heist das nit veränderlich?

Unbeständig im Nahmen. Oder nit? Ich finde in deinem Ursprung keinen andern Nahmen/ als den dir dein erster Stiffter Henricus von Pfölling/ mit seinem Mayrhof Droßlach/ zu deinem Wachsthum hat Anfangs übergeben: hinnach aber ein anderer Henricus Bischoff zu Regenspurg allererst in den Nahmen Gottes-Zell verändert hat. So bist du dann auch veränderlich/ und unbeständig gewesen im Nahmen. Und wie kan ich dir dann bey solcher Unbeständigkeit gratuliren/ da du dir selbsten nit gleich siehest?

Andächtige! sie wollen sich an meiner Chrisi nit ärgern/ dann dergleichen Veränderungs-Fähle haben mir meine Gedancken zerstreuet/ und in dise nit allerdings angenehme Verwirrung gesetzt; aber auch eben dise bewegt mich nun zur hertzlichen gratulation.

GOtteszell heur zum fünfftenmahl sæcularisirt/ das ist ein Lob/ ein Freud/ ein Ehr. Und eben darumb/ weillen es noch vor dem fünfften Sæculo das fünffte Sæculum celebriret/ begehet es ein so feuerlich acht-tägige Solemnität.

Vier Sæcula oder Jahr hundert von dessen Ursprung seynd bereits verflossen; und GOtteszell stehet noch unbeweglich

weglich im ersten Eyffer / und immer anwachsenden Flor. Das ist ja ein Lob? und darumben gratulire.

Gotteszell vor hundert Jahren / leyder! ein Stein-hauffen; aber jetzt ein herzlich schönes Gebäu / ein zierlich-eingerichtes GOtts-Hauß / prangend mit dem kostbaristen Schatz der Gnaden-würckend unversehrten Bildnuß der Heil. Mutter Annä. Das ist ja ein Freud? und darumben gratuliere.

Gotteszell / vorhin Droßlach / verändert seinen Nahmen / wird genennet / und ist in Wahrheit Cella DEI, Gotteszell / ein Zellen GOttes / oder Cœlum DEI, ein Himmel GOttes. Das ist ja ein Ehr. Dann nach Aussag meines hönigfliessenden heiligen Vatters Bernardi: Cœlum, & Cella ad invicem videntur habere aliquam cognationem: das ist Cœlum der Himmel / und Cella, ein Zell / haben zusammen ein Gleichheit / wie im Nahmen / so in der That; zumahlen quod geritur in Cœlis, hoc & in Cellis, was im Himmel geschiehet / das pfleget auch zu geschehen in den Zellen. So ist dann Gotteszell ein Himmel / oder (so eines ist) Domus DEI, ein Hauß / und Wohnung GOttes. Das ist ja ein Ehr. Und darumben gratulire.

S. Bern. ad Fratres de monte Dei.

Jetzt wundert mich nit / daß die Gnaden-würckende Bildnuß der heiligen Mutter Annä / so wir hochfeyerlich verehren / auch in mitte der praßlenden Flammen gantz ohnversehrt gebliben / und an eben diesem Orth soviel Gnaden-Früchten ausspendet: angesehen sie auch hier in einem Himmel / in Domo DEI, im Hauß GOttes wohnet / nehmlich in Cella DEI, in allhiesig Löbl. und berühmten Stifft und Closter Gotteszell. Derentwegen dann kan die Heil. Anna mit Fug von sich selbsten sagen und bekennen: Ego sicut Oliva fructifera in Domo DEI. Ich bin wie

ein fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß GOttes. Und bey diesem hat es sein verbleiben. Diß soll der heiligen Mutter Annä ihr Lob seyn/ wann ich sie vergleiche einem fruchtbaren Oel-Baum zu Gotteszell ꝛc. Attendite.

Lang habe ich nachgesonnen/ weme doch die heilige Mutter der heiligsten Mutter/ die großmögende Groß-Mutter unsers Heylands/ die heilige Anna/ in ihrer wunderthätigen/ ohnversehrten Bildnuß anheut vergleichen solle. Kunte mich jedoch so lang nit entschliessen/ biß sich der gecrönte Psalmist auf seiner Härpffen hat hören: und zugleich dieses Lieb/ und Hoffnugs-volle Liedlein vernemmen
Psalm. 51. lassen: Ego autem sicut Oliva fructifera in domo DEI: ich bin wie ein fruchtbarer Oel-Baum im Hauß GOttes.

Gar recht/ gedencke ich mir/ das ist ein Music auf das Gotteszellische Jubel-Fest. Die Heil. Mutter Anna will sich nennen lassen/ und ist auch/ Oliva fructifera, ein fruchtbarer Oel-Baum/ und zwar in Domo DEI, im Hauß GOttes/ nehmlich allhier zu Gotteszell.

Es beobachten die Natur-kündiger fünfferley Eigenschafften an dem Oel-Baum/ an denen er von andern Baum-Arten distingiret: und unterschieden würdet. 1. In radice, an der Wurtzel. 2. In trunco, an dem Stamm. 3. In Ramis, an dem Zweig. 4. In foliis, an den Blättern. 5. Endlich in fructibus, an der Frucht. Jetzt Andächtige können wir diese besondere fünff Eigenschafften auch gleichermassen finden an unser Heil. Gnaden-Mutter Anna/ so laß ich sie alsdann selbst den Außspruch machen/ ob nit recht daran seye/ daß sie vergleiche Olivæ fructiferæ in domo DEI, einem fruchtbaren Oel-Baum zu Gotteszell.

I.
In Radice.

Nun von der Wurtz aus zu reden/ so bezeugen Le Blanc, Berchorius, Zvvingerus, und viel andere/ daß die Wurtzel des Oel-Baums ein rauche Bitterkeit an sich habe. Ein solche Bitterkeit finden wir auch an der heiligen Mutter Annæ. Ach! wie bitter ware diese Wurtzel/ bevor sie ihre Früchten hervor brachte! wie schmertzhafft ware Annä ihr Ehestand/ welchen ihr GOtt mit zwantzigjähriger Unfruchtbarkeit verbittert hat! zumahlen im alten Testament die Unfruchtbarkeit ein absonderliche Schand/ und Spott ware. O woll ein bittere Bitterkeit! Edel seyn/ Fromm seyn/ Unschuldig seyn; und dannoch von jedermann verachtet/ verdacht/ und verlachet seyn! Wer solte woll an so bitterer Wurtzel eine Süßigkeit finden?

Commen. super Ps. 51. Sect. 3. Quæst. 1. Art. 1. Repertmor. tom. 2. V. Olivat c. Theatr. Bot. l. 1. c. 13.

Nachdeme Elimelech der frommen Noëmi Ehe-Gemahl/ sambt seinen zwey Söhnen bey denen Moabitern gestorben/ wurde ihr Hertz vor Traurigkeit gantz verbittert/ also zwar/ das sie sich nit einmahl bey ihrem rechten Nahmen wolte nennen lassen: Ne vocetis me Noëmi, id est pulchram, sagte sie/ sed vocate me Mara, id est amaram. Nein! nennet mich doch nit Noëmi, das ist/ Schön; sondern heisset mich vielmehr Mara, das ist Bitter? quia amaritudine valde replevit me omnipotens, dann der Allmächtige hat mich sehr mit Bitterkeit erfüllet. Ein gleiches kunte die heilige Anna in ihrem Leydwesen der Unfruchtbahrkeit sich beklagen: Ne vocatis me Annam, id est, gratiosam; sed vocata me Mara, id est, amaram. Nennet mich doch nit Anna/ das ist/ Gnaden-voll/ sondern nennet mich Mara, das ist/ Bitter/ weilen mich mein GOtt

L. Ruth. c. 1. v. 20.

 mit

mit der Ungnad der Unfruchtbarkeit angesehen/ und mein Hertz nichts/ als Traur/ und Bitterkeit empfindet.

So ist dann die Wurtzel/ der Anfang unser Heil. Annä bitter gewesen in ihrer Persohn; aber auch bitter in ihrer allhiesig-heiligen Bildnuß. Oder solle es etwann kein Bitterkeit seyn/ ansehen/ wie das anvertraute Hauß in vollen Flammen stehet/ verbrinnet/ und in einen Steinhauffen verfallet? ansehen/ wie die liebe Kinder vor Sorg/ und Angst gleichsamb verschmachten? ja ansehen/ daß man selbst umb und umb mit Feuer umbgeben seye? wie/ leyder! vor hundert Jahren an diesem Löbl. Gotts-Hauß geschehen. Ach ja eine grosse Bitterkeit! und eben darumb die heilige Anna sicut Oliva, gleich einem Oel-Baum in Radice an der bitteren Wurtzel.

II.
In Trunco.

Aus der Wurtzel erhebet sich in die Höhe der Stamm/ und wird zu einem gewachsenen Baum. Seye die Wurtzel des Oel-Baums auch noch so bitter; so wird doch der Stamm hiervon nit schlecht/ nit weich/ nit Fäulig sondern starck/ und unverweßlich. Also bezeiget es wiederumben Loco citato Le Blanc,: Lignuum oleæ nec tempestas, nec caries, nec vetustas labefactat. Das Oliven-Holtz ist so hart/ und so starck/ daß es weder durch das Ungewitter moderig/ noch durch das Alterthum Wurmstichig werde.

Die heilige Muttet Anna/ wie wir gehöret/ hat in ihrer Unfruchtbarkeit ein hartes Sturm-Wetter der immerwehrenden Verachtung ausgestanden. Die bißige Spott-Zungen nageten/ als schlimme Holtz-Würm/ an ihrem

Nahmen; und ob schon so grosse Betrübnuß gantzer zwantzig Jahr angehalten: so ist doch Anna allzeit standhafft/ allzeit unbeweglich/ allzeit grünend an ihr selbst verblieben/ und eben darumb: sicut Oliva, gleich dem Oel-Baum beständig und unversehrt.

Ja ja/ sicut Oliva, wie ein unversehrter Oel-Baum/ auch in Domo DEI, im Hauß GOttes/ allhier zu Gotteszell in ihrer heiligen Bildnuß.

Es erzehlet Caussinus, das vor Zeiten bey Constantinopel ein Gebüsch/ und in diesem ein Oel-Baum ware/ der von einem feurigen Regen/ so das gantze Gebüsch in Grund verbrennet/ nit allein gantz unversehrt geblieben/ sondern auch in seiner Grüne und Fruchtbarkeit erhalten worden. Das ist wunderlich! Da vor hundert Jahren gegenwärtig Löbl. Stifft zu grösten Leydwesen/ völlig in Aschen gelegt worden/ ist dieses wunderthätige S. ANNÆ Gnaden-Bild allein von Feuer ohnangefochten/ ob schon von dürren Holtz/ ob schon in Mitte der fressenden Flammen/ frey und unverletzt geblieben. Ey wie billig dann kan ich unserer H. Annä das jenige Lemma beysetzen/ welches der Symbolist jenem Constantinopolitanischen Oel-Baum unterschrieben: Lbi. 10. Par. hist. c. 51.

Non nocet ignis.
Brennet alles umb sich/
Doch aber nit mich.

Und möchte einer schier vermeynen/ der grosse Prophet Isaias habe schon damahls von unser Gnaden-Bildnuß geweissaget/ da er geschrieben: Cùm ambulaveris in igne, non comburêris, & flamma non ardebit in te. Wann du im Feuer wandlen wirst/ sollest du nicht verbrennet werden/ und die Flamm soll in dir nicht brinnen. So wunder- Isa. c. 43. v. 2.

lich ist Anna auch mitten im Feuer unbeschädigt verblieben; und dessentwegen sicut Oliva, gleich dem Oel-Baum / starck und unversehrt in Trunco, in seinem Stamm.

III.
In Ramis.

Der Oel-Baum hat weiters auf seiner bittern Wurtzl / und daurhafften Stamm grüne und safftige Zweig. Es ist aber das Oel-Zweig ein Zeichen des Friedens. Oliva, sagt der heilige Vatter Ambrosius, est insigne Divinæ misericordiæ, Der Oel-Baum ist ein Zeichen der göttlichen Barmhertzigkeit. Dahero hat bey dem allgemeinen Sünd-Fluß / da der erzörnete GOtt die gantze Erden unter Wasser gesetzt / und alle Menschen biß auf 8. Persohnen ersäuffet / zum Zeichen seiner Besänfftigung / und wieder anbietender Barmherzigkeit / durch ein Oel-Zweig / so die ausgelassene Taube in die Arch gebracht / seine Gnad andeuten wollen. Hat also gar recht der Symbolist dem Oel-Zweig das Lemma beygesetzt:

Lib. de Arca, c. 19.

Nuncia pacis.

Frid und Freud /
Diß Zweig bedeut.

Zumahlen nach dem gerechten göttlichen Zorn / die in Zügen liegende Welt wiederum zu Gnaden kommen / und eben darumen sich zu erfreuen Ursach hatte.

Ein solcher Oel-Baum ist die Heil. Mutter Anna / von welchem jenes grüne Zweig genommen worden / welches der Welt den Frieden / die Gnad / und Barmhertzigkeit angekündet; ja selbsten / zu unbeschreiblicher Freud / und Vergnü-

gen /

gen/ gebracht hat. Anna/ der Oel-Baum Maria das Zweig. Anna insigne Divinæ misericordiæ, ein Zeichen der göttlichen Barmhertzigkeit. Maria, Nuncia pacis, ein Uberbringerin des Fridens/ dann Frid/ und Freud/ diß Zweig bedeut.

Grosses Leydwesen ware/ da in dem Sünd-Fluß alle Menschen elendiglich in dem Wasser herumb schwammen/ und die Arche verspehret ware; aber auch grosse Freud/ als die Taube das grüne Oel-Zweig: und mit diesem Gnad/ und Frieden gebracht hat. Gleicher massen grosses Leydwesen ware/ da die gantze Welt mit den förchtlichen Wasser-Flutten der Erb-Sünden wurde beängstiget/ und die Arch des Himmels versperret/ und verschlossen gewesen. Sobald aber die heilige Anna/ dieser grunende Oel-Baum/ das edle Zweig Mariam hervor gebracht/ und der bestürtzten Welt gezeuget/ hatte sie schon das erwünschte Friden- und Freuden-Zeichen nuncia pacis, dann Frid und Freud/ diß Zweig bedeut.

Aus welchem dann schon wiederum schliessen und sagen kan: sicut Oliva, daß die heilige Mutter Anna verglichen werde einem Oel-Baum/ in Ramis, auch an den Zweigen.

Allein/ wird sich woll diese Gleichnuß auch finden lassen/ in Domo DEI, an gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß zu Gotteszell? ja auch da soll es an der Prob nit manglen.

Mit was ungestimmen sauß- und prausenden Verhergungs-Wellen/ das betrangte Gotteszell/ zu verschiedenen Zeiten überschwemmet worden: wie es durch verderbliche Wasser-Güssen; Jammer-volle Feurs-Brunste; unbarmhertzige Kriegs-Blinderung/ und hinfressende Pest-Sucht/ gleich der Welt zu Noë Zeiten/ sich bereits zu dem endlichen Untergang geneidet; geben allhiesige Jahr-Schrifften wehemüthig

müthig zu erkennen. Woher aber kommt der jetzige Glück- und Wollstand? woher dieses so feyerliche Jubel-Fest? woher dieses acht-tägige/ so hoch angestimmte Freuden- und Danck-Opffer? woher/ als eben von unser Gnadreichen heilige Mutter Anna: diese/ diese

Nobis hæc gaudia fecit.
Uns diese Gnad
Erhalten hat.

Noë, so bald ihme das Täublein mit dem grünen Freuden-Zeichen des Oel-Zweigs entgegen kommen; so bald das Wasser gefallen/ die Arch ein trocknes Land erreichet; Menschen und Thier von der Arch heraus gangen/ ædificavit Gen. 8. v. 20. Noë altare Domino, & obtulit holocausta, bauete er dem HErrn einen Altar/ und opfferte Brand-Opffer.

Fast ein gleiches hat sich begeben in Domo DEI, allhier in dem Löbl. Stifft Gotteszell. Wir haben schon gehört/ in was für grausamen Wellen die Gotteszellerische Arch herumb geschwummen. Weillen aber in diesen Flutten ein grünender Oel-Baum verblieben: hat der göttliche Noë von eben dieser Arch eine Taube ausgeschicket/ welche von dem Oel-Baum ein Zweig/ zum Zeichen des Friedens/ zuruck ge-Ibid. v. 11. bracht. Intellexit ergo Noë, quòd cessâssent aquæ super terram, gleich wie Noë hieraus verstanden/ daß die Wasser gefallen wären auf der Erden; also hat auch Gotteszell aus diesem Oel-Zweig gantz billig abnehmen können/ es habe sich nun/ durch die Gnadenreiche Fürbitt der H. Annä/ alles Ungewitter geleget/ und die Unglücks-Flutten seyen vergangen. O! sehen sie nur Andächtige! hier erblicke ich eben dieses liebe Täublein mit dem Oel-Zweig/ welches sich Se. Hochwürden und Gnaden allhiesiger glück- und glorreich-regieren-

der

der Herr/ Herr Prælat &c. meines Erachtens nit umbsonst für ein Sinnbild auserkiesen/ weillen ja die Gotteszellerische heilige Anna ist Oliva fructifera, ein fruchtbahrer Oel-Baum/ von deme dieses edle Zweig genohmen worden/ in Warheit

Nuncia pacis.

**Frid und Freud
Diß Zweig bedeut.**

Dieses Gotteszellerische Täublein ist Ursach dieser ausserordentlichen Freuden-Begängnuß; Ursach so viel und zahlreich heran wimmlender Hoch- und Niedern Stands-Persohnen; Ursach deß herzlich schön ausgezierten Gottes-Hauß; Ursach des hochfeyerlich- und weit mehr/ als Noëmitischen Freud- und Danck-Opfers; und eben darum auch Ursach des künfftigen Friden/ und Wohlstands dieses Würdigen Stiffts.

Es hat ja der besänfftigte GOtt das Opffer des Noë so wohl aufgenohmen/ daß der heilige Text bekennet: odoratúsque est Dominus odorem suavitatis & ait: nequaquam maledicam terræ propter homines: Und der HErr hat gerochen den lieblichen Geruch/ und sprach: Ich will hinführo keineswegs die Erden verfluchen umb der Menschen Willen. Ey warumb solte GOtt nit eben so grosses/ und noch grösseres Gefallen tragen an so villen/ so hohen/ so kostbahren/ so göttlichen Opffern/ so dieser Täg allhier geschehen/ mithin auch mit so heissen Flutten ins künfftige verschonen. Sehen sie dann Andächtige! Gen. 8. v. 21

Nuncia pacis.

**Wie Frid/ und Freud
Diß Zweig bedeut.**

So ist dann folglich die Heil. Anna / sicut Oliva in domo DEI, gleich dem Oel-Baum / in Ramis, an den Zweigen / so wohl an ihr selbst / als in ihrer wunderthätigen Bildnuß zu Gotteszell.

IV.

In Foliis.

Weiters / betrachten wir den Oel-Baum auch an seinen Blätern / so befindet sich / daß selbiger niemahls verwelchet / sondern allzeit grünet / und beständig schön beblätert verbleibe. Also bezeuget es Plinius, Berchorius, und der Heil. Chrysostomus. Potuit, sagt diser H. Vatter / potuit Olea hæc, sub aquis diluvij annum integrum folia sua servare: Der Oel-Baum / worvon die Noëmitische Taube das Zweig genohmen / hat auch so gar unter dem Wasser des Sünd-Fluß / ein gantzes Jahr hindurch gegrünet / und seine Blätter unversehrt erhalten.

Plin. l. 16. c. 20. Berch. Repert. Verb. Oliva. S. Chrys. hom. 26.

Eben diese Eigenschafft können wir gar schön an der Heil. Mutter Anna sehen / und mit dem Psalmisten sagen: Folium ejus non defluet: das Laub dieses Oel-Baums / die allzeit grünende Ehr und Glory der H. Annä wird niemahls vergehen / sondern allzeit und aller Orthen / und absonderlich in Domo DEI, hier zu Gotteszell / schön / frisch / und unversehrt verbleiben / quasi Oliva speciosa in campis, wie der weise Mann sagt: gleich einem schönen Oliven-Baum auf den Feldern.

Ps. 1. v. 3.

Eccli. 25. v. 19.

Wann zu bewundern ist / daß der Oelbaum unter dem Wasser ist grün / und unverdorben geblieben: wievielmehr ist sich zu verwundern / daß ein Gotteszell St. Annä Gnaden-Bild auch mitten im Feuer ohnversehrt geblieben; &

foli-

folium ejus non defluet, und so gar äusserlich/ an denen Blättern/ nit hat können verletzet werden.

Es pflegt auch der Oel-Baum seine Blätter auszubreitten/ und einen angenehmen Schatten von sich zu geben. Was kan hier bey heisser Sommers-Zeit einem von Hitz/und Mattigkeit Schweißtrieffenden Wanders-Mann angenemmer seyn/ als in einem kühlen Schatten seine ermüdete Glider erquicken/ und neue Kräfften zur fernern Reiß erhollen? Was seynd wir auf dieser müheseeligen Erden/ als peregrini, & hospites, wie uns der heilige Paulus nennet/ Wanders-Leuth/ und Frembdling/ die für uns einen erquickenden Schatten suchen? aber wo? Ich siehe schon/ Geliebte! daß sich eine gantze Menge unter den erfrischenden Schatten des Oel-Baums begibet/ unter selben Ruhe/ und Erquickung zu suchen. Ich siehe/ sprich ich/ wie ein gesambte neu-aufgerichtete Löbl. Bruderschafft unter dem Schutz der Gnadenreichen Mutter Annä/ als gleichsamb unter einem angenehmen Schatten/ wie die liebe Schäfflein/ sich bereits versammlet/ und noch nachkommen werden/ damit sie auf dieser Wanderschafft zum himmlischen Vatterland sich den heissen Strahlen der teuflisch- und menschlichen Nachstellungen entziehen: und die Ruhe ihres Hertzens erlangen mögen. Hæbr. 11. v. 13.

Gleich wie aber der Schatten des Oel-Baums dem Menschen angenehm/ und gedeulich: also ist er/ nach Zeugnuß Plinii, denen gifftigen Thieren/ Schlangen/ und Natter-Gezücht/ höchst schädlich/ und tödtlich/ weillen sie unter diesem Schatten/ als gleich crepiren müssen. Darumben ist auch dem Schatten-werffenden Oel-Baum der Sinnspruch beygesetzt worden:

Enecat umbra.

Die Menschen erquicket/
Die Schlangen erstickt.

Und eben dieses geschiecht auch bey unserm Oel-Baum/ bey der heiligen Mutter Anna. Wer sich unter ihren Schutz/ in ihren Schatten allhero begibet/ und etwann ein gantzes Nest gifftige Thier der Sünd und Laster bey-und um sich hat/ da muß dieses Ungezieffer gleich sterben/ und verderben. Will sagen; wer/ nit nur bey diser solennen Octav/ sondern auch zu allen Zeiten zur Heil. Mutter Anna allhero kommt/ und seine Sünden reumüthig ableget/ werden dieselbe alsobald getödtet/ vernichtet / und nachgelassen werden.

Enecat umbra.

Den Menschen erquicket/
Die Sünden erstickt.

So bleibt dann mehrmahlen wahr/ daß die Heil. Anna seye/ sicut Oliva in Domo DEI, wie ein Oel-Baum im Hauß GOttes/in Foliis, auch in den Blättern.

V.

In Fructibus.

Wann aber diese meine Gleichnuß der Heil. Annä mit dem Oel-Baum/annoch nit gnugsamb/solte probirt/ und abgewogen seyn; so werden doch meine Andächtige Zuhörer! selbst den Baum aus der Frucht erkennen.

Was der Oel-Baum für treffliche/ safftige/ kräfftige/ und heylsame Frucht hervor bringe/ weiß/ und erfahret die gantze Welt. Dann von dieser Frucht/ von denen Oliven ent-

entsprieſſet das aller Orthen gemeine; aber auch koſt- und nutzbahre/ nothwendige Baum- oder Oliven-Oel. Von diſen Früchten des Oel-Baums kan ich mit aller Warheit ſagen:

Dant pignora honorem:

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Freylich ſeynd die Früchten des Oel-Baums in einen hohen Wehrt/ ja höher zu ſchätzen/ als alle andere Früchten; angeſehen ſie nit nur allen Menſchen/ allen Ständen/ alle Welt zur Nutz: ſondern ſo gar dem Hümmel ſelbſten zur Ehre/ gewidmet ſeynd.

Oleum, ſagt mein H. Vatter Bernardus, lucet, paſcit, & ungit. Das Oel leichtet/ nähret/ und ſalbet. Es leuchtet: Das müſſen bekennen alle/ ſoviel ihre nächtliche Ruhe ſuchen in dem unruhigen ſtudiren/ und Nachſinnen; alle Finſternuß fliehende Müßiggangs-Feinde; alle Sicherheit liebende wachtſamme Hauß-Vätter; ja bekennen muß es ein gantze ſo gelehrt- als ungelehrte; abgelebt- und annoch geiſterende Welt/ daß ihnen die brennende Oel-Lampen zu ihren vergnügtiſten Nutzen gedienet haben. Oleum lucet, das Oel leuchtet ſo gar auch dem allerhöchſten GOtt/ und ſeinen Heiligen/ in denen Kirchen/ gleichſamb als ein ewiges Verehrungs- und Liebs-Opfer der andächtigen Hertzen.

S. Bern. Serm. de Nat. Domini.

Paſcit, das Baum-Oel ernähret auch/ weillen es vielen zur Speiß dienet; Wie dann der höchſte GOtt ſelbſten in den Büchern des alten Teſtaments ſeinen Iſraëliten gebotten hat/ gleichſamb zu allen Opfern/ und Speiſen/ das Oliven-Oel zu gebrauchen. Ja der alltägliche Gebrauch überzeu-

Exod. Levit. Num. Deut. &c.

zeuget uns/ daß das Baum-Oel vielfältig zur Speiß und Nahrung der Menschen gedeye.

Ungit. Das Baum-Oel salbet auch; wie es mehrmahlen auß der heiligen Schrifft sattsam erhellet. Und absonderlich an jenem armen Weib / so der Prophet Elisæus
4. Reg. c. 4. v. 2. gefragt: Quid habes in domo tua / was hast du in deinem Hauß? at illa respondit: non habeo ancilla tua in domo mea quidquam, nisi parum olei, quo ungar: sie aber antwortet: ich deine Magd hab nichts in meinem Hauß/ als ein wenig Oels/ damit ich mich salbe. Diese arme Haut/ ungeacht ihres Hungers und Noth/ hat noch das wenig übrige Oel nit so sehr zur Speiß/ als zum Salben gebrauchen wollen. Ungit, es wird das Baum-Oel gebraucht für ein heylsame Artzney/ sowohl zu inn- als äusserlichen Gebrechen: Ungit, von diesem wird geweyhet der H. Chrisam/ und andere Heil. Oel/ mit welchem die Christglaubigen im Heil. Tauff/ Firmung/ und letzten Oelung/ bezeichnet / und gesalbet werden. Ungit, es werden endlich auch mit diesem heiligen Oliven-Oel gesalbet die Priester und Bischöff; Käyser / und König/ und hierdurch zu denen höchsten Ehren-Stuffen befördert. Mit einem Wort: das Oliven-Oel ist gewidmet zur Ehre GOttes/ und zu Nutzen des Menschens. Und dieses ist das Lob des Baums / von welchem die Früchten herkommen:

Dant pignora honorem.

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Matth. 7. 16. A fructibus eorum cognoscetis eos, sagte einstens der göttliche Heyland zu seinen Jüngern: An ihren Früch-

ten solt ihr sie erkennen. Das ist/ wie es Hugo Cardinalis ausleget/ à filiis, von denen Kindern. Dann gleich wie der Baum erkennet wird aus den Früchten; also werden auch erkennet die Eltern aus den Kindern; und wie fürtrefflicher die Frucht/ destò höher wird auch der Baum æstimirt: Hugo hic.

Dant pignora honorem,

Weg'n der Früchten hohen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Wann ich jetzt fragen solte/ was dann der Gotteszellerische Oel-Baum/ die Heil. Mutter Anna/ für ein Frucht getragen? so wird mir jedermann ohne Anstand zur Antwort geben: es seye kein andere als MARJA/ die allerhöchste Himmels-Königin/ die Tochter des ewigen Vatters/ die Mutter des göttlichen Sohns/ die Gesponß des Heil. Geists. Maria ein würdige Frucht eines solchen Baums/ ein würdige Tochter einer solchen Mutter/ weillen sie ein würdige Mutter eines solchen Sohns ist. Und das heist ja/ sicut Oliva, die heilige Mutter Anna gantz gleich einem Oel-Baum/ fructu, an der Frucht.

Dann gleich wie an dem Oel-Baum die Oliven/ als dessen eigentliche Frucht wachsen; aus denen Oliven aber das Oel gepresset wird: Also ist Maria von Anna gebohren/ und von Maria Christus JEsus der wahre Sohn GOttes/ und Heyland der Welt. Dahero sagt die Braut in den hohen Liedern zu ihrem Geliebten: Oleum effusum nomen tuum: dein Nahm/ O geliebter/ ist ein ausgegossenes Oel. Ausgiessen kan anderst nit geschehen/ als aus einem Geschier. In was für einem Geschier aber ist dieses Oel der verliebten Gespons/ Christus/ verschlossen gewesen/ als eben in der Oli- Cant. I. v. I.

ven-

ven/ in der Frucht unsers Oel-Baums/ in dem allerreinisten Leib Mariä? so ist dann Anna der Oel-Baum; Maria die Oliven/ Christus JEsus das Oel.

Dieses Oel nun zeuget eben die Eigenschafften/ die mein heiliger Vatter Bernardus von dem Baum-Oel verzeichnet. Lucet, es erleuchtet: Erat lux vera, quæ illuminat omnem
Joan. 1. v. 9. hominem; bezeuget der göttliche Geheim-Schreiber: es war ein wahrhafftiges Liecht/ welches erleuchtet einen jeden
Ps. 144. v. 15. Menschen. Pascit, es ernähret: dat escam in tempore opportuno, es gibt allen die Speiß zu seiner Zeit; Speiß des Leibs/ Speiß der Seelen. Ungit: dieses Oel giebt einen rechten Gnaden-Safft/ durch welchen der Mensch befeuchtet: die Hertzens-Wunden geheylet: und die gantze Seel
Ps. 44. v. 9. mit wahrer Freud erfüllet wird. Unxit te Deus, Deus tuus, oleo lætitiæ, wie der Psalmist sagt: GOtt/ dein GOtt/ hat dich gesalbet mit dem Freuden-Oel. Und das seynd die Früchte von diesem Baum.

Verdient nun der Oel-Baum/ wegen seiner nutzbahr- und köstlichen Frucht/ seinen Ruhm und Lob: so verdienet ja auch unser heilige Mutter Anna unwidersprechlich den billichen Ruhm/ wegen so ausbündiger Nutz- und Kostbahrkeit ihrer Früchten. Dann es bleibt darbey:

Dant pignora honorem:

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Oseæ c. 41. v. 7. Warumb soll ich dann mit dem Propheten Oseâ nit sagen können: Erit quasi Oliva gloria ejus. Die heilige Anna seye Glorreich/ wie ein Oel-Baum?

Warumb

Warumb soll ich sie mit Jeremia nit nennen Olivam uberem, pulchram, fructiferam: einen grünen/ schönen/ fruchtbahren Oel-Baum? Jerem. c. 11. v. 16.

Ja / warum solle nit Anna selbsten mit dem gecrönten Propheten sagen können: ego, sicut oliva fructifera in Domo DEI: ich bin im Hauß GOttes/ wie ein fruchtbahrer Oelbaum.

Ja/ ja! gantz richtig in Domo DEI, im Hauß GOttes: auch allhier zu Gotteszell zeiget Anna ihre Früchten/ hier fliesset das Oel ihrer Gnaden/ durch den die gantze Jubel-Octav hindurch von Jhro Päbstlichen Heiligkeit BENEDICTO den XIII. verliehenen Vollkommenen Ablaß: Es fliesset durch die feyerlich aufgerichtete Löbl. S. Annä Bruderschafft: es flüsset in denen zur offentlichen Verehrung ausgesetzten drey authenisirten heiligen Reliquien der heiligen Mutter Annä; in denen drey glorreichen solenniter eingeführten / in diesen Altären herrlich gezierten Leibern deren H. H. Blut-Zeugen Christi/ Martini, Dulcissimi, und Hilarii. Es fliesset das Gnaden-Oel von derjenigen Preß/ in welcher das Oel der Barmhertzigkeit/ Christus unser Heyland/ ist ausgepresset worden; will sagen: auß dem heylsamen Holtz/ und hier ausgesetzten Particul des H. Creutzes. Und/ Lecythus Olei non minuetur, damit nur dieser reiche Oel-Fluß niemahls abnehme / werden die Gnaden ohne Aufhören fortfliessen in denen zwey neu-errichteten Privilenirten Altären/ bey welchen das Oel der göttlichen Barmhertzigkeit für Lebendige und Abgestorbene niemahl ermanglen solle. Lauter Früchten des Gotteszellerischen Oel-Baums/ der heiligen Annä. Und das heist ja: sicut Oliva fructifera in Domo DEI. Die heilige Gnaden-Mutter Anna ist in Wahrheit gleich einem frucht-

3. Reg. 17. v. 14.

Jerem. 11. v. 16. fruchtbaren Oel-Baum im Hauß GOttes. Das heist ja unxit te DEus oleo lætitiæ, GOtt hat dich gesalbet mit dem Oel der Freuden.

Ey! so vergesse dann deinen Schmertzen hochwehrtistes Hauß GOttes/ Löbl. Stifft Gotteszell! haben dich schon die grausamme Flammen vor hundert Jahren zu Boden gelegt/ so hat dir doch die heilige Mutter Anna widerumb einen neuen Wachsthum gegeben/ und dich in gegenwärtige Glückseeligkeit gesetzet: sie hat dir geben/ coronam pro cinere, an statt des Aschen/ ein herrliche Gnaden- und Freuden-Cron: Oleum gaudii pro luctu, und Freuden-Oel an statt der Thränen und Klagen. Ja auch ins künfftig wirst du ihre Früchten geniessen: Non erit infæcunda, nec sterilis in domo tua, dieser dein Oel-Baum/ die heilige Anna/ wird in deinem Hauß niemahl unfruchtbahr seyn. So vergesse dann deinen Schmertzen/ wehrtistes Gotteszell/ und lebe getröst!

Isa. 61. v. 3.

Exodi c. 33. v. 26.

Und sie Andächtige! gehen nur getröst hinzu zu diesem fruchtbahren Oel-Baum/ suchen sie das Oel der Verzeyhung/ und Barmhertzigkeit. Bitten sie fein verträulich umb Beystand in Nöthen/ um Hülff in Trangsallen/ umb Errettung in Gefahren. Dann bey dem jenigen Baum/ der so reich an Früchten ist/ können sie nemmen/ was ihr Hertzens-Begird verlanget: sie können bey der jenigen Mutter alles erhalten/ die bey ihrer Jungfräulichen Tochter/ und göttlichen Enickel/ alles vermag. Und damit ich es mit dem Gottseeligen Trithemio mit kurtzen Worten schliesse/ sage: Nemo credit, quanta DEUS beneficia amatoribus S. Annæ conferre soleat. Das ist: es glaubts kein Mensch/ was für grosse Gnaden GOTT denen Liebhabern der heiligen Annä zuverleyhen pflege. Dann/ sagt

1. Reg. 12. v. 14.

Trith. c. 14.

er

er weiters/ sie hat bey GOTT so vil Gewalt / daß / was sie von ihm begehrt/ sie auch ohne Verzug erlanget. Grosse Macht dann der heiligen Annä: und eben darumb grosse/ und aber grosse Hoffnung für uns!

Wann du dann/ grosse Mutter/ heilige ANNA/ wann du bey dem höchsten GOTT sovil vermagst/ wie du dann vermagst: so erlaube uns/ daß wir unser demüthigste Bitt zu deinen Füssen legen/ und bey deiner Gnaden-würckenden Bildnuß/ als bey einem fruchtbahren Oel-Baum/ dieses Hertz-wünschende Chronographicum, oder Jahr-Zahl-Schrifft/ anhefften derffen:

ô oLIVa frVCtIfera! Da nobIs gratIaM eX oLeô tVo.

O fruchtbarer Oel-Baum/ wir fall'n dir zu Füssen/
Laß über uns alle dein Gnaden-Oel fliessen!

Dieses ist unser eintzige Bitt/ und Verlangen/ sage du nur entgegen: Amen: es solle geschehen:
so seynd wir getröst/

A M E N.

Nach

Nach geendigter Hochgelehrten und eyfrigisten Predig hielte darauf in Pontificalibus das Hoch- und Lob-Ambt

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr ROMANNUS Abbt resignatus des Hoch-Löbl. Stifft und Closters Metten Ord. S. Benedicti.

Achte Predig.

Ostern nach Pfingsten

Das ist:

Die in dem Hochberühmten Stifft und Closter Gotteszell höchst-feyerlich gehaltene Jubilæische

FESTIVITET

Mit der Oesterlichen verglichen

Wo

Die Heilige Mutter

ANNA

Als das andere Oster-Lamb der jetzigen Welt ist vorgestellt worden

Von

Dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. BERNARDO STRELIN, Sacri, Candidi & Exempti Ordinis Præmonstratens. in dem Hoch-Löbl. und Weltberühmten Stifft und Closter Windberg Professo.

THEMA.

Pascitur inter Lilia, donec aspiret dies. *Cant.2. v.16. & 17.*

Geweidet unter denen Lilien/biß der Tag anbrichet. *L. c.*

ALleluja, solte ich billigster massen anheut mehr intoniren/als reden/in deme vor mir schon sovil und so trefflich geredet/ daß deren Wort mehr in Gold/ als Druck solten verfasset werden; welche dir hochberühmtes Gotteszell alles Glück von dem Himmel/ alle Glory von der Erden zugeeignet/ und gewunschen haben; ich aber anmit und zu letzt neben allen diesen wünsche dir noch ein angenehmes Alleluja, darzu/ ja ein freudenreiches Alleluja, wegen einen heiligen Martyrer HILARIUM, ein hönig-fliessendes Alleluja, wegen DULCISSIMUM den heiligen Blut-Zeugen/ deren beede heilige Leiber von dir in deine herrliche Kirchen zu gegenwärtigen Jubel seynd eingeführet worden; und endlich auch ein Liebvolles Alleluja wegen AMALIAM Ihro Churfürstlichen Durchleuchtigkeit/ so den dritten heiligen Cörper eines heiligen

ligen Cörper eines Heil. MARTINI zur Vermehrung des Jubilæischen Freuden-Acts hat mild- gnädigist allhero geschencket; Mithin ein freuden-reiches/ hönig-süsses/ Lieb-volles Alleluja wünsche ich dir an hochansehliches Stifft und Closter Gotteszell. Aber was? ist dann anheut Ostern? wohin solcher Wunsch gehörig; ist dann die gegenwärtige Festivität die Oesterliche? ja hochwerthiste Zuhörer / es ist nit anderst/ und wundere dich nur nit Welt/ daß ich anjetzo erst Ostern nach Pfingsten stelle; in deme mein heutiges Oster-Lamb ein anderes / doch dem Lamb GOttes zugleich nit gar ungleiches Oster-Lamb ist; mithin vor ein anderes Oster-Lamb andere Ostern. Was aber die Solemnität dieser anderen Ostern belanget/ so führe ich die Gedancken
Cap. 45. meiner Zuhörer hinein in das Buch Ezechielis, wo aus-trucklich vermeldet wird; Erit vobis Solemnitas pascæ septem diebus: es solle die Pascalische Solemnität ange-stellet/ und durch sieben Täg gehalten werden. Wie eben
Cap. 7. ich dergleichen lise Paralipomenon: Fecit ergò Salomon solemnitatem septem diebus, & in die octavâ collectam, eò quòd celebrâsset solemnitatem diebus septem: Es hat der mächtige König Salomon angefangen eine Solemnität/ und solche continuiret durch siben Täg / in den achten Tag aber hat er wiederum den gantzen Freuden-Act recolligirt/ darbey geschlachtet worden 22000. Ochsen und 120000. Widder/ alles zu grösseren Pomp und Vermehrung des Himmels Ehre/ welche Solemnität/ so ich mit der gegen-wärtigen vergleiche/ finde ich in gleichen einen so weisen als GOttes-eyfrigen Salomonem, nehmlich allhiesigen Hoch-würdigen Gnädigen Herrn Herrn Wilhelmum würdig-sten Herrn Prælaten/ so eben allerweisister massen angeord-net hatte dero glorreiche Jubilæische Festivität septem die-

bus

bus, durch 7. Tag/ & in die octava fecit collectam, und in den achten heutigen Tag hat er alle Freuden wollen auf einmahl zusammen fügen/ fecit collectam.

Wo seynd aber die hundert zwey und viertzig tausend Schlacht-Opffer bey dieser Solemnität? wo das Oster-Lamb bey gegenwärtigen Ostern? hochansehliche Zuhörer es wolte allhiesiges Infulirtes Kirchen-Haupt eben auch nit ermanglen an denen Schlacht-Opfern bey verhandenen Jubel/ da es gantz Preyß-würdig anbefohlen den anderen Tag dieser Festin eine heilige Profession zweyer Novizen/ so sich als wahre Schlacht-Opfer dem allmächtigen GOtt in den Welt-berühmten heiligen Cistercienser Orden aufgeopfert; ja mit diesen noch nit zu frieden/ verordnete es eben daß den 6. Tag dieses Jubilæi ein Hochwürdiger Herr Primitiant aus den Seinigen solte das erste und höchste Schlacht-und Meß-Opfer dem ewigen GOtt zueignen und celebriren. Bey diesen allen was solte ich erst reden von jenen Schlacht-Opfern / so der Königliche Psalmist be- Psal. 49.
titlet Sacrificia laudis, die Schlacht Opfer des Lob-GOttes in einen gantz schön regulirten Cisterciensischen Chor? was solte ich reden von jenen Davidischen Sacrificien Justitiæ der Gerechtigkeit/ deren ich allhier dem tausend nach / ja schier ohne Zahl finde und antreffe / mithin Schlacht-Opffer genug vor die gegenwärtige Jubilæische Solennität. Ist also nichts mehr übrig/ als daß ich eben anheut der Welt zeige das andere Oster-Lamb der heutigen und anderen Ostern; dieses Oster-Lamb aber kein anders ist/ als die H. Groß-Mutter GOttes/ die wahre Mutter Mariä/ die H. Mutter Aña/ so durch vil Jahren allhier zu Gotteszell ist als ein wahrhafftes Closter und Oster-Lamb geweidet worden inter Lilia, unter denen Lilien/ und das ist mein erster Theil ge-

wärtiger Lob-Red; ja nit nur geweidet unter den Lilien/ sondern auch donec aspiret dies, zu seiner Zeit als ein Oster-Lamb würcklich geopferet/ geschlachtet oder zubereitet/ und endlich auch genossen worden/ so der andere Theil würdet mit sonderlicher Gnad GOttes erweisen. Mache also den Anfang in den drey heiligisten Nahmen JEsus/ Mariä/ Annä.

Ich hab schon gemeldet hochansehlich/hochwerthiste Zuhörer! daß anheut die andere/ und also auch andere Ostern/ als die vorige celebrirt werden. Bey den erstern Ostern
Exod. 12. befalche GOtt/ das Oster-Lamb solte seyn/ agnus sine macula masculus, ein Lamb ohne Mackel und zwar von männlicher Gattung; in dieser anderen Ostern aber scheinet er zu verlangen/ was er Levitici 5. begehret sprechend: offerat de gregibus Agnam, man solle mir zu diesen anderen Ostern nit opferen ein männliches Lämblein / sondern ein Mutter-Lamb Agnam oder ANNAM die heilige Mutter/ daß heutige andere Oster-Lamb sine macula ohne einzigen Stamm einer würcklichen Mackel.

Nun aber dieses heilige Mutter-Lamb Agna oder Anna pascitur inter Lilia, würdet geweidet unter den Lilien / so mein erster Theil darzuthun schuldig; dessen ich auch gleich die erste Prob nehme von den Unterschied der Lillen; dann die Naturalisten dreyerley Gedencken/ als nehmlich der weissen/goldfärbigen und blauen Lilien. Omne trinum perfectum, alle drey vollkommene Lilien; vor allen zwar die weisse/ wohin sie absehen/ ist mehr als sichbahrlich; dann wo sehen sie anderst hin als auf den weissen Chor-Habit eines heiligen Exempten Cistercienser Orden? darbey das heutige Closter und Oster-Lamb Agna oder Anna ist durch lange Jahr sorgfältigist geweidet worden/ welches heilige

Lamb

Lamb ein Mutter gewesen jenes allerreinisten Schäfflein der unbefleckten Jungfräulichen Mutter/ so ein Mutter ware desjenigen/ von deme der ersteren Joannes klare Zeugnuß gegeben/ sprechend: Ecce agnus DEI, qui tollit peccata mundi, sehet an das Lamb GOttes/ welches hinnimbt die Sünd der Welt/ dardurch unseren heutigen Mutter-Lamb Agnæ oder Annä soviel Lob zugewachsen / daß alle Zungen certiren das Lob Annä zu verkünden/ redet der heilige Joannes von Damasco: Sermo omnis lætus partum tuum prædicat, alle Red Kunst erfreuet sich deine übernatürliche Geburt zu vermelden/ in welcher du dich wahrhafftig erwisen hast ein recht trost-volles Mutter-Lamb zu seyn der gantzen Welt; etenim nostram omnium spem divinitus concessam, hoc est, promissionis fætum peperisti, schliesset der obgemeldte Wohlredner Joannes der Damascener seinen Periodum, und ich mit ihme die erste Prob des heutigen Mutter-Lamb Agnæ der heiligen Mutter Annä.

Damit ich aber noch ferners dieses überseelig und holdseelige Mutter-Lamb Annam durch die Beweißthumen der Welt zu erkennen gebe/ verbleibe ich bey der gewohnlichen Ratiocination, so ein andere ab extrinseco von aussen her/ ein andere ab intrinseco von innen her zugeschehen pfleget. Erstlich zwar ab extrinseco von aussen her/ so mir ansonsten bey einen natürlichen Lämblein zu Augen fallet/ ist nehmlich dessen Woll; zu diesen Ende/ wann sie mich hochansehnliche hochwehrtiste Zuhörer solten befragen/ wo ich Woll herneh-me vor das heutige Mutter-Lamb Agnæ oder Annä/ so zeige ich ihnen nach den Himmel: dann von oben herab desursum à Patre luminum von dem Vatter der ewigen Liechter der Heiligkeit seynd Wohl Vice: Wohlthaten auf Annam herab kommen/ andere Woll/ Wohlthaten de gratia præveni- Jac. 1. c. 13.

niente von der vorkomenden Gnade/ andere Woll/ Wohl-
thaten de gratia concomitante von der mitwürckenden
Gnade/ andere Woll/ wohlthaten de gratia subsequente
von der nachfolgenden Gnade/ und also woll genug vor unser
Mutter-Lamb Anna/ dessen Nahm nach Aussag Epiphanij,
gratia, ein lautere wohlthat verdolmetschet wird; ware
also Anna voller woll/ wohlthaten von dem Himmel he-
rab/ wie sie eben nit minder als ein gedultiges Lamb ihre woll
hergelassen und ihre wohlthaten denen Menschen Comu-
Cap. 14. de S. Anna. niciret hatte/ also zwar/ daß Trithemius sprechen dörffe:
nemo intelligit, nemo capit, quanta DEus amatoribus
S. Annæ conferre solebat beneficia, kein Mensch verstehet
es/ kein Mensch ergründet es/ was woll/ ich sage/ wohl-
thaten denen Liebhabern der heiligen Annä GOtt bescherre.
Du allein hochgelobtes Gotteszell wurdest mir allein dero
woll und wohlthaten dem tausend nach bekräfftigen/ wann
ich umb Zeugenschafft zu leisten dich ansprechen solte; doch
alldieweillen ich dieses erst in mein andern Theil zu verthätti-
gen gesinnet/ laß ich dich anjetzo ruhen/ donec aspiret dies biß
zu seiner Zeit. Unter dessen sollen genug wohl und wohl-
thaten erkläret seyn/ damit ich ab extrinseco von aussen her
wohl probiret habe/ die heilige Mutter Anna seye wahr-
hafftig Agna daß überseelig und holdseelige Mutter-Lamb/
so ich geweidet finde unter denen Gotteszellischen Lilien
pascitur inter Lilia; ja freylich inter Lilia unter denen/ nit
nur weissen/ sondern auch goldfärbig schimmerenden Wasser-
Lilien; sothane Lilien nichts anderst seyn/ als Symbola glo-
riæ Bernardinæ Sinn-Bilder der Bernardinischen Glory/
wie Bernardum die heilige Mechtildis in den Himmel ver-
zucket gesehen mit einen Gold-Geschmuck angethan; wie die
Goldfärbig schimmerenden Lilien/ aus welcher Himmels-
Lilien

Lilien so viel tausend hervorgewachsen / als viel gewachsene Ordens-Glieder gezehlet werden / so alle Bernardo an der Glory und Lilien Stammen gefolget / laut jenen Poëtischen Gedancken:

Non procul a proprio fundo Lilia orta reflorent.

Nit weit von den ersten Stammen /
Die andre Lilien eben ihre Sprossen hernamen.

Absonderlich wann / wie gemeldet worden / die Goldfärbigen Lilien seyn Symbola Gloriæ Sinnbilder der Glory / so seynd sie gewiß wahre Abbildungen gewesen der gegenwärtigen Gotteszellerischen Glory unter einer hundertjährigen Jubel-Festin, wo in höchst-erwünschten Flor und Aufnahm geweidet würdet daß heilige Mutter-Lamb Agna oder Anna unter denen Lilien / pascitur inter Lilia.

Anjetzo aber hochwerthiste Zuhörer! nach deme sie verstanden / wie ab extrinseco aus der **Woll und Wohlthaten** Anna billich zu nennen seye Agna das heilige Mutter-Lamb. Also eben ingleichen vernemmen sie die Proben ab intrinseco von den inwendigen Eigenschafften eines natürlichen Lämbleins. Der Ursachen hervor ihr Naturs-Verständige! hervor aus deinen uralten Grab und Büchern gelehrter Joannes à S. Geminiano! zeige an / was vor ein absonderliche Naturs-Proprietet das Lämblein in sich habe? Agnus, (wollen seine Wort lauten) agnus habet animam cognoscendo benè discretivam, & ideò dicitur agnus ab agnoscendo, daß Lamb habe ein Seel / so mit ihrer Erkanntnuß wohl die Sachen zu unterscheiden weiß / vor allen aber erkennt das Schaaf ihr Lämblein aus vielen heraus; welche Erkanntnuß bekenne ich die Prob selbsten

zu seyn meines heutigen Mutter-Lambs Annä oder Agnæ: dann was angehet die innwendige Erkanntnus Annä ihres Mutter-Lämbleins der Jungfräulichen Mutter Mariä/ ist nur gar zu gewiß/ daß sie schon vor/ und in ihrer heiligen Schwangerschafft durch ein Prophetischen Geist erkennet habe ihr künfftiges Mutter-Lämblein Mariam/ welche Erkandtnuß unaussprechliche Freuden in den Hertzen Annä verursachet/ absonderlich da würcklich Maria von Anna ist empfangen worden/ wie die überseeligste Mutter GOttes selbsten der heiligen Closter Jungfrau Brigittæ geoffenbahret/ sprechend: cum anima mea sanctificaretur, & corpori jungeretur, tanta Matri meæ venit lætitia, ut impossibilè esset dictu, da meine Seel in der Empfängnuß geheiliget/ und mit den Leib vereiniget worden/ ist meiner liebsten Mutter Annä ein solche Freud zugestanden/ daß nit möglich jene auszusprechen; der Ursachen O Beatissima fœmina tibi gratulamur, etenim beata reverà es, & beatus fructus ventris tui, entlehne ich dise Wort von einen heiligen Joanne Damasceno, und spreche an statt aller: O glückseeligistes Mutter Lamb/ O heilige Anna/ wir applaudiren dir von Hertzen deiner übergrossen Freud und Glückseeligkeit halber/ dann wahrhafftig du bist seelig/ und überseelig die Frucht deines Leibs Maria! welche du zu genügen von allen Menschen-Kindern erkennet hast/ und also wann die Erkanntnuß des Lämbleins ein Zeichen ist des Mutter-Lambs nach Meynung des obangezogenen Joannis à S. Geminiano, so bist du gewiß O Groß-Mutter! gewesen ein wahres Mutter-Lamb/ weillen du deine allerhöchste allerliebste Tochter und Lämblein Mariam schon vor/ in/ und nach der Geburt erkennet hast.

Revel. l. 1. c. 9.

In Erwegung dieser Erkandnuß Annä vor / in / und nach der Geburt / fallet mir bey / was Surius erzehlet in den Leben des seeligen Ægidii; zu diesen kommete einsmahls ein hochgradirter Doctor der heiligen Schrifft / welcher doch neben all seiner Wissenschafft nit begreiffen kunte / daß die allerreiniste Mutter GOttes seye gewesen ein Jungfrau vor der Geburt / in der Geburt / und nach der Geburt: diesen Irrthum aber wolte ihme Ægidius benehmen / derohalben nahme er seinen Stecken / und schlagete darmit auf die Erden / sprechend: siehe Doctor! Maria ein Jungfrau vor der Geburt / und alsbald zur Anzeigung ihrer Jungfrauschafft ware eine schöne Lilien hervorgesprossen: der Mann GOttes aber mit diesen noch nit zu frieden / schlagete zu den andernmahl auf die Erden / sprechend: siehe Doctor! Maria ein Jungfrau in der Geburt / und sehet / gleich wiederumb ware hervor kommen die andere Lilien als ein Zeig der Marianischen Jungfrauschafft; wie dann eben auch das drittemahl / als Ægidius auf die Erden geschlagen / und gesprochen: siehe Doctor! Maria ein Jungfrau nach der Geburt; die dritte Lilien erfolget ist / und also hat er ihme den völligen Zweiffel der Marianischen Jungfrauschafft benommen / mir aber anheut einen neuen Beweißthum des heiligen Mutter-Lambs Annä in den Mund geleget.

Derohalben dann hochansehliche Zuhörer solte ich ihnen vielleicht mit probiren und Erweisen noch nit genug gethan haben / und also sie annoch zweiflen solten an meinen heutigen Mutter-Lamb Anna / so ruffe ich ohnerschrocken: Anna ein heiliges Lamb vor der Geburt / Anna ein heiliges Lamb in der Geburt / Anna ein heiliges Lamb nach der Geburt. Anna ein heiliges Lamb vor der Geburt wegen ihrer höchsten Gedult in Erleidung der Schmachen ihrer Unfruchtbarkeit hal-

halber / und also auch Anna ein heiliges Lamb in der Geburt / weillen sie gebohren daß Mutter-Lamb des Allerhöchsten / und zuletzt eben ein heiliges Lamb Anna nach der Geburt wegen ihren unschuldig-geführten heiligen Lebens-Wandel. Wo seynd aber hierbey die Probleistend Ægidianische Lilien? wo seynd sie dann O gütiger Himmel / wo seynd sie anderstwo / als vor Augen? nit nur drey / sondern so viel Lilien / als vil der Söhnen des heiligen Hönig-süssen Bernardi, so vil Lilien / als vil der Söhn Wilhelmi alldasigen löblichist-regierenden Herrn Herrn Prälaten / so viel Lilien / welche mir weit mehr Zeugnuß geben werden / als jene Ægidianische Lilien / so Sprachloß gewesen: diese aber als beredte Lilien bekennen vor der gantzen Welt: das in der Wahrheit Anna die liebe Mutter seye die Heiligkeit selbsten / die Sanfftmuth selbsten / die Annehmlichkeit selbsten / die Milde selbsten / die Holdseeligkeit selbsten / und also Anna wahrhafftig Agna, das sanfftmüthige / annehmliche / liebe / und milde / daß holdseelige und heilige Mutter-Lamb. Ein recht wahre Mutter die heilige Mutter Anna / ja ein solche Mutter / dergleichen keine nach der Gnadenreichisten Mutter GOttes auf dieser Welt erschienen ist. Ein solche Mutter / welche alle weichhertzige Frauen-Bilder an dero Milde übertriffet; Ein solche Mutter / dero Willen ein lautere Liebe / dero Liebe ein purer Willen ist Guttes zu thun; Ein solche Mutter / dero mütterliches Hertz der eintzige Trost aller ihrer Pfleg-Kinder ist / und verbleibet. Und also gratulire ich dir von Hertzen O liebes Gotteszell / daß du neben deinen so lieben / gantz gnädigen Vattern / ein so liebe Mutter ererbet hast; ich gratulire dir ebenmäßig allhier anstossende beliebte Nachbarschafft / daß du in allhiesigen GOttes-Hauß ein so Lieb-volles Gnaden-Bild zu verehren hast / und bitte mir von dir anmit nichts anders aus / als daß du frey bekennest / und

Annam

Annam deine Mutter nennest. Zu disen Mutter-Titul aber wollest hinzulegen die Proben von dem Lamb / so wurdet die Grundfeste Wahrheit sich weisen / daß wahrlich Anna seye Agna die wahre Mutter / das wahre Lamb / und conjunctivè also daß undisputirliche heilige Mutter-Lamb / welches durch vil Jahr an diesen Ort geweidet unter den Lilien / pascitur inter Lilia.

Letztlichen zwar unter denen blauen Lilien / welche so ich zu Gemüth führe / kan ich keine andere / als nur hohe ja himlische Gedancken führen / dann wo zircklet diese blaue Anfärbung der Natur anderst hin / als auf das blaue Himmels-Gezirck? und also die blaue Lilien / himmlische Lilien / oder besser zu reden / Gotteszellerische Lilien / dann Himmel und Gotteszell Synonima seynd / mithin himmlische Lilien so vil als Gotteszellerische Lilien / darunter geweidet das schon offt angerühmte heilige Mutter-Lamb Anna / donec aspiret dies, biß der heutige Tag anbrochen / wo ich als in dem anderen Theil meiner gegenwärtigen Lob-Red erweisen werde / daß eben dieses heilige Lamb Anna als das andere Oster-Lamb seye würcklich geopferet / geschlachtet / oder zubereitet und endlich auch genossen worden.

Vor allen hochansehliche Zuhörer! reflectire ich widerum ihre Gedancken auf jenen Befelch des Allmächtigen / so ergangen ist an das Israëlitische Volck: offerat de gregibus agnam, man solle ihme ein Mutter-Lamb opfern / und zwar wie gemeldet worden / zu diesen anderen Ostern. Diese opferung aber geschahe in dem alten Testament theils zur Vergebung der Sünden / theils auch zu grösseren Ehren und Glory der Priesterschafft / welche beyde Ursachen eben zur gegenwärtiger Jubiläischer Solennität höchst dienlich scheinen; Levit. 5.

dann daß ein grosse Mänge der Christenheit habe durch diese Octav agnam oder Annam geopfert zur Vergebung der Sünden/ wurden es mir sagen die ansonst höchst-verschwigene Beicht-Stühl/ wann sie reden dörfften und kunten. Ja/ so etwann aus ihnen geliebte Seelen das Rach-Schwerd der göttlichen Strenge geschärffet hätte/ offerat agnam, offerat Añam, opfere sie auf anheut allhier das andere Oster- und Closter-Lamb Annam vor dero Beleydigungen/ offerat agnam, es solle ein unreiner Pock und geiler Mensch vor seine übelriechende Sünden aufopferen Agnam das reine Oster-Lamb/ offerat Annam. Es solle ein geitziger Geld-Kautz vor seine Sündhaffte Kargheit aufopferen die barmhertzigiste Mutter Annam/ offerat Agnam. Es solle das Zornmüthige Pantherthier/ der verfeindte Unmensch vor seine Rach offeriren das sanfftmüthige Lämblein Agnam, offerat Annam; Es solle eine hoffärtige Jezabel vor ihren zu grossen Kleyder-Pracht darbieten die demüthige Mutter Annam; kurtz zu reden/ wer im̃er sich in Sünden biß in die Höllen verstricket befindet/ offerat Agnam, offerat Annam; so opfere er auf vor seine Sünden das heilige heutige Mutter-Lamb Agnam die H. Mutter Annam/ wie da selbsten die Catholische Mutter-Kirche uns den Fingerzeig gibet in ihren heimlichen Gebett der heiligen Meß an dem Fest der heiligen Annä sprechend: In secret. hod. Miss. de S. An. Sacrificiis præsentibus DEus intende placatus, barmhertziger GOtt gedencke des gegenwärtigen Schlacht-Opfers Agnæ oder Annä und verzeyhe nns unsere Sünden/ aus welchem gar wohl zu schliessen/ das reverà die heilige Mutter Anna seye jenes Oster-Lamb/ wie es vor Zeiten GOtt verlanget. Levit. 5. Offerat de gregibus agnam.

Ja/ nit nur allein ein Oster-Lamb pro peccatis vor die Sünden/ sondern auch zur sonderbahren Ehre der Priesterschafft/ indeme ihnen so viel Infulirte Häupter vor die gröste Ehre gehalten/ bey diesen Jubel-Act der heiligen Mutter Annä in dem heiligen Meß-Opfer offeriren zu können das wahre Oster Lamb Christum zur Glory des heutigen anderen Oster- und Closter-Lamb Agnæ, zu dessen Pomp Vermehrung/ ingleichen so vil der hochwürdigen Seelen Hirten ihre Pfarr-Schäfflein durch vile und herrlich angestellte Processionen herbey geführet/ und vor die höchste Gnad geachtet auf dem grossen Wunder-Altar der H. Mutter Annä celebriren zu können/ mithin Anna ohne allen Zweiffel gewesen ist Agna das Lamb der Priesterlichen Glory/ wie es in dem alten Testament ist geopfert worden. Offerat de gregibus agnam, man solle mir theils zur Vergebung der Sünden/ wie schon gemeldet/ theils zur Priesterlichen Ehre ein Mutter-Lamb opferen/ welches aller heiligiste Mutter-Lamb die heilige Annam ich als der mindiste aus denen Priesteren ferner mit meinen obwohlen undichtigen Beweißthumben des anderen Oster-Lambs ferners suche zu verehren.

Der Ursachen/ damit ich zur Sach näher schreitte/ und darstelle/ wie eben Anna das heilige Mutter-Lamb seye würcklich als ein Osterlamb zubereitet worden/ so nimme ich abermahlen zu Handen das Buch der heiligen Ceremonien/ wo Exod. 12.
die Weiß das Oster-Lamb zu bereiten vorgeschrieben wird mit diesen Worten: edent carnes assas igne, sie solten vorhero das Oster-Lamb bratten/ und alsdann daß selbe geniessen/ so weit der Mund GOttes; ich aber erinnere sie hochansehnliche Zuhörer jener erschröcklichen Feuers-Brunst/ so vor hundert Jahren allhier zu Gotteszell sich (leyder) ereignet/

wo nichts als Feuer von Orient, Feuer von Occident, auf allen Seithen Feuer/ die gantze Kirchen ein lauteres Feuer/ und mitten in diesen Feuer befande sich mein heutiges Oster- und Closter-Lamb die heilige wunderthätige Bildnuß Annä/ doch gantz unversehret/ unberühret/ unangefochten/ und wurde nit Vulcano zu einen Leyd-vollen Brand-Opfer/ sondern zu einen Oesterlichen/ und Clösterlichen Opfer/ als das andere Oster-Lamb durch das Feuer (wann ich also Tropologicè reden derffe) zum Genuß gleichsamb gebratten/ nit verzehret/ sondern zum geniessen zubereitet/ und hat also Anna in der Wahrheit seyn wollen/ daß durch das Feuer præparirte Oster-Lamb/ so nichts anders verlangte/ als nur genossen werden/ genossen wolte es werden nach dem Feuer/ sag ich/ oder sagen mir andere/ es seye Anna in ihrer allhiesigen Wundervollen Bildnuß nur gar zu wohl durch hundert Jahr genossen worden; sagen diß andere? so sagen/ und reden es gewiß/ die Blinde/ Thore/ Krumme/ Lahme/ Krancke/ so alle dieses heilige Oster- und Closter-Lamb Annam zu Genügen genossen/ und also wann ihr dann reden wollet/ so redet! wer hat euch Todtkrancke die Gesundheit erbetten? Anna. Wer hat euch irrendende Schäfflein auf den Weeg der Wahrheit gezogen? Anna. Wer hat euch Krummen und Lahmen die Geräthe ersetzet? Anna. Wer hat euch verlohrne Lämblein denen höllischen Wölffen entrissen? Anna. Wer hat euch Betrübte getröstet/ Getröstete gestärcket/ Gestärckte beschützet/ Beschützte so lange Jahr erhalten? Anna die Heil. wunderthätige Gnaden-Mutter/ das heutige Oster- und Closter-Lamb/ so reichlich genossen von den Krancken/ genossen von Krummen/ und Lammen/ genossen von den Betrübten/ genossen von Verführten/ und schier verzweyflenden/ genos-

sen von allen/ donec aspiret dies, biß auf diese Stund und Täg / dessen du mir hochberühmtes Gotteszell unfehlbahr Zeugnuß geben wollest/wie ich dich dann darumen Bitt-weiß ersuche/ und derowegen sage mir/ was bedeuten die Sinnreichiste Emblemmata auf denen Triumph-Porten deines Jubiläi/ so ingestalt der Hertzen seynd vorgestellet? zeigen solche nit an dein danckbahres Hertz gegen der heiligen Mutter Añam wegen so vil genossenen Gnaden und Gutthaten? ja freylich/wer will zweifflen daran/alle dise Hertz seynd sichtbare Zeugen/daß Anna überhäuffig seye von allen genossen worden/und wahrhafftig zu nennen seye das nach dem Feuer zu Gotteszell genossene andere Oster-Lamb / welches damit es nach ferners möge genossen werden/ unterfange ich mich mit schuldigister Ehrbezeigung dieses würdigisten Oster-und Closter-Lamb Agnam zu zergliederen/ zu vertheilen.

Vor allen dann sollen die vier Theil separirt/ und denen 4. Theilen der Welt zutheil werden/ ut qui gratias in se experti sunt illam gratiarum Matrem liberè appellare possint, damit die Völcker der Welt/ so die Gnaden Annä werden genossen haben/ gantz frey und ungenöthiget die heilige Mutter Annam ein Mutter der Gnaden nennen und betilen mögen/ redet darvon gar schön der in allen 4. Theilen der Welt hochberühmte Prediger der heilige Vincentius Ferrerius. dessen Meynung ich selbsten adstipulir und zu grösserer Liebes-Ereigung übermache ich dir höchst-beliebtes Gotteszell das beste von deinem allerliebsten Closter-und Oster-Lamb nehmlich das Hertz oder Brust-Stückel/dann deine oben angemerckte Symbolische Hertz zeigen an / daß schon längsten dein Hertz nach Annä Verlangen getragen/ und von dir kunte billig gesprochen werden/ was Isaias von

der Haupt-Stadt Jerusalem: Tunc videbis, & afflues, & mirabitur, & dilatabitur cor tuum, quandò conversa fuerit ad te multitudo maris, fortitudo gentium venerit tibi; du wirst sehen/ und dich verwundern/ und dein Hertz wird sich erweitern/ wann die Menge und Stärcke der Völcker ankommen werden dich/ und in dir deine wunderthätige Gnaden-Bildnuß zu verehren / und das holdseelige Oster- und Closter-Lamb Agnam oder Annam geniessen zu können. Zu disem Ende dann solle eben dem zulauffenden Volck etwas von den heutigen Oster-Lamb in die Theilung kommen; was ist aber übrig? die vier Theil seynd schon der gantzen Welt zu theil worden/ das Beste verblibe dem Gotteszell; ist also nichts mehr verhanden als der wenige Ruckgrad/ und dieser solle dir auch zu theil werden versammlete Volcks-Menge; dann aus den Wort Ruckgrad wirst du erlehrnen/ die Andacht gegen der grossen und Heil. Mutter Annam zu pflegen/ nehmlichen Ruckgrad heist so vil als rucke grad/ das ist/ du sollest fein grad anrucken zur allhiesi-
Is. 1. v. 7. gen wunderthätigen Annä Bildnuß/ & non declines ab ea ad dextrare vel ad sinistram, du solst dich nit zu vil wenden weder auf die recht/ weder auf die lincke Seithen der andern Miracklosen Bildern / sondern Ruckgrad an nach Gotteszell stelle deine Wohlfahrt an zur heiligen Mutter Annam/ dann es ist gewiß / daß gleich wie andere Miraculose Bildnussen ihre Gnaden auszutheilen/ also auch die heilige Mutter Anna/ in allen Gefahren/ Anligen und Widerwärtigkeiten helffe; seynd nit meine blosse Wort / sondern die Wort des übernatürlich gelehrten Weibsbilds Theresiæ.

Dero-

Derowegen dann neque ad dextram, verachte ich nit / sondern venerire auf rechter Seithen eine wunderthätige Marianische Bildnuß zu Pogenberg / Sossau / Oetting / Dorffen / und dergleichen / neque ad sinistram, weder auf der lincken Seithen dem Königreich Böheim einverleibten Wunder-Bildern / zu Schittenhoffen / Clattau / Prag / und andere; alleinig neque ad dextram neque ad sinistram, ist nit vil vonnöthen / daß du Andächtiges Volck weite Reisen vornihmest; allhero nacher Gotteszell Ruckgrad an zu Annam / du wirst aber sovil Gnaden finden bey ihr / als bey dero reinisten Tochter MARIAM und Tochter-Kind JESUM. Quià, cum Anna Mater sit genitricis DEI, & Avia JESU Christi, necessarium est, ut quidquid illa in cœlis fieri desiderat, id quoque velit cum filia nepos, last seinen Mund tröstlich erschallen Benedictus Fidelis â S. Philippo, weillen nehmlich ANNA ein Mutter Mariä / und die Anfrau JESU gewesen / so ist nothwendig / daß sie eben alles erlange von GOTT und GOttes Mutter / was sie verlanget / ja was du nur verlangen würdest brün-eyfriges Pfleg-Kind der heiligen Mutter Annä / versammlete Volcks-Mänge! der Ursachen dann / so Ruckgrad und rucke etwas nähers hinzu den Ehren- und Gnaden-Thron allhiesiger Gnaden-Bildnuß der Heiligen Mutter / wo du nichts anders als Gnaden wirst ersehen / Gnaden in ihren Augen / recht gnädige Augen / Gnaden in dero Händen / recht gnädige Händ / so nit gewohnet Donner-Keil zu werffen / sondern Schätz der Gnaden zu spendiren / wie sie

Serm. de S. Anna.

sie selbsten ihren getreuen Diener Ivoni Nicolasi geoffenbahret sprechend: Thesauri Paradisi sunt in manibus meis: die Schätz des Paradeyß seynd in meinen Händen/ und also auch Gnaden in ihren Mund/ von welchen billich kunte gesungen werden Osanna in Excelsis, oder besser: Os, Anna in Excelsis, die Heilige Mutter Anna ist ein lauterer Gnaden-Mund in excelsis, in dem Himmel/ dem GOTT ohnmöglich was abschlagen kunt/ mithin ein recht gändige Mutter Anna/ das wahre Oster- und Closter-Lamb Agna, welches allhier zu Gotteszell wahrhafftig geopffert/ zubereitet durch das Feuer/ und genossen worden. Die gegenwärtige Festivität aber keine andere/ als die Oesterliche/ wo Anna als das andere Oster-Lamb (wie schon gemeldet) durch das Feuer vormahlens zubereitet/ durch so vil Infulirte Kirchen-Gesponsen und Hochwürdigste Herrn Herrn Prälaten dem der höchsten allerhöchsten König/ und eintzigen GOTT zu Ehren in Sacrificio Missæ geopfferet/ und von allen Volck zu Genügen genossen worden; von welcher Solemnität so den 21. August als an dem Fest-Tag der Heiligen Annä dero glorreichen Anfang genommen/ billigster Massen anzurühmen ist jener hohe Befelch GOttes von den ersten Oster-Tag zu den Israëlitischen Volck: celebrabitis autem hunc diem in monumentum, & celebrabitis eum solemnem in generationibus vestris cultu sempiterno, ihr sollet versammlete Zuhörer diesen Tag/ nehmlich den Tag der Heiligen Annä/ als den Tag der heiligen anderen Ostern zu einen beständigen Denckmahl mit einen ewigen GOttes-Dienst durch alle Geschlechter begehen: & cùm dixerint

Exod. 2.

filii

filii vestri: quæ est ista religio? dicetis eis, victima transitûs Domini est, und wann euch eure Kinder und Kinds-Kinder befragen solten / was ist dieser vor ein GOttes-Dienst die andere Ostern? so solt ihr sagen: dieser GOttes-Dienst ist das Opfer der Vorbeygehung GOttes / victima transitûs Domini est; indeme GOTT vor hundert Jahren zugelassen / daß das wütende Feuer allhier zu Gotteszell solle alles angreiffen / nur allein bey der Wunderthätigen Bildnuß Annæ solte es vorbeygehen / victima transitûs Domini est, dann sie solte seyn das andere Oster- und Closter-Lamb: victima amoris, victima honoris, das Schlacht-Opfer der Liebe / das Schlacht-Opfer der Gotteszellerischen Glory / welche solte nit ehender / als mit der Welt auf dieser Welt vergehen / in der andern aber von disen Sæculo an durch alle per omnia Sæcula Sæculorum

A M E N.

Nach deme die ruhmwürdigiste Lob-Red das Ende genohmen / hat Pontificaliter das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr AUGUSTINUS Abbt des Hoch-Löbl. Closters und GOttes-Hauß Windberg Sac. Cand. ac Exempti Ord. Canon. Præmonstrat.

Neunte

Neunte Predig.

BIS TERTIUM
FELIX MONASTERIUM.

Das
Zweymahl drey, beglückte

Kloster.

Dargethan und erwiesen in einer höchst-geziemmender

Danck-Red

Bey dem Beschluß der acht-tägigen
SOLENNITET
Wegen von dem Feuer unverletzt schon hundert Jahr
der offentlichen Verehrung ausgesetzter Bildnuß

S. ANNÆ,

Und
Zugleich geschehener Ubersetzung dreyer H. H. Leiber
HH. MM.
MARTINI, DULCISSIMI,
Und HILARIJ.

Von
R. P. F. ALPHONSO REISNER, ejusdem Loci Professo.
Nachmittag.

THEMA.

Adjiciam super omnem laudem tuam.

Ich will all deinem Lob einen Zusatz geben.

Psal. 70. v. 15.

O Liebes Gotteszell! in dieser durch acht Täg hindurch hochfeyerlich gehaltner Solennität hat mancher beederley Geschlechts hoch- und niederen Stands sein Hertz und Gewissen nit gemein quellend- und beschwerende Mucken ausgelassen und vertrieben: aber bey mir haben dergleichen desto mehrers eingenistet / ihr Lager und Einkehr genohmen.

O liebes Gotteszell! durch dise hochfeyerlich gehaltene Solennität ist bey dir tam in foro, quàm in choro: so wohl in- als ausser der Kirchen der Himmel voller Geigen gehangen / und du in einem lauteren Meer der Freuden geschwummen: aber ich muß ein sauer- und finsteres Gesicht machen / die Fliegel und das Maul hencken. Ja mir vergehet das Schertzen und Gumpen / mich stichet nit der

Habern/ mir darff man das Futter nit höher schitten / mir wird das Lachen verleidet.

O liebes Gotteszell! du hast deine angeweßene hohe und niedere Gäst(wolt wünschen nach jedes seiner Würde und Dignität geziemend- und desiderirenden Contento) mit deiner Wenigkeit nach deinem winzigisten Vermögen zu bedienen begehret: aber mir wird die Brüe versaltzen/ ich soll sehr harte Brocken schlicken/ und verdähen / ich soll das Glaich/ und die Naig ausdrincken. Warum? wie? oder was Gestalten? weillen es kein geringe Sach zu schetzen ist/ wann einer Unbered- und stammlender Zungen in Gegenwart Hochwürdig-und Gnädiger/ Hochaderlich- und höchst-schätzbahr- ansehnlich- und zugleich dieffist gelehrt- und spitzfindigister nebst anderen hoch- und niederen Stands sehr zahlreichen Menge zu reden aufgetragen/ und anbefolchen wird.

Dergleichen geschiehet/ und begegnet mir/ da ich der mindeste aus allen der zu Ehren der heiligisten Göttlichen Groß-Mutter Annä/ dero höltzerne Bildnuß allhier zu geziemmender Verehrung ausgesetzter zu sehen (die Ursach zeigen an die in diesen Worten enthaltene heurige Jahr-Zahl.)

Ista ICon ab Igne Integra Verè per CentVM
annos perDVrat, atqVe perseVerat.

Unverletzt von Feuers-Gfahr
Steht das Bild schon hundert Jahr.

Angestellt und schon acht Täg wehrender Solennität mittelst einer schuldigist Lob- Ehr- und Danck-Red daß Träntzlein aufsetzen/ mithin auch das erwünschte End und Schluß solle machen.

Bey

Bey solcher Beschaffenheit der Sachen was rede ich? was sage ich? was bring ich auf die Ban und gen Marck/ damit ich dem mir gnädig aufgetragnen Gehorsamb ein schuldigiste Parition und Folge laiste/ auch beynebens von meinem Vorspruch: Adjiciam super omnem laudem tuam: Ich will über all dein Lob ein Zusatz geben: keinen Absprung nehme/ und aus den Schrancken schreitte? rede rede meine ungeschliffne Zung/ & adjice: und lege ein Scheitlein zu dem übergrossen Lob der Heil. Annæ einer mehr als 3. mahl würdigen Mutter MARIÆ der Göttlichen Mutter: einer gleichmäßigen Groß-Mutter JEsu deß Sohns GOttes. Adjice: rede: rede: wann Maria ein heiligiste Tochter Anná ist ein reiniste Lilium inter spinas: eine schneeweisse Lilien unter den Dörnern/ welche den jenigen gebohren: qui pascitur inter lilia: der sich aufhaltet und wandet unter den Lilien/ unter welchen verstanden und versinnbildet werden alle from- keusch- und reine Seelen/ so preyse ich Annam als ein glückseeligiste Wurtzl/ von welcher / oder aus welcher die Marianische Lilien ist hervorgewachsen. Rede: rede: adjice: und lege ein Scheitlein hinzu: Wann Maria ist ein Rosenstock / an welcher floriret als ein weiß- und rothe Rosen das Göttliche Wort/ deme die geistliche Braut in dem hochen Lied liebkoset: Dilectus meus candidus & rubicundus: An meinem Geliebten seynd zu sehen die zwey auf das schönste spihlende Farben nemblich die roth- und weisse: so lobe ich Annam/ als eine gebenedeyte Erden / aus welcher jener Rosenstock entsprossen. Rede: rede: adjice, und lege ein Scheitlein zu: Wann Maria ist jener Baum deß Lebens / welcher JEsum die Frucht des Lebens getragen hat/ von welcher die Heil. Elisabeth mit dem Heil. Geist erfüllet hell-laut auf-

aufgeschryen: Benedictus fructus ventris tui: Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs: so rühme ich Annam an/ daß sie seye das Paradeyß/ in welcher diser unschätzbariste Baum gezíglet worden. Rede: rede: adjice: Lege ein Scheitlein zu. Wann Maria ist jenes feiniste Gold/ aus welchen durch den Heil. Geist das unschetzlich-kostbariste Goldstuck: auf welchen das Breck ware: Imago bonitatis ejus: Die Bildnus seiner Gütigkeit/ nemblichen deß himmlischen Vatters/ als mächtigisten Käysers und Gebieters über Himmel und Erden einziger Eingebohrner Sohn/ mittls wessen kostbaristen Bluts und überwichtigen Werths unsere verlohrne/ und in die unerträgliche Dienstbarkeit der Höllen gerathene Seelen wieder seynd außgekaufft und erlöset worden: so erhebe ich Annam als jenen guldenen Gnadenberg/ in welchen dises Gold gewesen/ und hervorkommen ist.

Dise und noch andere unzahlbare gloriosa dicta: glorwürdige Ding/ Wort/ Gleichnussen und Gedancken/ so theils in Heil. Göttlicher Schrifft/ theils bey unterschidlich-Heil. Vättern/ Scribenten/ Lob-Sprechern/ und Liebhabern JEsu/ Mariä/ und Annä zu finden seyn/ und kunnten hervorgezogen werden/ gebeten mir die schönste Gelegenheit sehr weit außzulauffen/ und zu reden von der übergrossen Würde und Heiligkeit der heiligen Annä/ alleinig wurde mir die Zeit nit erklecken/ und ich bey meinen Hochansehlichen Zuhöreren mehrers ein unbeliebige Ungedult erwecken/ als ein erwünschte Ehr aufheben. Schreite also zu meinen Vorhaben/ ziehe den Vorhang voneinander/ entdecke meine Gedancken/ und lege auß mein Kram/ und Waar.

Obwohlen du liebes GOtteszell/ aber noch mehr in

dir die Göttliche Groß-Mutter Anna 8. Täg nacheinander solcher gestalten bist gelobet / angerühmt und geprisen worden / daß deine Lob-Sprecher selbsten wegen ihren spitzfindigen Concepten / wegen ihrer außbündigen auch die mehr als steinharte Hertzen zu bewegen vermögender Wohlredenheit ein ungemeines Lob / Ruhm / und Hochschätzung verdienen / ja darvongetragen haben / so unterstehe ich mich / nit zwar als daß ich ihnen kunte / und solte wegen meiner bekannten Unfehigkeit an die Seithen stehen / sondern vilmehr mich steiffend auf den GOtt und denen Menschen höchst angenehmen Gehorsam / auszubitten ein noch hinterhaltnes Scheitl beyzulegen / mithin das letzte Gsätzl anzustimmen / und das obwohlen ansonsten unangenehmes letztes Wort zuhaben / welches ist und seyn wird: Bis tertium felix Monasterium: Das zweymal drey beglückte Closter: Erstlichen wegen der Bildnuß der Heil. Annä: in welcher uns wird vorgestellet: JEsus / Maria / Anna. Zum andern wegen der drey H.H. M.M. Martinus, Dulcissimus, und Hilarius, dero Heil. Leiber unter diser Octav allhero übersetzet worden. Die Prob wird erfolgen / wann man mir ein kleine aufmercksame Gedult wird schencken / wo hernach meiner Verheissung ein erwünschte Satisfaction zu laisten ich werde fortfahren in vorgemeldten 6. heiligen Nahmen.

In dem anderen Buch Esdræ am zwölfften Capitl ist zu finden und zu lesen ein außführlicher Bericht eines sehr grossen Jubel-Fests der Israeliter oder Juden / welches sie angestellt und gehalten haben / da sie nach geendigter 70. jähriger Gefangenschafft wieder seynd auf freyen Fuß gestellet / und in die erwünschte Freyheit gesetzet

worden. Der Uhrheber diser Festivität, und höchst ansehliche Freuden-Fests ware Zorobabel ein Erneuer und Ergäntzer der so Mauren wohl deß Salomonischen Tempels/ als auch der von denen Assyriern durch Feuer und Schwerd von Grund auß ruinirt/ und verhergten Stadt Jerusalem. Unter wehrender Zeit dises Fests wurde nit allein GOtt dem Allmächtigen von allen und jeden in der erlittnen Gefangenschafft überblibnen Hebræern wegen erhaltner Freyheit das gröste Lob und Danck nach Möglichkeit abgestattet/ sondern auch zusammen geruffen Sacerdotes & Levitas, Priester und Leviten/ ut facerent dedicationem, daß sie anstelleten eine Einweyhung und Freud mit Danck: Aus disen dapfferen Geistlichen: recensuerunt quosdam viros, quos constituebant super gazophilacia thesauri: haben sie erwählet und bestellet etwelche Männer/ welche verwalten solten und ein Achtung haben über die Schatz-Kästen.

Andächtige: Ein gleiches ist geschehen von unsern mindisten Closter Gottszell/ und hat dises Jahr gethan unser Hochwürdig- und Gnädiges Haupt sambt seinen Lieben und ihme gantz zugethan und ergebnen Convent: dise haben nit allein benachbarte/ sondern auch weit entlegene Hochwürdig- und Gnädige infulirte Häupter schrifftlich und mündlich gantz demüthig invitiert/ eingeladen/ und ersuchet/ ut facerent dedicationem, daß aus ihnen einer von Tag zu Tag in ihnen gebührenden Pontificalibus ein hochfeyerliches Lob- und Danck-Ambt GOtt zuvorderist/ dann zu Ehren der Heil. Groß-Mutter Annä wegen ihrer vor hundert Jahren in Feuer unverletzt erhaltner Bildnuß unter nach Möglichkeit best klingender Music halten und absingen solten. Dise Hochwürdig- auch zugleich gnädige

Häup-

Häupter seynd gewesen aus dreyen unterschidlich-uhralt-Weltberühmbtist heiligen Orden: als S. Benedicti: S. Norberti: und aus den Unsrigen den mindist- und geringsten Cistercienseren.

Allhier muß ich zu erkennen geben/ daß ich von einen aber nit eitlen sondern frommen und geistlichen Vorwitz gestochen werde zu wissen/warumbē aus mehreren zugleich unterschidlich-beklendten/und nit aus einen und mit einfärbigen Habit oder Anzug begabt und angethanen Orden? Allen Umbschweiff und Aufzögerung zu vermeyden gibe ich/ und lege ich alle Schuld auf Mariam die einzige und heiligiste Tochter sanctæ Annæ: von selbiger/ das ist: Maria: hat ihr Heil. gecrönter Stammen-Vatter David Psal. 44. schon längstens gesprochen: Adstitit Regina à dextris tuis circumdata varietate: Die Königin ist gestanden auf deiner rechten Seithen umbgeben und angethan mit einem Kleyd von unterschidlichen Farben. Dise Königin ist Maria ein Tochter Annä. Glaube: Tochter/ und Mutter: Mutter und Tochter seynd eines Sinns und Willens/ und: was liebet die Tochter/ das liebet auch die Mutter: die Tochter liebet unterschidliche Farben: auch solche die Mutter. Maria liebet die schwartze Farb: Maria liebet die schneeweisse Farb: Maria liebet zugleich die schwartz- und weisse Farb: auch nit anderst/ wie ich vermeyne/ ja glaube die Heil. Mutter Anna. Maria liebet die schwartze Farb: als welche sich verlauten lasset: Nigra sum, sed formosa: Ich bin schwartz/ aber auch schön: unter welcher Farb ich will verstanden haben/ daß Mariä Kimerln seyen die Söhn deß Heil. Vatters und Patriarchen Benedicti: dahero haben unsere Kirchen und armes Clösterl z. aus solchen Mariä allerliebsten

Schoß-Kindern mit ihrer Hochwürdig- und Gnädigen Persöhnlichen Gegenwart gewürdiget und begnadet.

Maria liebet die gantz weisse Farb: wie von ihr zu lesen: Venter tuus sicut acervus tritici, circumvallatus liliis: Dein Leib gleichet einem Waitzen-Hauffen/ welcher umbgeben ist mit schneeweissen Lilien: und dero eingebohrne Sohn gibet auch seinen Ja darzu mit jenen Worten: Ambulabunt mecum in albis: Sie werden mit mir wandlen und gehen in weissen Kleydern: unter welchen rechtmäßig versinnbildet werden die geistliche Söhn eines in schneeweissen Kleydern daher gehend- und prangenden Heil. Marianischen Ertz-Bischoff zu Magdeburg Norberti. Wohl recht zu Magdeburg: dann Maria/ welche er eyffrigist geliebet und verehret hat/ hat sich aus tieffister Demuth erkläret/ ja von inneristen Hertzens-Grund dargebotten GOtt dem Allmächtigen zu einer dienstwilligisten Magd: Ecce ancilla Domini: Sihe ich bin ein Dienerin oder Magd deß HErrn. Und von disen Mariam Norbertinerischen Söhnen haben unsere Kirchen und armes Clösterl 3. Hochwürdig- und gnädige Herren/ Herren Prälaten mit dero höchst ansehlich- und schätzbaristen Gegenwart gewürdiget/ und begnadet.

Maria liebet auch in einer Kleydung zugleich die schwartz und weisse Farb: ansonsten hätte sie nit einem H. Alberico, welchem unsers Ordens anderer General ware/ und da er mit seinen heiligen damahligen Ordens-Kindern indem bis dahin behaltnen und gehabten Benedictinerisch-schwartzen Aufzug dem Lob GOttes oblage/ein schnee weisse Flocken von Himmel gebracht/ und sichtbahrlich ihme angelegt/ worauf aller übrigen schwartz Benedictinerische Flocken in unsere weisse und nebst diesen auch die Röck oder

Habit

Habit veränderet worden ausgenommen die Scapulier/ Caputzen und Cingula oder Gürtel-Band / schwartz verblieben seynd. Aus solchen Mariänischen Söhnen hätten ebenfahls nach unseren Wunsch- und Verlangen unser Kirchen und Closter mit dero hochwürdigen und gnädigen Gegenwart zieren/ würdigen und begnaden sollen. Von einen ist uns diese sehr hohe Gnad widerfahren / von dem anderen aber hat es zu unseren Unglück wegen eingfallner Unbäßlichkeit müssen unterlassen werden: doch ist dises ersetzet worden durch ein anderes ebenfahls hochwürdig und gnädiges auch zugleich der Profession und deß aller Ehren wertes Priesterthum nach Jubilæischen Haupt aus dem Mariä und Annä gantz ergebnen/ und von solchen hinwider sehr geliebten Ordens des heiligen Benedicti, wo durch unseren Jubel-Fest ein unvergleichliche Zierde und Ehr zugewachsen / auch dieses umb so vil mehr/ weilen an solchen Tag ein weiß und schwartz beklevder Cistercienser nach seiner ihme angebohrner sehr geschliffner Wohlredenheit eine nit gemeine Ehren-Red zum unsterblichen Ruhm und Lob der heiligen Annä hat abgelegt! und mithin die heilige Anna von gantz schwartzen bey dem Altar/ und vor ihrer heiligistẽ Tochter mit schwartz und weiß beklevdten Diener auf/ und vor der Cantzel verehret/ gepriesen und bedienet worden. Aus welchen dann ein nit unwahrhaffter Folg-Schluß zu machen/ daß Gotteszell müsse seyn ein höchst-beglücktes Clösterlein.

Neben vorgemeldten Gnädigen und alles respects würdigisten Herrn/ Herrn Prælaten habem wir auch geziemmender Massen ersuchet/ gebetten/ und eingeladen hochverständig- hochgelehrt- ausgemacht- und meisterliche Lob-Redner und Ehrensprecher aus angezognen dreyen Heili-

gen Orden/ selbige bestellend super gazophylacia thesauri, will sagen über die herrliche/ sinnreiche/ köstliche Emblemata und Sinn-Schrifften/ über die Gemähl dises nach unseren wenigen Vermögen gezieret: und Geschmuckten Gottes-Hauß über den Schatz-Kasten des heiligen Wort GOttes/ dises vorzulegen/ welches ad stuporem zu grösser Verwunderung/ ac superfluam satisfactionem und zu jedermans höchsten Contento und Zufriedenheit geschehen ist/ wo durch die kalte Gemüther zur Andacht angeflammet/ die eyffrige noch mehrers erhitzet/ die Verständige höchstens erfreuet worden.

Quinam sunt isti, & Laudabimus eos: wer oder welche seynd/ dise und selbige sollen nit nach Erheischung ihrer Meriten/ sondern nach unserer mindisten Vermögen angerühmet/ und geprisen werden. Der Erste ist gewesen und hat nach seiner durch die Gnad Gottes mit dem Zusatz seines unermietteten Fleiß erworbnen Philosophisch- und Theologischen Wissenschafft/ welche er in seinem Closter mit einem nit gemeinen Ruhm und Lob tradirt und docirt/ aus Gelegenheit seines Vorspruchs: Laudent eam in portis opera ejus: Sie sollen loben in denen Porten ihre Werck: die heilige Annam also erhoben/ und angerühmet/ daß man von ihme könne sagen: das Werck lobet den Meister. Ja: weillen sein Namen: SEBASTIANUS, verhoffe ich/ nit über die Schnur zu hauen/ wann ich sage: sein Heil. Nahmens-Patron habe mit seinen Leib kaum so vil Pfeillen aufgefangen/ mit wievil spitzfindigen Concepten er denen Hertzen der Zuhörer süsse Wunden der Liebe gegen der heiligen Annam versetzet habe.

Proverb. Ult. v. 3.

Der andere ein Wohl-Ehrwürdiger Pater Ordinis S. Benedicti, (deme ich mit höchsten Fueg zuerkennen muß ein

aus-

ausbündiger Orator zu seyn) brauchte zum Lob der heiligen Annä vor sich die Wort: introduxit me in Cellam vinariam, er hat mich eingeführet in dem Wein-Keller. Cant. 2. v. 4 Sein Zweck und Absehen ware/ daß er die Heil. Annam vergleichete einer auserwöhlt- und liebsten Braut GOttes/ welche in einen Wein-Keller zum Wein ist eingeführet worden. O was hoche und recht begeisterte Gedancken hat nit diser unvergleichliche Lobsprecher nnd Wohlredner auf die Bann und gen Marck gebracht! vox faucibus hæret: mein Zung ist zu weng ihme ein sattsames Lob zu sprechen/ mein Feder zu gering solches auf Pappir zu bringen. Verwundere mich auch dessentwegen nit/ dann vinum acuit ingenium: der Wein schärffet den Verstand: bevor der jenige Wein/ welchen die göttliche Weißheit nach Aussag der heiligen Schrifft Prov. 9. denen auf ihr Gschloß eingeladnen Gästen hat aufgesetzet: unter selbigen glaube ich gewesen zu seyn disen unseren dieffsinnigen Wohlredner/ welcher ihme hat solchen Trunck böstens lassen schmecken/ und tapfer bscheid gethan: ansonsten hätte er keine solche spitzfindige Concept und Gedancken vorgebracht/ wann er von solchen vino Sapientiæ: Wein der Weiß- und Gelehrtigkeit keinen alles lobwürdigen Spitz gehabt hätte.

Der dritte ein Wohl-Ehrwürdiger Hochgelehrter Canonicus Præmonstratensis zeigete/ was er in Schild führe/ durch die Wort; vadam, & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus; Exod. 3. v. 3. ich will hingehen/ und besehen das grosse Gesicht/ warum der Busch nit verbrennet werde. Unter disen verstunde und versinnbildete er die Heil. Annam/ dero Gnaden-Bildnuß vor hundert Jahren nach in Grund abgebrandten Closter und Kirchen unverletzt verbliben ist. Seine Ehren-Red ware also dieffsinnig eingericht/

richt/ daß solche fast so vil spitzfündige Gedancken in sich hielte / wievil spitzige Dörner der von Moyse gesehene nit verbrennte Dorn-Busch zehlete.

Der vierdte ein abermahliger Wohl-Ehrwürdiger Pater und Sohn des Heiligen Benedicti bediente sich der Worten: ut scias, quòd non sit similis mei in universa terra,
Exod 9. v. 14. auf daß du wissest/ daß meines gleichen nit seye auf der gantzen Welt: durch dise Wort eignete er zu der Heiligen Annä diesen Ruhm/ daß sie seye ein unvergleichliche Anna / und zwar haubtsächlich darumben/ wie seine eigne Wort lauten: die göttliche drey Einigkeit hat nach dem eingefleischten Wort kein Kunstreicheres Meisterstuck verfertiget als Mariam/ aus Anna gebohren: und dises gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchsten Lob. Die Prob dises Vortrags ware also safftig/ also gschmächig/ also hochgelehrt / und spitzfindig/ daß man wohl kan erkennen / und abnehmen / daß er seye einer aus der Zahl der Söhnen des H. Benedicti, als welche mit ihren spitzigen Federn/ gleich ihren Heil. Vatter/ welcher sich in spitzigen Dörnern herumbgewaltzet / vil Ruhm- und Lobwürdiges von Maria der Heil. Tochter Annä ihren zahlreichisten Büchern haben einverleibet.

Der fünffte nit minder Lilien-weisser Marian Norbertinischer Ordens-Genoß brachte ausser sich/und machte gantz erstaunet daß gantze Gotteszell / und anwesende Verehrer
1. Reg. 2. v. 3. der heiligen Annä/ da er liesse hören die Worth: Lætata sum in salutari tuo: ich habe mich erfreuet in deinem Heyl. Mit diesen legete er vor die Augen/ ja mehrers in die Ohren und Hertzen der Anwesenden: Die in dem alt Testament vorgezeigte: in dem neuen erfolgte: nit überwündende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwischen der heiligen Anna/ und dem Löbl. Stifft Gotteszell. Quid dicam

de

de te? was soll ich sagen auf einen so liebreichen und mit ausbindigister Wohlredenheit geziehrten Vortrag? man nemme mirs nit ungütig auf/ wann ich in diese Wort heraus brich: dieser unvergleichliche und die Gemüther höchstens zu bewegen allzeit gewohnte Orator, weilen er zu Prag in der Haupt-Stadt des Königreichs Böheimb die hoche Wissenschafft in sehr hochen Grad ergriffen/ hat er auch erlehrnet ein Lobwürdiges Böheimisches Griffel allen und jeden die Hertzen und Gemüther zu stellen und hinweck zu nehmen.

Der sechste ein gleichmäßiger Wohl-Ehrwürdig und an Gelehrtigkeit sehr berühmter Ordinis Sancti Benedicti thate die in der Liebe Gottes erkalte Hertzen in höchsten Grad wider erwärmen/ anflammen und anzindten/ da er vorgenom̄en ein Abwegung des Feurs gemäß denen Worten: Vade, pondera mihi pondus ignis: Gehe hin/ wäge mir das Feur. 4. Esdr. 4. v. 5. durch Vortragung dises auserkiessenen Gedancken hat er nit allein erwisen das grosse Liebs-Feuer/ mit welchen dessen Hertz gegen der Heil. Anna seye angezündet/ sondern auch gegen uns mindiste Gotteszeller. Sage also von ihme/ indeme eloquium ejus ignitum: seine Wort und Reden gantz feurig/ ja fluvius igneus egrediebatur ex ore ejus: ein feuriger Fluß hervor gestrudlet und gewallet aus seinē Mund/ traue ich mir nit/ mich an ihne zu wagen/ und seinem höchsten verdientē Lob und Ruhm wegen meiner Undichtigkeit auch nur den mindesten Zusatz zu geben (obwollen ich es aus aufrichtigen Hertzen bereithwilligist wünschete) dann ein schon einmahl gebrenntes Kind förchtet das Feuer.

Gantz recht angestochen kommet der siebende wohl würdig beygezehlet zu werden denen sechs vorgemeldten sehr anehlichen Wohl-Rednern/ und welcher ist ein unermiether Naschfolger/ ja geliebter Sohn unsers heiligen Ordens/ wel-

cher in die gantzen Welt ist ausgebreitet worden/ und einen immer grösseren Wachsthumb bekommet durch die grosse Verdienst und Vorbitt des Heiligen Bernardi, welcher von Maria der überheiligisten Tochter Annä mit ihrer Jungfräulichen Milch ist geträncket worden. Dem Gewicht oder der Abwegung des Feuers hat obiger Wohlredner ein Zuwag ja Aufschlag gegeben / da er dem Feuer Oel hat zugeschüttet/ wodurch es sehr vermehret/ und hefftiger entzündet worden. Ich will sagen/ daß von selbigen durch die Wort: ego autem sicut oliva fructifera in Domo DEI. Ich aber bin wie ein fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß GOttes: die heilige Anna einen fruchtbahren Oel-Baum verglichen worden: stimmeten auch seine sinnreiche Gedancken mit dem Assimilato solcher gestalten übereins/ daß ich muß eine nit ungereimte Retorsion und Gegensatz brauchen/ so ich aus seiner bestens eingerichten Ehren-Red hernimme. Er giebet den Früchten des Oel-Baum dises Lob:

Psal. 51. v. 10.

Dant pignora honorem.

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt:

Ich kehre die Wort um/ und sage zu seinen unverwelcklichen Lob:

Dant conceptus honorem,

Weg'n der Gedancken hochen Wehrt/
Wird der Redner allzeit geehrt.

End-

Endlichen hat den 8. Tag ein über octo ruhmwürdiger und dritter Præmonstratensischer Orator unsere mindiste Cantzl bestigen / und die Heil. Annam betitlet / benambset / und auf das außbündigist hervorgestrichen als ein geweydetes / zu seiner Zeit würcklich geopffertes / und endlich auch ein geschlachtes Closter: oder Oster-Lamb / nach Erheischung deß Göttlichen Texts: Pascitur inter lilia, donec aspiret dies: Cant. 2. v. 16. Geweydet unter den Lilien / biß der Tag anbrichet. Die grund-gel rte Concept und Gedancken / so dise maisterliche Ehren-Red in sich haltet / machen und verursachen mir grosse Mucken / was ich ihme vor ein schuldig- und danckbares Lob solle geben: ich bleibe bey disen / und sage / Ostern und Pfingsten seyen anheumt nit eines vor / oder das andere hernach (wie nebst obengemeldten Vortrag das frontispicium seiner grundgelehrten Predig anzeiget) sondern beede zugleich eingefallen. Das erste bejaet und lasset zu der heutige tieffsinnige Lob-Sprecher der Heil. Groß-Mutter Annä: das andere weiset und gibet an Tag das uhralt- und berühmbtiste Stifft Windberg: allwo selbiger sich GOtt dem Allmächtigen durch die 3. Ordens-Gelübd zugewidmet hat. Dises Hochansehliche Stifft scheinet zu seyn ein gleichmeßiges Orth und Wohnung / ubi erant Discipuli congregati propter metum Judæorum: allwo die Jünger Christi nach dessen glorreichen Himmelfarth aus Forcht der Juden sich haben versamlet / erwartende den Heil. Geist / welcher wie ein Wind über sie ankommen ist. Also ebenmäßig / wie vil geistliche Innwohner vorgemeldtes Stifft thut zehlen / so vil Jünger und eiffrigiste Diener Christi werden allda gefunden / über welche wegen ihrer hochen Tugenden / Meriten / Verdiensten /

und unermühteten Fleiß den höchsten Gipffl der geistlichen Vollkommenheit zu ersteigen fast alle Augenblick der Heil. Geist sibilo auræ tenuis in ein sanfft und lieblichen Wind herabsteiget/ wodurch sie omni scientiarum genere, mit all erdencklichen Wissenschafften erfüllet werden. Einer aus disen ist gewesen der heuntige sehr vortreffliche Orator; dessen Lehr und Wissenschafft niemahlen wird weder bey uns noch bey der Nach-Welt in eine undanckbare Vergessenheit gesetzet werden.

Nunmehr muß ich meinen Zehner anbringen/ nunmehr muß ich die Kartten mischen/ und einen Trumpff außwerffen: nunmehr kombts an mich: Ut adjiciam super omnem laudem tuam: daß ich zu dem achtmal gegebnen überherrlichen Lob der Heil. Groß-Mutter Annä ein Sanctus gebe/ und ein Scheitl zulege. Dises zu werckstelligen nimme ich die in dem Eingang gemeldte 6. Heil. Nahmen vor mich/ und setze zu einem

Programma.

JESUS: Maria: Anna: Martinus: Dulcissimus: Hilarius.

Zerglidere dise Wort/ und wirffe die Buchstaben durcheinander/ aus welchen herauskommet dises

Anagramma.

In una sum avis, Mater dulcis, hilaris sinus amaris.

In einer (das ist Bildnuß) bin ich ein Vogl: ein süsse Mutter/ und ein erwünschte angenehme Schoß denen Betrübten.

Ein Vogl ist/ oder besser geredt/ einem Vogl kan verglichen werden die H. Anna/ aber vor dißmahl keinen andern als dem Adler: und zwar dem jenigen/ welchen einstens gesehen der Heil. Prophet Ezechiel c. 17. Aquila gran-

grandis magnarum alarum: Ein grosser Adler begabet mit grossen Flüglen. Der Adler schwinget sich/und übertriffet an den Flug/ auch wegen anderen seinen Qualitäten alle Vögl. Also und nit anderst Anna übersteiget/ und übergipfflet (JEsus und Maria außgenommen) die andere Menschen / und diß darumbē/ weilen sie ist ein Mutter Mariä/ der Mutter GOttes: dahero verhoffe ich nichts Unwahrhafftes oder der Maynung der allein recht Glaubigen Catholisch-Heil. Kirchen Zuwiderlauffendes herauszusagen: wann ich rede/ und auf die Heil. Annam reime/ was ein grosser Liebhaber Mariä/ von Maria der Mutter GOttes schrifftlich unterlassen: Potest DEUS creare &c. GOtt der Allmächtige kan aus seiner uneingeschranckten Allmacht machen und erschaffen ein weit grössere und schönere Welt/ein weit schöner und grösseren Himmel/weit vortrefflich-edlere Engel/und was noch für andere pure hochschätzbare Creaturen zu finden seyn/ aber ein grösser- und höchere Mutter als die Seinige kan er nit hervorbringen: da wird sein Allmacht gleichsam außgeleert/ und erschöpffet/ da kommet sie auf den Boden/und kan nit mehr weiters. Eben dises oder dergleichen unterstehe ich mich zu sagen von der Heil. Mutter Anna: weilen sie von GOtt ist außerwählt worden ein Mutter zu seyn seiner Mutter/ also ausser der Mutter GOttes hat er nit können ein grössere und höchere Groß-Mutter machen: die Mutterschafft GOttes übertrifft alle Mutterschafften: auch eben die Groß-Mutterschafft GOttes übertriffet alle Groß-Mutterschafften. Maria die Mutter GOttes übertrifft alle Mütter: die Groß-Mutter GOttes Anna übertriffet alle Groß-Mütter; Mithin ist Anna gantz billich Avis: ein Vogl: aber kein anderer als ein Adler/so da ist ein König aller Vöglen:

Noch nit genug: Anna die Göttliche Groß-Mutter ist noch aus einer anderer Ursach ein Adler. Bey denen Alten zu alten Zeiten ware der Adler gehalten vor einen Glücks-Vogl: wo sich ein Adler niderliesse/ oder nidersetzte/ weissageten sie grosses Glück/ und bestes Wohlergehen; wie es dann öffters der Erfolg und Außgang erwisen. Dessen neben andern kan seyn ein Zeug Egon ein edler Archivier. Als bey disen das Hoch-Adeliche Hauß und familia Heraclitana benambset/ ein End genommen/ und abgestorben/ aus welchen allzeit durch einhellige Wahl der Land-Ständen einer auf den königlichen Thron gesetzt wurde/ fragten sie ihren Abgott/ wem/ oder was vor einem aus ihren Landschafften solten sie Cron und Scepter übergeben/ und zu der königlichen Würde erheben: Die Antwort deß Oraculi ware: Ein Adler werde solches andeuten. Worauf es sich hat zugetragen/ daß dergleichen in Angesicht deß Volcks sich aus den Lüfften herab auf des Egonis Wohnung gesetzet/ welches das Volck ersehend Egonem vor ihren König erwählet hat. Ob dises seye nur ein Gedicht/ oder wahrhaffte Geschicht/ will ich mich desthalben nichts bekümmeren/ doch kan man mir es leicht nit so fast an der Nasen ankennen/ als aus den Worten abnehmen/ woaus ich wolle/ wohin ich zihle/ und was ich verlang zu melden.

O liebes Gotteszell! wer warest du/ oder wie stunde es mit dir/ was hattest du vor ein An- und Außsehen vor hundert Jahren? ach leyder! mit wenigen alles einzuschliessen/ du warest halt ein lauterer Stein-Hauffen/ ein Erbarmnuß-würdige Brandt-Stadt: aber felix augurium: dies boni nuncij: ein höchst-beglückte Vorsag und Prophezeyhung hat man können sagen/ wie es geschehen/ da ein

Adler auf des Egonis Behaussung gesessen ist: dies boni nuncii: ein Tag einer guten Bottschafft ware es dir in deinem allzugrossen Schmertzen und Hertzen-Leyd/ da alles bey dir/ in dir/ an dir in Rauch ist aufgangen/ und alles/ was das gfrässige Feuer hat können verzöhren/ zu Staub und Aschen verbrunnen; alleinig ware alles Leyd in die gröste Freud/ und Jubl verkehrt/ da diese heilige Bildnus der Heil. Annä unbeschädiget nit in dem mindisten verletzet nach gelöschter Brunst gefunden worden. Dahero hat es bey denen damahlig geist- und weltlichen Gottszellern geheissen/ was Jacob der Patriarch gesprochen/ da er vernohmen/ daß sein allerliebster Sohn der Joseph seye noch bey Leben: sufficit mihi, quòd filius meus vivat: es ist mir genug/ und bin gantz getröst/ daß mein Sohn noch lebet: also glaube ich meines liebes Gotteszell! wirst damahl dich in deinem grösten Leyd und äusseristen Elend getröstet haben sprechend: wann ich schon alles hab verlohren/ wann ich schon bin in äusseriste Armuth gerathen/ werde ich doch nit verzagen/ sondern mein allzu grosses Elend desto leichter übertragen/ weil die Bildnuß der göttlichen Groß-Mutter Annä erhalten und übergeblieben. Bin zwar in die gröste Armuth gesetzt/ aber divitias computo: ich schätze mich reich über reich/ weil ich die Bildnuß des edlen und besten Schatzes aus dem Aschen heraus gegraben.

Der alt- und fromme Tobias hat sich einstens Leydtragend über die verbrennte und zerstöhrte Stadt Jerusalem c. 13. also hören lassen: Jerusalem civitas DEI castigavit te Dominus: Jerusalem du Stadt GOttes der HErr hat dich gestraffet/ und heimbgesucht: aber: benedic DEum sæculorum; benedeye GOtt der hundertjährigen Weltgängen/ ut reædificet in te tabernaculum

suum

suum: damit er in dir wieder auferbaue seinen Tabernackl Hauß und Wohnsitz. Nit minder hätte man dir O liebes Gotteszell in deinen vor hundert Jahren erlittenen Elend können sagen: Gotteszell du Hauß GOttes der HErr hat über dich seine vätterliche Hand ausgestreckt/ und dir einen harten Streich versetzet; allein lasse Hertz und Mueth nit sincken/ sondern demüthige dich vor ihme/ und erkennend deine Schuld/ halte bey ihme an/ und bitte/ daß er diß seyn in die Aschen erbärmlich zerfallenes Hauß wider ergäntze/ und auferbaue/ & gaudeas in sæcula sæculorum, und dich erfreuest von nun biß in Ewigkeit. Luce splendida fulgebis: du wirst schimmeren/ scheinen/ und glantzen wie ein helles Liecht: warumben und aus was Ursachen? nomen enim magnum invocabunt in te: dann sie werden ein grossen Nahmen anruffen in dir. Seye mir erlaubt/ daß ich dise Wort in etwas därff veränderen: sie werden in dir anruffen ein grosse Frau/ so da hat und traget ein grossen Nahmen: nehmlich die heilige Anna/ als welches nichts anders heisset/ als: Gratia, ein Gnad. Nationes ex longinquo venient ad te: Völckerschafften von weitem werden zu dir ankommen: munera deferentes: und werden mit sich bringen herrliche köstliche Opfer und Schanckungen.

Fulgebis: du wirst glantzen mit einer mit Gemähl und Stuckador scheinbarlich außgezierten Kirchen/ in welcher ein neue Cantzl und neue Altär zu sehen. Fulgebis: du wirst glantzen: wegen 3. in selbige übersetzten Heil. Leibern/ deren einer von unser jetzigen Allerdurchleuchtigisten und Gnädigisten Frauen/ Frauen Chur- und Lands-Fürstin/ einer gebohrnen Kayserlichen und Ertz-Hertzoglichen Printzeßin aus dem Durchleichtigisten Hauß-Oesterreich sambt

ei-

einen sehr kostbahren und überaus silberreichen Leib-Kleyd hergeschenckt worden. Fulgebis: du wirst glantzen von einen noch anderen ebenfahls dem vorigen an Wehrt und Kostbahrkeit gantz gleichen Leib-Kleyd/ welches der Heil. Groß-Mutter Annä allergnädigist hergeschencket die Durchleuchtigiste und Allergnädigiste Frau Frau unserer Durchleuchtisten Lands- und Churfürstin Frau Schwester/ und Gemahlin des jetzigen Königlichen und Churfürstlichen Printzen in Sachsen. Fulgebis: du wirst glantzen an noch zweyen Heil. Leibern/ so anderwärtig her procurriret worden/ welche NB. schon 7. Jahr in einen GOttes-Hauß verehret/ wo ein Gnaden-Bild S. Annæ in Feuer unverletzt geblieben,/ auch nacher GOtteszell seynd kommen/ an einem der Heil. Annä geheiligten Erchtag- und letzten Tag/ ehe das hundertiste Jahr/ weßtwegen dises Jubel-Fest gehalten/ sich geendet hat. Fulgebis: du wirst glantzen von noch andern kostbahren Opfern/ so Hoch-Gräfliche und Hoch-Freyherrliche Verehrer und Verehrerin der Heil. Groß-Mutter Annä gewidmet worden/ unter welchen nit mit Stillschweigen seynd zu umbgehen beede Hoch- und Wohlgebohrne auch Gnädige Frey-Herrn von Dor- und Spilberg/ als welche Reliquien von St. Anna und Joachim zierlich und kostbahr haben fassen lassen. Fulgebis: du wirst glantzen von einem in einem Monsträntzl gefaßten Partickel des Heil. Creutz/ an welchen unser Erlöser gelitten hat/ und gestorben ist; so ich für dich mein liebes Gotteszell vor ein gutes Zeichen halte/ gemäß deme/ was ich mich erinnere von einem König in Franckreich gelesen zu haben. Diser als man ihme die Lista seiner hohen Minister nach seinen Befelch übergabe und selbige durch lase/ machte er zu eines und anderns Nahmen ein Creutz. Dero gute

Freund unterbrachten ihnen dises/ welches sie vor eine Kö-
nigliche Ungnad aufnahmen/ und sich an der Stell von Hof
und aus dem Staub macheten. Als der König deren Abwesen-
heit vermerckte/ fragte er andere Gegenwärtige umb die Ur-
sach dessen/ worauf die Antwort erfolgte: sie förchteten ein
grosse Königliche Ungnad/ weilen ihre Nähmen von Ihro
Majestät mit einem Creutz angemercket worden. Wir ha-
ben diß nit gethan/ ware der Gegensatz des Königs/ sie mit ei-
ner Ungnad anzusehen/ sondern sie mit grösseren Gnaden zu
überhäuffen/ und zu höhern Aemtern zu erheben.

Also mein liebes Gotteszell/ du bist zwar ein armes
schlecht und kleines Clösterl/ aber nequaquam minima es:
doch bist du bey GOtt noch in einen nit kleinen Wehrt/
ja giltest noch deinen Batzen/ und wird dir mit seiner Gnad
und göttlichen Seegen auch ins künfftig an die Händ gehen/
zum Zeichen dessen/ hat er nit so fast deinen Nahmen mit ei-
nen Creutz bezeichnen oder bemercken/ sondern vilmehr dein
Kirchen als sein/ und seiner Heil. Groß-Mutter Annä Hauß
mit einem Partickel seines heiligen Creutzes begnaden
wollen.

Fulgebis: ein noch mehrerer Glantz ist dir zugewachsen/
da neben den oben gemelten 8. Infulirten gnädigen Häup-
tern/ wie nit weniger denen 8. unvergleichlichen Lob-Spre-
chern fast bey drey hundert Hoch und Ehrwürdige Priester
durch die Octav hindurch das unblutige allerheiligste Opfer
der höchsten göttlichen Majestät verrichtet haben. Fulge-
bis: du hast gealantzet/ in deme von unterschiedlichen theils
benachbarten/ theils weiters entlegnen Wohl-Ehrwürdigen
Geistlich- und Hochgelehrten 34. Pfarr-Herrn mit ihren
Pfarr-Kindern Processions-weiß bist besuchet worden.
Fulsisti: endlichen hast du einen nit geringen Glantz und An-
sehen

sehen bekommen von beyläuffig 16000. beederley Geschlechts Catholischen Christen / welche bey dir ihre Gewissen durch abgelegte reumüthige Beicht gereiniget / und mit dem hochwürdigisten Gut seynd gespeiset worden. Mithin bleibst und bist mein Gotteszell bis tertium felix Monasterium: ein zweymahl drey beglücktes Closter.

Adjiciam super omnem laudem tuam: Ich will all deinem Lob ein Zusatz geben: will sagen / es ist abermahl ein Scheitl / so ich muß zulegen. Anna die Heil. Groß-Mutter Vermög der obigen Buchstab-Verwechslung ist nit allein ein grosser und alles Glück vor bedeutender Adler / sondern auch: Mater dulcis: ein süsse Mutter. Zur Prob dessen muß ich ein erkleckliche Beyhülff nehmen von deme / was Valerius maximus von einer also genannten edlen Matronen Cimona meldet. Als dero Vatter / weiß nit aus was Ursachē in ein tieffe Gefängnuß geworffen wordē / und in solcher deß bitteristen Hunger Todts solte sterben / hat sie sich dahin verfüget / und ihren schon dahin sterbenden Vatter mit ihrer Milch wieder beym Leben erhalten. Durch welche kindliche Liebe sie selbigen zugleich in die erwünschte Freyheit gesetzet / und auf freyen Fuß gestellet. O hoche kindliche Liebe! welche dise Tochter in der äussersten Noth ihrem liebsten Vatter erwisen hat.

Andächtige! Ist dises nit ein Schatten / ein kleiner Entwurff der Heil. Groß-Mutter Annä / welche ich benambse: Matrem dulcem: ein süsse Mutter? O wie gnädig und barmhertzig erzeigt sie sich nit gegen uns armen Adams-Kindern! Wer seynd wir alle / als lauter arme Sünder? und zwar solche / welche von GOTT wegen Grösse und Schwere unserer Sünden in den tieffisten Kercker seiner Ungnad verworffen und verstossen: Sedens

in tenebris & Umbra mortis: Luc. 1. Sitzend in der Finsternuß und Schatten deß Todts: mit starcken Ketten und Banden verstricket: Funes peccatorum circumplexi sunt me: Die Band und Strick der Sünden haben mich umbgeben. Psalm. 118. Vinctus in mendicitate & ferro: Ps. 106. mit der Armuth und Eysen angekettet: nit zu den Hunger: sondern ewigen Todt verdammet: Anima, quæ peccaverit, morietur: Die Seel/ welche sich schwerlich wird versündigen/ wird des Todts sterben aus Mangl der Lebens-Mittlen der nothwendigen Gnad GOttes/ welche dergleichen entzogen werden: panem arctum, & aquam brevem: Isa. 30. Wenig Brod und wenig Wasser. Es ist auch schon an deme/ daß auf solche Weiß dem Sünder oder Sünderin der Garaus solte gemacht/ und das Gnäck abgedruckt werden/ wann ihme nit die mitleydigiste himmlische Cimona, will sagen St. Anna zu Hülff kommete/ ihre Gnaden-Brüst darreichete/ und selbigen mit der Milch ihrer Mütterlichen Vorbitt/ das Leben steurete. Weit fehlest du/spricht Joan. Gerson. von Maria/ und ich sage es von der Heil. Anna/ der du dir die Gedancken machest/ daß bey Anna die Barmhertzigkeit zerrinne/welche eine Mutter der Mutter der Barmhertzigkeit ist: quia quodammodo sibi proprium est miserere miseris: weilen es ihr gleichsam eigenthumblich ist/ daß sie sich der Armseeligen annehme/ und über selbige erbarme. Disem Marianischen Lehrer haltet die Stangen Richardus à S. Laur. zu dir O Mutter der Mutter der Barmhertzigkeit ruffen alle elende Kinder Evä/ dann auch das Elend ist begabet mit einer Stimm/ und dises Jammerthal mit Zäheren: wird es auch niemand widersprechen/ daß du solcher weheklagenden Stimm kein genaigtes Gehör gibest/

best/ weilen du zum Erhören gantz genaigte Ohren hast. Dann gleichwie die Adler an dem jenigen Orth sich versammlen/ wo ein Leib ist oder liget/ ita ubicunque fuerit miseria, ibi currit, & succurrit tua misericordia: so und nicht anderst lauffet/ und kommet zu Hülff an denjenigen Orth deine Barmhertzigkeit/ wo ein Elend und Jammer ist.

Wann disem also/ wie es nit anderst ist/ so knipffe ich allda an/ außgebend von Anna der Heil. Groß-Mutter GOttes/ daß sie auch seye: Hilaris sinus amaris: ein lieblich- und angenehme Schoß denen Betrübten. Ach! Hoch- und Nidere/ Reich- und Arme/ Jung- und Alte gegenwärtig: und wolte GOtt/ ich kunte auch von denen Abwesenden verstanden werden: Wer ist aus uns/ deme nit zwergst über die Pissing unverhofft ein Creutz über den Halß kommet/ welches das March in denen Beinen mögte zerschmeltzen/ das Blut in denen Adern verstocken/ ja das Hertz gar abstossen? besser wirds ein jeder wissen/ als ich ihme kunte sagen/ wo ein jeden der Schuh trucke/ unter was vor einem Creutz er seuffze/ und von selbigen gequälet wird. Das Gröste aber aus allen ist/ wann du mein Christ freywillig fallest in ein oder mehr schwere Sünden/ dann dardurch verlierest all deine gute Werck/ verlierest das höchst und beste Gut/ GOtt nemblichen/ als den Ursprung und Begriff alles Guten und Glückseeligkeit. Verlierest den Himmel/ verdienest die Höll. Wohin sollest du dann dein Zuflucht nehmen in disen deinen schweren Anligen/ in deiner so grossen Bitterkeit? Ach nirgends anderst als zu JEsu/ zu Mariam/ zu der Heil. Anna/ und nach disen zu unseren drey H.H. M.M. Martinum, Dulcissimum, und Hilarium: deren Heil. Leiber hie-

hiehero übersetzet worden. Daß ich recht daran seye/ weise ich solches durch eine abermalige Verwechslung der Buchstaben/ der oben gemeldten 6. Heil. Nahmen.

Programma

JESUS, Maria, Anna.

Martinus, Dulcissimus, Hilarius.

Anagramma.

Lucis miser: I, ama, ad sinum salutis anni curras.

O armer Tropff! hat man dir ein heisses Bad zugerichtet/ ist über dich ein so scharffe Laugen ausgegossen worden/ daß dir darüber Haut und Haar möchten von Leib fallen/ und du also müssen büssen: I: so gehe her da: Ama: Liebe: oder bereue deine Missethaten aus Liebe Gottes: ad sinum salutis hujus anni curras: und lauffe zu der Schoß deß Heyls/ welche dir an heuer in disen Jubel-Jahr eröffnet und gezeiget wird/ auch allzeit wird offen stehen/ und offen verbleiben.

Hieher schicket sich nit uneben/ was von dem Heil. Antonio de Monteciano Augustiner Ordens gelesen wird. Diser grosse Diener GOttes ware von seinen Lands-Leuthen denen Innwohnern deß Fleckens Monteciano Florentiner Gebiets vor einen allgemeinen Patron erwählet/ und zwar mit disen sehr grossen Gnaden-Vortl/ dergleichen man wenig oder gar keinen finden wird. Dann erstlich hat diser Heilige seinen Verehrern und Liebhabern von GOtt erhalten/ daß der Schauer biß auf dise Zeit nit das mindiste berühret oder zerschlagen/ also daß bey ihnen nit die geringiste Hungers-Noth zu förchten. Zum

andern

andern / daß keiner aus seinen Lands-Leuthen so vil Geld und Reichthumen besessen / welche ihme ein Ursach und Gelegenheit eines Hochmuths oder Hoffart wäre: auch herentgegen keiner so arm / daß er aus Noth muste bettlen / mithin haben sie das jenige / was Salomon der weise ihme von GOtt außerbetten proverb. 30 Divitias & paupertatem ne dederis mihi, Armuth und Reichthumb wollest mir nit geben / wohl aber was mir zu meinen Unterhalt nothwendig / das gibe / das verleyhe / das schicke mir. Drittens daß keiner in solche Schand und Spott gerathe / daß er dem Hencker in die Händ falle. Vierdtens hat man auch aus langer Erfahrnuß / daß keiner aus ihnen in dem Krieg / obwohlen sie unter dem Groß-Hertzog von Florentz Dienst angenommen / gebliben oder umbkommen seye. Das seynd ja grosse Gnaden: und wer dergleichen sich hat zugetrösten / der kan sich ja glückseelig schätzen.

Aber was solten dise seyn gegen den Gnaden / so die heilige Groß-Mutter Anna ihren liebsten Favoriten / ihren Liebhabern / ihren Verehrern / ihren Schooß- und Mutter-Söhnen und Töchtern von GOtt zu wegen bringet / ausbittet / und erhaltet. Ich gibe solches zu erkennen mit deme / was die Engelländerische Jahrs-Schrifften einverleibter haben. Als in disem Königreich einsmahl ein allgemeiner Land-Tag ausgeschrieben und gehalten wurde / thaten alle allda versamlete Fürsten und Stands-Persohnen in gewisse Schilden durch gewisse Vögel und Thier / theils abgemahlter / theils geschnitzlet ihr selbstige dann auch ihrer Voreltern Meriten and Verdiensten vorstellen: unter welchen sich einer auf die Letzt hat sehen lassen / welcher in die grosse Versammlung mit sich gebracht einen Schild / auf welchen nebst seiniger Wappen all

an-

anderes entworffen er zu sehen ware: mit disen beygesetzten Worten:

In me omnia.

Aller Thaten und auch Nahmen/
Schließ ich in mein Schild zu sammen.

Dises eigne ich zu der Heiligen Mutter Annä/ als welche sich rühmen kan:

In me omnia.

Oder besser geredt:

Per me omnia.

Alle Gnad in meinen Nahmen:
Bitt: so hast es du beysammen.

Ja sagt und fallt mir in die Red ein Heil. Coleta, als welche ohne Unterlaß die Heilige Annam verehret/ und in allen Nöthen (merck wohl) in allen Nöthen angeruffen hat. Unter andern schreibet sie zu diser heiligen Groß-Mutter ihre grosse Heiligkeit/ in welcher sie GOtt gewürdiget / daß sie fünff Todte zum Leben erwecket hat. Ja sagt jener Hochwürdig tieffsinnig und erleuchtister Abbt ein unvergleichlich-edlistes Kleynod des Heiligen Benedictiner-Ordens zu Spanheimb Joannes Trithemius: diser/ das ist der Heil. Annä/ ist von GOtt die Macht gegeben nit nur in diser und jener Noth/ sondern in allerley Nöthen zu helffen: weilen ihr dero Enickel JESUS nichts abschlaget/ ihr Tochter Maria desgleichen alle Inwohner des Himmels helffen ihr bitten. Alle die jenige/ so die heilige Annam mit Andacht verehren/ er-

erwisen der Heiligisten Dreyfaltigkeit und Mutter GOttes sehr grossen Dienst/ ermanglet auch disem nichts weder hier noch dorten: glaubet mir/ wann ihr die heilige Annam von Hertzen liebet/ und verehret/ so werdet ihr erkennen/ wie hoch GOtt sie schätze. Alles was sie bittet/ daß erlanget sie; und gleich wie JEsus sein Gebährerin vor allen ehret/ also nach derselbigen ehret er die Heil. Annam vor andern Heiligen in höchsten Würden. Ja sagt jener Jüngling ein grosser und beständiger Verehrer Annä und Mariä/ deme die göttliche Mutter in seinem Todt-Beth erscheinend disen Trost gegeben: Ego soror tua sum: nos infernum, ne illum intres, occludemus. Ich Maria bin dein Schwester/ wir wollen dir die Höllen verriglen / daß du nit darein kommest / weilen du mein Mutter die Heilige Annam allzeit verehret hast.

All dises thut bekräfftigen ein Englischer Lehrer Thomas von Aquin. Unterschiedlichen Heiligen/ seynd dessen Wort/ hat GOtt die Gnad ertheilet in unterschiedlichen Anliegen zu helffen: als zur Zeit des Hungers wird angeruffen der Heil. Elias und Dominicus: in der Pest der Heil. Sebastianus und Rochus: in dem Krieg der Heil. Michaël und Georgius &c. und also fort an. Aber der heiligen Mutter Anna ist die Gnad mitgetheilet worden zu helffen in allen Nöthen. Gleiches Sinns und Aussag ist auch die Heilige Theresia: wir wissen und seynd vergwist/ sagt sie / daß unsere heilige Mutter Anna in allen Gefahren und Widerwärtigkeiten hilffet/ welches uns der HErr zu erkennen geben wollen/ wie er ihr auf Erden etlicher massen geliebkoset (weil sie sein Befreundin und Groß-Mutter ware) und gehorsam gewesen/ also thue er auch im Himmel/ was sie verlanget. Bestättige dises mit deme/ was im Evangelio geschrieben/ und die Jahr-Zahl in sich schliesset:

qVIa qVæCVnqVæ poposCerIs à DEo, Dat tIbI DEVs.

**Was von GOTT du wirst begehren/
Dessen thut er dich gewehren.**

Zu der Heil. Anna gsellen sich unsere hiesige drey heilige Martyrer MARTINUS, DULCISSIMUS, und HILARIUS; wann dise neben ihr in mancherley Anligen werden angeruffen werden/ so ist der Handel desto gewisser gewunnen/der Hacken ein Still gefunden/und die Wunden geheilet/ wann es anders nit ist wider unser Seelen-Heyl oder den Willen GOttes. Aber wie? nit anderst/als wie Antipater ein unvergleichlicher Römischer Held/ und Obrister/ welcher bey seinen Kayser in solche Ungnad gerathen/ daß ihme nichts als der gewisse Todt bevor stunde: aus solchen Strudl sich heraus zu winden/ der Mäschen den Kopf zu entziehen/ und das Leben zu erhalten/gehet er ungeheissen zu den Kayser/ ziehet sein Hemmet von einander/ und ohne Verlichrung einiges Worts zeiget er her seine Wunden und Plessuren/ so er vor dem Kayser in dem Feldzügen/Scharmützl und Schlachten empfangen. Welche Wunden dann des Kaysers Zorn nit allein gestillet/ sondern auch die verlohrne Gnad wieder erobert hat.

Christliche Hertzen! mit wenigen vil zu melden haben wir wegen unserer Sünden die gröste Ungnad nit eines irrdisch-sondern himmlischen Kayser verdienet/ ja es ist schon an deme/ daß er uns schon über den Hals komme gemeß disen die Jahr-Zahl in sich schliessenden Worten:

eCCe IVDeX Verè ante IanVaM aſſIſtIt.

**Der Richter greifft zum Waffen/
Dich hier und dort zu straffen.**

Andäch-

Wer ist aber/ der sich entzwischen leget/ ein Mittler abgiebet/ und alles Unheyl abwendet? ach sehet nit nur einen sondern drey himmlische Antipatres, dise nehmlichen unsere drey Heil. Martyrer gehen und verfiegen sich zu den Thron GOttes herzeigend ihre Wunden/ erzehlend ihre Peyn und Marter/ so sie wegen GOtt/ und seines Heiligen allein wahren Glauben haben eingenohmen/ und ausgestanden. Was erfolget dann hernach/ nichts als was mein Heiliger Vatter Bernardus gesprochen: non potest esse repulsa: es kan kein Korb oder abschlägige Antwort erfolgen/ man kan und wird alles leicht erhalten/ allwo solche Unter- und Liebes-Pfand ins Mittl und entzwischen kommen. Bleibt also unumstoßlich/ daß Gotteszell seye bis tertium felix Monasterium: ein zweymahl drey beglücktes Closter.

Die durch dise Octav hindurch angezündte und angeflammte Andacht gegen JEsu/ Maria/ und Anna/ wie nit weniger gegen die drey Heilige Martyrer Martinum, Dulcissimum, und Hilarium, in völligen Brand zu erhalten / ja selbige noch mehrers an zu feuren muß ich vor dem Schluß und Ende meiner wenigen Danck-Red noch ein Scheitl zulegen/ so da ist/ was ein uralter Scribent Plutarchus seinen Schrifften einverleibet. Ein vornehmer Griechischer Held bekame Ordre von der Atheniensischen Republic/ daß er mit einer geringen Mannschafft und also zu reden Hand-voll Soldaten wider drey mächtige Feind solle ins Feld ziehen/ und sich drey mächtigen anruckenden Feinden widersetzen. Weilen aber ein solches Commando überaus wag und gefährlich/ also wolte er zuvor bey seinen vermeinten Göttern forderist aber bey Apolline Delphico, wie er sich hierinfahls soll verhalten/ einen Rath einhollen. Da er nun mitten in seinen Opfer begriffen war/ fahlete von dem Himmel ein eyserner Schild

herab auf seinen Kopf/ der ihme nit allein ein rechtschaffenes versetzet/ sondern auch allen Ansehen nach nit vil Gutes vorbedeuten wolte. Dann er machte bey sich selbsten dise Raithung: hat mich diser Schild auf das Haupt getroffen / so werde ich auch von meinen dreyen Feinden ebenfahls aufs Haupt geschlagen werden. Er erfuhre aber bey Ausgang der Sach das Widerspil. Dañ als er disen Schild von der Erden aufhebte/ und selbigen was genauers betrachtete/ hat er wahrgenommen/ daß auf selbigen drey schöne Cronen verzeichnet waren mit solcher Uberschrifft: in hoc vinces, in disen wirst du überwinden. Auf solches wolte ihme sein gantz wohl getröstes Hertz nichts als Victori und Sig an statt der blutigen Stöß und Niderlag vorsagen. Nimbt derowegen disen Schild mit sich/ ziehet mit solchen ins Feld/ setzte in die Feind/ und erfochte einen dreyfachen herzlichen Sig.

Andächtige. Ohne Zweiffel werdet ihr noch in frischer Gedächtnuß haben/ was ihr in vorigen Jahren habt müssen leyden und außstehen/ und was wir dermalen bey gegenwärtigen mehr als stahl- und eysenharten Zeiten noch müssen erfahren und übertragen/ also zwar/ ut tædeat nos vivere, daß nit wenig gefunden werden/ welchen aller Lust vergehet längers zu leben/ ja gantz verdrißig werden/ daß GOtt so lang nit umb sie komme/ und selbige von diser Welt abhole. Nebst deme so waiß auch niemand/ was noch hinten stecket/ und GOtt über die Inwohner der Welt verhengen werde. Nichts Unmögliches ist es/ daß wir nit ebenfalls mit der Zeit mit drey mächtigen Feinden angefochten werden/ selbige wider uns anziehẽ/ und überfallen. Durch dise dreyfache Feind können nit unrecht verstanden werden ein abermaliger blutig- und alles verhergender

gender Krieg/ ein bitterer Hunger/ und ein tödtliche Sucht oder Pest. Was der Krieg vor ein übler Gast/ und grausamer Feind seye / ist nit vonnöthen/ daß ich es vil beschreibe/ die Wunden/ so er uns in nächst vergangenen Jahren gemacht/ wird villeicht kein Kind erleben/ so heunt gebohren/ biß sie wieder gehailet werden/ und vergehen. Dem Krieg folget gemainiglich und nit seltē nach der bittere und alles Ubel einrathende Hunger/ welcher auch zu Zeiten seinen Ursprung nim̃et von Schauer/ Donner/ Hagl/ Blitz/ da alles in Grund und Boden wird hineingeschlagen/ wie nit weniger von Mäusen/ Würmen/ Heuschrecken und andern schädlichen Unziffer/ so alle Nahrungs-Früchten von der Wurtzl aus absterzen und abfressen: oder von langer Zeit anhaltenden Schnee/ Kälte und Reiff/ so alles verbrennet. Endlichen schliessen die Reuhe und machen den Kerauß die gifftige Fieber/ Carfunckl/ Petecken/ Stick-Cathar samt andern tödtlichen Kranckheiten / von welchen die Menschen also hergenommen werden/ daß sie wie die Mucken Hauffen-weiß dahin fallen und sterben. Seynd dise nit drey mächtige Feind? haben wir dann Sigl und Papier/ daß sie uns nit auch über den Halß kommen/ auf uns anziehen / und uns überfallen? das nit: das gar nit. Und villeicht ist so lang nit mehr hin/ als wir uns einbilden/ daß sie wider uns in Anzug/ und uns unversehens und unverhofft anfallen? Solche abzutreiben seynd wir zu wenig/ zu schwach/ und unkräfftig: wer dann? ach gut Hertz Christliche Hertzen! dann sehet/ nit auf unsere Häupter/ sondern auf 4. Altären seynd uns von der Göttlich- in dem Himmel wohnenden Majestät in dises löbliche Gottes-Hauß über Gold edler: und kostbariste Schild allergnädigist geschicket worden / welche uns kein Unheyl/

 Land/

Layd / Ruin, oder Untergang vordeuten / sondern mittls disen lauter Victori, Sig / nebst all erdencklich- und erwünschlichen Wohlergehen prognosticiren. Sehet hier auf den Hoch-Altar ist die Gnaden-Bildnuß der H. Annä / so vor hundert Jahren in Feuer ist unverletzt verbliben / und mit dreyfacher Cron geziert ist: dise ist wahrhafftig ein bewehrtister Clypeus omnibus in illam sperantibus Schild allen denen jenigen / so zu ihr ein wahre Andacht haben / und ein festiste Hoffnung auf sie setzen. Von da auf wendet euch linckß und rechts / so werden euch noch 3. andere herrlichiste Schutz-Schild unter die Augen kommen / nemblichen die Leiber der Heil. Martyrer MARTINI, DULCISSIMI, und HILARII, dero Seelen nunmehr in dem Himmel mit der außerlesnen Marter-Cron gezierter brangen / und in alle Ewigkeit brangen werden. Wann ihr zu ihnen wie zu der Heil. Annam ein gleichmäßige beständige Andacht und Liebe auch Hoffnung werdet haben und tragen / fordert herauß Teuffel und Höll / Welt und Fleisch / sambt vorgemeldten 3. stärckisten Feinden / ja was nur den Nahmen eines Feinds hat / und tragt / in his vincetis, werdet ihr sicherlich durch ihre Hülff / Verdienst und Vorbitt den Sig darvontragen / und auch das mindiste Härlein nit gekrimet werden. Zu eueren Seuffzen / zu euern Gebett / so ihr zu ihnen in disen Orth ja auch anderwertig euch befindend werdet abschicken / wird der himmlische Vatter sich lassen verlauten: Propter JEsum Filium meum: Wegen JEsum mein von Ewigkeit hero eingebohrnen Sohn: und der Sohn wird sagen: propter Mariam Matrem, & Annam Aviam meam: wegen Maria meiner Mutter / und Annam meiner Groß-Mutter: propter servos meos: wegen

gen

gen meiner dreyen Dienern MARTINUM, DULCISSIMUM, und HILARIUM protegam hanc viciniam: will ich dises Orth und gantze Nachbarschafft beschützen: keines weegs werden dise und andere Feind in dise Gegend ankommen/ noch einigen Mordt-Pfeil über dasige Innwohner abschiessen/ sondern sie müssen den Ruck nehmen wo sie hergezogen/ und mit einer langen Nasen abziehen.

Nunmehr stimm ich an das letzte Gsätzl/ zu welchen ich abermahl die schon offt bißhero 6. gemeldte Heil. Nahmen brauche/ welche sollen bloß genennter seyn das

Programma.

JESUS, Maria, Anna.

Martinus, Dulcissimus, Hilarius.

Zerglidert zeiget sich diß Anagramma.

Scias, annuas; trini sumus servi humillimi ad aras.

Du solst wissen dein Ja darzu gebend: wir zweymal drey seynd auf- und in denen Altären demüthigiste Diener.

Wo dise Wort hinzihlen/ und was ich dardurch will zu verstehen geben/ ist leicht zu errathen: es folget nun gegen allen und jeden/ wie es jedem Stand gebühret/ ein ein aufricht- und schuldig- demüthigiste Dancksagung/ welche nit so fast mit ihrer höchst erwünschten Gegenwart dises unser gehaltnes hundertjähriges Jubel-Jahr wollen zieren/ als auch zu dessen scheinbarer Halt- und Vollziehung aus best geneigten Willen was wollen contribuiren. Weilen ich aber zu Vollziehung dises keine gnugsam: und gezimmende Wort in meiner Wenigkeit habe/ so lasse ich reden JEsum/ Mariam/ Annam/ und die 3. Heil. Martyrer/ Martinum, Dulcissimum, und Hilarium. Servi hu-

humillimi ſumus: Wir ſeynd demüthigſte danckbare Diener deren hochen und nideren Stands-Perſohnen/ ſo zu groſſer Ehr GOttes/ und der unſerigen vor- und in wehrenden diſen 8. tägigen Jubel-Feſt einen Beytrag gethan haben. Servi humillimi: demüthigiſt danckbare Diener ſeynd wir deren 8. Hochwürdig- und Gnädigen infulirten Häuptern/ ſo von Tag zu Tag in Pontificalibus die Hoch- und Lob-Aembter abgeſungen. Servi humillimi ſumus: Wir ſeynd demüthigiſte danckbare Diener deren 8. außgemacht- und maiſterlichen Wohlrednern/ ſo ſich von der Cantzl diſe Zeit hindurch zu ihren unſterblichen Lob und Ruhm haben hören laſſen. Humillimi ſervi ſumus: demüthigiſte danckbare Diener ſeynd wir deren Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Prieſtern/ ſo diſe 8. Täg hindurch bey 300. Heil. Meſſen geleſen. Humillimi ſervi ſumus: Wir ſeynd demüthigiſte danckbare Diener deren 34. Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarr- und Seelſorgern/ ſo diſes Löbl. Gotts-Hauß mit ihren ihnen anvertrauten Schäfflein ſehr zahlreich: auferbäulich/ und andächtig beſuchet haben. Humillimi ſervi ſumus: Wir ſeynd demüthigiſt danckbare Diener deren/ ſo bey 16000. an der Zahl diſe Zeit hindurch ſich durch ein reumüthige Beicht mit GOtt verſöhnet/ und das höchſte Gut genoſſen. Humillimi ſervi ſumus: demüthigiſte danckbare Diener ſeynd wir auch andern/ die diſes liebe Gotts-Hauß und uns in ſelbigen nach der Menge andächtigiſt beſuchet haben. Servi humillimi ſumus: gleichmäßig demüthigiſt- und verpflichtiſte danckbare Diener ſeynd und werden verbleiben/ auch ſich unterſchreiben das hieſig- Hochwürdig- und Gnädige Haupt/ und deſſen liebes Convent gegen allen und jeden/ ſo mit unſerer Geiſt- und leiblicher wenigiſter Bedienung haben wollen verlieb nehmen.

Ad-

Adijciam super omnem Laudem tuam: ich will überall deim Lob einen Zusatz geben. Auf das letzte Gsätzl folgt das letzte Wort: Als die also genannte fromme und heiligmäßige Anna à S. Aug. barfüsser Carmeliter Ordens zu Villanova, nach erbauter Closter-Kirchen / zu welchem Gebäu die Heil. Groß-Mutter Anna diser ihrer grossen Diener- und Verehrerin ein nahmhafftes Stuck Geld persöhnlich von Himmel herab überbracht / eine Bildnuß der Heil. Annä dahin übersetzen wollen / ist derselbigen solche dergestalten vorkommen / als wann sie gantz Lebhafft wäre / und mit frölichen Gebärden sie lieblich anlachte. Ja die Ehrwürdige Mutter Anna sahe auch die heilige Bildnuß mit H. Englen umgeben / und daß JEsus und Maria zugleich gegenwärtig wären / biß die Heil. Bildnuß an das bestimmte Orth auf den Altar gesetzet wurde. Es bekennete selbige auch / daß ihr die Heil. Anna vor ihre Bemühung Danck gesagt / dardurch sie dise fromme Closter-Frau Gelegenheit genohmen die H. Annam hingegen zu bitten dem gegenwärtigen Volck den heiligen Seegen zur Seel und Leib gedeylich zu geben / welches dann die Heil. Anna gethan / und das Volck mit der rechten Hand geseegnet / und also die Ehrwürdige Mutter in höchsten Trost verlassen. Uber ein Zeit aber / da die Zeit des Abdrucks oder letzten Sterbstündleins herbey kommen / hat die Heil. Anna selbige mit ihrer persöhnlichen Gegenwart begnadet / und dero Seel auf ihren mütterlichen Händen in die himmlische Freud überführet.

Andächtige! es ist zwar durch dise nunmehr zu dem Ende sich neigende gehaltene 8. tägige Freud und Jubel Solennität keine neue Heil. Bildnuß der Heil. Annä in dises nach unsern wenigisten Vermögen aufs neue ausgezierte GOttes-Hauß übersetzet worden / sondern sie stehet schon

da vor hundert Jahren erhaltner unverletzt von Feuers-Gefahr. Wann wir schon nit sehen mit unseren leiblichen Augen die persöhnliche Gegenwart JEsu und Mariä/ können wir es doch andächtig glauben/ daß neben unter denen Gestalten des Brods in dem Heiligen Sacrament des Altars hierseyenden göttlichen Sohn/ nit abwesend sich befinden Maria und Anna/ wie nit weniger die Seelen unserer dreyen Heiligen Martyrer des Heiligen Martini, Dulcissimi und Hilarii. Zu disen dann wollen wir/ und lasset uns schicken unser andächtig- und inbrünstigistes Bitten/ Seufftzen und Verlangen/ daß sie ebenfahls ihren zu Seel und Leib höchst gedeulichen heiligen Seegen über uns wollen geben. Heilige Anna mit JEsu und Maria! Heil. Martyrer Martine, Dulcissime und Hilari, fiat benedictio vestra super nos: euer Heil. Benediction und Seegen komme und ergiesse sich über uns. Es ergiesse sich euer Heil. Seegen anvor über unsern dermahligen Allerdurchleuchtigist- mächtigist- auch unüberwindlich- und allergnädigisten Römischen Kayser CAROLUM den VI. diß Nahmens/ und nebst selbigen über dessen Kayserlichen Frau Frau Gemahlin/ dann sammentliches Durchleuchtigistes Ertz-Hertzogliches Hauß Oesterreich/ als welches ebenfahls sich befindet in solcher Betrübnuß des Mangels eines Leib-Erbens/ wie es bey euch heiligistes paar Ehe-Volck Anna und Joachim gewesen: gedencket an jenes grosse Leyd eurer Uufruchtbarkeit/ und zugleich an die grosse Freud/ da ihr von GOtt mit jener glückseelig-heiligisten Leibs-Frucht begnadet worden/ welche da ist ein mehr als dreymahl würtigiste Mutter GOttes: wegen Erinnerung diser euer grossen Glückseeligkeit bittet euren heiligist- und freygebigsten Göttlichen Enickel JEsum/ daß vorgemeldte allerhöch-

ste und vornehmste Ehe-Consorten mit einen ja mehr erwünschten Leibs-Erben vorderist bey disen höchst-gefährlich- und weit aussehenden Conjuncturen begnadet werden/ damit solcher oder solche nach überwundnen Feinden GOttes in der gantzen Welt ausgebreit allen wahr- und seeligmachenden Catholischen Glauben mit sigreichen Waffen als jung-gecrönte Adler ihren Flug dahin nehmen/ allwo jene Machometische Raub-Vögl die Türcken aus ihren Nösten und Ländern vorderist dem Heiligen Land/ welches der göttliche Sohn als wahrer GOtt und Mensch mit seinen heiligisten Füssen betretten und durchwandert/ auch nit weniger mit seinen kostbaristen Blut benetzet/ und angefeuchtet hat/ von der Wurzel aus ausgerottet/ verjaget/ und vertrieben werden. Euer heilige Benediction und Seegen ergehe und ergiesse sich über unser Durchleuchtigst- und gnädigistes Chur-Hauß Bayrn/ sonderlich unsern Großmächtigistē Chur- und Lands-Fürsten CARL ALBERT, machet/ daß solcher gleich seinem Durchleuchtigisten Herrn Herrn Vatter hochseeligisten Angedenckens/ in seiner schon erzeigten Löwens-Stärcke wider den allgemeinen Christen-Feind immer wachse und steige/ daß auf einen entseelten grossen MAXIMILIAN EMANUEL, folge und succedire ein Grosser CARL ALBERT.

Euer Heil. Benediction und Seegen ergehe und ergiesse sich über die 8. angewesne Hochwürdig- und Gnädige infulirte Häupter/ daß sie nebst langwürig- glückseeliger Regierung in all von selbst erwünschlich Leib- und Seelen-Contento biß an Ihr zukünfftige Entseelung verharren. Euer Heil. Benediction ergehe/ und ergiesse sich über die 8. unvergleichliche und außgemachte Wohlredner/ über die all gebührenden Respect Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Seelsorger und andere Herrn Priester/ so von Tag zu Tag

diser wehrenden Solennität das H. Meß-Opffer verrichtet/ damit sie durch ihren unermüdeten Fleiß/ und die Seelen biß auf das inneriste durchdringende Wohlredenheit nebst erlangten sehr reichen Seelen-Schnidt zu: und bey GOtt können sagen: Pater, quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam: Himlischer Vatter aus denen Zuhörern/ welche du in unsere Predigen und Christen-Lehr durch deine gute Einsprechungen geschicket hast/ aus denen durch das kostbariste Blut deines Sohns so theur erlösten Schäfflein/ vorderist die wir allhero processionaliter geführt haben/ haben wir kein einziges verlohren. Euer H. Benediction und Seegen gehe/ und ergiesse sich über unsere Nachbarschafft ja gantzes liebes Vatterland/ damit von selbigen alle besorgliche und annoch bevorstehende Straffen/ absonderlich eines blutigen Kriegs/ eines bitteren Hungers und allerhand ansteckend-tödlichen Kranckheiten gnädigist abgewendet werden. Euer H. Benediction und Seegen ergehe und ergiesse sich über alle unsere hoch- und niedere Gutthäter/welche zur Haltung dises 8. tägigen Jubel-Fests einen Beytrag gethan/ ut hic centuplum accipiant, daß sie darvor hier hunderfältigen / dort aber einen ewig glückseeligen Lohn erhalten. Endlichen ergiesse sich und ergehe euer H. Benediction und Seegen über unser wenig und kleines Clösterl/ über unser Hochwürdig- und Gnädiges Haupt/über uns seine Geistliche Kinder / das zwischen uns ein aufrichtige wahre Lieb und Gegen-Lieb allzeit brinnend gefunden werde/ daß bey uns die Clösterliche Disciplin und gsteifftiste Haltung der H. Regel immer und immer wachse und zunehme/ daß wir von einer Tugend zu der andern schreiten / biß wir den Gipfel der Geistlichen Vollkommenheit erlangen/ und alsdann würdig werden zu besitzen vitam venturi Sæculi, das Leben des zukünfftigen Welt-Lauffs in Himmel/

AMEN.

Das
Durch die wüttende Flammen
verhörgt- und zerstörte
Aber
Durch die vilvermögende Gnaden
der Heiligen
Groß-Mutter
ANNÆ
Widerumb
Erquickt und erfrischte Stifft und Closter
Gotteszell
Des
Heil. und Befreyten Cistercienser-Ordens
in Untern Bayrn.

Vorgestellet

Zu schuldigister Danckabstattung der H. Annä/ dessen höltzerne Bildnuß in dem ungeheuren Feuers-Flammen zu höchster Verwunderung unverletzt gebliben/ in dem hunderten Jahr oder Sæculo

1729.

Innhalt.

NAchdeme Anno 1286. Henricus Graf von Pfelling/ und Ritter deß Guldenen Fluß aus grosser Freygebigkeit/ und Gottseeligen Eyfer/ dann sonderbahr geneigten Willen gegen den Heil. Cistercienser-Orden seinen Mayrhof nebst der Hofmarch Pfelling zu Stüfft und Erbauung allhiesigen Closter gewidmet/ welch geringe Stüfftung aber kurtz hinnach dessen Befreundter Henricus von Pfelling damahliger Bischoff zu Regenspurg mittels freywilliger Herbeyschenckung der Zehenden von beyden Pfarren Ruebmansfelden und Geuerstahl vermehret/ und den Nahmen Gotteszell beygeleget/ ist gedachtes Closter gleich aller Anfangs mit unterschidlichen Unglücks-Fällen dermassen hart angefochten und beunruhiget worden/ daß es so wohl durch häuffige Wasser-Güß/ als entstandenen schädlichen Feuers-Brunsten grossen Schaden erleyden müssen. Wie dann Anno 1629. als am Vorabend der Verkündigung Mariä schon ermeldtes Closter besambt der Kirchen leyder! völlig in die Aschen geleget worden/ also zwar/ daß von allen nichts übrig verbliben/ als die höltzerne Bildnuß der H. Groß-Mutter Annä/

welche

welche noch biß auf heuntigen Tag von denen benachbahrt- und anderen zulauffenden Volck andächtig verehret wird. Anno 1632. als bey dazumahl verhandenen gefährlichen Schweden-Kriegs-Zeiten ist wiederholtes Closter Gotteszell unter administrierenden Abbten Michl nit nur von denen einfallenden Feinden allerdings entraubt: sondern auch in kurtzer Zeit hierauf / nehmlichen bey Abbten Christoph mit der leydigen und diser Refier allenthalben grassierenden Pest solcher Gestalten beängstiget worden / daß es kein anderes Ansehen gehabt / als zu einer gäntzlichen Vertilgung und Zerstöhrung. Welche Ubel aber alle durch den vilvermögenden Schutz der heiligen wunderthätigen Annä abgewendt: und besagtes Closter durch dero Fürbitt zu unser und der gantzen Wald-Refier grösten Trost biß gegenwärtige Zeit in ruhigen Stand erhalten worden.

PROLOGUS.

DJe Göttliche Vorsichtigkeit haltet vor angenehm Henrici deß Grafen von Pfelling sein Vorhaben, ein Closter deß Cistercienser-Ordens aufzuerbauen; zu dessen Beschützung sie anordnet die zwey Tugenden Religionem, & Constantiam.

ACTUS Imus.

Scena 1ma.

Charon beklagt sich aus Mangel deß Schiff-Zohls halber, und stellet dem Pluto sein Saumseeligkeit vor.

Scena 2da.

Pluto verspricht dem Charon möglichisten Fleiß anzuwenden, so wahl die Seelen zu verführen, als die Clöster zu zerstöhren.

Sce-

Scena 3tia.

Etwelche Schäffer richten unter wehrenden Tantz das Closter auf, wie solches zu Zeiten der Stüfftung ist erbauet worden.

Scena 4ta.

Pluto ersicht das Closter, ergrimmet darob, und ruffet über dises aus der Höllen, Krieg, Feuer, und Pestilentz.

Scena 5ta.

Die Ubel erscheinen, und versprechen dem Pluto alsbald schleinige Hülff.

Chorus 1mus.

Cœus, Enceladas, und Briareus drey Söhn Ceitanis, welcher ein Bruder ware Saturni, weilen sie von der Erbschafft ausgeschlossen, verschwören sich, den Himmel mit Feuer zu verhergen; werden aber aus des Jupiterrs Befehl von denen Bergen verschüttet.

ACTUS IIdus.

Scena 1ma.

Gotteszell befindet sich auf den gefährlichen Meer der Unbeständigkeit, und da die tobende Wellen den Untergang drohen, wird sie von Constantia errettet.

Scena 2da.

Gotteszell von ausgestandner Arbeit ermüdet, wird bezwungen ein Schlaff zunehmen.

Scena 3tia.

Mars ersihet Gotteszell schlaffen, beraubet solches Anfangs, und als er Vorhabens ist, dises zu ermorden, wird Gotteszell von einer himmlischen Stimm zu entfliehen ermahnet.

Scena 4ta.

Gotteszell kehret von der Flucht zuruck, suchet widerumb ihr Vatterland, findet aber solches leyder mit der Pest angestecket.

Chorus 2dus.

Die Unschuld wird von dem Neyd verhast und verfolgt, erhaltet nichts desto weniger den Sieg darüber.

ACTUS IIIus.

Scena 1ma.

Constantia und Religio die zwey Tugenden ermahnen Gotteszell zur Andacht gegen der seeligisten Mutter GOttes.

Scena 2da.

Pluto und Vulcanus entschliessen sich Gotteszell mit Feuer zu vertilgen.

Scena 3tia.

Gotteszell mit zweyen Dieneren bekleydet, bereitet sich zu den nächst ankommenden Fest der Verkündigung Mariä; nimmt aber aus den zweymal vorhergehenden Zeichen ein bevorstehendes Unglück ab.

Scena 4ta.

Ungehinderet dessen verrichtet Gotteszell ihre Andacht, ersihet aber unter wehrender diser das Closter in völligem Feuer.

Scena 5ta.

Da alles verbrinnt, bleibt die hölzerne Bildnuß der heiligen Mutter Annä in Mitte des Feuers unverletzt.

Scena 6ta.

Einige Maurer erbauen unter wehrenden Tanz das Closter, wie solches jetziger Zeit stehet.

Chorus Ultimus.

Gotteszell ruffet zusamm die ganze Nachbahrschafft, und erstattet der Heil. Mutter Annä schuldigisten Danck.

SYLLA-

SYLLABUS ACTORUM.

PErilluſt. ac Gen. D Chriſt. Adam. Franc. Joſeph. L.B. de Gleiſſenthal, Rethorices Studioſus. *Conſtantia & Salius.*

Plurimùm Reverendus P. Joannes Obermayr, p. t. Subprior ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſus, *Pluto.*

Admod. Reverendus P. Antonius Gerl, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Vulcanus.*

Reverendus Fr Joſephus Michl, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Cella DEI.*

Reverend. Fr Benedictus Pleninger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Peſtis.*

Reverendus Fr. Judas Thadæus Egger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Religio. & Salius.*

Reverendus Fr. Conſtantinus Krieger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Neptunus.*

Ornat. ac Erudit. D. Carolus Ludovicus Straub, AA. LL. & Philoſophiæ Studioſus. *Charon, Mars & Salius.*

Ornat. ac Erudit. D. Balthaſ. Wilh. Bliemelmayr, AA. LL. & Philoſophiæ Stud. *Salius.*

Franciſcus Michaël Paur, Rhetorices Studioſus. *Salius.*

Joſephus Jacobus Hierl, Rhetorices Stud. *Genius Martis.*

Franciſcus Xav. Hillerprand, Poëſeos Stud. *Genius Martis.*

Joannes Thomas Wagner, Poëſeos Stud. *Genius Martis, & Salius.*

Joannes Baptiſta Gräſsl, Major. Syntaxeos Studioſus. *Salius.*

Joannes Chriſoſtomus Huebman, Rudimentiſta. *Ephebus Cella DEI.*

Wolffgangus Ströcker, Principiſta. *Ephebus Cella DEI.*

PERSONÆ MUSICES.

MUſicam Concinnavit Plurimùm Reverendus Religioſiſſimus ac Eximius P. Guntherus Jacob, Ord. S. Benedicti in Celeberrimo ac Antiquiſſimo Monaſterio ad S. Nicolaum Veteris Pragæ Chori-Regens.

Admo-

Admodum Reverendus, Relig. ac Eximius D. P. Henricus Peer, Ord. S. Benedicti Celeber. Monast. ad Quercum inferiorem Professus. *Invidia, Cœus.*
D. Georgius Jändl, Ludimagister in Regen. *Enceladus. Axlach.*
Joannes Baptista Benedict. Prändl, Minor Syntaxeos Stud. *Divina Providentia, Priareus, Innocentia, Cella DEI.*
Bernardus Wilh. Jändl, Minor. Syntax. Stud. *Fides, Pfelling.*
Antonius Hein, Minor. Synt. Stud. *Prudentia.*
Antonius Wilhel. Hieronymus Prandner, Minor. Synt. Stud. *Fortitudo.*
Florianus Schmidhueber, Grammatista. *Jupiter Sapientia, Ruebmans-Felden.*
Antonius Fries, Rudimentista, *Pietas, Genius Divinæ Providentiæ.*
Joannes Thomas Hochleithner, Rudimentista. *Castitas.*
Joannes Chrysostomus Huebmann, Rudimentista, *Constantia.*
Wolffgangus Ströcker, Principista. *Religio.*

O. A. M. D. G.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Puechholzer, Ca. Io. [Illustrator] [Mitwirkender] / Puechholzer, Ca. Io. /
Rädlmayr, Johann Gottlieb,

Sæculum Nostrum In Illuminatione vultus tui. Psal. 89. v. 8 = Unser Erstes Jubel-Jahr Der in Mitten deß Feuers erleuchten, aber wunderbahr unbeschä digten höltzernen Bildnuß Der Heiligen Groß-Mutter Annæ, So in dem Jahr 172 9, den 26. Julii mit einer herzlichen Translation dreyer HH. Römischen Martyrer, und Blut-Zeugen Christi, Martini, Dulcissimi, als deß Vatters,

Straubing 1730

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.721
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083729-7
VD18 12356980